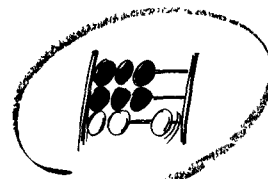


25



Statistisches Bundesamt

Wirtschaft und Statistik

Aus dem Inhalt

Entwicklung im Großhandel ▪ Entwicklung der Beschäftigung
im Handel und Gastgewerbe ▪ Rekordjahr im deutschen
Inlandstourismus ▪ Außenhandel nach Ländern ▪ Gewerblicher
Luftverkehr ▪ Öffentliche Finanzen ▪ Umsätze und ihre
Besteuerung ▪ Zur Höhe und Struktur der Ausgaben privater
Haushalte in Deutschland ▪

4

April

2000

Herausgeber:

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung:

Johann Hahlen
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt
Brigitte Reimann
65180 Wiesbaden

Verlag:

Metzler-Poeschel, Stuttgart

Verlagsauslieferung:

SFG – Servicecenter Fachverlage GmbH
Postfach 4343
72774 Reutlingen
Telefon 0 70 71/93 53 50
Telefax 0 70 71/93 53 35
Internet [http //www s-f-g com](http://www.s-f-g.com)
E-Mail [staba@s-f-g com](mailto:staba@s-f-g.com)

Druck:

Rhein Main Druck, Mainz

Erscheinungsfolge monatlich

Erschienen im Mai 2000

Einzelpreis DM 21,10, EUR 10,79

Jahresbezugspreis DM 216.–, EUR 110,44

zuglich Versandkosten

Bestellnummer 1010200-00104

ISSN 0043-6143

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a n g	=	anderweitig nicht genannt
c a S	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill	=	Million
Mrd	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
	=	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
	=	Angabe fällt später an
x	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
[oder –	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie

• im Internet [http //www statistik-bund de](http://www.statistik-bund.de)

oder bei unserem Informationsservice

65180 Wiesbaden

• Telefon 06 11/75 24 05

• Telefax 06 11/75 33 30

• E-Mail info@statistik-bund.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2000

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Kurznachrichten 219

Textteil

Entwicklung im Großhandel im Jahr 1999 235

Entwicklung der Beschäftigung im Handel und
Gastgewerbe 1999 239

1999 – Rekordjahr im deutschen Inlandtourismus 245

Außenhandel 1999 nach Ländern 253

Gewerblicher Luftverkehr 1999 262

Öffentliche Finanzen 1999 268

Umsätze und ihre Besteuerung 1994 bis 1998 274

Zur Höhe und Struktur der Ausgaben privater Haus-
halte in Deutschland 281

Preise im März 2000 294

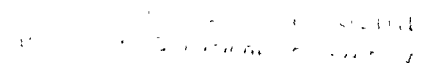
Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen
Textbeiträge 299

Tabellenteil

Übersicht 147*

Statistische Monatszahlen 148*

Ausgewählte Tabellen 176*



Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Ge-
bietsstand seit dem 3.10.1990

Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf
die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis
zum 3.10.1990, sie schließen Berlin-West ein

Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen
sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost

Herausgeber

Statistisches Bundesamt

Verlag

Metzler-Poeschel, Stuttgart

Contents	Page	Table des matières	Pages
News in brief	219	Informations sommaires	219
 Texts		 Textes	
Development of wholesale trade in 1999	235	L'évolution du commerce de gros en 1999	235
Development of employment in distributive trade and the hotel and restaurant industry, 1999	239	Evolution de l'emploi dans le commerce et dans l'hôtellerie et restaurants en 1999	239
1999 – a record year in internal tourism	245	1999 – un an de record pour le tourisme à l'intérieur du pays	245
Foreign trade by countries, 1999	253	Le commerce extérieur en 1999 suivant les pays	253
Commercial air transport, 1999	262	Trafic aérien commercial en 1999	262
Public finance, 1999	268	Finances publiques en 1999	268
Turnover and its taxation, 1994 to 1998	274	Chiffre d'affaires et son imposition, 1994 à 1998	274
Level and structure of expenditure of households in Germany	281	Niveau et structure des dépenses des ménages particuliers en Allemagne	281
Prices in March 2000	294	Prix en mars 2000	294
List of the contributions published in the current year	299	Liste des contributions publiées dans l'année en cours	299
 Tables		 Tableaux	
Summary	147*	Résumé	147*
Monthly statistical figures	148*	Chiffres statistiques mensuels	148*
Selected tables	176*	Quelques tableaux sélectionnés	176*
 The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990		 Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990	
 The data for the "former territory of the Federal Republic" relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990, they include Berlin-West		 Les données pour «l'ancien territoire fédéral» se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990, Berlin-Ouest y est inclus	
 The data for the "new Lander and Berlin-East" relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Western Pomerania, Saxony-Anhalt, Thuringia as well as to Berlin-East		 Les données pour les «nouveaux Lander et Berlin-Est» se réfèrent aux Länder Brandebourg, Mecklembourg-Poméranie-Occidentale, Saxe, Saxe-Anhalt, Thuringe ainsi qu'à Berlin-Est	

Kurznachrichten

In eigener Sache

50 Jahre Statistisches Bundesamt

Am 1. April 2000 wurde das Statistische Bundesamt 50 Jahre alt. Das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes der britischen und amerikanischen Besatzungszonen, das seinen Sitz in Wiesbaden hatte, wurde mit Verordnung vom 8. September 1950 rückwirkend zum 1. April 1950 in die Verwaltung des Bundes überführt. Erster Präsident des Statistischen Bundesamtes wurde Dr. Gerhard Fürst, der das Statistik-Amt seit 1948 geleitet hatte. Seither ist der Präsident des Statistischen Bundesamtes gleichzeitig Bundeswahlleiter und damit verantwortlich für die ordnungsgemäße Vorbereitung und Durchführung der Bundestags- und Europawahlen in Deutschland.

In der Arbeit des Statistischen Bundesamtes spiegeln sich wichtige Etappen der Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland wider:

- Die Jahre nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland standen im Zeichen von Wiederaufbau und sogenanntem Wirtschaftswunder: Die amtliche Statistik war vom Aufbau der Industriestatistiken und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) geprägt. Die VGR beschreiben Struktur und Veränderungen der Wirtschaft und wurden eingeführt, um die Ergebnisse der Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft beobachten zu können. Die VGR wurden seitdem ständig weiterentwickelt und sind heute als Entscheidungsgrundlage für finanzpolitische Planungen und für wirtschaftliche Analysen nicht mehr wegzudenken.
- Über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung sowie über die Erwerbstätigkeit und Ausbildung informiert der Mikrozensus, die jährliche Stichproben-Befragung von rund 1 % der Haushalte in Deutschland, die Ende der fünfziger Jahre eingeführt wurde.
- Ende der sechziger Jahre führte die Reform des Bildungswesens zum Ausbau der Hochschulstatistik
- In den siebziger und achtziger Jahren, als das Bewußtsein für die natürliche Umwelt und ihre Schädigung stieg, wurde die Umweltstatistik ausgebaut. Mit den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen wird diese Entwicklung seit Anfang der neunziger Jahre konsequent weitergeführt.

- Die achtziger Jahre wurden zum Prüfstein der amtlichen Statistik: Die für 1983 geplante Volkszählung traf auf Kritik in Teilen der Bevölkerung. Massive Proteste und Polemik begleiteten die Diskussion. Nach dem Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts, das unter anderem das Grundrecht der informationellen Selbstbestimmung herausarbeitete, wurde das Bundesstatistikgesetz 1987 grundlegend novelliert und u. a. die Regelungen zum Daten- und Persönlichkeitsschutz überarbeitet. Auf dieser Rechtsgrundlage wurde die Volkszählung im Jahr 1987 erfolgreich durchgeführt.
- Nach der Wiedergewinnung der Einheit Deutschlands wurde die Statistik in den neuen Ländern nach 1990 in kürzester Zeit auf die Informationsbedürfnisse der Marktwirtschaft ausgerichtet.
- Seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme leistet das Statistische Bundesamt „statistische Aufbauhilfe“ in Mittel- und Osteuropa, in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion sowie, wie schon zuvor, in Übergangs- und Entwicklungsländern.
- Mitte 1999 wurden die Zweigstelle Berlin des Statistischen Bundesamtes sowie seine Außenstelle Düsseldorf, im Zusammenhang mit dem Umzug von Parlament und Regierung von Bonn nach Berlin, nach Bonn verlagert.

Das Statistische Bundesamt versteht sich als einer der wichtigsten Informationsdienstleister in Deutschland. Die Nachfrage nach statistischen Daten wächst und verlangt Transparenz, Schnelligkeit und Vielseitigkeit. Das Statistische Bundesamt geht mit seinem Service auf unterschiedliche Datenwünsche seiner Kunden ein, berät und sorgt für Überschaubarkeit und leichten Zugriff auf seine Datenbestände:

- Das Amt informiert mit jährlich zwischen 400 und 500 Pressemitteilungen umfassend und aktuell über die neuesten statistischen Ergebnisse. Es beantwortet jährlich rund eine Million Kundenanfragen. Täglich werden im Durchschnitt über 25 000 Seiten des Internet-Angebots des Amtes abgerufen, vor allem von professionellen Kunden aus Wirtschaft und Politik
- Die amtliche Statistik wird aktueller und nutzt moderne Verfahren, um mit ihren Ergebnissen so früh wie möglich auf dem Markt zu sein.
- Das Statistische Bundesamt arbeitet eng mit der Wissenschaft zusammen: Als Datenlieferant für Forschung und Lehre erfüllt es detaillierte und, bei Bedarf, spezielle Datenanforderungen. Die Methoden und Verfahren der amtlichen Statistik werden

Kurznachrichten

ständig auf dem neuesten Stand der Wissenschaft gehalten und weiterentwickelt

- Für bessere Vergleichbarkeit der statistischen Ergebnisse innerhalb Europas haben die Statistischen Ämter in der Europäischen Union (EU) das Europäische Statistische System aufgebaut und entwickeln es Schritt für Schritt weiter. Die Daten der Statistischen Ämter Europas sind unentbehrliche Datengrundlage der Wirtschafts- und Strukturpolitik in der EU sowie der Geldpolitik für den Euro.

Die amtliche Statistik und das Statistische Bundesamt wollen auch weiterhin maßgebende Datengrundlage für die demokratische Willensbildung in Deutschland sein. Auf ihre Neutralität, Objektivität und Unabhängigkeit sowie die Wahrung des Statistikgeheimnisses können die Bürger vertrauen

Aus Europa

Ausschuß für das Statistische Programm/25. EWR-Konferenz

In der 36. Sitzung des Ausschusses für das Statistische Programm (ASP) am 9. und 10. März 2000 in Luxemburg wurde der Entwurf einer Kommissionsverordnung zur Durchführung der Verordnung Nr. 530/1999 des Rates vom 9. März 1999 zur Statistik über die Struktur der Verdienste und der Arbeitskosten in bezug auf Definition und Übermittlung der Daten mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit verabschiedet (siehe auch den folgenden Beitrag „Durchführungsverordnung für die europäische Verdienststrukturerhebung 2001/2002 verabschiedet“). Aufgrund der bereits im Vorfeld der Sitzung erfolgten Intervention mehrerer Mitgliedstaaten, auch Deutschlands, erklärte sich das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) bereit, die Lieferung von Merkmalen, die nicht in der Grundverordnung vorgesehen sind, fakultativ zu stellen. Gegen die ebenfalls im Entwurf geforderte Lieferung von Einzeldaten an Eurostat wurde ein weiterer Vorbehalt von Deutschland geltend gemacht, da die Grundverordnung nur die Lieferung von Ergebnissen vorsieht. Obwohl Eurostat nicht bereit ist, eine entsprechende Textänderung vorzunehmen, stimmte der ASP der Vorlage gegen das Votum Deutschlands zu. Der Entwurf einer Verordnung (EG) der Kommission zur Umsetzung der Verordnung Nr. 577/98 des Rates zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft wurde im Rahmen des Komitologieverfahrens mit der Änderung, daß für Deutschland die Lieferung der Variablen 209, 210,

211, 219 und 221 im Rahmen des Ad-hoc-Moduls für das Jahr 2001 über Dauer und Struktur der Arbeitszeit fakultativ gestellt wird, angenommen

Die vom Ausschuß für Währungs-, Finanz- und Zahlungsbilanzstatistiken (AWFZ) vorgelegte Unterlage zur Messung internationaler Transaktionen im europäischen Kontext in sieben bis zehn Jahren enthielt Überlegungen zum künftigen Statistikbedarf auf europäischer Ebene aus Sicht der Zahlungsbilanz und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Die Unterlage wurde von den Vertretern der Mitgliedstaaten im ASP grundsätzlich als wichtiger Anstoß betrachtet, obwohl zu sehr die europäischen Interessen und die Sicht der Zahlungsbilanz in den Vordergrund gestellt sind. Eurostat wird für die September-Sitzung des ASP ein Problempapier erarbeiten, in dem ein Aktionsplan für die Statistiken über internationale Transaktionen zur Diskussion gestellt werden sollen. Zu dem Punkt Schlußfolgerungen und Aktionsplan des AWFZ-Ad-hoc-Ausschusses „Asymmetrien“ wurde eine Unterlage vorgelegt, in der zwei Wege zur Beseitigung der Asymmetrien in der Intrahandelsstatistik diskutiert werden: bilaterale Analyse der Abweichungen zwischen den Mitgliedstaaten (bottom up-Ansatz) und Beseitigung der Abweichungen mittels mathematischer Verfahren (top down-Ansatz). In die weitere Diskussion sollen auch VGR-Experten einbezogen werden. Eurostat sagte die Prüfung der rechtlichen Aspekte und der Möglichkeiten einer finanziellen Unterstützung für die Weiterführung des bottom up-Ansatzes zu. Kurzfristig soll aber auch der von Deutschland eher abgelehnte top down-Ansatz verfolgt werden

Ein weiterer Diskussionspunkt waren die Unterlagen mit Vorschlägen zur Intensivierung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eurostat und den nationalen statistischen Ämtern auf dem Gebiet der Eurostat-Veröffentlichungen. Eine Unterlage, die Vorschläge zur Verbesserung der Transparenz von Eurostat-Veröffentlichungen und zur Behandlung von Schätzungen enthielt, war vom Statistischen Bundesamt gemeinsam mit dem französischen statistischen Amt INSEE vorgelegt worden. Die in diesem Papier enthaltenen Vorschläge erhielten von den anderen Mitgliedstaaten volle Unterstützung. Als weitergehende Forderung soll eine Liste besonders sensibler Indikatoren vereinbart werden, bei denen die Veröffentlichung von durch Eurostat geschätzten Ergebnissen für das Gebiet eines Mitgliedstaates der Zustimmung dieses Mitgliedstaates bedarf. Eurostat sagte zu, seine Vorgehensweise an diesen Vereinbarungen auszurichten

Bei dem Bericht über die Durchführung der Verordnung 58/97 über die Unternehmensstrukturstatistik

Kurznachrichten

wird von Deutschland die nach wie vor unzureichende Datenlage auf dem Gebiet der Unternehmensstrukturstatistik angesprochen und gefordert, der vollständigen Umsetzung der bestehenden Verordnung Priorität vor jeder Weiterentwicklung einzuräumen. Unter einem weiteren Punkt wurde von Eurostat ein mehrstufiges Arbeitsprogramm zur Einführung eines vierteljährlichen Nachweises der Einnahmen und Ausgaben einschließlich des Finanzierungssaldos des Staates in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) vorgelegt.

Durchführungsverordnung für die europäische Verdienststrukturerhebung 2001/2002 verabschiedet

Mit der Verordnung (EG) Nr. 530/1999 des Rates vom 9. März 1999 zur Statistik über die Struktur der Verdienste und der Arbeitskosten (Amtsbl. der EG Nr. L 63/6) hat der Rat der Europäischen Union (EU) eine dauerhafte Rechtsgrundlage für diese beiden Statistiken verabschiedet. Zur Berücksichtigung der aktuellen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung eröffnen die Artikel 11 und 12 der Europäischen Kommission die Möglichkeit, Durchführungsverordnungen für die einzelnen Erhebungen im Einvernehmen mit dem Ausschuß für das Statistische Programm (ASP) zu erlassen, die insbesondere die Definition und Untergliederung der erfaßten Merkmale, den Erfassungsbereich, die Datenlieferung an Eurostat sowie die Qualitätsbewertung der an Eurostat zu liefernden Daten betreffen.

Dementsprechend erließ die Kommission zur Arbeitskostenerhebung für das Berichtsjahr 2000 bereits zwei Verordnungen, und zwar hinsichtlich der Definition der Erhebungsmerkmale und der Datenübermittlung an Eurostat sowie hinsichtlich der Qualitätsbewertung der übermittelten Ergebnisse. Eine weitere Durchführungsverordnung verabschiedete der ASP auf der Sitzung vom 9 bis 10. März 2000 für die Verdienststrukturerhebung, die in Deutschland – im Einklang mit dem Lohnstatistikgesetz – für das Berichtsjahr 2001 und in den anderen Mitgliedstaaten für 2002 durchgeführt wird. Sie betrifft die Definition der Merkmale und die Datenübermittlung an Eurostat. Eurostat hatte im Entwurf zu dieser Verordnung zahlreiche zusätzliche Merkmale vorgesehen, die in der Grundverordnung des Rates nicht aufgeführt sind. In der Erörterung des Verordnungsentwurfes vereinbarte der ASP, daß alle nicht im Einklang mit der Ratsverordnung stehenden Merkmale als fakultative Angaben anzusehen sind und somit der für Eurostat zu erfassende obligatorische Merkmalskatalog praktisch unverändert bleibt.

In Deutschland hat die Verdienststrukturerhebung 2001 – wie die vorangegangene für 1995 – neben der europäischen noch das Lohnstatistikgesetz als nationale Rechtsgrundlage zu beachten. Die in den beiden Rechtsgrundlagen geforderten Daten entsprechen einander weitestgehend, doch gibt es einzelne, nur im Lohnstatistikgesetz geforderte Merkmale, die zusätzlich zu erfassen sind. Da die Erhebung für 2001 erstmals einige nur in der europäischen, nicht aber in der nationalen Rechtsgrundlage aufgeführten Wirtschaftszweige einbeziehen wird, sind erstmals zwei Fassungen der Erhebungspapiere zu verwenden, eine etwas umfangreichere für den Bereich der nationalen Erhebung und eine etwas reduzierte für die 2001 zusätzlich erfaßten Wirtschaftsbereiche.

Eurostat wird in dieser Verordnung die Lieferung von Ergebnissen im Sinne von Einzelangaben zugestanden. Deutschland hatte sich in den Verhandlungen gegen diesen Passus ausgesprochen, konnte sich mit dieser Auffassung jedoch nicht im ASP durchsetzen. Da jedoch die Grundverordnung nach deutscher Auffassung die Lieferung von Einzelangaben nicht zuläßt, werden für 2001 – wie für 1995 – nur Ergebnisse in tabellarischer Form geliefert.

Informationen über Brüsseler Förderprogramme und Fördermittel

Informationen über aktuelle Förderprogramme der Europäischen Union (EU), die im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (EG) veröffentlichten Ausschreibungen für Projekte, Dienstleistungs-, Bau- und Lieferaufträge der Gemeinschaftsbehörden und neuen Rechtsakte der Gemeinschaft enthält der von EUROPA-KONTAKT, Verein zur Förderung der europäischen Integration e.V., herausgegebene „Aktuelle EG-Förderbrief für Betriebe, Berater und Behörden“. Abgerundet wird das Informationsangebot dieser monatlich erscheinenden, rund 60 Seiten umfassenden Veröffentlichung durch Nachrichten aus dem EU-Bereich, die für die Wirtschaft von Interesse sind, sowie einen Wegweiser durch einzelne Bereiche der Gemeinschaftspolitik oder -institutionen.

Der „Aktuelle EG-Förderbrief für Betriebe, Berater und Behörden“ kostet im Jahresabonnement (Inland) 288 DM (Probeabonnement für drei Ausgaben 60 DM) zzgl. Versandkosten und ist zu beziehen über EUROPA-KONTAKT e.V., Postfach 580139, 10411 Berlin (Fax-Bestellung: 030/4250353, Internet-Bestellung: <http://www.europa-kontakt.de>). Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Herr Pfeifer und Frau Kirschev-Feix im Informationsbüro

Kurznachrichten

des Vereins im Haus der Deutschen Wirtschaft, Breite Straße 29, 10178 Berlin, E-Mail euro-contact@aol.com, Tel.: 030/203084072, Fax: 030/203084061, zur Verfügung.

Aus dem Inland

Frühjahrskonferenz der Leiter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die Amtsleiter informierten sich im März 2000 über den Stand der Vorbereitung eines registergestützten Zensus. Sie billigten die in den Projektgruppen entwickelten Arbeitsstrukturen. Es bestand Einvernehmen, daß das Zensusgesetz spätestens im Oktober 2000 in Kraft sein muß, wenn die Zenserhebungen im März 2001 durchgeführt werden sollen. Die Amtsleiterkonferenz machte auf die Überlegungen zur Novellierung des Melderechtsrahmengesetzes aufmerksam und bat darum, daß deren Relevanz für den Zensus beachtet wird. Des Weiteren informierten sich die Amtsleiter über die Ergebnisse der Voruntersuchungen der Arbeitsgruppe „Organisatorisch-technische Weiterentwicklung des Mikrozensus“ zu einer unterjährigen Mikrozensuserhebung. Sie stimmten der vorgeschlagenen Organisationsuntersuchung im Rahmen des Mikrozensus 2000 zu und beauftragten die Ad-hoc-Unterarbeitsgruppe „Organisationsuntersuchung“ mit den weiteren Arbeiten in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung.

Ein weiterer wichtiger Beratungspunkt war die Umsetzung der Neukonzeption im Produzierenden Gewerbe. Die Amtsleiterkonferenz informierte sich über den Stand der Arbeiten zur Umstellung der monatlichen Unternehmenserhebung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe auf jährliche Periodizität und das weitere Vorgehen. Die hierfür erforderliche Rechtsverordnung des Bundesministers der Finanzen vom 10. Februar 2000 ist am 29. Februar 2000 verkündet worden (BGBl. I S. 121) und mit Wirkung vom 1. Januar 2000 in Kraft getreten. Durch die nunmehr jährliche Erhebung von Angaben zu den tätigen Personen, zu den Lohn- und Gehaltssummen und zum Umsatz bei Unternehmen mit zwei und mehr Betrieben (sog. Mehrbetriebsunternehmen) werden mehrere tausend Unternehmen von statistischen Berichtspflichten entlastet und Kosteneinsparungen bei den statistischen Ämtern erzielt.

Zur Ermittlung von Strukturdaten für die kleinen Unternehmen im Rahmen der Umsetzung der Strukturverordnung der Europäischen Union (EU) bestand in

der Amtsleiterkonferenz Einvernehmen, daß auf der Basis der vorhandenen Statistiken keine Angaben für die kleinen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe geschätzt werden können, die von ihrer Qualität her geeignet wären, den festgelegten Datenbedarf dauerhaft abzudecken; als Behelfslösung für eine Übergangszeit sind entsprechende Schätzungen vertretbar. Die Amtsleiter sprachen sich dafür aus, die mit den erforderlichen Stichprobenerhebungen bei den kleinen Unternehmen verbundene Belastung der Auskunftspflichtigen so gering wie möglich zu halten, um das Erhebungsgeschäft der Statistischen Landesämter in diesem Bereich nicht zu erschweren. Zur Entlastung der kleinen Unternehmen soll künftig auf die vierjährige Kostenstrukturstatistik im Handwerk verzichtet werden.

Zum Aufbau eines umfassenden statistikinternen Unternehmensregisters war sich die Amtsleiterkonferenz einig, daß die Arbeiten am Unternehmensregistersystem 95 (URS 95) mit Priorität fortgeführt werden und die Entwicklung des URS 99 auf der Basis eines offenen Register-Einheitenmodells zügig fortgesetzt wird, vorrangig mit dem rechtlich-administrativen Teilmodell. Sie setzte eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Statistische Einheiten/Harmonisierung und Weiterentwicklung der Unternehmensstatistiken“ ein, die sich mit der Problematik der Umsetzung der EU-Einheitenverordnung befassen soll. Die Arbeitsgruppe soll zunächst klären, ob und wie die statistischen Einheiten auf operationale und eindeutige Weise abgegrenzt werden können und welche Informationen zu deren Abbildung im Unternehmensregister benötigt werden. Gleichzeitig soll sie die Arbeiten der entsprechenden EU-Task Force begleiten. Nach Vorlage der Empfehlungen auf europäischer Ebene erarbeitet diese Arbeitsgruppe Vorschläge, wie die europäischen Vorstellungen zur Harmonisierung in der deutschen Unternehmensstatistik umgesetzt werden können.

Die Umstellung der relevanten Statistiken auf die Euro-Währung wird in den folgenden beiden Jahren die herausragende zusätzliche Aufgabe für die Anwendungsentwicklung sein. Die Amtsleiterkonferenz beauftragte die Referentenbesprechungen, hierfür umgehend die fachlichen Konzepte zu erstellen und ihr im Herbst 2000 über den Stand der Spezifizierung und Programmierung zu berichten. Die Amtsleiter waren sich ferner einig, daß die Einführung neuer Technologien in den statistischen Aufbereitungsprozeß hochqualifiziertes IT-Personal verlangt. Die statistischen Ämter werden sich bemühen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, damit die zukünftigen IT-Aufgaben von hochqualifiziertem Personal mit aktuellem Wissen umgesetzt werden können.

Kurznachrichten

Erfahrungen bei der Anmeldung von Außenhandelsdaten im IT-Verfahren ATLAS

Primäres Ziel des IT-Verfahrens ATLAS ist aus der Sicht der Außenhandelsstatistik die beleglose Übertragung von Einfuhr- und Ausfuhrdaten über den Handel mit Drittländern mittels standardisierter EDIFACT-Nachrichten (siehe auch WiSta 10/1999, S 759 f.).

Erste Informationen über diese Warenströme wurden dem Statistischen Bundesamt für das Subsystem „Einfuhr“ im Oktober 1999 durch das Rechenzentrum der Bundesfinanzverwaltung in Frankfurt übermittelt. Derzeit werden bei sieben ausgewählten deutschen Zollstellen Einfuhrdaten durch Zollbeamte in der sogenannten „Benutzereingabe“ erfaßt. Die Möglichkeit, die Daten „online“ der zuständigen Abfertigungszollstelle zu übermitteln, wird derzeit nur von relativ wenigen Anmeldern genutzt.

In den ersten drei Monaten des Jahres 2000 gingen beim Statistischen Bundesamt auf elektronischem Wege monatlich etwa 5000 Einfuhr-Datensätze für die Außenhandelsstatistik ein. Der Umfang dieser Meldungen wird zwar insbesondere durch die geplante sukzessive Einbeziehung weiterer 110 ATLAS-Zollstellen im laufenden Jahr deutlich ansteigen, gemessen am Gesamtvolumen aller statistischen Datensätze für die Importe aus Drittländern wirkt sich das Anmeldeverfahren ATLAS jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht aus.

Dies ist auch insbesondere vor dem Hintergrund zu sehen, daß die Bundesfinanzverwaltung die ursprünglich vorgesehene Einstellung der derzeitigen IT-(Alt)Verfahren „ZADAT“ und „ALFA/DOUANE“ bis voraussichtlich Ende 2001 verschoben hat. Somit besteht für die sogenannten „Sammelanmelder“ zunächst kein unmittelbarer zeitlicher Zwang zur ATLAS-Teilnahme. Dennoch ist ein kontinuierlicher Anstieg der online übermittelten Einfuhrdaten allein schon wegen der anstehenden Ausweitung der ATLAS-Technik auf weitere Zollstellen zu erwarten.

Der Datentransfer vom Rechenzentrum Frankfurt zum Statistischen Bundesamt wurde bislang ohne größere Probleme durchgeführt. Die anfallenden Einfuhrdaten werden täglich dem Statistischen Bundesamt übermittelt und stehen der Außenhandelsstatistik bereits am folgenden Arbeitstag zur Verfügung. Abgesehen von einer zeitnahen Verfügbarkeit sind wegen der beim Rechenzentrum vorgelagerten Plausibilitätskontrollen auch positive Auswirkungen auf die Datenqualität zu erwarten.

Neues Basisjahr für die Berechnung der Außenhandelsindizes

In der Außenhandelsstatistik interessiert nicht nur die nominale Entwicklung der Ein- und Ausfuhr, sondern auch, inwieweit die Ergebnisse durch Mengen- und Wertveränderungen beeinflusst werden. Für diesen Zweck wird das Außenhandelsvolumen berechnet.

Dabei wird die Ein-/Ausfuhrmenge einer Ware in der Berichtsperiode mit ihrem Durchschnittswert in einem festgelegten Basisjahr bewertet, die Veränderung der Wertkomponente zwischen Basisjahr und Berichtszeitraum also ausgeklammert. Die Berechnung erfolgt auf der Basis von rund 10000 Warennummern des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik, den kleinsten Bausteinen der warenmäßigen Gliederung, in Kombination mit bestimmten Ländergruppen. Das so ermittelte Volumen ist ein fiktiver Wert, der angibt, wie groß die wertmäßige Aus-/Einfuhr einer Ware gewesen wäre, wenn sich ihr Durchschnittswert gegenüber dem Basiszeitraum nicht geändert hätte. Aus dem Volumen werden warenbezogene Volumen- und Durchschnittswertindizes abgeleitet, die die Entwicklung der Mengen- bzw. der Wertkomponente isoliert anzeigen. Der Durchschnittswertindex ist allerdings methodisch von den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Außenhandelspreisindizes zu unterscheiden.

Mit dem Berichtsmonat Januar 2000 ist das Basisjahr für die Volumen- und Indexberechnung in der Außenhandelsstatistik von 1991 – den internationalen Standards entsprechend – auf 1995 umgestellt worden.

Dargestellt werden Ergebnisse nach Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1995 (GP 95), nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft (EGW) sowie nach Teilen des internationalen Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik (SITC Rev. 3). Außerdem wird nach Ländergruppen unterschieden. Dabei wurde in Abstimmung mit den Nutzern die bisherige Ländergruppengliederung (Europäische Union, andere westliche Industrieländer, Entwicklungsländer sowie mittel- und osteuropäische Länder) deutlich gestrafft. Künftig wird nur noch zwischen Europäischer Union und Drittländern unterschieden.

Ab dem Berichtsjahr 2002 soll dann die Volumen- und Indexberechnung – zeitgleich mit dem Übergang auf den Euro – auf das Basisjahr 2000 umgestellt werden.

Kurznachrichten

Neues zukunftsorientiertes DV-Gesamtkonzept für die Finanz- und Personalstatistiken

Optimale Voraussetzungen für durchgängigen DV-Einsatz

Die Statistiken über die öffentliche Finanzwirtschaft erfüllen innerhalb des föderalen Staatsaufbaus in Deutschland als Entscheidungsgrundlage für die zentrale Finanz-, Wirtschafts- und Geldpolitik eine außerordentlich wichtige Funktion. Die einzelnen voneinander unabhängigen öffentlichen Haushaltsebenen des Bundes, der Länder sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände müssen durch die Finanzstatistik zu einem in sich konsistenten Gesamtbild aller öffentlichen Finanzen (dem Öffentlichen Gesamthaushalt) zusammengefaßt und konsolidiert werden. Die finanzstatistischen Daten sind damit auch unmittelbar Grundlage für die Berechnung des Staatskontos in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Landes- und Bundesebene sowie für den zwischenstaatlichen Vergleich innerhalb der Europäischen Union (EU).

Die Finanzstatistiken erfassen die öffentlichen Haushalte von ihrer Aufstellung (Haushaltspläne) über ihre Abwicklung im Laufe eines Jahres (vierteljährliche Kassenabschlüsse) bis zur Rechnungslegung (Jahresrechnung), indem sie unmittelbar an die in den öffentlichen Verwaltungen vorhandenen Haushalts-, Kassen- und Rechnungsunterlagen anknüpfen. Da diese Unterlagen auf abgestimmten Systematiken basieren, sind die Voraussetzungen für eine informationstechnisch durchgängige Erfassung, Übermittlung und Aufbereitung der statistischen Daten und damit eine möglichst geringe Belastung der Auskunftgebenden optimal.

Rationalisierungskonzept

Die Referenten der Finanzstatistik haben ein Gesamtkonzept für ein effizientes Daten- und Informationsmanagement aller Finanz- und Personalstatistiken erarbeitet, das die Anforderungen an einen optimalen Einsatz der elektronischen Datenübermittlung, -aufbereitung und -auswertung aus fachlicher Sicht festlegt und den Einsatz moderner Internettechnologie vorsieht.

Aufgrund der starken Interdependenzen bei den statistischen Berichtsgrundlagen (Haushalts-, Kassen- und Rechnungssysteme) und des zentralen politischen Nutzerbedarfs auf Bundes- und Landesebene ist eine abgestimmte länderübergreifende Gesamtregelung besonders wichtig. Die für eine Statistik entwickelten informationstechnischen Lösungen

können ohne nennenswerten Zusatzaufwand auf die anderen Statistiken übertragen werden.

Eine deutliche Verbesserung der Aktualität ist zu erwarten, weil für die Datenerfassung und -übermittlung die modernen Kommunikationswege (Netze) und damit die Möglichkeiten des medienbruchfreien Transfers genutzt werden:

1. durch die Bereitstellung der jeweils aktuellen Erfassungsprogramme mit integrierter Plausibilitätsprüfung in den vorhandenen Kommunikationsnetzen, die eine unmittelbare Datenübernahme aus den bestehenden sowie anderen Verwaltungsunterlagen (Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen) ermöglichen,
2. durch einen medienbruchfreien Datentransfer zu den Statistischen Ämtern über vorhandene Kommunikationsnetze (z. B. Internet).

Die notwendigen Prüfungen zur Sicherung der sachlichen Qualität der Daten setzen auf verschiedenen Stufen an. Der direkte Einbau rechnerischer und sachlicher Kontrollen in das Erfassungsprogramm sichert schon frühzeitig einen Qualitätsstandard bei der Übernahme der Daten aus den Dateien der öffentlichen Verwaltungen. Die Auskunftgebenden können das Datenmaterial schon vor der Weitergabe an die Statistik bereinigen und damit zugleich ihre eigenen Verwaltungsunterlagen kontrollieren und gegebenenfalls korrigieren (Registerpflege). Bei der statistischen Bearbeitung ist eine wesentliche Verbesserung dadurch zu erwarten, daß die fachliche Prüfung der Daten im Dialog erfolgt. Dies läßt eine Verbesserung der qualitativen Prüfung durch intensivere sachliche Abstimmungsprozesse (z. B. der Zuweisungseinnahmen der Gemeinden mit den Zuweisungsausgaben des Landes) und besseren Rückgriff auf Erfahrungen der Vorjahre zu.

Die direkte Nutzung der detaillierten finanz- und personalstatistischen Datenbestände durch neue Auswertungsverfahren im Rahmen vernetzter Anwendung (STATSPEZ) ermöglicht eine flexible Ausrichtung am Bedarf der Nutzer. Vorrats- oder Veröffentlichungstabellen sind dadurch nicht mehr erforderlich, nutzergerechte Auswertungs- und Präsentationsformen (Kennzahlen, grafische Aufbereitung) sind möglich. Die Fachstatistiker in allen Statistischen Ämtern bekommen ein informationstechnisches Instrumentarium an die Hand, mit dem sie flexibel und zeitnah auf den Nutzerbedarf reagieren können.

Das vorgeschlagene Gesamtkonzept erfordert zwar Umstellungsaufwand, aus den Rationalisierungsmaßnahmen ergibt sich jedoch eine dauerhafte Verringerung der laufenden Kosten.

Kurznachrichten

Atlas zur Regionalstatistik

In dem erstmalig auf der Buchmesse in Leipzig vorgelegten „Atlas zur Regionalstatistik – Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt in Deutschland –“ findet der regionalpolitisch interessierte Leser leicht verständliche Informationen zum Beispiel über die regionalen Schwerpunkte der Arbeitslosigkeit, über die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und über Einkommensunterschiede nach Kreisen. Die Publikation stellt auf optisch einprägsame Weise statistische Ergebnisse in regionaler Gliederung dar.

Als gemeinschaftliches Produkt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder deckt der Atlas auf über 80 übersichtlichen Schaubildern/Karten wichtige Schwerpunkte des Informationsangebotes der amtlichen Statistik ab. Wer sich für die ökonomische, gesellschaftliche und ökologische Stellung seines Standortes im Vergleich zu anderen Regionen Deutschlands interessiert, dem bietet der neue Atlas auf einen Blick Informationen zu den Themen Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Bevölkerung, Bildung, Erwerbstätigkeit, Landwirtschaft, Umwelt und Energie, Löhne und Gehälter, Gesundheitswesen, Produzierendes Gewerbe, Bodenbedeckung u. a.

Für die Karten des Atlases im Maßstab 1 : 3 700 000 finden im wesentlichen die folgenden Formen der thematischen Darstellung Verwendung: Flächenstufen, Balken und Kreisdiagramme sowie flächenproportionale Signaturen in Form von Kreisen und Quadraten

Als Darstellungsebene für die thematischen Sachverhalte dienen die Stadt- und Landkreise oder die Länder. Zur Identifizierung der in den Karten nicht namentlich bezeichneten administrativen Gebietseinheiten enthält der Atlas eine transparente Deckfolie sowie eine farbige Deutschlandkarte im A3-Format (gefaltet).

Der voraussichtlich im 4-jährlichen Turnus erscheinende Atlas reiht sich ein in die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder jährlich herausgegebenen Publikationen „Statistik regional“ und „Kreiszahlen – Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland –“. Während „Statistik regional“ auf CD-ROM ein breites Spektrum regionalstatistischer Informationen in Form von Rohdaten enthält, liefern die darauf aufbauenden „Kreiszahlen“ in Buchform ausgewählte Indikatoren.

Der Atlas zur Regionalstatistik kann bezogen werden über die Statistischen Ämter der Länder sowie über das Statistische Bundesamt, Gruppe ZB/PVM, Telefax (06 11)75 25 55, oder über den Statistik-Shop im Internet: www.statistik-bund.de.

Kompakt

Trend zu kleinen Haushalten hält 1999 an

In Deutschland gab es im April 1999 mit 37,8 Mill. Privathaushalten 0,7% mehr als im Vorjahr (April 1998: 37,5 Mill.). Dabei fiel der Zuwachs mit 1,1% (auf rund 7,0 Mill. Haushalte) in den neuen Ländern und Berlin-Ost deutlich höher aus als im früheren Bundesgebiet (+0,6% auf 30,8 Mill.). Das zeigen die Ergebnisse des Mikrozensus 1999, der größten Befragung zur Bevölkerung und Erwerbstätigkeit in Deutschland.

Der Trend zu kleinen Haushalten hielt 1999 an: Im April 1999 gab es in Deutschland mit 13,5 Mill. 1,4% mehr Einpersonenhaushalte und mit 12,6 Mill. 1,3% mehr Zweipersonenhaushalte als ein Jahr zuvor. Fast unverändert blieb die Zahl der Dreipersonenhaushalte mit 5,6 Mill. Dagegen gab es im Vorjahresvergleich 1,8% weniger Vierpersonenhaushalte (4,4 Mill.) und 0,6% weniger Haushalte mit fünf und mehr Personen (1,7 Mill.).

1999 waren Einpersonenhaushalte mit einem Anteil von 36% an allen Privathaushalten, wie schon in den Vorjahren, der häufigste Haushaltstyp in Deutschland. Den Trend zum Single-Haushalt gibt es im früheren Bundesgebiet seit mehreren Jahrzehnten: Seit 1976 sind Einpersonenhaushalte dort die häufigste Haushaltsform.

Seit 1991 hat sich in Deutschland die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte um 15% erhöht, während bei den übrigen Haushaltstypen eine Abnahme von je rund 6% eintrat.

Die Zahl der Ehepaare mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren ging 1999 gegenüber 1991 um 7,1% zurück (1991: 7,9 Mill., 1999: 7,4 Mill.).

Der Rückgang betraf in erster Linie kleinere Familien mit einem oder zwei Kindern (-9 bzw. -7% gegenüber 1991). Wenig Veränderungen gab es demgegenüber bei Ehepaaren mit drei bzw. mit vier und mehr Kindern (-0,9 bzw. +1,0%).

Insgesamt wuchsen im April 1999 12,5 Mill. Kinder unter 18 Jahren bei Ehepaaren und weitere 2,8 Mill. bei Alleinerziehenden auf. Wie schon 1991 war im April 1999 in Deutschland knapp jedes dritte Kind (31%) der 15,3 Mill. Kinder unter 18 Jahren ein Einzelkind.

Im April 1999 gab es mit 1,9 Mill. knapp eine halbe Million mehr Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren als 1991 (+32%). Als Alleinerziehende werden allerdings auch in nichtehelicher Lebens-

Kurznachrichten

gemeinschaft mit einem Partner Zusammenlebende gezahlt.

Weitere Auskünfte erteilt Andreas Kuhn, Telefon (0 1888) 6438707.

Erwerbstätigkeit im Spiegel des Mikrozensus vom April 1999

Erwerbstätigkeit verliert für den Lebensunterhalt an Bedeutung

40,9% der Bevölkerung Deutschlands bestritten im April 1999 ihren Lebensunterhalt überwiegend durch die eigene Erwerbstätigkeit (33,5 Mill. von insgesamt 82 Mill. in Deutschland lebenden Menschen). Im Jahr 1991 waren die Einkommen aus Erwerbstätigkeit noch bei 44,5% der in Deutschland lebenden Personen die entscheidende Einnahmequelle.

Im früheren Bundesgebiet gaben 40,7% an, ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Erwerbstätigkeit zu bestreiten. In den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 41,7%

Insbesondere für den Lebensunterhalt von Männern verlor die Erwerbstätigkeit an Bedeutung: Lediglich für die Hälfte (49,7%) der Männer war 1999 das Erwerbseinkommen die Haupteinnahmequelle, 1991 hatte dieser Anteil bei 55,5% gelegen (Frauen: 1999: 32,4%, 1991: 34,3%)

Erwerbstätigkeit hat als Quelle des Lebensunterhalts vor allem wegen der Änderung der Altersstruktur und gestiegener Arbeitslosigkeit an Bedeutung verloren. Während 1991 18,7% der Bevölkerung überwiegend von Renten- und Pensionszahlungen lebten, erhöhte sich dieser Anteil auf 21,6% im April 1999. Die Einkünfte aus Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe waren 1999 bei 3,7% der Bevölkerung die wichtigste Quelle für den Lebensunterhalt (April 1991: 2,2%). Ein knappes Drittel der Bevölkerung (29,9%) bestreitet seinen Lebensunterhalt aus Unterstützungsleistungen durch Angehörige (1991: 31,4%).

Weitere Auskünfte erteilt Ursula Israel-Königsfeld, Telefon (0 1888) 6438698.

87% der Teilzeitbeschäftigten in Deutschland sind Frauen

Von den 32,5 Mill. abhängig Beschäftigten in Deutschland arbeiteten im April 1999 fast ein Fünftel (6,3 Mill.) Teilzeit. 1991 lag dieser Anteil noch bei 14% (4,7 Mill.) 5% aller abhängig erwerbstätigen Männer und 38% aller abhängig erwerbstätigen Frauen arbeiteten 1999 Teilzeit (1991: Männer 2%, Frauen 30%) Damit waren 87% der Teilzeitbeschäftigten insgesamt Frauen (1991: 92%).

Unterschiede bestehen nach wie vor zwischen dem Westen und Osten Deutschlands: So waren im früheren Bundesgebiet 1999 deutlich mehr Arbeitnehmer teilzeitbeschäftigt (21% bzw. 5,6 Mill.) als in den neuen Ländern und Berlin-Ost (12% bzw. 740 000). Im Jahr 1991 hatten diese Anteile noch bei 15% (West) bzw. 9% (Ost) gelegen.

Von den erwerbstätigen Frauen arbeiteten 1999 in den neuen Ländern und Berlin-Ost 22% Teilzeit (1991: 18%), während der entsprechende Anteil im früheren Bundesgebiet bei 42% lag (1991: 34%). Bei den Männern lagen diese Anteile im Westen Deutschlands bei 5% (1991: 2%) und im Osten Deutschlands bei 4% (1991: 1%).

Die Gründe für die Teilzeitbeschäftigung der Frauen unterscheiden sich zwischen alten und neuen Ländern: Im April 1999 gaben 65% der teilzeitbeschäftigten Frauen im Westen Deutschlands persönliche oder familiäre Verpflichtungen als Grund an (neue Länder: 21%) Im Osten war dagegen das Fehlen von Vollzeitarbeitsplätzen für 53% der teilzeitarbeitenden Frauen entscheidend (Westen: 8%). Bei den teilzeitbeschäftigten Männern dominierten andere Gründe. So gaben 30% (Westen) bzw. 20% (Osten) Aus- und Fortbildung als Grund an, aber nur 13% (Westen) und 4% (Osten) persönliche oder familiäre Verpflichtungen.

9% der Arbeitnehmer haben befristete Arbeitsverträge

Rund 2,8 Mill. abhängig Beschäftigte in Deutschland hatten im April 1999 einen befristeten Arbeitsvertrag. Das sind rund 9% der Arbeitnehmer (30,9 Mill.). Männer waren 1999 häufiger mit einem befristeten Arbeitsvertrag beschäftigt (10%) als Frauen (9%).

In den neuen Ländern und Berlin-Ost spielen befristete Arbeitsverträge eine größere Rolle als im früheren Bundesgebiet: Hatten 1999 im Osten Deutschlands gut 14% der Arbeitnehmer (820 000) einen befristeten Arbeitsvertrag (1991: 11% bzw. 800 000), waren es im Westen 8% der Arbeitnehmer (2 Mill.). Im Jahr 1991 lag dieser Anteil im früheren Bundesgebiet bei 7% bzw. bei 1,6 Mill. abhängig Beschäftigten.

Am häufigsten haben Berufsanfänger befristete Arbeitsverträge. So arbeitete 1999 von den unter 30jährigen Arbeitnehmern (ohne Auszubildende) in Deutschland gut jeder Fünfte in einem befristeten Arbeitsverhältnis (21% bzw. 1,3 Mill.). Von den 30- bis unter 40jährigen Arbeitnehmern waren 8% (760 000) auf der Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrages beschäftigt, von den 40- bis unter 60jährigen 5% (700 000).

Kurznachrichten

Menschen ohne Berufsabschluß häufiger erwerbslos

Im April 1999 waren in Deutschland 15 % der Personen, die angaben, keine berufliche Ausbildung und kein Fachhochschul- bzw. Hochschulstudium abgeschlossen zu haben, erwerbslos. Von den Personen mit abgeschlossener Ausbildung waren 9 % erwerbslos.

Je höher der berufliche Abschluß der Befragten ist, desto niedriger ist der Anteil der Erwerbslosen unter ihnen. Von denjenigen, die im April 1999 eine Lehre oder ein Praktikum als höchsten Berufsabschluß angaben, waren 10 % erwerbslos; von den Personen, die einen Abschluß als Meister, Techniker oder der Fachschule der ehemaligen DDR hatten, waren es 6 % und von den Befragten mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluß 5 %.

Insgesamt gab es im April 1999 in Deutschland rund 40,5 Mill. Erwerbspersonen, von denen 36,4 Mill. erwerbstätig (90 %) und 4,1 Mill. erwerbslos (10 %) waren. Rund 94 % der Erwerbspersonen haben freiwillig die Fragen zur beruflichen Ausbildung beantwortet.

Den positiven Zusammenhang zwischen Berufsausbildung und Chancen auf dem Arbeitsmarkt zeigen auch die Anteile unter den Erwerbstätigen bzw. -losen: Im April 1999 hatten in Deutschland 83 % der Erwerbstätigen, die eine Angabe zu ihrer Ausbildung machten, eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder einen Fachhoch- oder Hochschulabschluß, bei den Erwerbslosen waren es 72 %. Keinen Berufsabschluß hatten demnach 17 % der Erwerbstätigen, aber 28 % der Erwerbslosen.

15 % der Erwerbstätigen hatten eine Fachhoch- oder Hochschule absolviert, während 7 % der Erwerbslosen diesen Abschluß hatten. Einen Abschluß als Meister, Techniker oder der Fachschule der ehemaligen DDR hatten 11 % der Erwerbstätigen und 7 % der Erwerbslosen. 57 % der erwerbstätigen Personen bzw. 59 % der Erwerbslosen hatten im April 1999 in Deutschland als höchsten Berufsabschluß eine Lehre bzw. ein Praktikum.

Weitere Auskünfte zu Teilzeitbeschäftigten, befristeten Arbeitsverträgen und Berufsabschlüssen der Erwerbspersonen erteilt Winfried Hammes, Telefon (0 1888) 6 43 86 96.

Fertigstellung von Wohnungen 1999 rückläufig

Im Jahr 1999 sind in Deutschland insgesamt 472 800 Wohnungen fertiggestellt worden, 5,6 % bzw.

27 900 Wohnungen weniger als im Vorjahr. Je 10 000 Einwohner wurden 58 Wohnungen fertiggestellt. Von den fertiggestellten Wohnungen entstanden 416 700 durch Neubau und 56 100 durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden, zum Beispiel durch den Ausbau von Dachgeschossen. Während rund ein Fünftel weniger (-19,7 %) Neubauwohnungen in Mehrfamilienhäusern fertiggestellt wurden, waren es 10,7 % mehr Einfamilienhäuser.

Im früheren Bundesgebiet wurden 369 900 Wohnungen fertiggestellt, 0,6 % bzw. 2 300 Wohnungen weniger als im Vorjahr. Damit war im fünften Jahr in Folge ein Rückgang der Baufertigstellungen zu verzeichnen. Maßgeblich dafür waren vor allem die mit -10,3 % auf 139 300 weiter abnehmenden Fertigstellungen von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern sowie die zurückgehenden Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (-7,7 %). Dagegen ist mit 136 100 fertiggestellten Einfamilienhäusern (+14,4 %) ein letztmals in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre zu verzeichnendes Niveau erreicht worden. Leicht zugenommen hat der Bau von Zweifamilienhäusern (+1,9 %).

In den neuen Ländern und Berlin-Ost wurden 102 900 Wohnungen fertiggestellt (-25 500 bzw. -19,9 %). Der Rückgang konzentrierte sich auf den Neubau von Mehrfamilienhäusern, der sich mit 28 100 Wohnungen gegenüber dem Vorjahresniveau fast halbierte (-47,1 %). Rückläufig waren auch die Fertigstellungszahlen bei Zweifamilienhäusern (-12,7 %). Dagegen wurde mit 42 400 fertiggestellten Einfamilienhäusern (+0,4 %) erneut ein Höchstwert erzielt. Weiterhin positiv (+12,4 %) war die Entwicklung zudem bei den fertiggestellten Wohnungen durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (19 900).

Auch 1999 lagen die neuen Länder und Berlin-Ost mit 67 fertiggestellten Wohnungen je 10 000 Einwohner über dem Ergebnis für das frühere Bundesgebiet (55). Da die Genehmigungszahlen für das Jahr 1999 über dem Vorjahreswert liegen, ist bei den Baufertigstellungen im Jahr 2000 mit einer Fortsetzung dieser Tendenz zu rechnen.

Die höchste Zahl von fertiggestellten Wohnungen je 10 000 Einwohner hatten im Jahr 1999 die Länder Brandenburg (99 Wohnungen), Mecklenburg-Vorpommern (82) und Niedersachsen (70). Die niedrigsten Ergebnisse gab es in Berlin (37), Hamburg (36) und Bremen (34).

Weitere Auskünfte erteilt Dr. Karl-Heinz Manzel, Telefon (0 30) 23 24 64 73.

Kurznachrichten

Aktuelle Ergebnisse der Bildungsstatistik

Schuljahr 1998/99 mit höchster Zahl von Abiturienten seit der deutschen Vereinigung

Nach vorläufigen Ergebnissen haben in Deutschland am Ende des Schuljahres 1998/99 rund 341 000 Schülerinnen und Schüler aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die Fachhochschul- oder Hochschulreife erworben, das waren 3,4% (+ 11 200) mehr als im vorhergehenden Schuljahr. Damit wurde – im Zuge der seit 1994 steigenden Abiturientenzahlen – im wiedervereinigten Deutschland die höchste Abiturientenzahl erreicht (seit 1994: + 17,5%; + 50 800). In den neuen Ländern verließen rund 1000 (+ 1,5%) Abiturienten mehr als im Vorjahr die Schulen, im früheren Bundesgebiet (einschl. Berlin-Ost) 10 200 mehr (+ 3,9%).

Von den Abiturienten des Jahres 1999 besaßen rund drei Viertel (74,6%) die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife und ein Viertel (25,4%) die Fachhochschulreife. Dabei lag die Quote der Abiturienten mit Fachhochschulreife im früheren Bundesgebiet mit 28,4% höher als in den neuen Ländern (13,1%).

Im Vergleich zum Vorjahr verließen 1999 3,8% (+ 9 400) mehr Absolventen mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife die Schulen. Im früheren Bundesgebiet nahm die Zahl dieser Abiturienten mit 4,8% (+ 9 000) deutlich stärker zu als in den neuen Ländern (+ 0,7%; + 400). Bei den Absolventen mit Fachhochschulreife betrug der Zuwachs 2,2% (+ 1 900), wobei er im Osten mit 7,3% (+ 600) höher war als im Westen mit 1,6% (+ 1 300).

Im Bundesdurchschnitt kamen rund neun Zehntel (88,7%) der Abiturienten mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife aus allgemeinbildenden Schulen. 89,5% der Abiturienten mit Fachhochschulreife kamen aus beruflichen Schulen.

Von den Abiturientinnen und Abiturienten waren 1999 53,3% Frauen. Ihr Anteil lag in den neuen Ländern mit 59,1% deutlich über demjenigen des früheren Bundesgebiets (51,9%).

2% mehr Schüler in Berufsschulen

Im laufenden Schuljahr 1999/2000 besuchen knapp 2,7 Mill. Schülerinnen und Schüler berufliche Schulen, und zwar 0,5 Mill. in den neuen Ländern und 2,2 Mill. im früheren Bundesgebiet (vorläufige Ergebnisse). Gegenüber dem vorhergehenden Schuljahr sind das 2,2% (+ 56 700) mehr, davon im früheren Bundesgebiet + 2,5% (51 500) und in den neuen Ländern + 1,0% (5 200).

Die Entwicklung verlief in den einzelnen Schularten unterschiedlich: Berufsschulen, in denen Auszubildende den schulischen Teil des dualen Systems absolvieren, besuchen im Schuljahr 1999/2000 2,3% (+ 39 500) mehr Schüler als im vorhergehenden Schuljahr und 10,7% mehr als im Schuljahr 1995/96. Während im früheren Bundesgebiet die Schülerzahlen im genannten Zeitraum kontinuierlich stiegen (+ 11,3%), haben sie in den neuen Ländern bis zum Schuljahr 1997/98 zugenommen (+ 9,0%) und seitdem leicht abgenommen (– 0,6%).

Die höchsten Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr hatten mit 6,7% (+ 5 700) die Fachoberschulen, die Kollegschulen in Nordrhein-Westfalen (+ 3,2% bzw. 2 800), das Berufsvorbereitungsjahr (+ 2,6% bzw. 1 700) und die Berufsfachschulen (+ 2,4% bzw. 9 000). Fachgymnasien besuchen 1,8% (+ 1 700) mehr Schüler. Die Zahl der Schüler in Fachschulen ging um 1,9% (– 2 700) und im Berufsgrundbildungsjahr um 2,8% (– 1 200) zurück.

Die Verteilung der Schüler nach Geschlecht und Schulart zeigt deutliche Unterschiede: Die Mehrheit stellen Schülerinnen in Berufsfachschulen (64,0%) und Fachschulen (56,2%).

In den übrigen Schularten dominieren zahlenmäßig die Schüler. Insgesamt blieb der Frauenanteil in den beruflichen Schulen mit 45,6% gegenüber dem Vorjahr (45,5%) nahezu unverändert.

636 000 neue Ausbildungsverträge im Jahr 1999

1999 haben nach vorläufigen Ergebnissen rund 636 600 Jugendliche einen neuen Ausbildungsvertrag im Rahmen des dualen Systems abgeschlossen, 4% (+ 24 800) mehr als im Vorjahr. Zu dieser Steigerung hat das Ende 1998 verabschiedete Sofortprogramm der Bundesregierung zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit (JUMP) beigetragen.

In den neuen Ländern wurden 5% (+ 5 900) mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen, im früheren Bundesgebiet (einschl. Berlin) 4% (+ 18 800) mehr. Dabei reichte die Spanne in den neuen Ländern von 2% in Sachsen-Anhalt bis zu 9% in Brandenburg und im früheren Bundesgebiet von einer nahezu unveränderten Zahl in Bayern über 8% in Bremen bis zu 11% in Berlin.

Im größten Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ (zu dem u. a. auch Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe gehören) begannen 1999 332 300 Jugendliche ihre Ausbildung, 9% (+ 26 400) mehr als im Vorjahr. Auch hier war der Zuwachs im Osten mit 11% (+ 7 300) deutlich höher als im Westen (+ 8%; + 19 100). Dagegen blieb im „Handwerk“, dem zweitgrößten Ausbildungsbereich,

Kurznachrichten

die Zahl der Ausbildungsanfänger weitgehend konstant (Deutschland: -0%, -200; West: +0%, +600, Ost: -2%, -800) In den übrigen Ausbildungsbereichen wurden weniger neue Ausbildungsverträge abgeschlossen als im Vorjahr, und zwar 1% weniger (-500) im Ausbildungsbereich „Freie Berufe“, 1% weniger (-200) im „Öffentlichen Dienst“ und 2% weniger (-400) in der „Landwirtschaft“.

Die Zahl der Frauen, die 1999 einen Ausbildungsvertrag abschlossen, stieg mit 6% (+16300) deutlich stärker als die ihrer männlichen Kollegen (+2%; +8500). Damit erhöhte sich der Anteil der Frauen um fast einen Prozentpunkt auf rund 43%. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß Frauen stärker als Männer rein schulische Berufsausbildungen durchlaufen, die in diesen Zahlen nicht enthalten sind.

Insgesamt befanden sich am 31. Dezember 1999 in Deutschland rund 1,7 Mill. Jugendliche in einer Ausbildung im dualen System. Das sind 2% (+40400) mehr als im Vorjahr.

Weitere Auskünfte zu den aktuellen Ergebnissen der Bildungsstatistik erteilt Marianne Renz, Telefon (0611) 754141.

Jugendämter nahmen 1998 täglich im Durchschnitt 86 junge Menschen in Obhut

1998 wurden in Deutschland annähernd 31 300 Kinder und Jugendliche von Jugendämtern in Obhut genommen, geringfügig weniger (-1%) als im Jahr davor. Damit fanden die Jugendämter täglich im Durchschnitt für 86 junge Menschen eine geeignete vorläufige Unterbringung. Diese Maßnahme ist in erster Linie eine Krisenintervention, bei der unmittelbar zum Schutz des Kindes oder Jugendlichen gehandelt werden kann, wenn dieses/r selbst darum bittet, oder eine dringende Gefahr für dessen Wohl es erfordert.

Im früheren Bundesgebiet wurden rund 20 300 junge Menschen in Obhut genommen, in den neuen Ländern und Berlin-Ost rund 11 000.

Die Inobhutnahmen in Deutschland erfolgten zu

- 35% auf Wunsch des jungen Menschen selbst,
- 27% auf Anregung der Polizei bzw. einer sonstigen Ordnungsbehörde,
- 21% auf Anregung sozialer Dienste oder des Jugendamtes,
- 8% auf Wunsch der Eltern oder eines Elternteils und zu

- 9% durch Hinweise sonstiger Personen (z. B. Lehrer, Ärzte, Nachbarn, Verwandte)

Vor der Maßnahme lebten (einschl. der Ausreißer vor der Inobhutnahme) 73% dieser Kinder und Jugendlichen bei den Eltern oder einem Elternteil. Elterliche Überforderung wurde in 30% der Fälle als eigentlicher Anlaß der Maßnahme genannt (es konnte noch ein zweiter Anlaß genannt werden), Beziehungsprobleme (z. B. zwischen den Eltern oder zwischen Kind und Eltern) in 31% der Fälle. 42% der jungen Menschen waren, als sie in Obhut genommen wurden, von zu Hause bzw. aus einem Heim oder einer ähnlichen Einrichtung ausgerissen.

Weitere Auskünfte erteilt Fritz Paalzow, Telefon (01888) 6438167.

Aus diesem Heft

Entwicklung im Großhandel im Jahr 1999



Der Beitrag berichtet über die konjunkturelle Entwicklung im Großhandel in Deutschland im Jahr 1999, auch im Vergleich zu den Vorjahren und in der Gliederung nach Branchen und Umsatzgrößenklassen.

Der Umsatz der Großhandelsunternehmen trug 1999 mit 3% zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. 2,5% aller Erwerbstätigen arbeiteten im Großhandel, davon waren rund 38% Frauen. Etwa 18% der im Großhandel Tätigen waren im Jahresdurchschnitt teilzeitbeschäftigt.

Der Großhandel in Deutschland setzte im Jahr 1999 1,1 Billionen DM (ohne Umsatzsteuer) um; das waren nominal 0,2% mehr als im Jahr 1998 und real, das heißt nach Eliminierung von Preisveränderungen (in Preisen von 1991), 1,0% mehr als im Vorjahr

Der Großhandel insgesamt befand sich 1999 in einer konjunkturellen Aufschwungphase; erste Ergebnisse für 2000 deuten darauf hin, daß diese Phase auch im neuen Jahr anhält.

Entwicklung der Beschäftigung im Handel und Gastgewerbe 1999



Der Beitrag untersucht die Veränderung des Beschäftigtenbestandes im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastgewerbe. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf die Unterscheidung in Voll- und Teilzeitbe-

Kurznachrichten

schäftigte gelegt, nicht zuletzt, weil zum 1. April 1999 die Sozialversicherungspflicht auch auf die Beschäftigten mit sogenannten 630 DM-Jobs ausgeweitet wurde.

Der Beitrag belegt, daß die neuen gesetzlichen Regelungen offensichtlich Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation im Handel und Gastgewerbe im Jahr 1999 hatten. Ab April 1999 sank im Laufe des Jahres 1999 die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Handel und Gastgewerbe erheblich unter das Beschäftigungsniveau des Vorjahres. Gleichzeitig wurden weiterhin, wie in den letzten fünf Jahren, Vollzeit-arbeitsplätze abgebaut, doch das Ausmaß des Abbaus solcher Arbeitsplätze verringerte sich stetig bis zum Jahresende 1999. Im Dezember 1999 waren im Gastgewerbe und im Einzelhandel sogar mehr Vollzeitbeschäftigte als noch vor einem Jahr tätig.

1999 – Rekordjahr im deutschen Inlandtourismus



1999 konnten die Beherbergungsbetriebe mit neun und mehr Betten in Deutschland erstmals mehr als 100 Mill. Gäste (101,7 Mill.) begrüßen (5,6% mehr als 1998). Und auch bei den Übernachtungen wurde mit 308,0

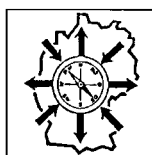
Mill. ein neuer Höchststand erreicht (+4,6% gegenüber 1998). Wie schon in den Vorjahren war die Zunahme sowohl bei den Gästen (+10,3% gegenüber 1998) als auch bei den Übernachtungen (+10,9%) in den neuen Bundesländern größer als im früheren Bundesgebiet (Gäste: +4,6%, Übernachtungen: +3,3%). Hotels und Hotels garnis konnten im Vergleich zu den anderen Betriebsarten überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielen. Eine positive Tendenz beim Urlaubstourismus läßt sich sowohl aus den Ergebnissen für die einzelnen Betriebsarten wie auch für die Gemeindegruppen ableiten. Dies gilt in besonderem Maße für den Campingtourismus, der von dem schönen Wetter des letzten Jahres profitiert haben dürfte.

Bereits im sechsten Jahr hintereinander konnte bei den Übernachtungen ausländischer Gäste eine Zunahme registriert werden (+3,7%). Der Anteil ausländischer Gäste an der Gesamtzahl aller Übernachtungen ist in den neuen Bundesländern mit 5,6% nicht einmal halb so hoch wie im früheren Bundesgebiet (12,9%).

In den neuen Ländern und Berlin-Ost verdoppelte sich die Zahl der Gästeübernachtungen im Zeitraum von 1992 bis 1999 von 27,0 auf 54,1 Mill. Im früheren Bundesgebiet sank sie im selben Zeitraum um 12,8

auf 254,0 Mill. Die größten Zuwächse erzielte in dem angegebenen Zeitraum Mecklenburg-Vorpommern, wo die Übernachtungen um 9,0 Mill. oder 134,5% zunahm. Mecklenburg-Vorpommern ist seit 1999 auch das Bundesland mit der höchsten Fremdenverkehrsintensität (8700 Übernachtungen je 1000 Einwohner).

Außenhandel 1999 nach Ländern



Im Jahr 1999 wurden von Deutschland Waren im Wert von 992,3 Mrd. DM ausgeführt. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,9% gegenüber dem Vorjahr. Die Einfuhren stiegen von 1998 auf 1999 um 4,8% auf 867,7

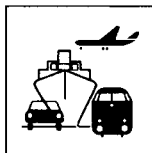
Mrd. DM. Der deutsche Handelsbilanzüberschuß war mit 124,6 Mrd. DM der zweithöchste seit der deutschen Vereinigung.

Nachdem die deutschen Ausfuhren im ersten Quartal 1999 noch um -3% und die Einfuhren um -5% gegenüber dem ersten Quartal 1998 rückläufig waren, ging es im zweiten Quartal bereits leicht aufwärts. Im dritten Quartal 1999 stellten sich dann Zuwachsraten zwischen 5 und 6% und im vierten Quartal nahe 10% ein.

Im Jahr 1999 wurden die deutschen Außenhandelsumsätze zu 55% im Warenverkehr mit den anderen EU-Ländern (44% davon entfielen auf die Eurozone), zu 18% mit den Nicht-EU-Ländern Europas, zu 10% mit den NAFTA-Ländern, zu 12% mit Asien, zu jeweils 2% mit Lateinamerika und Afrika sowie zu 1% mit Australien und Ozeanien erzielt.

Die deutschen Exporte wurden im Jahr 1999 durch Zuwächse im Handel mit den NAFTA-Ländern (+12% auf 116 Mrd. DM) und mit den EU-Ländern (+4% auf 560 Mrd. DM) geprägt. Die Exporte nach Asien stiegen infolge der Überwindung der dortigen Krise wieder an (um 5% auf 97 Mrd. DM).

Gewerblicher Luftverkehr 1999



Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die Entwicklung der gewerblichen Luftfahrt auf den 17 internationalen Flughäfen in Deutschland, über die etwa 99% des gesamten Passagieraufkommens abgewickelt werden.

Die in- und ausländischen Fluggesellschaften haben in Verbindung mit diesen Flughäfen im Jahr 1999 1,46 Mill. Flüge (+5,0% gegenüber 1998) durchgeführt, wobei 110,2 Mill. Passagiere (+6,0% gegenüber 1998) befördert wurden. Mehr als vier Fünftel

Kurznachrichten

der Fluggäste (91,9 Mill.; +7,8%) benutzten das Flugzeug zu Auslandsreisen; bei der Zahl der Inlandspassagiere – meist Geschäftsreisende – war ein Rückgang um 1,1% auf 17,8 Mill. festzustellen. Bei den Auslandspassagieren erreichte Spanien (8,9 Mill.; +11,5%) den Spitzenplatz vor der Türkei, die deutliche Verluste hinnehmen mußte (3,0 Mill.; –19,2%). Das Luftfrachtaufkommen nahm auf den angesprochenen Flughäfen gegenüber dem Jahr 1998 um 5,0% auf 2,02 Mill. t zu, wobei der überwiegende Teil der Luftfracht auf internationalen Strecken befördert wird. Die Luftpostbeförderung stieg gleichzeitig um 10,5% auf 181 100 t.

Öffentliche Finanzen 1999



Die vierteljährliche Kassenstatistik liefert aktuelle Ergebnisse (Ausgaben, Einnahmen, Schulden) über die Entwicklung der öffentlichen Haushalte. Ihre Daten sind für zentrale wirtschafts-, finanz- und geldpolitische

Entscheidungen von großer Bedeutung. Zu dem Berichtskreis der Statistik gehören Bund, Länder, Gemeinden/Gemeindeverbände (Gv.) und die Sondervermögen des Bundes. Einbezogen sind ferner die Sozialversicherung und die Finanzanteile an der Europäischen Union.

Die Ausgaben des öffentlichen Gesamthaushalts betragen im Jahr 1999 1 856,8 Mrd. DM. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 2,0%. Unter den großen Ausgabeblocks nahmen die laufenden Sachausgaben (+3,4% auf 406,2 Mrd. DM) und die öffentlichen Ausgaben für Zinsen (+2,3% auf 136,5 Mrd. DM) überdurchschnittlich zu, während sich die Personalausgaben (+1,3% auf 349,4 Mrd. DM) und die Sozialleistungen (+1,3% auf 640,1 Mrd. DM) nur unterdurchschnittlich erhöhten. Die öffentlichen Ausgaben für Baumaßnahmen blieben mit 59,8 Mrd. DM gegenüber dem Vorjahr unverändert.

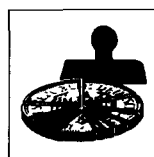
An Einnahmen flossen bis Ende 1999 insgesamt 1 812,8 Mrd. DM in die öffentlichen Kassen, 2,4% mehr als im Vorjahr. Einen kräftigen Zuwachs um 4,0% auf 1 585,2 Mrd. DM wiesen die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben auf. Deutlich niedriger waren 1999 die Einnahmen aus Privatisierungserlösen (–30,6% auf 23,1 Mrd. DM). Der Bund hatte im Jahr zuvor beträchtliche Einnahmen aus der Veräußerung seiner Anteile an der Deutschen Telekom AG.

Das Finanzierungsdefizit (Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben einschl. interner Verrechnungen) fiel mit 43,4 Mrd. DM um fast 6 Mrd. DM nied-

riger aus als 1998. Die Entwicklung verlief bei den einzelnen öffentlichen Haushalten unterschiedlich. Mit 9,2 Mrd. DM auf 19,0 Mrd. DM bauten die Länder 1999 gegenüber 1998 ihr Defizit überdurchschnittlich ab. Der Bund verringerte sein Defizit um 5,3 auf 51,3 Mrd. DM ebenfalls erheblich. In der gesetzlichen Sozialversicherung erhöhte sich der Überschuß gegenüber dem Vorjahr nochmals kräftig um 5,0 Mrd. DM auf 11,7 Mrd. DM. Der Finanzierungsüberschuß der Gemeinden erreichte mit 4,5 Mrd. DM fast das Vorjahresniveau. Bei den Bundessondervermögen ergab sich ein starker Rückgang des Finanzierungsüberschusses (von 23,8 auf 10,6 Mrd. DM 1999).

Der Schuldenstand der öffentlichen Haushalte betrug am 31. Dezember 1999 2 290,8 Mrd. DM, das sind 2,4% mehr als im Vorjahr.

Umsätze und ihre Besteuerung 1994 bis 1998



Die Umsatzsteuerstatistik liefert jährlich auf Grundlage der Umsatzsteuer-Voranmeldungen Informationen über Unternehmen und Umsätze. Die Statistik enthält damit regelmäßig Informationen über fast alle Wirtschaftszweige, darunter insbesondere auch den immer wichtiger werdenden Dienstleistungssektor. Im vor-

liegenden Beitrag werden die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1998 im Vergleich zu vorangegangenen Erhebungen seit 1994 dargestellt, wobei nur Unternehmen betrachtet werden, deren Jahresumsatz über 32 500 DM lag.

1998 haben 2,9 Mill. Unternehmen mit mehr als 32 500 DM Jahresumsatz Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgegeben und dabei Lieferungen und Leistungen in Höhe von 7,4 Billionen DM gemeldet. Die meisten Steuerpflichtigen (747 000 Unternehmen) waren 1998 dem Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ zugeordnet (26,1% der Steuerpflichtigen). An zweiter Stelle folgten die Unternehmen aus dem Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen“ überwiegend für Unternehmen“ mit fast 716 000 Steuerpflichtigen, das entsprach einem Anteil von 25,0% aller Steuerpflichtigen. Seit 1994 stieg die Zahl der Unternehmen mit einem Umsatz über 32 500 DM um 191 000 oder 7,2%. Der Umsatz erhöhte sich von 1994 auf 1998 bei den Unternehmen um 850 Mrd. DM (+13,0%). Die Zunahme bei der Zahl der Unternehmen ist zum größten Teil auf den Bereich der Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen. Im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung

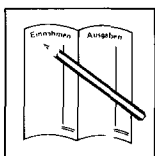
Kurznachrichten

beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ gab es 1998 allein 118 000 Unternehmen mehr als 1994 (+19,7%). Deutlich mehr Unternehmen gab es 1998 auch im Bereich „Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen“; dort stieg die Zahl der Unternehmen seit 1994 um 38 000 auf 250 000 (+18,0%).

1998 erbrachten mehr als die Hälfte (53,1%) aller durch die Umsatzsteuerstatistik erfaßten Unternehmen in Deutschland Lieferungen und Leistungen unter 250 000 DM; ihr Anteil am Gesamtvolumen der Lieferungen und Leistungen betrug nur 2,3%. Umgekehrt konzentrierten die Unternehmen mit Lieferungen und Leistungen über 100 Mill. DM, die zahlenmäßig nur 0,2% aller Steuerpflichtigen ausmachten, 54,0% aller Lieferungen und Leistungen auf sich. Seit 1994 hat die Zahl der Unternehmen mit Umsätzen über 500 Mill. DM deutlich zugenommen (+19,0% seit 1994). Aber auch die Zahl der Unternehmen mit Lieferungen und Leistungen unter 250 000 DM ist im Berichtszeitraum gestiegen (+11,3% seit 1994), während in den mittleren Größenklassen keine ausgeprägten Veränderungen festzustellen sind

1998 wurden in der Umsatzsteuerstatistik 174 000 Unternehmensgründungen registriert, damit ist die Zahl der Neugründungen gegenüber 1997 um 2,8% gestiegen, nachdem sie in den Jahren davor gesunken war (1998 gegenüber 1994 um -4,0%). Gleichzeitig registrierten die Finanzverwaltungen 1998 bei den Umsatzsteuer-Voranmeldungen 131 000 Unternehmensauflösungen. Das waren fast 17 000 oder 14,9% mehr als 1997 und 30,7% mehr als 1994. Dabei ist die Zahl der betroffenen Unternehmen seit 1994 von Jahr zu Jahr stärker angestiegen.

Zur Höhe und Struktur der Ausgaben privater Haushalte in Deutschland



Aus den Aufzeichnungen von rund 30 000 Haushalten, die im ersten Halbjahr 1998 an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe teilnahmen, werden die Höhe der Ausgaben und deren Struktur für Haushalte insgesamt und differenziert nach verschiedenen Haushaltsmerkmalen dargestellt. Unter anderem wurden dabei die Zahl der Kinder, die Höhe der Haushaltsnettoeinkommen und die soziale Stellung der Haupteinkommensbezieher als Gruppierungsmerkmale gewählt. Wie bereits im vorangegangenen Aufsatz zu den Einkommen und Einnahmen privater

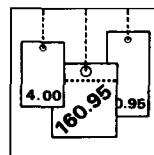
Haushalte (siehe WiSta 2/2000, S. 125 ff.) erfolgt eine Berechnung der äquivalenzgewichteten Ausgaben sowie eine Betrachtung nach Dezilgruppen der Haushaltsnettoeinkommen.

Mehr als drei Viertel ihrer ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen verwendeten die privaten Haushalte für den Privaten Verbrauch; das waren hochgerechnet fast 900 Mrd. DM. Im Osten Deutschlands setzten die Haushalte fast 81% der ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen für den Privaten Verbrauch ein, im Westen waren es 77%. Bedingt durch die unterschiedliche Einkommenshöhe lagen die Ausgaben der ostdeutschen Haushalte jedoch im Schnitt pro Monat um 877 DM unter denen der westdeutschen. 52% des Privaten Verbrauchs entfielen auf die Grundbedürfnisse Wohnen, Ernähren und Kleiden. Das waren je Haushalt im früheren Bundesgebiet rund 2 145 DM pro Monat. Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost setzten dafür rund 1 685 DM ein, 78% des Betrags, den Haushalte im früheren Bundesgebiet dafür ausgaben.

Da die Haushaltsnettoeinkommen seit der Erhebung 1993 im Schnitt aller privaten Haushalte in Deutschland nur um 368 DM gestiegen sind, konnte das Konsumniveau nur durch sinkende Sparleistungen gehalten werden. Den zwischen 1993 und 1998 erreichten Zuwachs an Nettoeinkommen setzten die Haushalte zu rund 70% für das Wohnen ein.

Ein umfangreicher Tabellenteil, der u. a. Daten zur Höhe und Struktur des Privaten Verbrauchs nach Haushaltsgröße, sozialer Stellung und Alter des Haupteinkommensbeziehers umfaßt, bietet Interessierten eine verlässliche Datengrundlage für weitere Untersuchungen.

Preise im März 2000



Im März 2000 stiegen in Deutschland gegenüber dem Vormonat der Index der Großhandelsverkaufspreise um 0,8%, der Index der Einzelhandelspreise um 0,1% und der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte um 0,2%. Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte blieb unverändert.

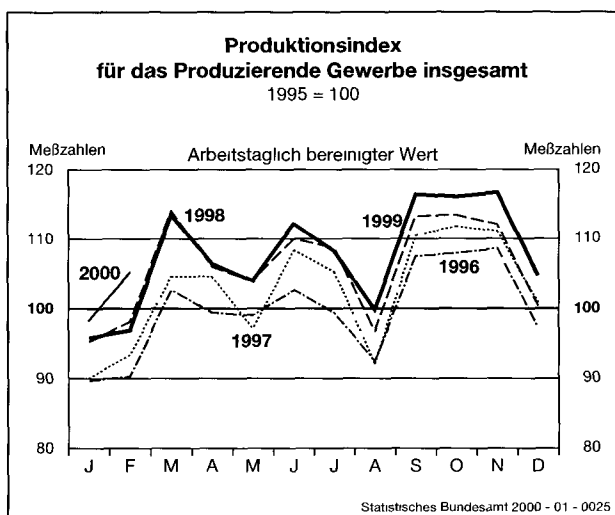
Im Vorjahresvergleich waren der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 2,4%, der Index der Großhandelspreise um 5,7%, der Index der Einzelhandelspreise um 0,9% und der Preisindex für die Lebenshaltung um 1,9% gestiegen

Kurznachrichten

Weitere wichtige Monatszahlen

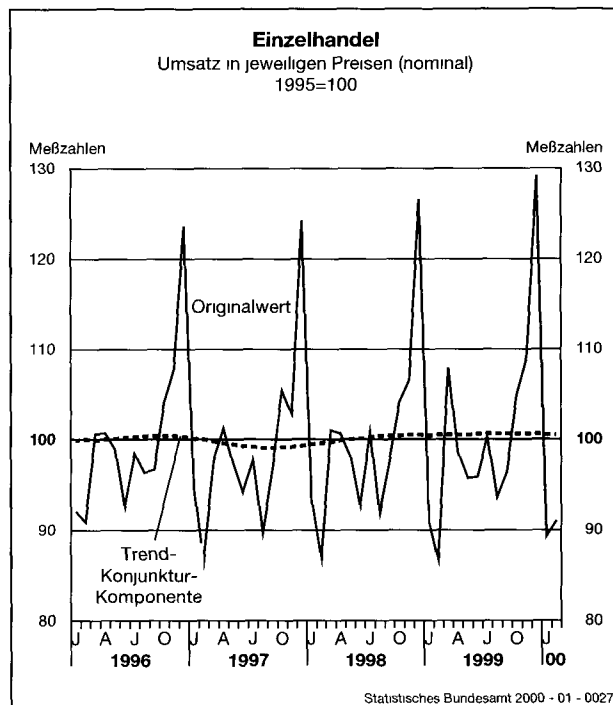
Produktion

Der arbeitstäglich bereinigte Produktionsindex des Produzierenden Gewerbes lag im Januar 2000 mit einem Stand von 98,3 (1995=100) um 2,6% höher als im Januar 1999. Im Februar 2000 wurde ein Stand von 105,2 (1995=100) errechnet, 8,6% höher als im Februar 1999.



divergierend: Der Versandhandel erzielte nominal +0,6%, real -0,8% und der Brennstoffhandel nominal +4,0%, real -36,4%

Im Februar 2000 wurde im Vergleich zum Januar 2000 im Einzelhandel nach Kalender- und Saisonbereinigung nominal 0,5% und real 0,3% mehr abgesetzt.



Einzelhandel

Die Einzelhandelsunternehmen in Deutschland setzten im Februar 2000 nominal 5,1% und real 3,7% mehr als im Februar 1999 um. In den ersten beiden Monaten des Jahres 2000 wurden nominal 1,6% und real 0,5% mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum abgesetzt.

Vier Branchen des Einzelhandels verzeichneten im Februar 2000 nominal und real höhere Umsätze als im Vorjahresmonat, nämlich der sonstige Fach-einzelhandel, der Gebrauchs- und Verbrauchsgüter anbietet (nominal +12,0%, real +11,9%), der Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln sowie die Apotheken (nominal +7,0%, real +6,8%), der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (nominal +0,4%, real +1,2%) und der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (nominal +0,3%, real +0,4%). Im Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen (nominal +2,7%, real -14,4%) war die Umsatzentwicklung in den beiden dazugehörigen Branchen, insbesondere hinsichtlich der realen Umsätze, stark

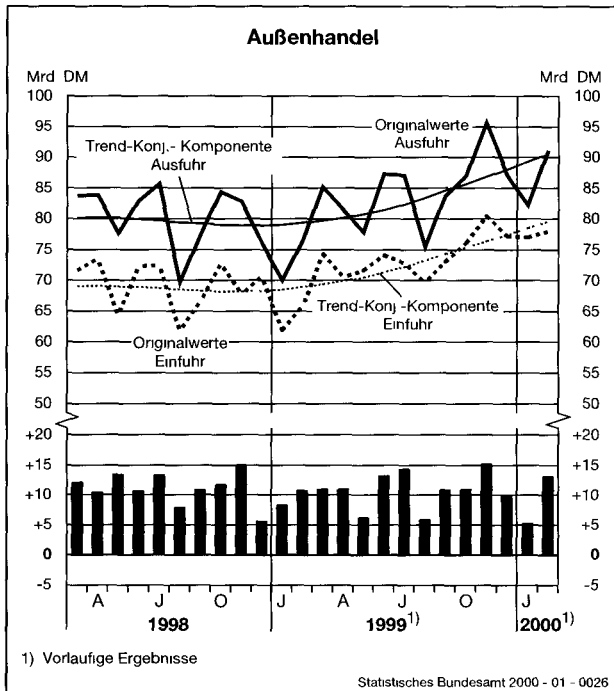
Außenhandel

Im Februar 2000 wurden von Deutschland Waren im Wert von 91,1 Mrd. DM ausgeführt und im Wert von 78,0 Mrd. DM eingeführt. Die deutschen Ausfuhren lagen damit in diesem Berichtsmonat um 19,1% und die Einfuhren um 18,5% höher als im Februar 1999. Damit setzte sich die Erholung der Außenhandelskonjunktur auch zu Beginn des Jahres 2000 fort. Zu berücksichtigen sind hierbei jedoch auch Preiseffekte. So stieg der Index der Einfuhrpreise im Vorjahresvergleich um 10,9% und der der Ausfuhrpreise im Februar 2000 um 2,6%

Die Außenhandelsbilanz schloß im Februar 2000 mit einem Überschuß von 13,1 Mrd. DM ab. Im Februar 1999 hatte der Saldo in der Außenhandelsbilanz +10,7 Mrd. DM betragen.

In den Sommermonaten 1999 gewann die Außenhandelskonjunktur nach Überwindung der Wirtschaftskrisen in Asien, Rußland und Lateinamerika wieder an Fahrt und erholte sich

Kurznachrichten



gegen Jahresende zunehmend auch aufgrund des Wachstums bei den übrigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die Trend-Konjunktur-Komponente (Berliner Verfahren, Version 4) weist für Deutschland schon seit Januar 1999 für die Aus- und Einfuhr im Vormonatsvergleich wieder positive Veränderungsrate auf. Im Februar 2000 lagen diese sowohl für die Ausfuhr als auch für die Einfuhr um 1,4% über dem Vormonatsniveau.

Im Februar 2000 lag der nominale Ausfuhrwert um 10,8% und der Wert der eingeführten Waren um 1,3% über dem Niveau des Vormonats. Nach der Kalender- und Saisonbereinigung, die typisch saisonale Schwankungen ausschaltet und von daher berücksichtigt, daß die Februarergebnisse üblicherweise deutlich über den Vormonatsergebnissen liegen, war ausfuhrseitig eine Zunahme von 1,9% und bei den Einfuhren ein Rückgang von 1,0% zu verzeichnen.

Entwicklung im Großhandel im Jahr 1999

Vorbemerkung

Der Umsatz der Großhandelsunternehmen trug 1999 mit 3% zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei 2,5% aller Erwerbstätigen in Deutschland arbeiteten im Großhandel, davon waren rund 38% Frauen¹⁾ Etwa 18% der im Großhandel Tätigen waren im Jahresdurchschnitt teilzeitbeschäftigt (zum Vergleich: im Einzelhandel liegt die Quote der Teilzeitbeschäftigten inzwischen bei etwas über 50%)

Unter „Großhandel“ wird hier der Großhandel im Sinne der NACE, Rev 1²⁾ verstanden (NACE-Gruppen 51 2 bis 51 7) Er umfaßt die Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt, gemessen an der Wertschöpfung, im Großhandel liegt, jedoch ohne die Unternehmen, die überwiegend Großhandel mit Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen betreiben.

Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die Darstellung der Entwicklung des Umsatzes im Großhandel im Jahr 1999, und zwar auch in der Gliederung nach Branchen Über die Entwicklung der Beschäftigung im Binnenhandel wird in einem gesonderten Beitrag in diesem Heft berichtet

Tabelle 1 Jährliche Entwicklung des Großhandelsumsatzes¹⁾

Berichtszeitraum	Umsatz in jeweiligen Preisen (nominal)		Umsatz in Preisen des Jahres 1991 (real)	
	1995 = 100	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
1994	98,3	+ 2,2	99,8	- 0,1
1995	100	+ 1,7	100	+ 0,2
1996	97,9	- 2,1	98,5	- 1,5
1997	100,9	+ 3,1	99,7	+ 1,3
1998	101,5	+ 0,6	103,2	+ 3,5
1999 ²⁾	101,7	+ 0,2	104,3	+ 1,0

¹⁾ Hochgerechnete Ergebnisse der repräsentativen Stichprobenerhebung – Umsatz ohne Umsatzsteuer – ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

Aufwärtstrend beim Umsatz hält an

Der Großhandel in Deutschland setzte im Jahr 1999 rund 1,1 Billionen DM (ohne Umsatzsteuer) um³⁾; das waren nominal 0,2% mehr als im Jahr 1998 Real, das heißt nach Eliminierung von Preisveränderungen (in Preisen von 1991)⁴⁾, wurde 1,0% mehr als im Vorjahr abgesetzt (siehe

¹⁾ Ergebnis des Mikrozensus 1998

²⁾ NACE ist die Abkürzung von «Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes» (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften)

³⁾ Berechnet als Summe der zwölf Monatswerte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in der monatlichen Großhandelsstatistik eine Abschneidegrenze von 2000 000 DM Jahresumsatz (je Unternehmen) angewandt wird. Die Jahreserhebung im Großhandel erfolgt dagegen ohne Abschneidegrenze, sie weist daher stets einen höheren Wert als die Monatserhebung aus. Die Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 2 000 000 DM tragen jedoch nur mit knapp 5% zum Großhandelsumsatz insgesamt bei (Ergebnis der Handels- und Gaststättenzählung 1993)

⁴⁾ Die Ermittlung der realen Großhandelsumsätze basiert zur Zeit noch auf Preisen von 1991. Im Laufe des Jahres 2000 wird im Großhandel – wie schon im Einzelhandel seit Mitte 1999 – auf eine neue Preisindexbasis 1995 = 100 umgestellt

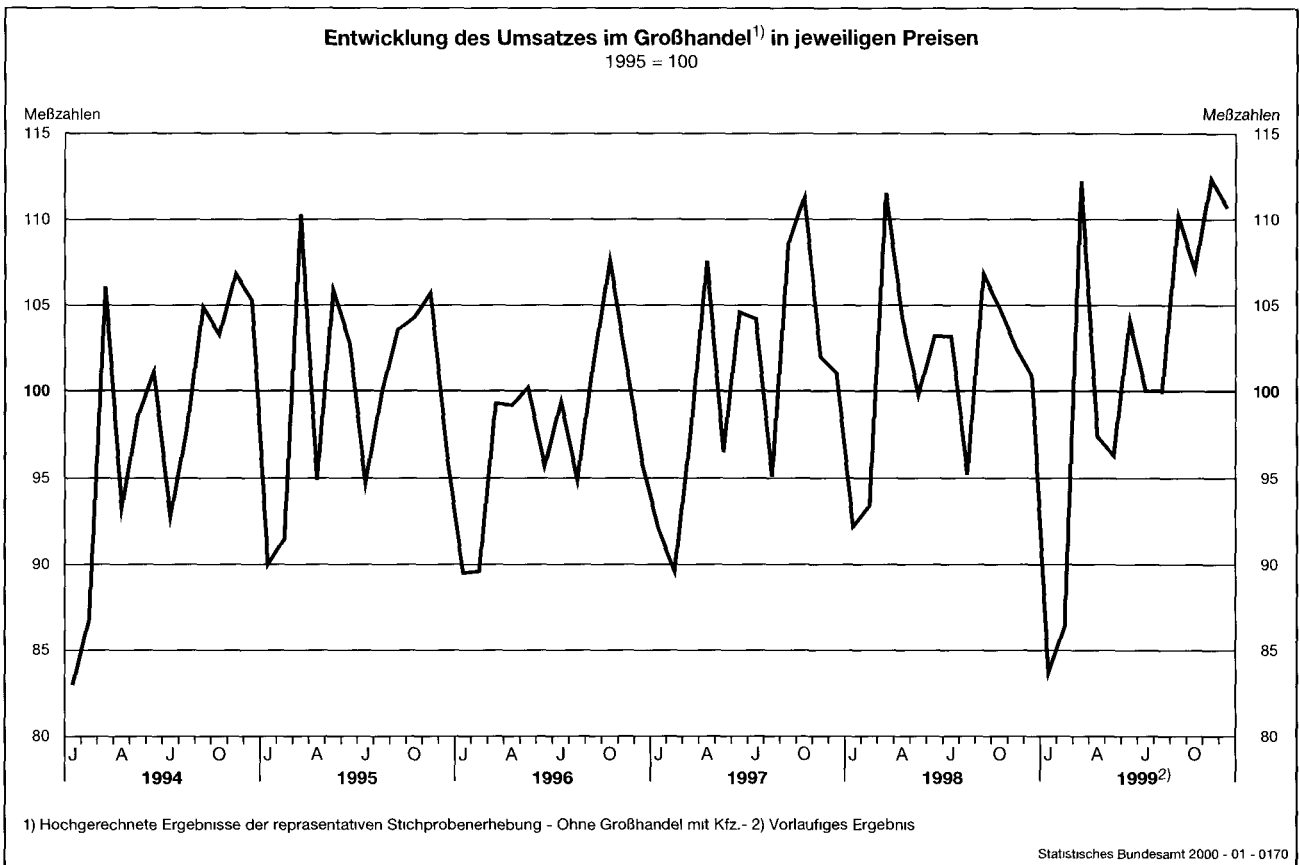
Tabellen 1 und 2) Da die Veränderungsrate des realen Umsatzes höher als die des nominalen lag, wird erkennbar, daß der Großhandel insgesamt wie schon im Jahr zuvor –

Tabelle 2 Monatliche Entwicklung des Großhandelsumsatzes¹⁾

Berichtszeitraum	Umsatz in jeweiligen Preisen (nominal)		Umsatz in Preisen des Jahres 1991 (real)	
	1995 = 100	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %
1996	97,9	- 2,1	98,5	- 1,5
1. Vierteljahr	92,8	- 4,6	93,7	- 3,2
2. Vierteljahr	98,4	- 2,8	98,2	- 1,8
3. Vierteljahr	98,7	- 0,7	99,2	- 0,2
4. Vierteljahr	101,7	- 0,5	102,8	- 0,8
Januar	89,5	- 0,6	90,9	+ 0,2
Februar	89,6	- 2,1	90,4	- 0,2
März	93,3	- 10,0	99,9	- 8,6
April	99,2	+ 4,5	99,2	+ 5,6
Mai	100,2	- 5,4	100,0	- 4,4
Juni	95,7	- 6,9	95,5	- 6,0
Juli	99,4	+ 5,0	99,4	+ 5,5
August	94,9	- 5,0	95,7	- 4,5
September	101,7	- 1,8	102,6	- 1,3
Oktober	107,6	+ 3,2	108,2	+ 2,6
November	101,6	- 3,9	103,1	- 3,9
Dezember	95,8	- 0,6	97,1	- 0,9
1997	100,9	+ 3,1	99,7	+ 1,3
1. Vierteljahr	93,2	+ 0,4	93,0	- 0,7
2. Vierteljahr	102,9	+ 4,6	101,1	+ 2,9
3. Vierteljahr	102,7	+ 4,1	101,0	+ 1,8
4. Vierteljahr	104,8	+ 3,0	103,8	+ 1,0
Januar	92,1	+ 2,9	92,4	+ 1,7
Februar	89,6	± 0,0	89,5	- 1,0
März	97,8	- 1,5	97,2	- 2,7
April	107,6	+ 8,5	106,5	+ 7,4
Mai	96,5	- 3,7	94,3	- 5,7
Juni	104,6	+ 9,3	102,5	+ 7,3
Juli	104,2	+ 4,8	102,5	+ 3,1
August	95,1	+ 0,2	93,5	- 2,3
September	108,7	+ 6,9	107,0	+ 4,3
Oktober	111,3	+ 3,4	109,8	+ 1,5
November	102,0	+ 0,4	101,2	- 1,8
Dezember	101,0	+ 5,4	100,5	+ 3,5
1998	101,5	+ 0,6	103,2	+ 3,5
1. Vierteljahr	99,1	+ 6,3	98,8	+ 6,2
2. Vierteljahr	102,4	- 0,5	102,5	+ 1,4
3. Vierteljahr	101,7	- 0,9	104,1	+ 3,0
4. Vierteljahr	102,7	- 2,0	107,5	+ 3,6
Januar	92,2	+ 0,1	92,0	- 0,4
Februar	93,4	+ 4,2	93,0	+ 3,9
März	111,6	+ 14,1	111,4	+ 14,6
April	104,2	- 3,2	104,0	- 2,3
Mai	99,8	+ 3,4	99,9	+ 5,9
Juni	103,2	- 1,3	103,7	+ 1,2
Juli	103,2	- 1,0	104,3	+ 1,8
August	95,2	+ 0,1	97,6	+ 4,4
September	106,8	- 1,7	110,3	+ 3,1
Oktober	104,8	- 5,8	108,8	- 0,9
November	102,5	+ 0,5	107,7	+ 6,4
Dezember	103,8	+ 0,2	106,1	+ 5,6
1999- ²⁾	101,7	+ 0,2	104,3	+ 1,0
1. Vierteljahr	94,1	- 5,0	98,8	± 0,0
2. Vierteljahr	99,3	- 3,1	101,9	- 0,7
3. Vierteljahr	103,4	+ 1,6	105,3	+ 1,3
4. Vierteljahr	110,1	+ 7,2	111,3	+ 3,5
Januar	83,7	- 9,2	88,0	- 4,3
Februar	86,4	- 7,5	90,9	- 2,3
März	112,3	+ 0,6	117,4	+ 5,4
April	97,4	- 6,5	100,2	- 3,7
Mai	96,3	- 3,5	98,7	- 1,2
Juni	104,1	+ 0,9	106,7	+ 2,9
Juli	100,0	- 3,1	101,8	- 2,4
August	100,0	+ 5,0	101,9	+ 4,4
September	110,2	+ 3,2	112,1	+ 1,6
Oktober	107,1	+ 2,2	108,8	± 0,0
November	112,4	+ 9,7	113,6	+ 5,5
Dezember	110,7	+ 9,8	111,6	+ 5,2

¹⁾ Hochgerechnete Ergebnisse der repräsentativen Stichprobenerhebung – Umsatz ohne Umsatzsteuer – Ohne Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen – ²⁾ Vorläufiges Ergebnis

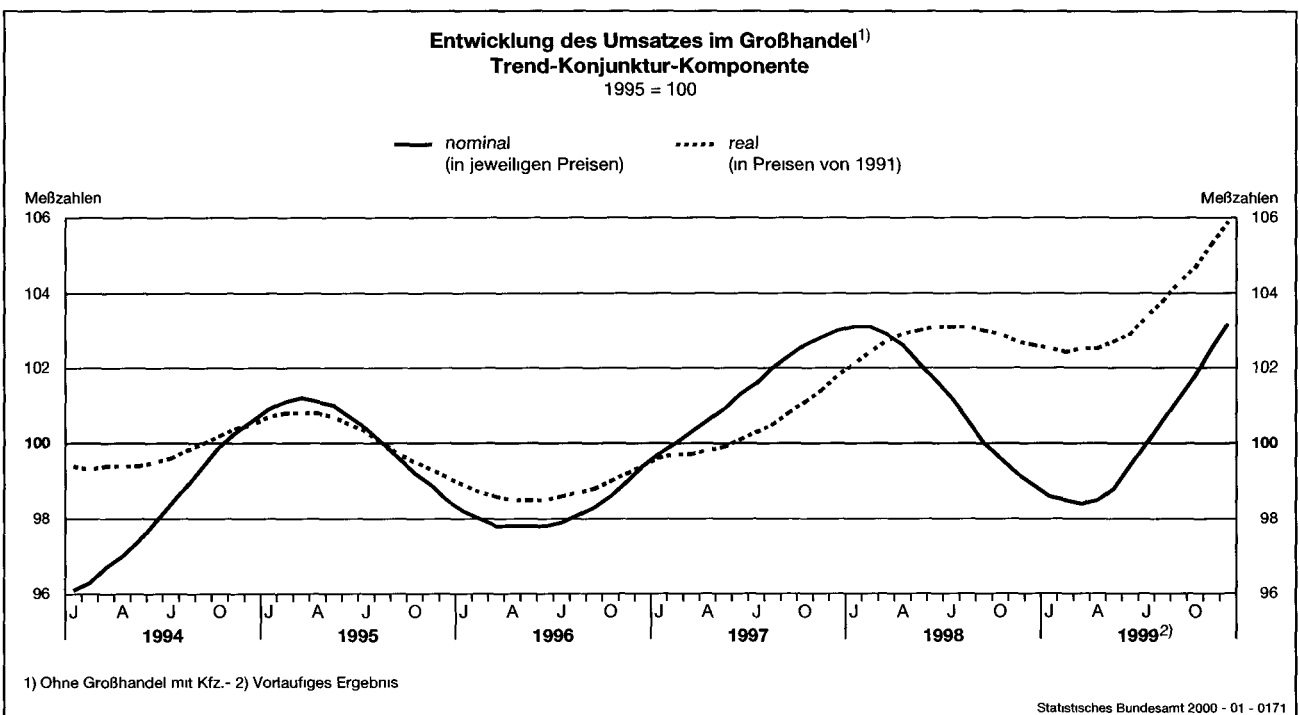
Schaubild 1



wohl in Folge des gestiegenen Wettbewerbsdrucks auch auf den internationalen Märkten – seine Preise ein weiteres Mal knapper kalkulieren mußte, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Ein Blick auf die im Rahmen der Zeitreihenanalyse ermittelte Trend-Konjunktur-Komponente läßt deutlicher als die vorgenannten Veränderungsdaten erkennen, daß sich der Großhandel 1999 in einer konjunkturellen Aufschwung-

Schaubild 2



phase befand (siehe Schaubild 2)⁵⁾ und es ihm insgesamt offenbar gelungen ist, seine Stellung gut zu verteidigen. Dazu dürfte auch beigetragen haben, daß es die Großhandelsunternehmen verstanden haben, ihr Angebot zu diversifizieren und neben dem physischen Warenangebot auch andere Dienstleistungen (z. B. Lagerhaltung, Transport, Beratung, Finanzierung, Logistik-Organisation) anzubieten.

Im Verlauf des Jahres 1999 mußte der Großhandel zunächst Umsatzverluste hinnehmen (1. Vierteljahr: -5,0%, 2. Vierteljahr -3,1%, jeweils im Vergleich zum entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres). Ab dem dritten Vierteljahr ging es aufwärts (+1,6% im 3. Vierteljahr, +7,2% im 4. Vierteljahr). Auch die einzelnen Monatsergebnisse zeigen denselben Trend (siehe Tabelle 2): Im Januar 1999 wurde die höchste Umsatzenbuße verzeichnet (-9,2% gegenüber Januar 1998), im Dezember 1999 das höchste Umsatzplus (+9,8% gegenüber Dezember 1998). Erste Ergebnisse für

den Januar 2000 deuten darauf hin, daß sich dieser positive Trend auch zu Beginn des neuen Jahres weiter fortsetzte, denn der Großhandel setzte im Januar 2000 nominal 7,6% und real 3,1% mehr um als im Januar 1999.

Umsatzzuwachs im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern nominal am stärksten

Der Umsatz entwickelte sich in den einzelnen Großhandelsbranchen sehr unterschiedlich (siehe Tabelle 3). Spitzenreiter beim nominalen Umsatzwachstum war der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern mit +2,9% (real +3,2%). Auch in den beiden Vorjahren war die Entwicklung in dieser Branche positiv verlaufen. Der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör erzielte dagegen mit +6,9% die höchste reale Umsatzsteigerung (nominal +2,5%). Auch diese Branche hatte bereits in den Vorjahren Umsatzsteigerungen erreichen können. Schließlich war der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren, er mußte – wie schon im Vorjahr – wieder Umsatzenbußen hinnehmen (nominal -6,4%, real -2,5%). Auch im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren wurde weniger abgesetzt (nominal -2,6%, real -0,1%). Im Großhandel mit Rohstoff-

⁵⁾ Die Trend-Konjunktur-Komponente wird im Rahmen der Zeitreihenanalyse nach dem sogenannten „Berliner Verfahren“ (Version 4) berechnet, das im Statistischen Bundesamt für konjunkturanalytische Zwecke angewandt wird. In ihm werden die Originalumsatzwerte in eine Trend-Konjunktur-Komponente, eine Saison- und Kalenderkomponente und eine Restkomponente zerlegt. Die Trend-Konjunktur-Komponente des Berliner Verfahrens kann als Indikator für die Grundtendenz der konjunkturellen Entwicklung herangezogen werden. Sie entspringt jedoch immer nur einer reinen ex-post-Betrachtung, für eine Prognose ist sie daher nicht geeignet.

Tabelle 3: Entwicklung des Großhandelsumsatzes und der Beschäftigten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen¹⁾

Nr der Klassifikation ²⁾	Wirtschaftszweig (GH = Großhandel)	Umsatz		Beschäftigte	
		nominal	real	insgesamt	Teilzeit
		Veränderung 1999 ³⁾ gegenüber 1998			
51 21	GH mit Getreide, Saaten und Futtermitteln	- 8,7	- 5,5	- 4,5	- 9,1
51 22	GH mit Blumen und Pflanzen	+ 5,8	+ 7,9	+ 3,0	- 5,3
51 2	GH mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 6,4	- 2,5	- 3,3	- 10,2
51 31	GH mit Obst, Gemüse und Kartoffeln	- 1,5	+ 2,0	- 1,3	- 5,6
51 32	GH mit Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	- 9,4
51 33	GH mit Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsmitteln	- 2,9	- 0,6	- 2,2	- 10,4
51 34	GH mit Getränken	+ 5,3	+ 5,5	+ 0,7	+ 4,8
51 35	GH mit Tabakwaren	+ 1,4	- 0,4	- 2,7	- 2,7
51 36	GH mit Zucker, Süßwaren und Backwaren	- 6,1	- 5,9	- 7,9	- 18,5
51 37	GH mit Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen	- 17,3	- 0,2	- 12,1	- 18,2
51 38	GH mit sonstigen Nahrungsmitteln	+ 3,7	+ 7,8	- 1,7	- 18,0
51 39	GH mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ohne ausgeprägten Schwerpunkt	- 7,4	- 6,4	- 1,8	- 2,3
51 3	GH mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 2,6	- 0,1	- 1,6	- 4,6
51 41	GH mit Textilien	- 4,7	- 5,5	- 6,3	- 10,8
51 42	GH mit Bekleidung und Schuhen	- 6,2	- 6,2	- 6,6	- 6,9
51 43	GH mit elektrischen Haushaltsgeräten, Rundfunk- und Fernsehgeräten	+ 4,6	+ 6,4	- 3,7	- 7,8
51 44	GH mit Haushaltsgeräten aus Metall, keramischen Erzeugnissen, Glaswaren, Tapeten und Reinigungsmitteln	- 1,7	- 1,0	- 7,3	- 14,6
51 46	GH mit pharmazeutischen Erzeugnissen und medizinischen Hilfsmitteln	+ 4,3	+ 2,6	- 1,3	- 5,3
51 47	GH mit sonstigen Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 1,2	+ 1,4	- 2,7	- 5,4
51 4	GH mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 2,9	+ 3,2	- 2,8	- 6,4
51 51	GH mit festen Brennstoffen und Mineralerzeugnissen	+ 11,7	+ 0,3	- 6,4	- 14,0
51 52	GH mit Erzen, Eisen, Stahl, NE-Metallen und Halbzeug	- 6,3	- 0,2	- 2,0	- 7,0
51 53	GH mit Holz-Baustoffen, Anstrichmitteln und Sanitärkeramik	+ 0,1	+ 0,9	- 3,9	- 14,3
51 54	GH mit Bauelementen aus Metall sowie Installationsbedarf für Gas, Wasser und Heizung	- 4,1	- 4,1	- 4,1	- 11,7
51 55	GH mit chemischen Erzeugnissen	- 8,0	- 5,6	- 2,2	- 7,8
51 56	GH mit sonstigen Halbwaren	- 8,4	- 1,8	- 9,0	- 29,6
51 57	GH mit Altmaterial und Reststoffen	- 18,5	- 8,9	- 12,5	- 21,9
51 5	GH mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	+ 1,0	- 0,9	- 4,1	- 12,9
51 61	GH mit Werkzeugmaschinen	- 7,1	- 8,0	+ 0,9	- 8,5
51 62	GH mit Baumaschinen	+ 8,3	+ 7,4	- 1,7	- 10,4
51 64	GH mit Büromaschinen und -einrichtungen	+ 6,9	+ 13,0	+ 1,2	- 8,2
51 65	GH mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (ohne landwirtschaftliche Maschinen)	- 2,5	- 2,5	- 1,0	- 12,1
51 66	GH mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten	- 2,4	- 3,2	- 0,1	- 8,0
51 6	GH mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 2,5	+ 6,9	- 0,1	- 10,2
51 7	Sonstiger GH	- 1,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 4,9
	GH insgesamt (ohne GH mit Kraftfahrzeugen)	+ 0,2	+ 1,0	- 2,3	- 6,7

¹⁾ Hochgerechnete Ergebnisse der repräsentativen Stichprobenerhebung – ²⁾ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) – ³⁾ Vorläufige Ergebnisse

fen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen wurde nominal 1,0% mehr, real jedoch 0,9% weniger umgesetzt⁶⁾. Der sonstige Großhandel, zu dem Unternehmen mit breitem Sortiment ohne ausgeprägten Schwerpunkt gehören, setzte nominal 1,0% weniger, real aber 0,2% mehr als 1998 um.

Großhandel mit breitem Sortiment bleibt Branche mit dem stärksten Wachstum

Entsprechend den unterschiedlichen Umsatzentwicklungen in den einzelnen Großhandelsbereichen (= Dreisteller der WZ 93⁷⁾) verschob sich auch deren Umsatzgewicht, gemessen anhand der Anteile des nominalen Umsatzes am Großhandelsumsatz insgesamt (siehe Tabelle 4 und Schaubild 3). Da sich diese Anteile immer nur langsam und nur wenig verändern, ist in Tabelle 4 sowohl der Vergleich zum Vorjahr als auch der – in diesem Zusammenhang aussagekräftigere – Fünfjahresvergleich (das heißt der Vergleich zum Jahr 1994) dargestellt.

Tabelle 4. Umsatzgewicht der einzelnen Großhandelsbereiche
Prozent

Nr der Klassifikation ¹⁾	Großhandelsbereich (GH = Großhandel)	Anteil am Großhandel insgesamt		
		1999	1998	1994
512	GH mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	5,1	5,4	5,7
513	GH mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	20,6	21,2	22,2
514	GH mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	20,8	20,3	20,9
515	GH mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	34,5	34,3	34,2
516	GH mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	11,6	11,3	10,8
517	Sonstiger Großhandel	7,4	7,5	6,1
	GH insgesamt	100	100	100

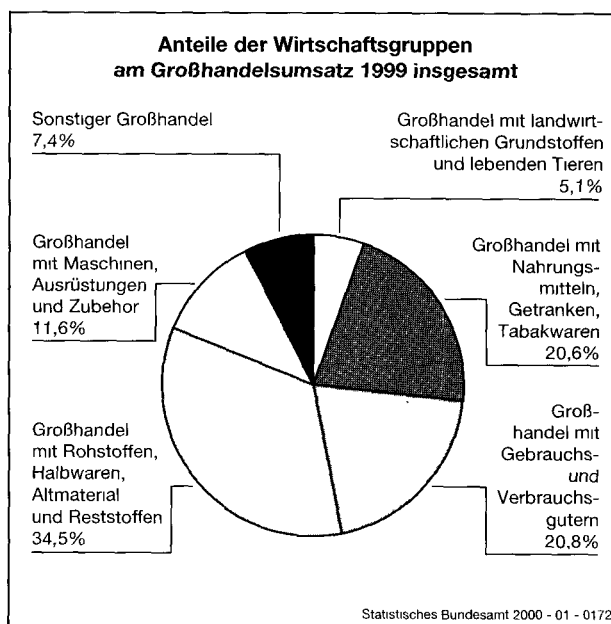
¹⁾ Klassifikation der Wirtschaftszweige Ausgabe 1993 (WZ 93)

Die „Allround“-Unternehmen des sonstigen Großhandels gewannen am stärksten an Bedeutung. Sie steigerten ihren Umsatzanteil im Fünfjahreszeitraum von 1994 bis 1999 von 6,1 auf 7,4% und waren damit die größten Gewinner. Der Umsatzanteil des Großhandels mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren am Großhandelsumsatz insgesamt ging dagegen von 5,7% im Jahr 1994 auf 5,1% im Jahr 1999 zurück. Auch das Gewicht des Großhandels mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sank in diesem Fünfjahreszeitraum von 22,2 auf 20,6%. Damit war dieser Großhandelsbereich mit einem Anteilsverlust von 1,6 Prozentpunkten der größte Verlierer. Nachdem der Umsatz im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern nach Rückgängen in den vorherigen Jahren 1999 im Vergleich zu 1998 wieder stieg (siehe oben), erreichte dieser Großhandelsbereich 1999 einen

⁶⁾ Der Umsatz im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen unterliegt teilweise sehr starken Schwankungen. Das gilt in noch stärkerem Maß für die einzelnen Branchen innerhalb dieses Bereichs. Sowohl der mengenmäßige Absatz als auch die Preise hängen von vielen Unwagbarkeiten, auch und gerade solchen auf dem Weltmarkt, ab. Das führt zu starken konjunkturellen Ausschlägen nach oben wie nach unten, die keinem regelmäßigen Saisonschema folgen. Die isolierte Aussage, daß der Umsatz 1999 um 1,0% gestiegen ist, ist daher nur bedingt aussagefähig. Betrachtet man diesen Bereich dagegen über längere Zeiträume, kann man in der Tendenz einen eher gleichbleibenden Umsatz feststellen. Langfristig ist der Bedarf an Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen offenbar nur geringen Veränderungen unterworfen.

⁷⁾ WZ 93 = Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993

Schaubild 3



Umsatzanteil, der mit dem im Jahr 1994 fast identisch war (1994: 20,9%, 1999: 20,8%). Der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen konnte sein Umsatzgewicht von 34,2% 1994 auf 34,5% 1999 leicht ausweiten. Dieser „klassische“ Großhandelsbereich ist damit nach wie vor der umsatzstärkste. Der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör konnte seinen Anteil von 10,8% im Jahr 1994 auf 11,6% (1999) erhöhen.

Umsatzwachstum im Großhandel auf die größte Umsatzklasse beschränkt

Betrachtet man die Großhandelsunternehmen in der Gliederung nach Umsatzgroßenklassen, zeigt sich, daß nur die ganz großen Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mrd. DM und mehr 1999 einen höheren Umsatz als im Jahr zuvor erzielen konnten (+1,7%, siehe Tabelle 5).

Tabelle 5. Umsatzanteile und Entwicklung des Großhandelsumsatzes¹⁾ nach Größenklassen

Größenklasse von bis unter Umsatz DM	Umsatzanteil der Größenklasse		Veränderung des Umsatzes 1999 ²⁾ gegenüber 1998 in %
	Anfang des Jahres 1999	Ende des Jahres 1999	
unter 5 Mill. ³⁾	4,7	5,5	+ x ⁴⁾
5 Mill. – 10 Mill.	4,9	4,7	- 2,1
10 Mill. – 25 Mill.	9,5	9,4	- 1,6
25 Mill. – 50 Mill.	9,1	8,9	- 2,0
50 Mill. – 100 Mill.	10,2	9,9	- 2,2
100 Mill. – 250 Mill.	13,3	13,1	- 1,3
250 Mill. – 1 Mrd.	16,3	16,0	- 1,9
1 Mrd. und mehr	32,0	32,5	+ 1,7
Insgesamt	100	100	+ 0,2

¹⁾ Hochgerechnete Ergebnisse der repräsentativen Stichprobenerhebung – Umsatz ohne Umsatzsteuer – ²⁾ Vorläufige Ergebnisse – Berechnet aus der Summe der Monatsergebnisse – ³⁾ Einschl. Neugründungen – ⁴⁾ Nicht aussagefähig, da einschl. Neugründungen

Die Unternehmen aller anderen Größenklassen setzten dagegen weniger als im Jahr 1998 um und verloren damit auch entsprechend an Gewicht.

Dipl.-Kaufmann Josef E. Lambertz

Entwicklung der Beschäftigung im Handel und Gastgewerbe 1999

Vorbemerkung

Der Beitrag untersucht die Beschäftigung im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastgewerbe. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf die Unterscheidung in Voll- und Teilzeitbeschäftigte gelegt, nicht zuletzt, weil zum 1. April 1999 die Sozialversicherungspflicht auch auf die Beschäftigten mit sogenannten 630 DM-Jobs („geringfügig“ Beschäftigte) ausgeweitet wurde. Die Untersuchung stützt sich auf die monatlichen Ergebnisse der Stichprobe für die Bereiche Groß- und Einzelhandel¹⁾²⁾ sowie Gastgewerbe, die das Statistische Bundesamt spätestens etwa sieben Wochen nach dem Ende jedes Monats veröffentlicht. Zu den Beschäftigten zählen hier sowohl die Selbständigen als auch Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende. Die „geringfügig“ Beschäftigten werden in den Handels- und Gastgewerbestatistiken als Teilzeitbeschäftigte gezählt, ohne gesondert ausgewiesen zu werden.

Handel und Gastgewerbe beschäftigen etwa 20 % aller Erwerbstätigen. Den monatlichen statistischen Ergebnissen darüber kommt daher zum einen konjunkturelle Bedeutung zu. Zum anderen sind die Ergebnisse aus der Sicht der Arbeitsmarktpolitik gefragt, da Handel und Gastgewerbe im Hinblick auf die Arbeitszeitgestaltung flexibel agieren.

Einzelhandel

Seit 1994 Abbau um 13,5 % bei Vollzeitbeschäftigten, Ausweitung um 9 % bei Teilzeitbeschäftigten

Der Einzelhandel beschäftigte im Jahresdurchschnitt 1999 rund 3 Mill. Erwerbstätige, das waren 3,6 % weniger als 1994 (siehe Tabelle 1). In diesem Zeitraum stieg der Umsatz

¹⁾ Zur Entwicklung der Umsätze im Einzelhandel 1999 siehe Lambertz, J. „Entwicklung im Einzelhandel im Jahr 1999“ in WiSta 3/2000, S. 177 ff. Zur Entwicklung der Umsätze im Großhandel 1999 siehe ders. „Entwicklung im Großhandel im Jahr 1999“ in diesem Heft, S. 235 ff.

²⁾ Die Abgrenzung der Bereiche entspricht der Klassifikation der Wirtschaftszweige. Ausgabe 1993: Großhandel=Nr. 51.2-51.7, Einzelhandel=Nr. 52 ohne 52.7 und Gastgewerbe=Nr. 55.

Tabelle 1: Beschäftigungsentwicklung im Einzelhandel (ohne Kfz und Tankstellen)

Jahr	Beschäftigte insgesamt		Vollzeitbeschäftigte		Teilzeitbeschäftigte	
	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1994	99,9	-	103,6	-	95,6	-
1995	100	+ 0,1	100	- 3,4	100	+ 4,6
1996	99,0	- 1,0	96,5	- 3,5	101,8	+ 1,9
1997	97,6	- 1,4	92,6	- 4,0	103,8	+ 1,9
1998	97,3	- 0,2	90,2	- 2,6	105,6	+ 1,7
1999	96,3	- 1,1	89,6	- 0,7	104,1	- 1,4

Tabelle 2: Umsatzentwicklung im Handel und Gastgewerbe

Jahr	Einzelhandel (ohne Kfz und Tankstellen)		Großhandel (ohne Kfz)		Gastgewerbe	
	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1994	98,9	-	98,3	-	100	-
1995	100	+ 1,2	100	+ 1,7	100	+ 0,0
1996	100,3	+ 0,2	97,9	- 2,1	97,6	- 2,4
1997	99,0	- 1,2	100,9	+ 3,1	97,1	- 0,5
1998	100,1	+ 1,0	101,5	+ 0,6	95,6	- 1,6
1999	101,0	+ 1,0	101,7	+ 0,2	95,3	- 0,2

im Einzelhandel nominal³⁾ um rund 2 % (siehe Tabelle 2). Gleichzeitig hat ein Strukturwandel in der Zusammensetzung von Vollzeit- und Teilzeitarbeitsplätzen stattgefunden. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sank innerhalb der letzten fünf Jahre um 13,5 %, die der Teilzeitarbeitsplätze stieg dagegen um 9 %. 1998 wurde erstmals im Einzelhandel eine Teilzeitquote von 50 % überschritten.

Gebremster Abbau von Vollzeitarbeitsplätzen; erstmals auch Abbau von Teilzeitarbeitsplätzen

Im Jahresdurchschnitt 1999 waren 1,1 % weniger Personen im Einzelhandel beschäftigt als noch im Jahr 1998. Damit wurden mehr Arbeitsplätze eingespart als 1998 (-0,2 %), aber etwa erneut in einer Größenordnung, wie 1996 (-1,0 %) und 1997 (-1,4 %; jeweils gegenüber dem Vorjahr) festgestellt. Trotz der Einsparungen an Personal kam es im Jahr 1999 zu keinem Umsatzrückgang, die Umsätze stiegen um 1,0 %, ebenso wie im Jahr 1998 gegenüber 1997.

Die Veränderung des Bestandes an Voll- und Teilzeitbeschäftigten im Jahr 1999 entsprach nicht mehr ganz dem

³⁾ In diesem Beitrag wird jeweils nur die nominale Umsatzentwicklung dargestellt.

Schaubild 1

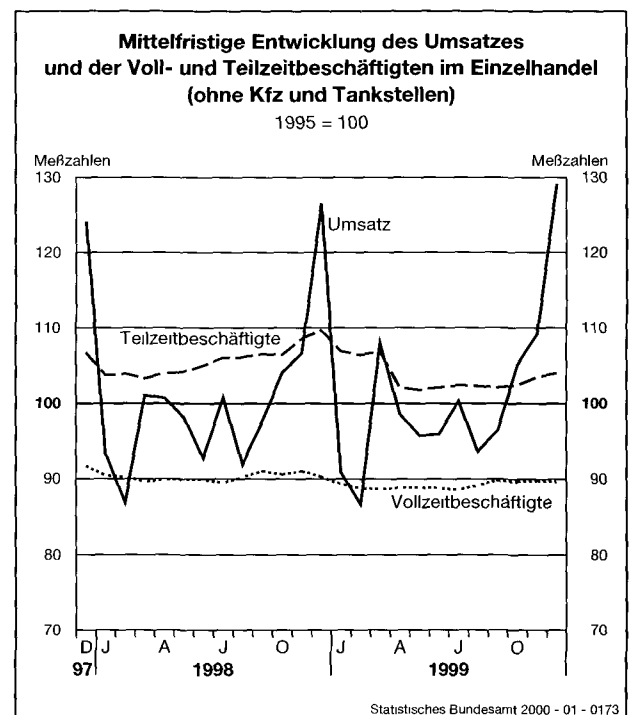
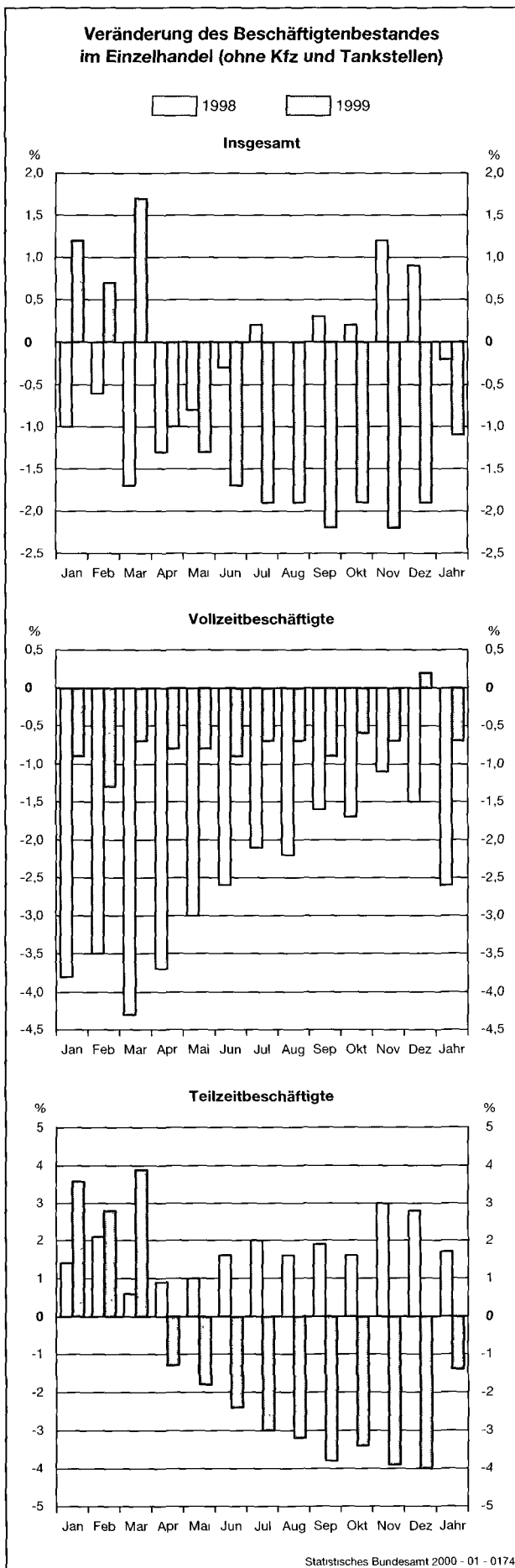


Schaubild 2



Trend der vorangegangenen Jahre. Der kontinuierliche Abbau der Vollzeitbeschäftigten von 1994 bis 1998 in einer Größenordnung von jährlich durchschnittlich 3% wurde im Jahr 1999 abgebremst (-0,7%), und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg nicht mehr wie in den Vorjahren, sondern sie sank um -1,4%.

Betrachtet man die Veränderung der Anzahl der Beschäftigten – die, anders als der Umsatz, weniger saisonalen Schwankungen ausgesetzt ist (siehe Schaubild 1) – über das Jahr 1999, so entsprach die Entwicklung der Voll- und Teilzeitbeschäftigten noch bis einschließlich März 1999 dem bis dahin festgestellten Trend. Ab April 1999 setzte erstmals seit Anfang 1994 ein Abbau der Teilzeitbeschäftigten ein (siehe Schaubild 2). Zugleich verringerte sich fast bis zum Jahresende 1999 die Zahl der Vollzeitbeschäftigten weiter, aber in Größenordnungen, die weit aus geringer als die Veränderungsdaten im Laufe des Jahres 1998 waren. Im Dezember 1999 – im Dezember liegen die Umsätze erfahrungsgemäß wegen des Weihnachtsgeschäftes um etwa 25% über dem Monatsdurchschnitt – war sogar ein Anstieg der Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,2% festzustellen (siehe Schaubild 2), die erste Personalaufstockung seit 1994.

Expansion der Beschäftigten 1999 nur im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“

In fast allen Branchen des Einzelhandels sank im Jahr 1999 die Zahl der Teilzeitbeschäftigten (siehe Tabelle 3). Nur im

Tabelle 3 Beschäftigte im Einzelhandel (ohne Kfz und Tankstellen) nach Wirtschaftsgruppen
Veränderung 1999 gegenüber 1998 in %

Nr der Klassifikation ¹⁾	Einzelhandelsbereich (EH = Einzelhandel)	Beschäftigte insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte	Umsatz nominal
52.1	EH mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	+ 2.0	+ 0.7	+ 2.8	+ 1.6
52.2	Fach-EH mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	- 6.6	- 2.5	- 10.7	- 6.2
52.3	Apotheken, Fach-EH mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)	+ 1.0	+ 2.3	- 0.1	+ 6.9
52.4	Sonstiger Fach-EH (in Verkaufsräumen)	- 2.7	- 1.7	- 4.0	- 0.8
52.5	EH mit Antiquitäten und Gebrauchsgütern (in Verkaufsräumen)	+ 2.2	+ 4.6	- 1.1	+ 12.3
52.6	EH (nicht in Verkaufsräumen)	- 5.8	- 2.0	- 11.9	+ 1.0
52	EH (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen, Reparatur von Gebrauchsgütern)	- 1.1	- 0.7	- 1.4	+ 1.0

¹⁾ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993

„Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (dazu zählen die Waren- und Kaufhäuser), in dem etwa 37% der Beschäftigten im Einzelhandel tätig sind und in dem von Filialunternehmen⁴⁾ rund 75% des Umsatzes in dieser Branche

⁴⁾ Als solche werden in den Handelsstatistiken die sog. Mehrländerunternehmen bezeichnet, die Filialen in mindestens zwei Bundesländern haben

erzielt werden, stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 2,8%. Zugleich wurden in dieser Branche aber auch mehr Vollzeitbeschäftigte eingestellt (+0,7%). Für diese Branche hat sich die Personalausweitung offensichtlich „gelehnt“, denn sie schnitt im Jahr 1999 mit einem Umsatzwachstum von +1,6% überdurchschnittlich gut ab. Im sogenannten „Sonstigen Facheinzelhandel“, der ein tiefgegliedertes, aber nicht breitgefächertes Warensortiment anbietet und der über etwa 40% der Beschäftigten im Einzelhandel verfügt, sank dagegen nicht nur die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 4,0%, sondern auch die der Vollzeitarbeitsplätze um 1,7%. Zugleich verbuchte diese Branche einen Umsatzrückgang von 0,8% gegenüber 1998.

Großhandel

Seit 1994 Abbau von Arbeitsplätzen um 7%

Der Großhandel beschäftigte im Jahresdurchschnitt 1999 rund 1,2 Mill. Erbaute seit 1994 rund 7% Arbeitsplätze ab (siehe Tabelle 4), gleichzeitig stieg der Umsatz um 3,5% (siehe Tabelle 2). Der Abbau von Arbeitsplätzen betraf sowohl die Teilzeit- als auch die Vollzeitarbeitsplätze, im Umfang waren aber die Vollzeitarbeits-

Tabelle 4: Beschäftigungsentwicklung im Großhandel (ohne Kfz)

Jahr	Beschäftigte insgesamt		Vollzeitbeschäftigte		Teilzeitbeschäftigte	
	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1994	100,1	-	100,6	-	97,8	-
1995	100	- 0,1	100	- 0,6	100	+ 2,2
1996	97,2	- 2,8	97,2	- 2,8	97,3	- 2,7
1997	96,6	- 0,6	96,1	- 1,1	99,1	+ 1,9
1998	95,7	- 1,0	94,7	- 1,5	100,4	+ 1,3
1999	93,4	- 2,3	93,4	- 1,4	93,7	- 6,7

plätze (-7%) stärker betroffen als die Teilzeitarbeitsplätze (-4%). Damit war im Großhandel keine deutlich erkennbare Ausrichtung der Personalpolitik auf eine Ausweitung der Teilzeitarbeitsplätze zu Lasten von Vollzeitarbeitsplätzen zu erkennen. Die Teilzeitquote der Beschäftigten im Großhandel belief sich 1999 auf rund 18%.

1999 Rückgang der Beschäftigten um 2,3%, Abbau von Teilzeitarbeitsplätzen um 6,7%

Die im Großhandel im Jahr 1999 erzielte Umsatzausweitung fiel mit einem Plus von 0,2% im Vergleich zur Entwicklung in den letzten beiden Jahren (1998: +0,6% und 1997: +3,1%) niedrig aus (siehe Tabelle 2). Einschneidend anders als in den letzten Jahren verlief aber die Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Jahr 1999 (siehe Schaubild 3). Der Rückgang um 2,3% ist wesentlich stärker als 1998 (-1,0%) und 1997 (-0,6%). Die Abnahme der Vollzeitarbeitsplätze im Jahr 1999 um 1,4% entsprach zwar in etwa dem Niveau der Jahre 1997 und 1998. Der Abbau von Teilzeitarbeitsplätzen im Jahr 1999 um -6,7% fiel jedoch weit größer aus, als das, was per saldo zwischen 1994 und 1998 an zusätzlichen Teilzeitarbeitsplätzen geschaffen wurde.

Schaubild 3



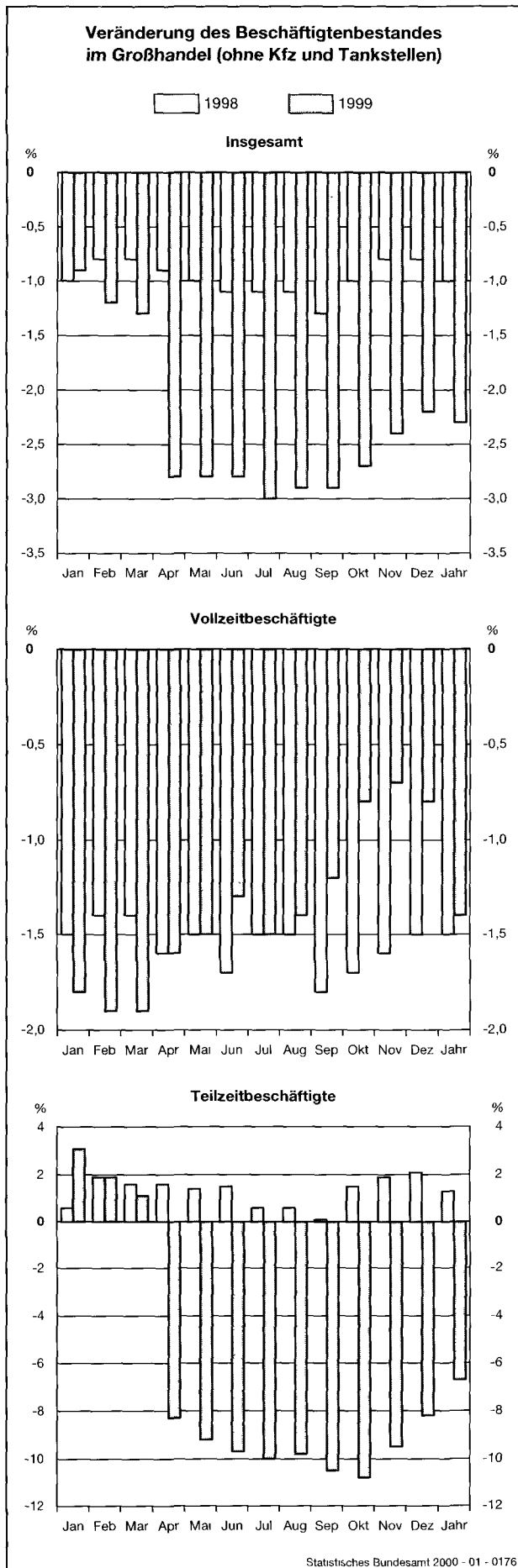
Die Veränderung des Beschäftigungsstandes im Großhandel im Laufe des Jahres 1999 war nicht unähnlich der im Einzelhandel. Ab April 1999 begann offensichtlich auch hier eine neue Ausrichtung der Beschäftigungspolitik. Im Vergleich zum Umfang des Personalabbaus von Beginn des Jahres 1998 bis zum März 1999 überstiegen die Personalreduzierungen ab April 1999 bis zum Jahresende 1999 diesen bei weitem. Die Ergebnisse über die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigten geben dafür die Erklärung (siehe auch Schaubild 4 auf S. 242). Nachdem noch im ersten Quartal 1999 die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 2% ausgeweitet worden war, sank sie im April 1999 um annähernd 8% und in einigen folgenden Monaten des Jahres sogar noch stärker, um bis zu rund 10%.

Die Veränderung der Zahl der Vollzeitbeschäftigten im Großhandel ab April 1999 entspricht weitgehend der im Einzelhandel. Anders als im ersten Quartal 1999 war in keinem der folgenden Monate mehr ein Abbau von Vollzeitarbeitsplätzen festzustellen, der größer war als im Laufe des Jahres 1998. Bis zum Jahresende 1999 sparten die Unternehmer im Großhandel immer weniger Vollzeitarbeitsplätze ein. Stellt man nun die Veränderung der Zahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten der des Umsatzes gegenüber, so fällt es schwer, eine Korrelation zwischen dem „Input“ (= Beschäftigte) und dem „Output“ mit den großen saisonalen Schwankungen festzustellen (siehe Schaubild 3).

In einigen Großhandelsbranchen zweistelliger Rückgang der Zahl der Teilzeitbeschäftigten

Im Jahr 1999 baute der „Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen“, der etwa 30% der Beschäftigten im Großhandel auf sich konzentriert, am stärksten Personal ab (insgesamt: -4,1%, Vollzeitbeschäft-

Schaubild 4



te: -2,9%, Teilzeitbeschäftigte -12,9%) und steigerte trotzdem seinen Umsatz um 1,0% gegenüber 1998

In anderen Großhandelsbranchen, die dem Produktionsverbindungshandel zuzuordnen sind, sank die Zahl der Teilzeitbeschäftigten ebenfalls in zweistelliger Größenordnung. Nur im „Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör“ wurden mehr Vollzeitbeschäftigte (+1,4%) eingestellt, so daß der Personalbestand dort letztlich so gut wie unverändert blieb. Diese Branche erzielte im Jahr 1999 ein beachtliches Umsatzplus in Höhe von 2,5%. Der „Sonstige Großhandel“, der ein breitgefächertes Warensortiment anbietet, erhöhte als einzige Großhandelsbranche den Bestand an Beschäftigten, und zwar insgesamt um 0,7%. Er stellte mehr Teilzeitbeschäftigte (+4,9%) ein und baute Vollzeitarbeitsplätze (-0,8%) ab. Die Umsatzentwicklung in dieser Branche korreliert nicht mit der Aufstockung des Personalbestandes, der Umsatz fiel um 1,0% niedriger aus als 1998.

Tabelle 5 Beschäftigte im Großhandel (ohne Kfz) nach Wirtschaftsgruppen

Veränderung 1999 gegenüber 1998 in %

Nr der Klassifikation ¹⁾	Großhandelsbereich (GH = Großhandel)	Beschäftigte insgesamt	beschäftigte		Umsatz nominal
			Vollzeit-	Teilzeit-	
512	GH mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 3,3	- 1,0	-10,2	- 6,4
513	GH mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 1,6	- 0,7	- 4,6	- 2,6
514	GH mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 2,8	- 1,7	- 6,4	+ 2,9
515	GH mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmateriale und Reststoffen	- 4,1	- 2,9	-12,9	+ 1,0
516	GH mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 0,1	+ 1,4	-10,2	+ 2,5
517	Sonstiger GH	+ 0,7	- 0,8	+ 4,9	- 1,0
51	GH insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	- 2,3	- 1,4	- 6,7	+ 0,2

¹⁾ Klassifikation der Wirtschaftszweige Ausgabe 1993

Gastgewerbe

Seit 1994 Rückgang der Zahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten um 13%

Das Gastgewerbe beschäftigte im Durchschnitt des Jahres 1999 1,2 Mill. Personen, davon gingen rund 45% einer Teilzeitbeschäftigung nach. Auch wenn der Inlandstourismus, von dem die Entwicklung im Gastgewerbe auch stark abhängt, im Jahr 1999 gegenüber 1994 rund 6% Übernachtungen und rund 21% Übernachtungsgäste mehr verbuchen konnte, fiel der Umsatz im Gastgewerbe in diesem Zeitraum um 4,7% (siehe Tabelle 2). Gleichzeitig reduzierte das Gastgewerbe die Zahl seiner Beschäftigten zwischen 1994 und 1999 um 13% (Vollzeitbeschäftigte: -14%, Teilzeitbeschäftigte: -12%).

Rückgang der Beschäftigtenzahl um 6,4%

Im Jahr 1999 verbuchte das Gastgewerbe nur noch einen geringen Umsatzrückgang um 0,2% gegenüber 1998 bei einem gleichzeitigen erheblichen Personalabbau (siehe Tabelle 6). Der Rückgang der Beschäftigtenzahl im Jahr

Tabelle 6 Beschäftigungsentwicklung im Gastgewerbe

Jahr	Beschäftigte insgesamt		Vollzeitbeschäftigte		Teilzeitbeschäftigte	
	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1995 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1994	102,1	-	103,1	-	100,8	-
1995	100	-2,1	100	-3,0	100	-0,9
1996	97,2	-2,8	95,4	-4,6	99,3	-0,7
1997	96,7	-0,5	92,6	-3,0	101,7	+2,4
1998	95,1	-1,7	90,1	-2,7	101,1	-0,5
1999	89,0	-6,4	88,9	-1,4	89,2	-11,8

1999 allein (-6,4% gegenüber 1998) entspricht im Umfang dem im gesamten Zeitraum von 1994 bis 1998 festgestellten. Wie im Handel sank die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze 1999 im Vergleich zur Entwicklung in den vorangegangenen Jahren in der Größenordnung weniger stark (-1,4%). Die Teilzeitarbeitsplätze fielen dagegen im Umfang auf ein Niveau zurück, das weit unter dem in den letzten Jahren lag. Ihre Zahl reduzierte sich innerhalb eines Jahres um 11,8% mit der Folge, daß im Jahr 1999 die Teilzeitquote im Gastgewerbe von 48% (1998) auf etwa 45% absackte.

Bereits im ersten Quartal 1999, als der Umsatz um 1,8% niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal ausfiel (siehe Schaubild 5), wurde die Zahl der Beschäftigten um knapp 3%, etwa doppelt so stark wie noch im ersten Quartal 1998, verringert. Ab April 1999 überstiegen die negativen Veränderungsraten des Beschäftigungsstandes aber bei weitem die im Jahr 1998 festgestellten Größenordnungen. Auch im Gastgewerbe erklärt die Entwicklung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten diesen Sachverhalt (siehe auch Schaubild 6). Ab Beginn des Jahres 1999 wurden zwar bereits - anders als Anfang 1998 - Teilzeitarbeitsplätze abgebaut, ab April 1999 beliefen sich die Veränderungsraten

Schaubild 5

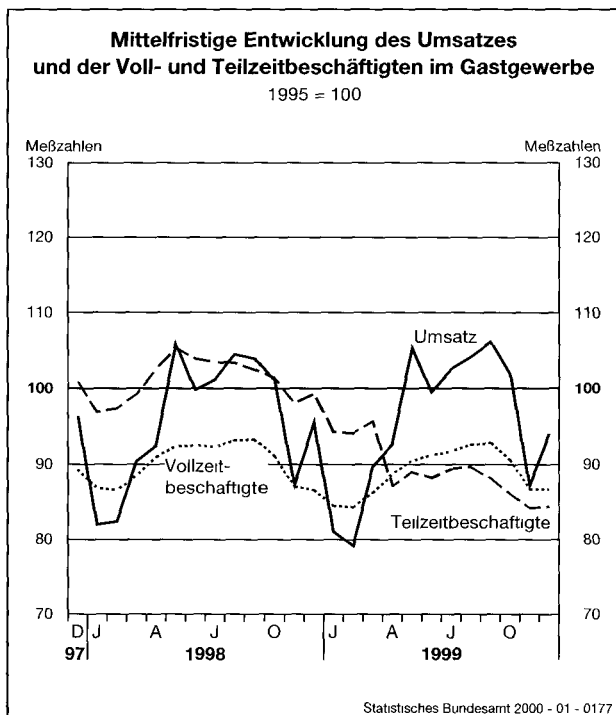
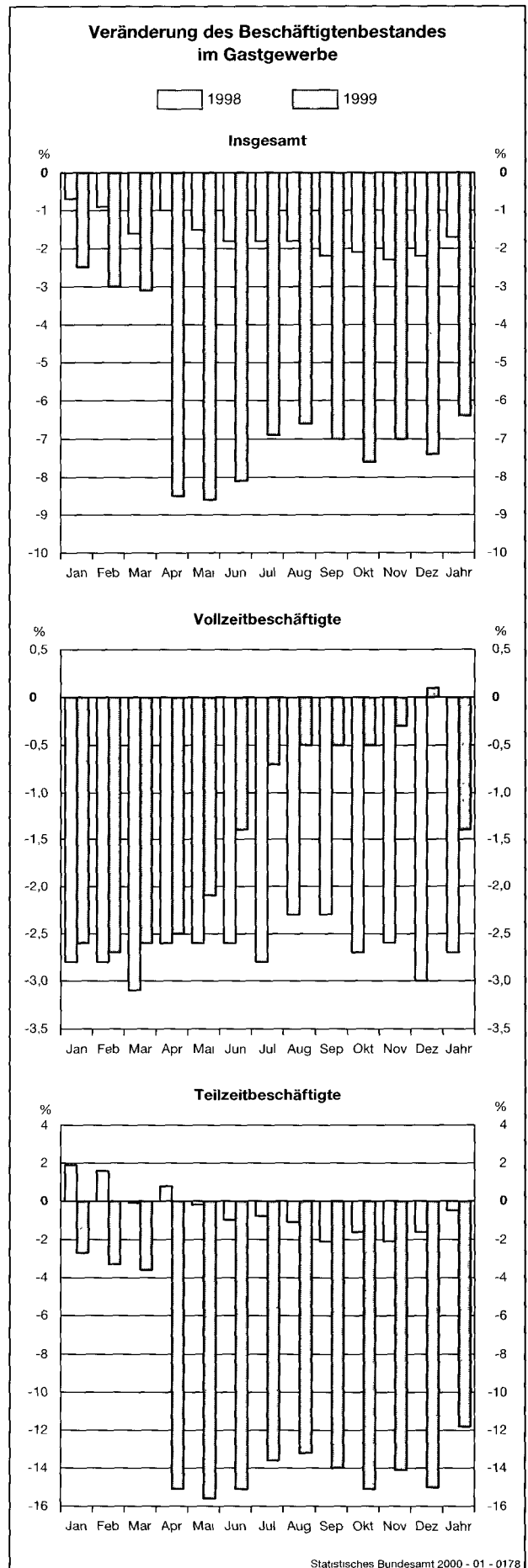


Schaubild 6



gegenüber dem Vorjahresmonat stets in einer zweistelligen Größenordnung. Diese Entwicklung hatte zwar Auswirkungen auf die Gesamtzahl der Beschäftigten, die ab diesem Zeitpunkt um rund 7% und mehr unter dem Vorjahresniveau lag, aber auf die Umsatzergebnisse des Gastgewerbes wirkte sich das nicht entsprechend negativ aus. Im zweiten und vierten Quartal wurde das Umsatzergebnis des Vorjahres nur knapp verfehlt (-0,2 bzw. -0,1%), im dritten Quartal erzielte das Gastgewerbe sogar eine Umsatzsteigerung um 1,1%.

Hinsichtlich der Entwicklung der Zahl der Vollzeitbeschäftigten hebt sich das Gastgewerbe vom Handel insofern ab, als hier ab April 1999 der Unterschied beim Abbau der Vollzeitarbeitsplätze gegenüber dem Vorjahr am auffallendsten ist. Im Dezember 1999 beschäftigte das Gastgewerbe dann – wie auch der Einzelhandel – mehr Vollzeitbeschäftigte als noch ein Jahr zuvor, wenngleich der Dezember im Gastgewerbe üblicherweise nicht zu den umsatzstärksten Monaten eines Jahres gehört und nur ein Umsatz erzielt wird, der etwa dem Jahresdurchschnitt entspricht.

Personalabbau in allen Branchen des Gastgewerbes

Das Gaststättengewerbe, in dem rund 65% der Beschäftigten im Gastgewerbe einer Tätigkeit nachgehen, baute die Zahl seiner Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 1999 um 8,5%, die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 12,6% und die der Vollzeitbeschäftigten um 2,1% jeweils gegenüber dem Bestand im Jahresdurchschnitt 1998 ab, gleichzeitig sank der Umsatz um 1,6% (siehe Tabelle 7). In den beiden Branchen des Beherbergungsgewerbes überstieg der Rückgang der Zahl der Teilzeitbeschäftigten innerhalb der Jahresfrist jeweils auch die 10%-Marke. Nur in der Hotellerie war der Abbau der Teilzeitarbeitsplätze begleitet von der Schaffung zusätzlicher Vollzeitarbeitsplätze (+1,0%). Die Hotellerie ist zugleich neben den „Kantinen und Caterern“ die Branche, die im Jahr 1999 ihren Umsatz steigern konnte (um 1,9 bzw. um 1,5%).

treten der neuen Regelungen für die 630 DM-Jobs offensichtlich Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation im Handel und Gastgewerbe hatte. Im Handel und Gastgewerbe fielen im Jahr 1999 rund 100.000 Teilzeitarbeitsplätze weg, rund dreimal soviel wie gleichzeitig an Vollzeitarbeitsplätzen abgebaut wurden.

Diese Entwicklung resultiert im wesentlichen aus der ab April 1999. Ab diesem Zeitpunkt sank im Laufe des Jahres 1999 die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Handel und Gastgewerbe erheblich unter das Beschäftigungsniveau des Vorjahres. Gleichzeitig wurden weiterhin, wie in den letzten fünf Jahren, Vollzeitarbeitsplätze abgebaut, doch das Ausmaß des Abbaus solcher Arbeitsplätze verringerte sich stetig bis zum Jahresende 1999. Im Dezember 1999 waren im Gastgewerbe und im Einzelhandel sogar mehr Vollzeitbeschäftigte tätig als noch vor einem Jahr.

Weitere Aufschlüsse über die Auswirkungen der neuen gesetzlichen Bestimmungen für die sogenannten 630 DM-Jobs auf die Entwicklung der Beschäftigtenzahl können die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik vermitteln. Diese Ergebnisse stehen allerdings in der Regel erst mit einem Time-Lag von gut einem halben Jahr zur Verfügung, so daß ein Rückblick auf die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen anhand von Ergebnissen einer anderen Statistik im Jahr 1999 nicht vor Mitte des Jahres 2000 gemacht werden kann.

Dipl.-Volkswirt Karin Linkert

Tabelle 7: Beschäftigte im Gastgewerbe nach Wirtschaftsgruppen
Veränderung 1999 gegenüber 1998 in %

Nr. der Klassifikation ¹⁾	Gastgewerbe	Beschäftigte insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte	Umsatz nominal
55 1	Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	- 3,9	+ 1,0	- 13,0	+ 1,9
55 2	Sonstiges Beherbergungsgewerbe	- 5,6	- 2,1	- 10,0	- 0,4
	Beherbergungsgewerbe zusammen	- 4,2	+ 0,8	- 12,7	+ 1,8
55 3	Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	- 6,9	- 1,9	- 11,9	- 1,0
55 4	Sonstiges Gaststättengewerbe	- 10,0	- 2,9	- 14,1	- 3,7
	Gaststättengewerbe zusammen	- 8,5	- 2,1	- 12,6	- 1,6
55 5	Kantinen und Caterer	- 3,4	- 5,5	- 0,9	+ 1,5
55	Gastgewerbe	- 6,4	- 1,4	- 11,8	- 0,2

¹⁾ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993

Zusammenfassung

Die Veränderung des Beschäftigtenbestandes im Handel und Gastgewerbe im Jahr 1999 belegt, daß das Inkraft-

1999 – Rekordjahr im deutschen Inlandstourismus

Ergebnisse der Beherbergungsstatistik

Vorbemerkung

Die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr ist derzeit die wichtigste amtliche Datenquelle für empirische Aussagen über die Entwicklung des Tourismus in Deutschland¹⁾ Sie informiert monatlich über die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen von Gästen sowie über die Zahl der im Berichtsmonat angebotenen Fremdenbetten und Wohneinheiten in Beherbergungsstätten, die mehr als acht Gäste gleichzeitig vorübergehend beherbergen können²⁾ Bei Gästen aus dem Ausland wird eine Aufgliederung nach Herkunftsländern vorgenommen. Erfasst werden darüber hinaus auch die Ankünfte und Übernachtungen auf Campingplätzen sowie die dort zur Verfügung stehenden Stellplätze

Den Daten der Beherbergungsstatistik kommt eine wichtige Indikatorfunktion zu für die Entwicklung des mit Übernachtungen verbundenen Tourismus im Inland Umfassende Daten über das Angebot des Beherbergungsgewerbes nach Betriebsarten, Ausstattungsklassen und anderen Merkmalen sowie über Campingplätze bietet darüber hinaus in sechsjährlichem Turnus die Kapazitätserhebung im Beherbergungsgewerbe, die zuletzt zum Stichtag 1. Januar 1999 durchgeführt wurde und deren Ergebnisse in Kürze veröffentlicht werden

Im November 1995 hat der Rat der Europäischen Union (EU) eine Richtlinie zur Tourismusstatistik verabschiedet, die die Mitgliedsländer zur Bereitstellung statistischer Ergebnisse zu diesem Bereich verpflichtet³⁾ Dabei handelt es sich um einen um Angaben zur Kapazität der Beherbergungsbetriebe und deren Inanspruchnahme, die in Deutschland aus dem bestehenden Programm der Beherbergungsstatistik abgedeckt werden können. Zum anderen werden Angaben zur touristischen Nachfrage gefordert, die sich auf das Reiseverhalten der Bevölkerung beziehen Sie beinhalten sowohl Urlaubs- und Erholungsreisen von fünf und mehr Tagen Dauer als auch Kurzreisen (zwei bis vier Tage Dauer) und Geschäftsreisen Diese Ergebnisse werden jährlich in der Querschnittsveröffentlichung „Tourismus in Zahlen“ veröffentlicht

¹⁾ Zum Datenangebot der amtlichen Statistik im Bereich Tourismus siehe Sporel, U. „Die amtliche deutsche Tourismusstatistik“ in Haedrich, G./Kaspar, C./Klemm, K./Kreilkamp, E. (Hrsg.) „Tourismus-Management“, Berlin, New York 1998, S. 127 ff.

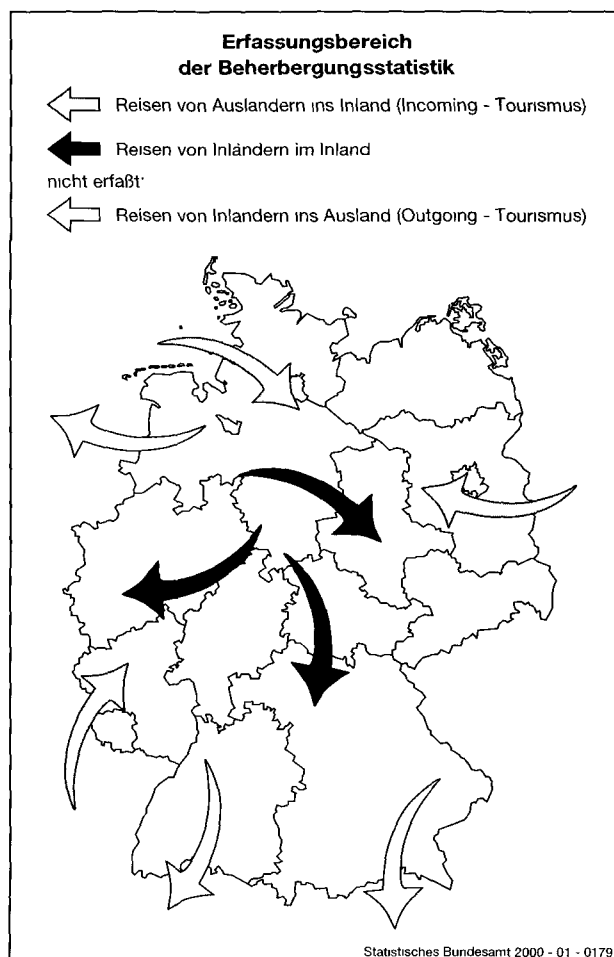
²⁾ Siehe Gesetz über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr (Beherbergungsstatistikgesetz – BeherbStatG) vom 14. Juli 1980 (BGBl. I S. 953)

³⁾ Richtlinie Nr. 95/57/EG des Rates vom 23. November 1995 über die Erhebung statistischer Daten im Bereich des Tourismus, Teil C (Amtsbl. der EG Nr. L 291, S. 32, vom 6. Dezember 1995)

Seit der Aufnahme der Beherbergungsstatistik in den neuen Bundesländern zur Mitte des Jahres 1991 zeigen sich in den Entwicklungslinien und Strukturen der Ergebnisse für die beiden Teilgebiete sehr große Unterschiede. Zwar ist im Zeitablauf seitdem zu beobachten, daß sich die Strukturen tendenziell einander annähern, doch sind die Unterschiede immer noch so groß, daß eine ausschließliche Betrachtung der Gesamtergebnisse auf Bundesebene wesentliche Divergenzen in Entwicklung und Strukturen der beiden Teilgebiete verschleiern würde. Aus diesem Grund werden die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik in diesem Beitrag wie schon in den Vorjahren häufig auch für die beiden Teilgebiete gesondert dargestellt und kommentiert.

Der Beherbergungsstatistik liegt das Inlandskonzept zugrunde. Sie erfaßt die Übernachtungen in inländischen Beherbergungsbetrieben. Diese fallen an bei Reisen von Inländern im Inland oder bei Reisen von Ausländern ins Inland (dem sog. Incoming-Tourismus). Nicht erfaßt werden die Übernachtungen von Inländern bei deren Reisen ins Ausland (siehe dazu Schaubild 1). Diese Unterscheidung ist wichtig bei einem Vergleich der Ergebnisse der Beherbergungsstatistik mit Ergebnissen von Erhebungen über das Reiseverhalten der Bevölkerung. Letzteren liegt in der Regel das Inländer-Konzept zugrunde, das heißt sie erfassen die Reisen von Inländern, und zwar sowohl die Reisen

Schaubild 1



von Inländern im Inland als auch deren Reisen ins Ausland Die Ergebnisse solcher Erhebungen können also durchaus von denen der Beherbergungsstatistik abweichen, ohne daß das in logischem Widerspruch zueinander stehen muß

1999 erstmals mehr als 100 Mill. Gäste – Höchststand auch bei den Übernachtungen mit 308 Mill.

1999 war ein Rekordjahr für das deutsche Beherbergungsgewerbe. Erstmals konnten die Beherbergungsbetriebe mit neun oder mehr Betten in Deutschland über 100 Mill Gäste (101,7 Mill.) begrüßen (siehe Tabelle 1) Das waren 5,6% mehr als 1998 Und auch bei den Übernachtungen wurde mit 308,0 Mill. ein neuer Höchststand festgestellt Es waren 7,6 Mill. Übernachtungen mehr als im bisherigen Rekordjahr 1995, in dem erstmals die 300 Mill.-Grenze überschritten wurde. Gegenüber 1998 stieg die Zahl der Übernachtungen um 4,6%.

Tabelle 1: Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsstätten

Jahr	Ankünfte		Übernachtungen	
	1 000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1 000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
1992	84 113	x	293 827	x
1993	82 362	- 2,1	288 930	- 1,7
1994	84 146	+ 2,2	291 159	+ 0,8
1995	88 079	+ 4,7	300 411	+ 3,2
1996	89 916	+ 2,1	298 940	+ 0,5
1997	92 619	+ 3,0	287 170	- 3,9
1998	96 270	+ 3,9	294 498	+ 2,6
1999	101 654	+ 5,6	308 028	+ 4,6

Überdurchschnittliche Entwicklung in den neuen Bundesländern

Wie schon in den Vorjahren entwickelte sich der Tourismus in den neuen Ländern und Berlin-Ost noch besser als im früheren Bundesgebiet. 17,8 Mill. Gäste wurden 1999 in den neuen Bundesländern gezählt (+ 10,3% gegenüber

Tabelle 2: Übernachtungen in Beherbergungsstätten 1999 nach Bundesländern

Land	Übernachtungen			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	1 000	Anteil	Veränderung gegenüber 1998	
				%
Baden-Württemberg	38 029	12,3	+ 4,6	2,9
Bayern	70 882	23,0	+ 3,4	3,3
Berlin	9 477	3,1	+ 14,6	2,3
Brandenburg	7 857	2,6	+ 7,0	2,8
Bremen	1 249	0,4	+ 8,9	1,9
Hamburg	4 655	1,5	+ 3,2	1,8
Hessen	24 015	7,8	+ 5,0	2,6
Mecklenburg-Vorpommern	15 616	5,1	+ 17,6	4,1
Niedersachsen	32 637	10,6	+ 1,0	3,5
Nordrhein-Westfalen	35 629	11,6	+ 2,5	2,5
Rheinland-Pfalz	17 861	5,8	+ 5,5	2,9
Saarland	2 054	0,7	- 0,1	3,3
Sachsen	13 473	4,4	+ 5,3	2,8
Sachsen-Anhalt	5 397	1,8	+ 5,5	2,5
Schleswig-Holstein	20 538	6,7	+ 0,3	4,9
Thüringen	8 658	2,8	+ 11,8	2,9
Deutschland	308 028	100	+ 4,6	3,0
nachrichtlich				
Früheres Bundesgebiet	253 963	82,4	+ 3,3	3,0
Neue Länder und Berlin-Ost	54 065	17,6	+ 10,9	3,0

1998) Sie brachten es auf 54,1 Mill. Übernachtungen. Das entspricht einem Plus von 10,9% (siehe Tabelle 2) Die Beherbergungsbetriebe in den alten Bundesländern kamen auf 83,9 Mill. Gäste (+ 4,6%) und 254,0 Mill. Übernachtungen (+ 3,3%) An der Spitze der Rangliste aller Bundesländer stand 1999 wie schon im Vorjahr wieder Mecklenburg-Vorpommern mit einem Zuwachs bei den Übernachtungen von 17,6%, gefolgt von Berlin (+ 14,6%), das insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres 1999, also nach dem Umzug von Regierung und Parlament, einen enormen Anstieg der Übernachtungszahlen zu verzeichnen hatte. An dritter Stelle folgt das Land Thüringen mit einem Plus von 11,8% bei den Übernachtungen Hier dürften sich die positiven Effekte aus dem Status der Kulturstadt Europas nicht nur auf Weimar selbst ausgewirkt haben, sondern auch auf das Bundesland Thüringen insgesamt. Weimar allein erzielte 1999 Zuwachsraten bei den Gästen und Übernachtungen von mehr als 50%

Hotels und Hotels garnis erzielen überdurchschnittliche Zuwächse

Unter den verschiedenen Betriebsarten des Beherbergungsgewerbes erzielten die Hotels und Hotels garnis mit zusammen +5,2% wie schon in den Vorjahren wieder einen überdurchschnittlichen Zuwachs bei den Übernachtungen (siehe Tabelle 3) Bei dieser Betriebsart kann insbesondere in den Städten ein hoher Anteil von Geschäftsreisenden vermutet werden Doch auch bei den für den Urlaubstourismus typischen Betriebsarten wie Ferienzentren, -häusern, -wohnungen oder auch Gasthöfen und Pensionen wurden 1999 steigende Übernachtungszahlen registriert.

Tabelle 3: Übernachtungen in Beherbergungsstätten 1999 nach Betriebsarten

Land	Übernachtungen			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	1 000	Anteil	Veränderung gegenüber 1998	
				%
Insgesamt	308 028	100	+ 4,6	3,0
Hotels	114 884	37,3	+ 5,5	2,1
Gasthöfe	20 109	6,5	+ 3,6	2,3
Pensionen	15 377	5,0	+ 1,7	3,9
Hotels garnis	34 981	11,4	+ 4,1	2,5
Hotellerie zusammen	185 311	60,2	+ 4,7	2,3
Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime	26 613	8,6	+ 0,8	3,9
Ferienzentren -häuser, -wohnungen	37 016	12,0	+ 2,1	6,8
Hütten, Jugendherbergen u. a. Einrichtungen	14 077	4,6	+ 1,4	2,6
Sonstiges Beherbergungsgewerbe zusammen	77 705	25,2	+ 1,6	4,4
Beherbergungsgewerbe	263 017	85,4	+ 3,8	2,6
Sanatorien, Kurkrankenhäuser	45 012	14,6	+ 9,8	22,5
nachrichtlich				
Hotels, Hotels garnis zusammen	149 865	48,7	+ 5,2	2,2
Gasthöfe, Pensionen sowie Ferienzentren, -häuser, -wohnungen zusammen	72 462	23,5	+ 2,4	4,0

Anzeichen für positive Tendenz beim Urlaubstourismus

Eine positive Tendenz beim Urlaubstourismus läßt sich auch aus den Ergebnissen für die einzelnen Gemeindegruppen ableiten: Seebäder (+4,9%), Luftkurorte (+1,2%) und Erholungsorte (+3,4%), auf die sich der typische Urlaubstourismus in besonderem Maße konzentriert, verbuchten mehr noch als im Vorjahr steigende Übernachtungszahlen (siehe Tabelle 4). Mit einem Plus von 3,3%

Tabelle 4 Übernachtungen in Beherbergungsstätten 1999 nach Gemeindegruppen

Gemeindegruppe	Übernachtungen			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Tage
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber 1998	
	1 000	‰		
Mineral- und Moorbäder	39 239	12,7	+ 5,1	6,9
Heilklimatische Kurorte	17 534	5,7	+ 0,2	5,3
Kneippkurorte	10 347	3,4	+ 2,2	5,6
Heilbäder zusammen	67 121	21,8	+ 3,3	6,2
Seebäder	31 342	10,2	+ 4,9	6,5
Luftkurorte	24 046	7,8	+ 1,2	4,3
Erholungsorte	32 537	10,6	+ 3,4	3,7
Sonstige Gemeinden	152 982	49,7	+ 5,9	2,1
Insgesamt	308 028	100	+ 4,6	3,0

konnten auch die Heilbäder wieder einen spürbaren Zuwachs erzielen. Das Niveau des Jahres 1995, also der Zeit vor dem massiven Einbruch im Kurbereich der Jahre 1996/97, konnte damit allerdings noch nicht wieder erreicht werden.

Camping-Tourismus profitiert vom schönen Wetter

Ein Plus gab es 1999 auch beim Camping-Tourismus. Nach Rückgängen in drei aufeinanderfolgenden Jahren stieg hier die Zahl der Gäste um 9,3% und die Zahl der

Schaubild 2



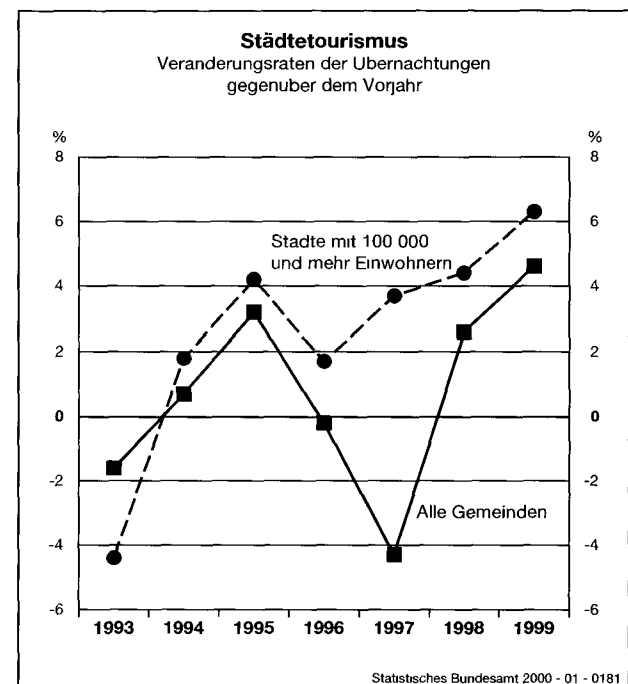
Tabelle 5 Übernachtungen auf Campingplätzen 1999 nach Bundesländern

Land	Übernachtungen			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Tage
	1 000	Anteil	Veränderung gegenüber 1998	
			‰	
Baden-Württemberg	2 516	11,8	+ 1,6	3,6
Bayern	4 158	19,5	+ 6,2	4,0
Berlin	116	0,5	+ 16,8	2,9
Brandenburg	759	3,6	+ 11,0	2,9
Bremen				
Hamburg				
Hessen	1 008	4,7	+ 4,2	3,2
Mecklenburg-Vorpommern	3 338	15,6	+ 20,0	3,9
Niedersachsen	3 125	14,6	+ 5,3	4,6
Nordrhein-Westfalen	857	4,0	+ 7,1	3,0
Rheinland-Pfalz	1 784	8,4	+ 1,1	3,6
Saarland	91	0,4	+ 19,5	2,8
Sachsen	434	2,0	+ 15,9	2,7
Sachsen-Anhalt	274	1,3	+ 10,3	2,9
Schleswig-Holstein	2 464	11,5	+ 2,0	5,3
Thüringen	341	1,6	+ 15,4	3,1
Deutschland	21 334	100	+ 7,1	3,8
nachrichtlich				
Früheres Bundesgebiet	16 152	75,7	+ 4,2	4,0
Neue Länder und Berlin-Ost	5 182	24,3	+ 17,3	3,4

Übernachtungen um 7,1% (siehe Schaubild 2). Dabei dürfte das schöne Wetter des letzten Jahres eine wesentliche Ursache für die günstige Entwicklung gewesen sein. Auch beim Camping war die Steigerung in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit 17,3% deutlich höher als im früheren Bundesgebiet, wo die Übernachtungen auf den Campingplätzen um 4,2% zunahmen.

Mehr noch als der übrige Tourismus konzentriert sich der Campingtourismus sehr stark auf wenige Bundesländer, und zwar zum einen auf die Flächenländer an der Nord- und Ostseeküste (Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) und zum anderen auf die beiden süddeutschen Länder Bayern und Baden-Württemberg (siehe Tabelle 5). Auf diese fünf Bundesländer entfielen knapp drei Viertel (73,0%) aller Campingübernachtungen in Deutschland.

Schaubild 3



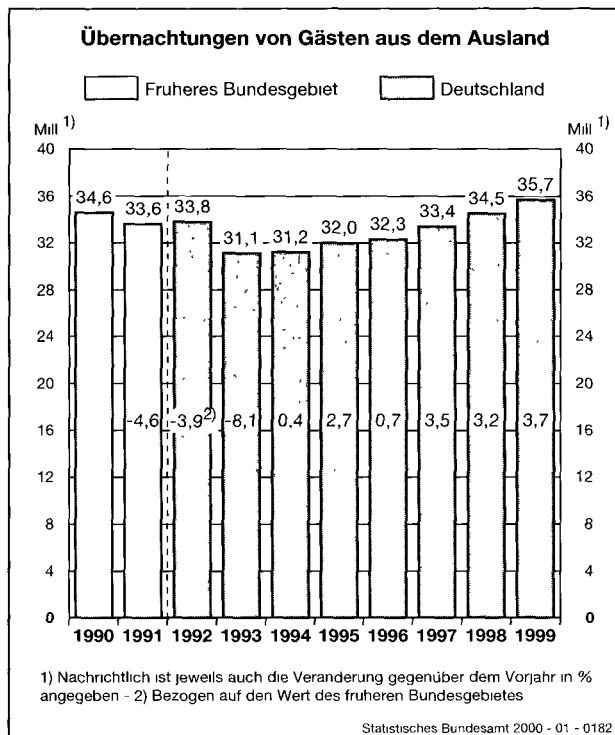
Anhaltend günstige Entwicklung im Städtetourismus

Ein Teilsegment des Tourismusmarktes, das sich in den letzten Jahren zumeist überdurchschnittlich entwickelt hat, ist der Städtetourismus. So stieg auch 1999 die Zahl der Übernachtungen in Großstädten (mit mehr als 100 000 Einwohnern) mit 6,3% wieder deutlich stärker als im Durchschnitt aller Gemeinden (siehe Schaubild 3). Hierbei schlägt sich die Entwicklung sowohl von geschäftlich als auch von privat motivierten Städtereisen nieder.

Incoming-Tourismus mit stabilen Zuwachsraten

Bereits im sechsten Jahr hintereinander konnte bei den Übernachtungen ausländischer Gäste wieder eine Zunahme registriert werden (siehe Schaubild 4). Deren Zahl erhöhte sich 1999 um 3,7% auf 35,7 Mill. und überstieg damit nach neun Jahren erstmals den bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 1990, der damals allerdings allein für das frühere Bundesgebiet gemessen wurde.

Schaubild 4



1999 konnten für alle wichtigen Herkunftslander des deutschen Beherbergungsgewerbes Steigerungen der Übernachtungszahlen festgestellt werden (siehe Tabelle 6). Das größte Plus wurde wie schon im Vorjahr bei den Gästen aus den Vereinigten Staaten festgestellt, deren Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr um 248 000 (+6,1%) zunahm. Die zunehmende Stärke des Dollar, die das Reiseland Deutschland für diese Gastgruppe preiswerter macht, dürfte eine wesentliche Rolle für diese Entwicklung gespielt haben. Spurbare Zuwächse der Übernachtungszahlen wurden auch für die Niederlande (+212 000 Übernachtungen; +4,2%), Italien (+176 000, +9,2%), Großbritannien und Nordirland (+155 000, +4,8%), Österreich

Tabelle 6: Ankünfte und Übernachtungen von Auslandsgästen in Beherbergungsstätten 1999

Ständiger Wohnsitz ¹⁾	Ankünfte	Übernachtungen		Anteil an allen Übernachtungen von Auslandsgästen	
		insgesamt	Veränderung 1999 gegenüber 1998		
		1 000	%		
Europa	11 446	25 777	+ 991	+ 4,0	72,1
darunter					
Belgien	632	1 509	+ 37	+ 2,5	4,2
Dänemark	653	1 219	+ 60	+ 5,2	3,4
Finnland	166	358	+ 39	+ 12,3	1,0
Frankreich	824	1 649	+ 34	+ 2,1	4,6
Griechenland	100	269	+ 13	+ 4,9	0,8
Großbritannien und Nordirland	1 599	3 383	+ 155	+ 4,8	9,5
Irland	56	138	+ 20	+ 16,8	0,4
Italien	999	2 091	+ 176	+ 9,2	5,9
Luxemburg	92	245	+ 20	+ 8,7	0,7
Niederlande	1 923	5 269	+ 212	+ 4,2	14,7
Norwegen	230	395	- 4	- 1,0	1,1
Österreich	724	1 573	+ 121	+ 8,3	4,4
Polen	311	878	- 3	- 0,3	2,5
Portugal	78	199	- 14	- 6,5	0,6
Russische Föderation	195	602	- 100	- 14,2	1,7
Schweden	684	1 140	+ 47	+ 4,3	3,2
Schweiz	955	1 906	+ 110	+ 6,1	5,3
Spanien	399	851	+ 50	+ 6,3	2,4
Tschechische Republik	183	473	+ 28	+ 6,2	1,3
Ungarn	143	381	+ 18	+ 5,0	1,1
Afrika	139	393	+ 27	+ 7,3	1,1
Amerika	2 387	5 184	+ 209	+ 4,2	14,5
darunter Vereinigte Staaten	2 016	4 316	+ 248	+ 6,1	12,1
Asien	1 616	3 301	+ 105	+ 3,3	9,2
darunter Japan	818	1 346	+ 15	+ 1,1	3,8
Australien und Ozeanien	138	298	- 14	- 4,6	0,8
Nicht näher bezeichnetes Ausland	411	777	- 45	- 5,5	2,2
Insgesamt	16 137	35 730	+ 1 275	+ 3,7	100

¹⁾ Grundsätzlich ist der ständige Wohnsitz nicht die Staatsangehörigkeit (Nationalität) maßgebend.

(+121 000, +8,3%), die Schweiz (+110 000; +6,1%) und Dänemark (+60 000; +5,2%) festgestellt.

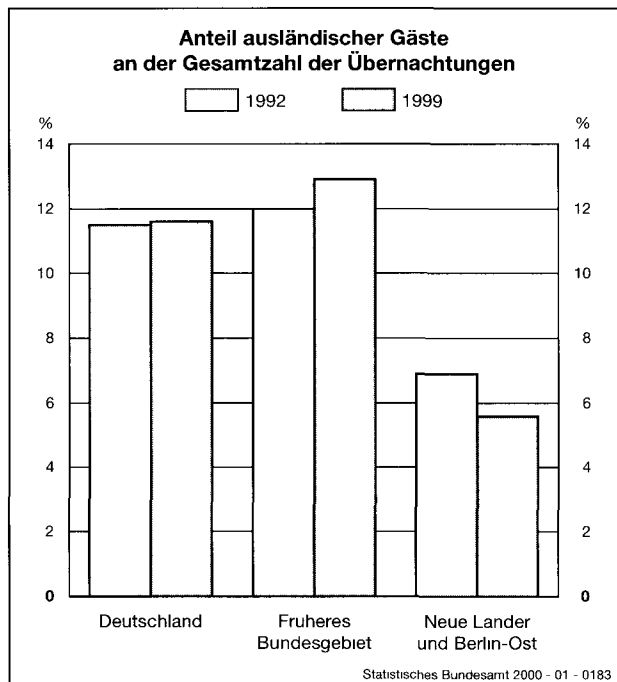
Gemessen an der Zahl der Übernachtungen sind die Niederlande nach wie vor das wichtigste Herkunftsland für das deutsche Beherbergungsgewerbe. Die Niederländer brachten es 1999 auf 5,3 Mill. Übernachtungen in deutschen Beherbergungsbetrieben. An zweiter Stelle liegen die Vereinigten Staaten (4,3 Mill. Übernachtungen), gefolgt von Großbritannien und Nordirland (3,4 Mill. Übernachtungen). Nach der Zahl der Ankünfte haben inzwischen die Gäste aus den Vereinigten Staaten den Spitzenplatz erobert (2,0 Mill.), vor den Gästen aus den Niederlanden (1,9 Mill.) und denen aus Großbritannien und Nordirland (1,6 Mill.).

Neue Bundesländer mit niedrigerem Incoming-Tourismus

Der Anteil ausländischer Gäste an der Gesamtzahl der Übernachtungen ist in Deutschland mit 11,6% nicht sehr hoch. Er ist in den letzten Jahren auch relativ konstant geblieben (1992: 11,5%). Auffallend ist hier das starke West-Ost-Gefälle: Während der Anteil ausländischer Gäste an der Gesamtzahl der Übernachtungen im früheren Bundesgebiet bei 12,9% lag und gegenüber 1992 zumindest leicht angestiegen ist (1992: 12,0%), lag er 1999 in den

neuen Ländern und Berlin-Ost mit 5,6% nicht einmal halb so hoch und ist hier gegenüber 1992 (6,9%) sogar noch zurückgegangen (siehe Schaubild 5)

Schaubild 5



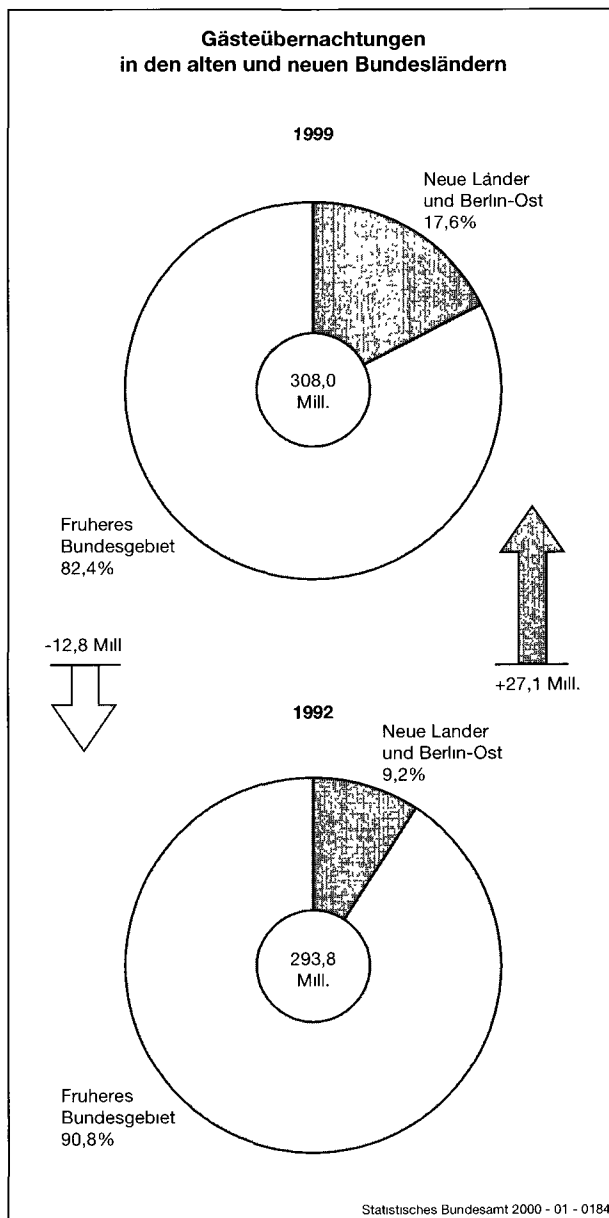
Neue Bundesländer: Verdoppelung der Übernachtungszahlen von 1992 bis 1999

Zehn Jahre nach der deutschen Einheit bietet es sich an, einen Blick auf die Tourismusedwicklung der zurückliegenden Jahre in Deutschland zu werfen. Aus der Beherbergungsstatistik liegen dazu Ergebnisse für ganz Deutschland ab dem Jahr 1992 vor. In diesem Zeitraum (1992 bis 1999) hat sich in den neuen Ländern und Berlin-Ost die Zahl der Übernachtungen von 27,0 Mill. auf 54,1 Mill. verdoppelt (siehe das nebenstehende Schaubild 6). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Übernachtungen in Deutschland erhöhte sich in dieser Zeit von 9,2 auf 17,6%. Diese Entwicklung verlief teilweise durchaus zu Ungunsten der alten Bundesländer. Hier ging die Zahl der Übernachtungen im selben Zeitraum um 12,8 Mill. auf 254,0 Mill. zurück. Ihr Anteil verringerte sich entsprechend von 90,8 auf 82,4%.

Größte Zuwächse der Übernachtungszahlen in Mecklenburg-Vorpommern

Alle fünf neuen Länder konnten im Zeitraum von 1992 bis 1999 deutliche Steigerungen der Übernachtungszahlen erzielen. Die höchsten Zuwächse erreichte Mecklenburg-Vorpommern, wo die Übernachtungen von 1992 bis 1999 um 9,0 Mill. (+134,5%) zunahm (siehe Schaubild 7 auf S. 250). Nach den absoluten Zuwächsen folgte an zweiter Stelle Sachsen (+6,7 Mill. Übernachtungen, +99,6%) vor Brandenburg (+4,2 Mill.; +114,5%), Thüringen (+3,5 Mill.; +68,3%) und Sachsen-Anhalt (+2,4 Mill.; +82,6%). Dem-

Schaubild 6

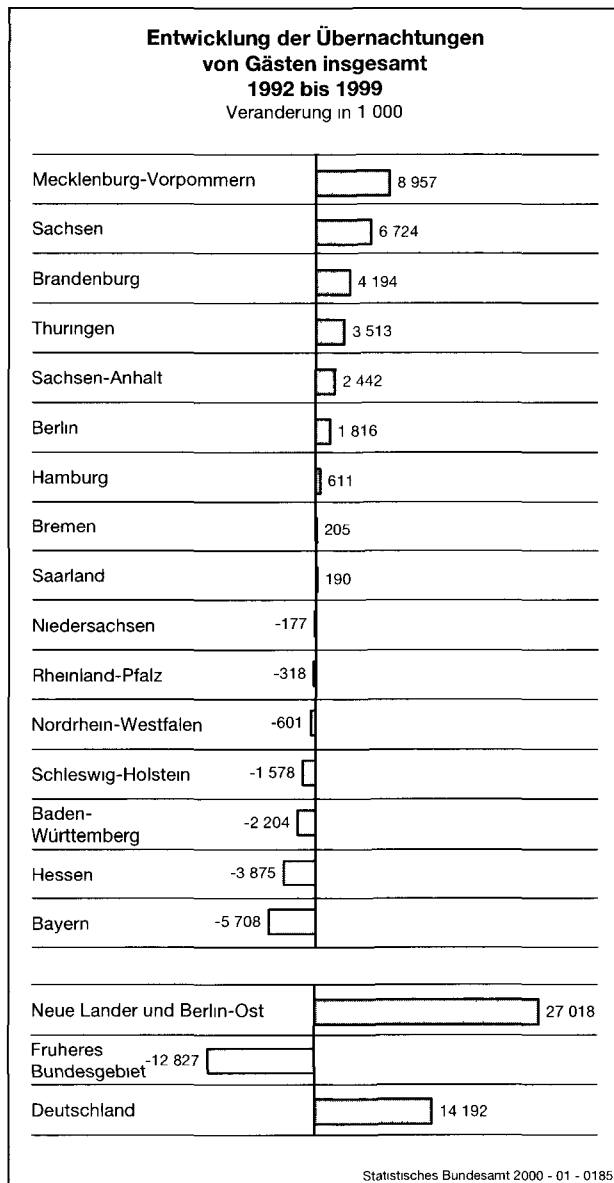


gegenüber war die Entwicklung in den Flächenländern im früheren Bundesgebiet nicht expansiv. In Bayern verringerte sich die Zahl der Übernachtungen von 1992 bis 1999 mit einem Minus von 5,7 Mill. (-7,5%) absolut am stärksten, es folgten Hessen (-3,9 Mill., -13,9%), Baden-Württemberg (-2,2 Mill.; -5,5%), Schleswig-Holstein (-1,6 Mill.; -7,2%), Nordrhein-Westfalen (-0,6 Mill., -1,7%), Rheinland-Pfalz (-0,3 Mill., -1,7%) und Niedersachsen (-0,2 Mill.; -0,5%).

Zu den „Gewinnern“ der Entwicklung im Tourismus zählten auch die drei Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen, deren Übernachtungen sich in dem angegebenen Zeitraum von 1992 bis 1999 jeweils um zweistellige Veränderungsraten erhöhten. Absolut waren die Zuwächse in Berlin am höchsten (+1,8 Mill. Übernachtungen, +23,7%). Aber auch Hamburg (+0,6 Mill., +15,1%) und Bremen (+0,2 Mill.; +19,6%) konnten ihre Übernachtungszahlen deutlich steigern. Hier schlägt sich die schon zuvor be-

schriebene generell günstige Entwicklung im Stadtetourismus niedriger

Schaubild 7



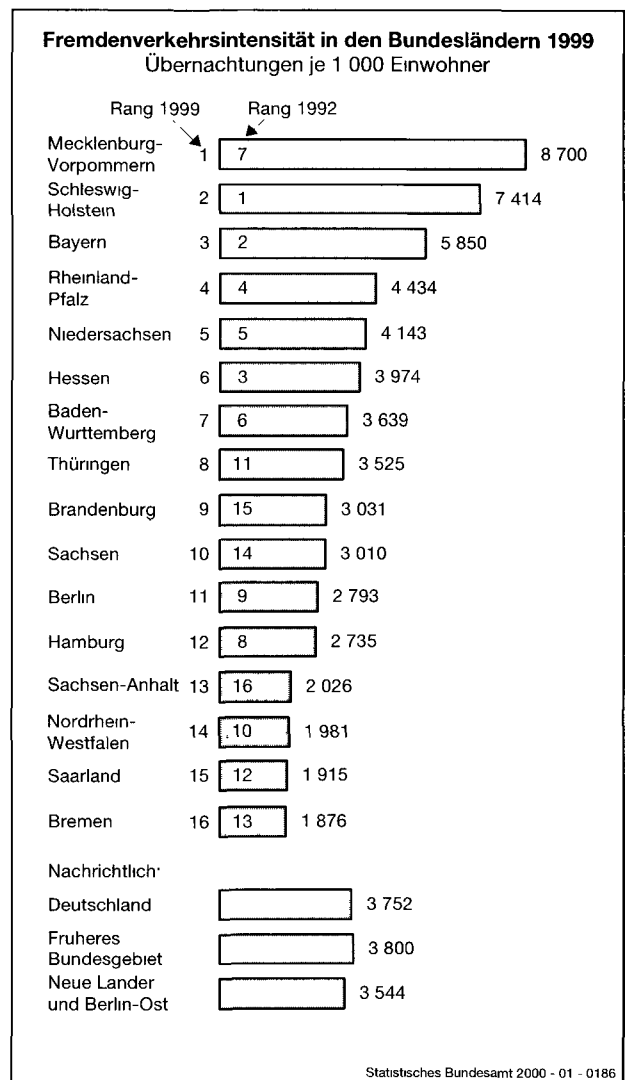
Fremdenverkehrsintensität: Die neuen Bundesländer holen stark auf

Trotz dieser insgesamt sehr positiven Entwicklung des Tourismus in den neuen Ländern liegt die Zahl der dort stattfindenden Gästeübernachtungen nicht nur absolut, sondern auch relativ, das heißt bezogen auf die Zahl der Einwohner, immer noch unter dem Wert für das frühere Bundesgebiet. Während 1999 im Westen Deutschlands rechnerisch auf 1 000 Einwohner 3 800 Gästeübernachtungen entfielen, waren das in den östlichen Bundesländern und Berlin-Ost 3 544. Die Differenz hat sich in dem Zeitraum seit 1992 allerdings wesentlich verringert. 1992 kamen in den neuen Ländern und Berlin-Ost auf 1 000 Einwohner nur 1 713 Übernachtungen, während die entsprechende Relation im früheren Bundesgebiet 4 137 betrug

Mecklenburg-Vorpommern auf Platz eins in der Rangliste der Fremdenverkehrsintensität

In der nach der Höhe der Fremdenverkehrsintensität geordneten Rangliste der Bundesländer hat Mecklenburg-Vorpommern zwischen 1992 und 1999 den größten Sprung nach vorn gemacht (siehe Schaubild 8). 1992 entfielen dort auf 1 000 Einwohner 3 520 Übernachtungen. Damit stand dieses Bundesland in der Rangliste noch an der siebten Position. Bis 1999 stieg dieser Wert auf 8 700 Übernachtungen je 1 000 Einwohner, und damit weist Mecklenburg-

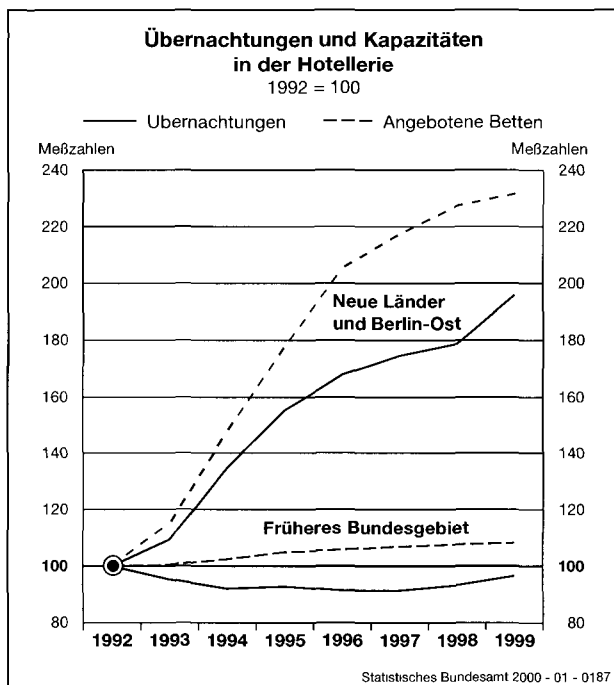
Schaubild 8



Vorpommern nun die höchste Fremdenverkehrsintensität aller Bundesländer auf. Schleswig-Holstein, das bis 1992 noch an der Spitze der Rangliste gestanden hatte, ist mit einem Wert von 7 414 nun an die zweite Stelle zurückgefallen. Ebenso hat auch Bayern einen Rangplatz eingebüßt und liegt mit einem Wert von 5 850 nun an dritter Position. Neben Mecklenburg-Vorpommern konnten sich auch die übrigen vier neuen Länder in der Rangliste der Fremdenverkehrsintensität verbessern, und zwar Thüringen von der

elften auf die achte Position, Brandenburg von Rang 15 auf Rang 9, Sachsen von 14 auf 10 und Sachsen-Anhalt von 16 auf 13

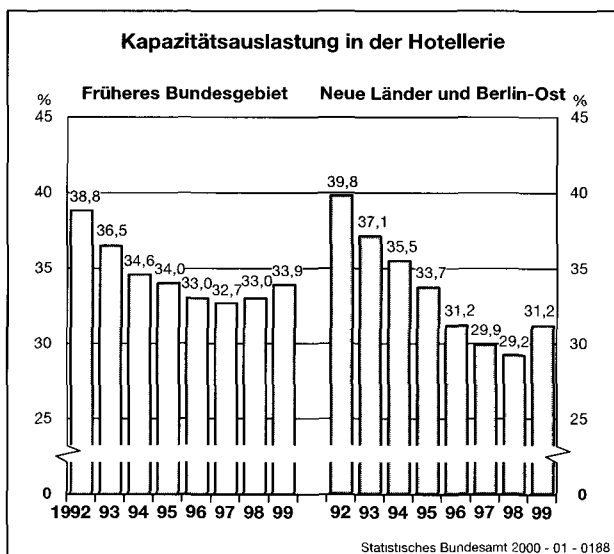
Schaubild 9



Starker Ausbau der Übernachtungskapazitäten in den 90er Jahren

Der betrachtete Zeitraum von 1992 bis 1999 war insbesondere in den neuen Bundesländern aber auch geprägt von einem starken Ausbau der Übernachtungskapazitäten gemessen an der Anzahl der Betten. Allein in der Hotellerie (Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis) stieg die Zahl der Betten um mehr als das Doppelte (131,6% – siehe Schaubild 9) Die Zunahme der Kapazitäten lag somit noch höher als die Zunahme der Übernachtungsnachfrage. Die Folge davon war eine rasant abnehmende Auslastung der

Schaubild 10



Kapazitäten in der Hotellerie der neuen Bundesländer von 39,8% im Jahr 1992 auf 29,2% im Jahr 1998 (siehe Schaubild 10) 1999 konnte für die Hotellerie der neuen Bundesländer erstmals wieder ein Anstieg der Kapazitätsauslastung (auf 31,2%) festgestellt werden

Auch im früheren Bundesgebiet wurden in dem betrachteten Zeitraum von 1992 bis 1999 die Bettenkapazitäten der Hotellerie ausgeweitet. Die Zunahme war mit 8,0% allerdings nicht annähernd so groß wie in den neuen Ländern. Da im früheren Bundesgebiet aber im Zeitraum von 1992 bis 1997 die Zahl der Übernachtungen rückläufig war, nahm auch hier die Kapazitätsauslastung ab. Sie verringerte sich von 38,8% im Jahr 1992 auf 32,7% im Jahr 1997. Eine positive Wende in der Entwicklung der Kapazitätsauslastung konnte hier allerdings schon im Jahr 1998 registriert werden. Der Wert der Kapazitätsauslastung stieg bis zum Jahr 1999 wieder auf 33,9% an.

Günstige Aussichten für den Inlandstourismus auch im Jahr 2000

Die ersten für den Berichtsmonat Januar vorliegenden Ergebnisse der Beherbergungsstatistik zeigen, daß sich die positive Entwicklung des Vorjahres auch zu Beginn des Jahres 2000 weiter fortgesetzt hat. Die Übernachtungen stiegen in diesem Monat gegenüber dem Januar 1999 um 6,9%. Und dieser Zuwachs wurde sowohl von Gästen aus dem Inland (+7,1%) wie auch von Gästen aus dem Ausland (+5,6%) getragen. Sicherlich schlagen sich in diesem Ergebnis auch positive Effekte im Zusammenhang mit den zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen der Millenniums-Feiern nieder. Doch unabhängig von diesem einmaligen Sonderfaktor lassen auch andere prognostizierte günstige Rahmenbedingungen weitere Zuwächse im Inlandstourismus für das Jahr 2000 erwarten. So wird für dieses Jahr mit einer weiteren Belebung des weltwirtschaftlichen Wachstums gerechnet⁴⁾, wovon positive Impulse für den Incoming-Tourismus erwartet werden können. Und auch für Deutschland selbst wird für das Jahr 2000 mit einem höheren Wirtschaftswachstum gerechnet als im Vorjahr⁵⁾. Von besonderer Bedeutung insbesondere für die private Reise-tätigkeit dürfte dabei die von der Bundesregierung in ihrem Jahreswirtschaftsbericht 2000 geäußerte Erwartung „erst-mals seit langem wieder spürbar ansteigen(der)“ verfügbare Einkommen⁶⁾ sein.

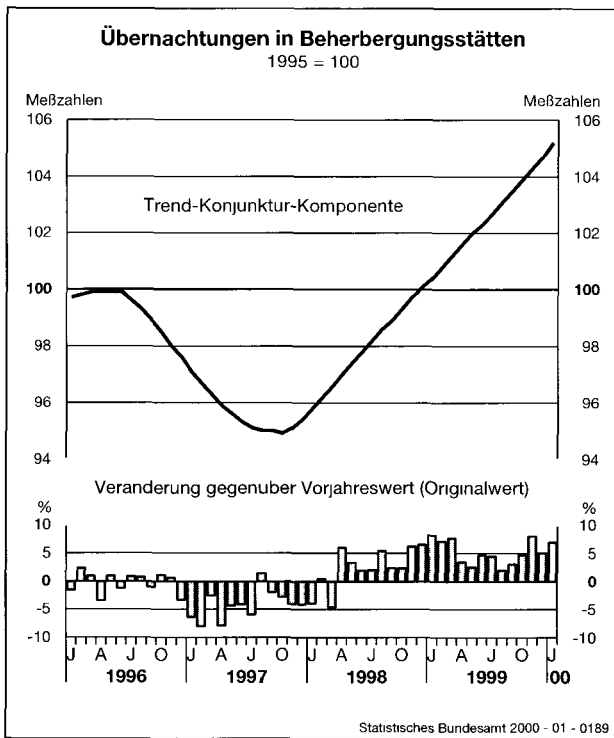
Die nach dem „Berliner Verfahren“ vorgenommene Saisonbereinigung der Zeitreihe der Übernachtungszahlen für Deutschland zeigt für die Trend-Konjunktur-Komponente seit dem Ende des Jahres 1997 einen ungewöhnlich stabil nach oben gerichteten Verlauf (siehe Schaubild 11 auf S. 252). Wenn keine gravierenden Veränderungen der Rahmenbedingungen für den Inlandstourismus in Deutsch-

4) Siehe Bundesministerium der Finanzen „Arbeitsplätze schaffen – Zukunftsfähigkeit gewinnen“, Jahreswirtschaftsbericht 2000 der Bundesregierung, Tz 147 Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung „Wirtschaftspolitik unter Reformdruck“, Jahresgutachten 1999/2000, Tz 197 OECD-Wirtschaftsausblick Nr. 66, Paris 1999, S. 1 ff.

5) Siehe Bundesministerium der Finanzen Jahreswirtschaftsbericht 2000, a. a. O., Tz 142 sowie die in Tz 145 genannten weiteren Prognosen.

6) A. a. O., Tz 143.

Schaubild 11



land eintreten, ist die Vermutung begründet, daß sich der dargestellte Trend auch im Jahr 2000 weiter fortsetzen wird und das Beherbergungsgewerbe in Deutschland auch in diesem Jahr mit weiter steigenden Übernachtungszahlen rechnen kann

Dipl.-Volkswirt Ulrich Spörel

Außenhandel 1999 nach Ländern

Vorbemerkung

Nachdem im Februar-Heft dieser Zeitschrift¹⁾ über die Gesamtentwicklung des Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1999 berichtet worden ist, folgt hiermit ein Beitrag über die regionalen Warenströme. Die Ergebnisdarstellung basiert auf der methodischen Abgrenzung des Spezialhandels, welcher im Gegensatz zum Generalhandel keine Einfuhren auf Lager oder Ausfuhren aus Lager enthält.

Während der Februar-Beitrag eine detaillierte Analyse der Außenhandelsergebnisse nach Ländern oder Warenpositionen für die Monate Januar bis Oktober 1999 bot, kann jetzt auf Länderergebnisse nach Warenpositionen für das gesamte Jahr 1999 zurückgegriffen werden. Bei den Angaben für 1999 handelt es sich um vorläufige Werte, bei denen für das Vorjahr um endgültige Werte.

Die deutsche Außenhandelsstatistik weist Einfuhren und Ausfuhren entsprechend dem Länderverzeichnis für die Außenhandelsstatistik in einer Gliederung nach allen Ländern nach. Auf Ebene der Europäischen Union (EU) ist das Länderverzeichnis in seinem Aufbau und in seinen Unterteilungen harmonisiert. Um einen Überblick über den gesamten deutschen Außenhandel zu geben, wurde der hier vorliegenden Darstellung zum einen eine Gliederung nach Ländergruppen zugrunde gelegt, in der die einzelnen Länder nach wirtschaftlichen und geographischen Gesichtspunkten zu Regionen zusammengefaßt sind. Zum anderen orientiert sich die inhaltliche Vertiefung der Außenhandelsbeziehungen im Jahr 1999 an deren quantitativem Stellenwert.

Im folgenden wird zunächst die Gesamtentwicklung des deutschen Außenhandels im Jahr 1999 vorgestellt. Anschließend folgt ein Überblick über Strukturen und Entwicklungen des deutschen Außenhandels in regionaler Hinsicht. Im Hauptteil steht die Analyse einer Auswahl der wichtigsten regionalen und länderspezifischen Ergebnisse. Zum Schluß wird ein kurzer Ausblick auf das Jahr 2000 gegeben. Eine ergänzende Auswahl von Ergebnissen nach einzelnen Ländern und Ländergruppen befindet sich im Tabellenteil dieser Zeitschrift auf S. 187* f.

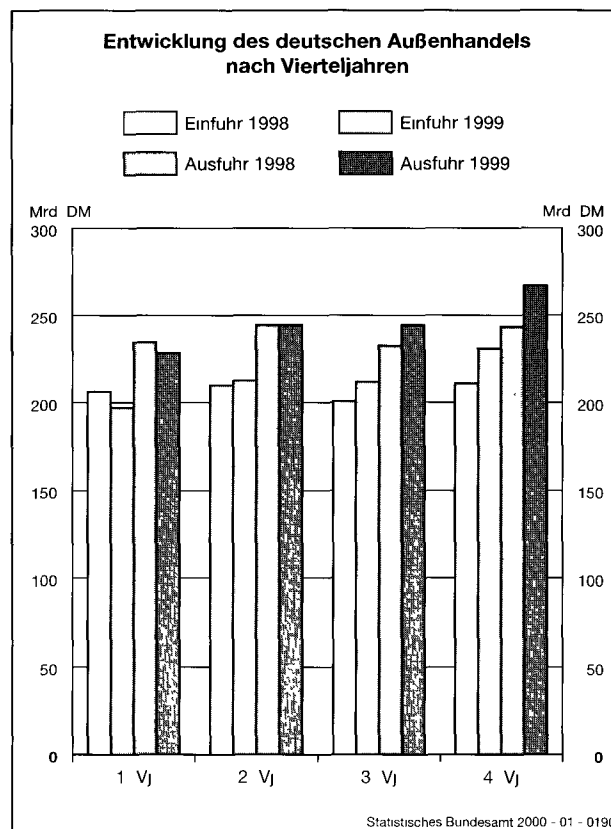
1 Gesamtentwicklung

Im Laufe des Jahres 1999 wurden weltweit durch Überwindung der Finanzkrisen in Südostasien, Rußland und Südamerika und durch ein aktives staatliches Konjunkturprogramm²⁾ in Japan insgesamt wieder bessere Voraus-

setzungen für einen Anstieg der Produktion und des Auslandsgeschäftes in den Krisenregionen des Jahres 1999 geschaffen. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die anhaltend gute amerikanische Konjunktur. Für den Intra-handel – den Handel der EU-Länder untereinander – spielte die Einführung des Euro zum 1. Januar 1999 als feste Wechselkursparität eine Rolle. Der im Laufe des Jahres 1999 gegenüber dem Euro starker werdende Kurs des Dollar wurde für die europäischen Volkswirtschaften zum Exportmotor, der auch den Konjunkturverlauf in Deutschland positiv beeinflusste.

Nach Rückgang der Außenhandelsumsätze in der ersten Jahreshälfte 1999 wirkte sich die einsetzende weltwirtschaftliche Erholung für den deutschen Außenhandel zunehmend in der zweiten Jahreshälfte aus, in der die Einfuhr- und Ausfuhrumsätze wieder stärker anstiegen. Damit trennte die Jahresmitte zwei unterschiedliche Tendenzen in der Entwicklung des deutschen Außenhandels. Die Folge war ein im gesamten Jahr 1999 eher moderates Außenhandelswachstum. Im Jahr 1999 wurden von Deutschland Waren im Wert von 992,3 Mrd. DM ausgeführt und im Wert von 867,7 Mrd. DM eingeführt. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Exporte um 3,9% und die Importe um 4,8%.

Schaubild 1

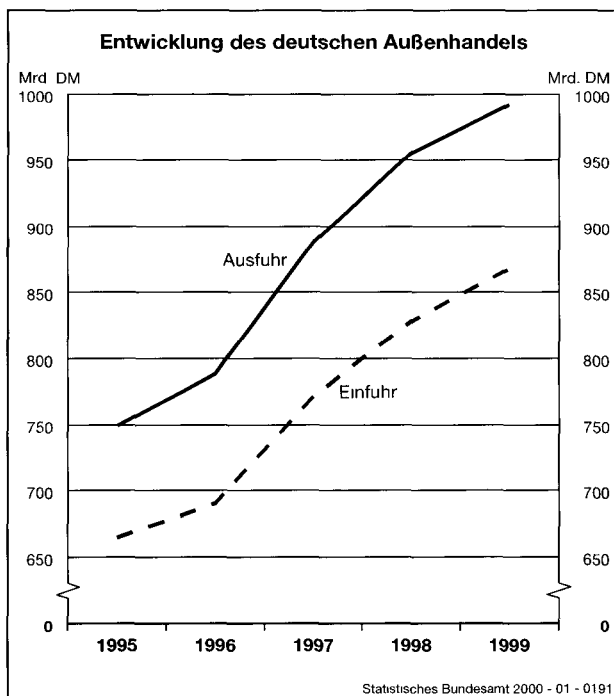


Die saisonale Betrachtung des Jahres 1999 zeigt, daß sowohl die Einfuhren als auch die Ausfuhren erst im zweiten Quartal 1999 das Vorjahresniveau wieder erreichten. Wie der kräftige Anstieg bei den Auftragsengängen aus dem Ausland bereits in den Sommermonaten signalisierte, ver-

¹⁾ Siehe Koulou, S. „Entwicklungen im deutschen Außenhandel 1999“ in WiSta 2/2000, S. 105 ff.
²⁾ Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Wirtschaftstrends zum Jahreswechsel 1999/2000, Japan.

stärkte sich der Wachstumstrend von diesem Zeitpunkt an erheblich, so daß im vierten Quartal für beide Verkehrsrichtungen ein neues Rekordniveau im Außenhandel erreicht wurde. Berücksichtigt werden muß allerdings, daß ein Teil dieser Entwicklung auf Preissteigerungen zurückzuführen ist. Der Anstieg der Roholpreise, der wegen der Entwicklung des Außenwertes des Dollar gegenüber der DM besonders hoch ausfiel, war dabei maßgeblich für die Verteuerung der Importe verantwortlich. Der Index der Einfuhrpreise lag im Dezember 1999 um 8,2% über dem des Vorjahresmonates. Der Ausfuhrpreisindex war im Vergleich dazu nur um 1,7% gestiegen.

Schaubild 2



Da die Importe im Jahr 1999 etwas stärker zunahm als die Exporte, verringerte sich auch der Handelsbilanzüberschuß etwas. Im Jahr 1999 betrug dieser 124,6 Mrd. DM und war damit der zweithöchste deutsche Handelsbilanzüberschuß seit der deutschen Vereinigung (der höchste Handelsbilanzüberschuß wurde im Jahr 1998 mit einem Wert von 127,0 Mrd. DM erzielt). Nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank reichte der Handelsbilanzüberschuß allerdings nicht aus, um die Defizite der anderen Teilbilanzen der Leistungsbilanz auszugleichen. Diese sind ebenfalls weiter angestiegen. Die Bilanz der grenzüberschreitenden Erwerbs- und Vermögenseinkommen schloß mit einem Defizit von 26,5 Mrd. DM (+65%) und die Dienstleistungsbilanz mit einem Defizit von 74,1 Mrd. DM (+20%) ab. Damit erhöhte sich das Leistungsbilanzdefizit von 6,5 Mrd. DM im Jahr 1998 auf 32,8 Mrd. DM im Jahr 1999³⁾.

³⁾ Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Februar 2000

2 Regionale Gliederung im Überblick⁴⁾

Deutschlands wichtigste Absatz- und Beschaffungsmärkte liegen in Europa, welches sich wirtschaftlich gesehen in unterschiedliche Regionen gliedert

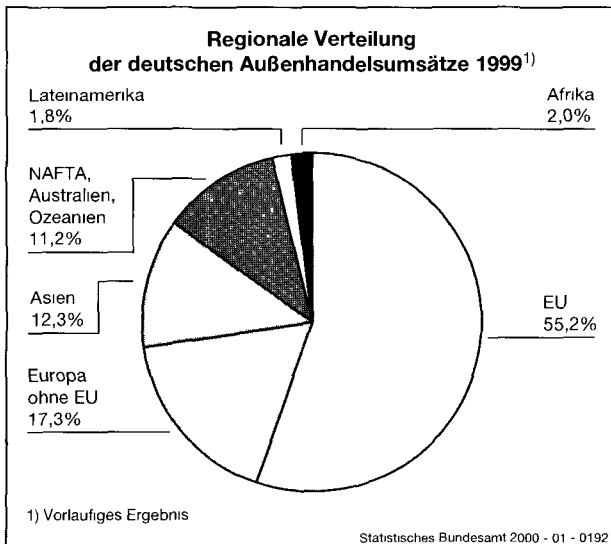
- In der Europäischen Union (EU) sind diejenigen europäischen Länder zusammengeschlossen, die entsprechend dem Maastrichter Vertrag ab dem 1. Januar 1993 eine gemeinsame Wirtschaftsunion bilden
- In der sogenannten „Eurozone“ sind ab dem 1. Januar 1999 die meisten EU-Länder, nämlich Frankreich, Belgien, Luxemburg, die Niederlande, Italien, Irland, Portugal, Spanien, Finnland und Österreich, als Währungsunion organisiert
- Der Eurozone nicht angeschlossen sind die EU-Länder Dänemark, Schweden, Griechenland sowie Großbritannien und Nordirland
- Einen weiteren Wirtschaftsraum bilden die in der Europäischen Freihandels-Assoziation (EFTA) zusammengeschlossenen Länder Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz
- In wirtschaftlicher Hinsicht zu Europa gezählt werden die mitteleuropäischen Länder Estland, Lettland, Litauen (Baltische Länder), Polen, die Tschechische Republik, die Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, die Bundesrepublik Jugoslawien, Mazedonien, die Ukraine, Weißrußland (Belarus), Moldau und Rußland
- Bei den hier angeführten osteuropäischen Ländern handelt es sich um die geographisch zu Zentralasien zählenden Länder Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgisistan

Nach ganz Europa entsprechend obiger Abgrenzung ausgeführt wurden im Jahr 1999 Waren im Wert von 722,6 Mrd. DM (+1,8% gegenüber 1998). Damit hatten fast drei Viertel (73%) der gesamten deutschen Ausfuhren ein europäisches Bestimmungsland. Die Einfuhren aus Europa erreichten im Jahr 1999 einen Wert von 610,0 Mrd. DM (+2,4%), was einem Anteil von 72% an der gesamten deutschen Einfuhr entspricht.

Der überwiegende Teil der deutschen Umsätze im grenzüberschreitenden Warenverkehr (55%) entfiel 1999 wie auch im Vorjahr auf den Handel mit der Europäischen Union. Insgesamt wurden Waren im Wert von 559,6 Mrd. DM (+3,7%) in die EU ausgeführt und Waren im Wert von 455,2 Mrd. DM (+0,7%) eingeführt. Daraus errechnet sich 1999 im Handel mit den EU-Ländern ein Ausfuhrüberschuß von +104,3 Mrd. DM. Das waren 80% des gesamten Exportüberschusses in der deutschen Handelsbilanz. Im Jahr 1999 entfielen 22% des deutschen Außenhandels mit der EU auf grenzüberschreitende Warenverkehre mit denjenigen Ländern, die der Eurozone nicht gehören.

⁴⁾ Da auf Landerebene noch keine revidierten Ergebnisse für 1998 vorliegen, werden für die folgenden Abschnitte bei der Ländergliederung nicht revidierte Ergebnisse zugrunde gelegt. Daher können Handelsanteile von Ländergruppen und Ländern nicht aus dem revidierten Gesamtergebnis errechnet werden.

Schaubild 3



Der Austritt Österreichs, Schwedens und Finnlands aus der EFTA im Jahr 1995 und ihr EU-Beitritt hat die Bedeutung der EFTA für den deutschen Außenhandel erheblich gemindert. Mit der Schweiz und Norwegen gehören ihr jedoch noch zwei für den deutschen Außenhandel wichtige Länder an. Der Außenhandelsumsatz mit den EFTA-Ländern erreichte 1999 einen Anteil von 5,5% am gesamten deutschen Außenhandel. Während die Einfuhren aus diesen Staaten um 2,6% auf 48,1 Mrd. DM anstiegen, fiel der Zuwachs bei den Ausfuhren mit 1,8% auf 53,3 Mrd. DM etwas geringer aus. Die Handelsbilanz mit den EFTA-Ländern schloß wie im Vorjahr mit einem Überschuß ab (+ 5,3 Mrd. DM).

Die Transformation der ehemaligen Staatshandelsländer in Mittel- und Osteuropa in Marktwirtschaften hat deren Bedeutung als Handelspartner Deutschlands nach vorübergehenden umstellungsbedingten Einbrüchen erhöht. Von 1996 bis 1998 stiegen die Ausfuhren Deutschlands in diese Länder um 44,2% auf 103,4 Mrd. DM. Infolge der Ende August 1998 beginnenden Finanzkrise in Rußland, die auch die angrenzenden Länder in Mitleidenschaft zog, sanken die Exporte dorthin im Jahr 1999 jedoch auf 97,4 Mrd. DM (-5,9%).

Im Jahr 1998 waren die deutschen Exporte in die mittel- und osteuropäischen Länder (103,4 Mrd. DM) noch etwa genauso hoch wie die in die NAFTA (103,8 Mrd. DM) gewesen. Der 1994 gegründeten NAFTA, der Nordatlantischen Freihandelsassoziation, gehören die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und Mexiko an. Im Jahr 1999 ging die Entwicklung des deutschen Außenhandels mit den mittel- und osteuropäischen Ländern einerseits und der NAFTA andererseits ausfahrseitig auseinander. In der Folge sank der Anteil der Ausfuhren in die mittel- und osteuropäischen Ländern im Laufe des Jahr 1999 auf 9,9% (-0,9 Prozentpunkte gegenüber 1998), während die Ausfuhren in die NAFTA auf einen Anteil an den gesamten deutschen Exporten in Höhe von 11,8% (+1,0 Prozentpunkte) anstiegen. Hingegen waren im Jahr 1999 für beide Ländergruppierungen Einfuhrzuwächse gegenüber dem

Vorjahr festzustellen, welche die entsprechenden Einfuhranteile beider Ländergruppen gegenüber 1998 ausbauten [mittel- und osteuropäische Länder: 11,2% Einfuhranteil (+0,9 Prozentpunkte), NAFTA: 9,3% Einfuhranteil (+0,2 Prozentpunkte)]

Der deutsche Außenhandel mit der NAFTA entwickelte sich zwischen 1996 und 1999 sehr dynamisch. Dabei nahmen die Exporte stärker zu als die Importe. Verantwortlich dafür waren das in dieser Region bereits seit 1992 im Vergleich zu Deutschland stärkere Wirtschaftswachstum⁵⁾ und der seit dem Tiefstand des US-\$ gegenüber der DM im Jahr 1995 stark gefallene Außenwert der DM. Da sich der Außenhandel insbesondere mit Europa und den ASEAN-Ländern 1999 schwächer entwickelte, stieg der Anteil des für Deutschlands Außenhandel wichtigsten geschlossenen Wirtschaftsraums außerhalb der EU gemessen am gesamten deutschen Außenhandelsumsatz um 2,2 Prozentpunkte auf 12,3%. Der deutsche Außenhandelsüberschuß mit den NAFTA-Ländern wuchs dabei erheblich und erreichte 1999 einen Wert von + 36,9 Mrd. DM (nach + 28,1 Mrd. DM im Jahr 1998). Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte war ein starker Anstieg der Ausfuhren gegenüber dem Vorjahreszeitraum festzustellen (im dritten Quartal + 16,1% und im vierten Quartal + 19,7%).

Im Jahr 1999 stieg der Anteil des deutschen Außenhandels mit den asiatischen Ländern am deutschen Außenhandel nur leicht an (um 0,3 Prozentpunkte auf 12,3%), nachdem er von 1997 auf 1998 von 13,3 auf 12,0% zurückgegangen war. Die wichtigsten deutschen Handelspartner in Asien sind im Osten und Südosten des Kontinents zu finden. Während Deutschland seinen Handel mit China⁶⁾ und Japan im Jahr 1999 weiter ausbaute, gab es im Handel mit den ASEAN-Ländern, den bislang nach Japan wichtigsten deutschen Handelspartnern in Asien, ausfahrseitig deutliche Rückgänge. Als Folge dieser Entwicklung gewann China⁶⁾ im Jahr 1999 den Rang des zweitwichtigsten deutschen Handelspartners in Asien kurz vor den ASEAN-Ländern. Zur ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) zählten 1999 Brunei Darussalam, Indonesien, die Demokratische Volksrepublik Laos, Malaysia, Myanmar, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam. Am 30. April 1999 wurde die Vollmitgliedschaft Kambodschas in der ASEAN beschlossen.

Im Jahr 1999 entwickelte sich der Handel mit Lateinamerika wie der mit Asien weniger dynamisch als der Handel mit den Vereinigten Staaten. Zur Ländergruppe Lateinamerikas zählt neben den mittel- und südamerikanischen Ländern auch das NAFTA-Land Mexiko. Grund für die schwache Entwicklung war die wirtschaftlich unsichere Lage, insbesondere die Auswirkungen der Schuldenkrise in Brasilien. So sanken die Ausfuhren nach Lateinamerika im Jahr 1999 um 0,7% auf 27,8 Mrd. DM. Die Einfuhren verringerten sich um 0,9% auf 16,9 Mrd. DM. Der Anteil Lateinamerikas am deutschen Außenhandelsumsatz betrug 2,4%.

⁵⁾ DIW Wochenbericht 5/99

⁶⁾ Ohne Taiwan und ohne Hongkong

Tabelle 1 Außenhandel Deutschlands nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern

Ländergruppe/ Ursprungs- bzw. Bestimmungsland	1996	1997	1998	1999)	Veränderungen		
					1997 gegenüber 1996	1998 gegenüber 1997	1999 gegenüber 1998
Mill. DM							
Ausfuhr							
Europa	581 811	648 647	709 852	722 566	+ 11,5	+ 9,4	+ 1,8
darunter							
EU-Länder	452 699	493 554	539 793	559 565	+ 9,0	+ 9,4	+ 3,7
dar Eurozone	349 912	375 758	413 055	429 888	+ 7,4	+ 9,9	+ 4,1
EFTA-Länder ¹⁾	45 153	48 368	52 355	53 303	+ 7,1	+ 8,2	+ 1,8
Mittel- und osteuropäische Länder ²⁾	71 706	92 224	103 420	97 366	+ 28,6	+ 12,1	- 5,9
Afrika	15 433	17 457	18 671	19 562	+ 13,1	+ 7,0	+ 4,8
Amerika	83 536	107 245	124 764	135 378	+ 28,4	+ 16,3	+ 8,5
dar NAFTA-Länder ³⁾	68 181	88 727	103 842	115 859	+ 30,1	+ 17,0	+ 11,6
Asien	99 751	105 816	92 386	96 927	+ 6,1	- 12,7	+ 4,9
darunter							
ASEAN-Länder ⁴⁾	22 089	23 735	17 384	16 221	+ 7,5	- 26,8	- 6,7
China ⁵⁾	10 887	10 629	11 900	13 591	- 2,4	+ 12,0	+ 14,2
Japan	21 191	20 476	18 310	20 457	- 3,4	- 10,6	+ 11,7
Australien und Ozeanien	6 157	6 958	7 190	7 355	+ 13,0	+ 3,3	+ 2,3
Einfuhr							
Europa	501 471	556 380	595 721	609 994	+ 10,9	+ 7,1	+ 2,4
darunter							
EU-Länder	388 293	424 430	452 037	455 176	+ 9,3	+ 6,5	+ 0,7
dar Eurozone	310 126	337 439	361 921	363 430	+ 8,8	+ 7,3	+ 0,4
EFTA-Länder ¹⁾	41 781	46 324	46 843	48 051	+ 10,9	+ 1,1	+ 2,6
Mittel- und osteuropäische Länder ²⁾	62 329	75 246	85 627	95 137	+ 20,7	+ 13,8	+ 11,1
Afrika	14 718	16 204	15 159	16 631	+ 10,1	- 6,4	+ 9,7
Amerika	68 666	81 007	90 883	93 112	+ 18,0	+ 12,2	+ 2,5
dar NAFTA-Länder ³⁾	55 520	65 466	75 729	78 947	+ 17,9	+ 15,7	+ 4,2
Asien	101 914	114 354	121 924	129 058	+ 12,2	+ 6,6	+ 5,9
darunter							
ASEAN-Länder ⁴⁾	18 488	22 223	23 178	23 023	+ 20,2	+ 4,3	- 0,7
China ⁵⁾	18 012	21 534	23 181	26 750	+ 19,6	+ 7,6	+ 15,4
Japan	34 440	37 478	41 047	41 985	+ 8,8	+ 9,5	+ 2,3
Australien und Ozeanien	2 775	3 260	3 471	3 237	+ 17,5	+ 6,5	- 6,7

1) Vorläufiges Ergebnis - 2) Island, Norwegen, Liechtenstein, Schweiz - 3) Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Ukraine, Weißrussland, Republik Moldau, Rußland, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Bundesrepublik Jugoslawien, Mazedonien - 4) Vereinigte Staaten, Kanada, Mexiko - 5) Myanmar, Thailand, Demokratische Volksrepublik Laos, Vietnam, Indonesien, Malaysia, Brunei Darussalam, Singapur, Philippinen - 6) Ohne Taiwan und ohne Hongkong

Einen mit 2,0% vergleichsweise geringen Anteil am gesamten deutschen Außenhandelsumsatz hatte im Jahr 1999 wie in den Vorjahren auch der deutsche Warenhandel mit Afrika zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr konnte jedoch ein Anstieg um 7,0% auf 36,2 Mrd. DM festgestellt werden. Die Einfuhr aus Afrika nahm um 9,7% auf 16,6 Mrd. DM und die Ausfuhr nach Afrika um 4,8% auf 19,6 Mrd. DM zu. Etwa 30% der Einfuhren und 31% der Ausfuhren im Handel mit Afrika entfielen dabei auf Südafrika. Einfuhrseitig bestand etwa ein Drittel der Importe aus Afrika aus Erdöleinfuhren aus Algerien, Libyen und Nigeria.

Von quantitativ eher geringer Bedeutung waren im Jahr 1999 auch die deutschen Außenhandelsumsätze mit Australien und Ozeanien, den geographisch am weitesten entfernten Regionen. Der Außenhandelsumsatz mit

Australien und Ozeanien betrug 10,6 Mrd. DM und ist damit um 0,6% gegenüber dem Vorjahr gesunken. Etwa 79% dieses Außenhandels wurde mit Australien getätigt. Gegenüber 1998 erhöhten sich die Ausfuhren nach Australien und Ozeanien um 2,3% auf 7,4 Mrd. DM, die Einfuhren aus dieser Ländergruppe gingen um 6,7% auf 3,2 Mrd. DM zurück. Der deutsche Handelsbilanzüberschuss von 3,7 Mrd. DM im Vorjahr erhöhte sich damit auf 4,1 Mrd. DM im Jahr 1999.

3 Die einzelnen Ländergruppen

3.1 Europäische Union

Mit der endgültigen Festlegung der Teilnehmer an der Währungsunion wurde bereits 1998 das Risiko von Wechselkurschwankungen zwischen diesen Ländern weitgehend ausgeschaltet. Dadurch hat der Handel innerhalb der Eurozone bereits vor dem endgültigen Inkrafttreten der Währungsunion zum 1. Januar 1999 neue Impulse erhalten. Während die Außenhandelsumsätze mit den EU-Ländern 1999 um 2,3% (+3,7% Ausfuhr; +0,7% Einfuhr) zunahmen, betrug der Anstieg im Handel mit den Ländern der Eurozone 2,4% (+4,1% Ausfuhr; +0,4% Einfuhr).

Die Quartalsbetrachtung zeigt, daß der deutsche Außenhandel mit den Ländern der Eurozone schon im zweiten Quartal 1999 anstieg. Dieser Anstieg war in den folgenden Quartalen dann auch stärker als mit den Ländern, die der Eurozone nicht angehören (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Außenhandel 1999

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vierteljahr 1998 in %

Region	1 Vierteljahr	2 Vierteljahr	3 Vierteljahr	4 Vierteljahr
Ausfuhr				
Alle Länder	- 2,6	- 0,0	+ 5,0	+ 9,6
dar Europäische Union	- 0,5	+ 1,2	+ 6,3	+ 7,7
Eurozone	- 0,6	+ 2,3	+ 6,6	+ 8,2
Nicht-Eurozone	+ 0,1	- 2,3	+ 5,2	+ 6,3
Einfuhr				
Alle Länder	- 4,5	+ 1,3	+ 5,7	+ 9,5
dar Europäische Union	- 0,5	+ 1,2	+ 6,3	+ 7,7
Eurozone	- 0,6	+ 2,3	+ 6,6	+ 8,2
Nicht-Eurozone	+ 0,1	- 2,3	+ 5,2	+ 6,3

Im Jahr 1999 bestanden 19 % der deutschen Ausfuhren in die EU aus Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen. Kraftfahrzeuge und Kfz-Teile machten umgekehrt nur 12 % der deutschen Einfuhren aus diesen Ländern aus. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Ausfuhr von Kraftwagen und Kfz-Teilen in die EU um 6,0 % und die Einfuhr dieser Waren aus der EU um 3,5 %. Maschinenbauerzeugnisse bildeten einen weiteren Schwerpunkt bei den Exporten in die EU-Länder. Sie machten 12 % der deutschen Ausfuhren dorthin aus. Einfuhrseitig betrug der Anteil der Maschinenbauerzeugnisse hingegen nur 6 %. Zweistellige Rückgänge der Umsätze im Warenhandel mit der EU waren bei den Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes (-10,4 %) sowie den Eisen- und Stahlerzeugnissen, NE-Metallen und -erzeugnissen (-16,8 %) festzustellen. Gemessen an den deutsch-europäischen Handelsumsätzen ging damit auch der Anteil der Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes von 6,4 % im Jahr 1998 auf 5,6 % im Jahr 1999 zurück. Bei den Eisen- und Stahlerzeugnissen, NE-Metallen und -erzeugnissen war entsprechend ein Rückgang von 6,1 % im Jahr 1998 auf 5,0 % im Jahr 1999 festzustellen.

Im Warenverkehr mit Frankreich – dem mit 203 Mrd. DM Außenhandelsumsatz wichtigsten Handelspartner Deutschlands – wurde auch 1999 wieder ein überdurchschnittlicher Zuwachs erzielt (+4,0 %). Dieser ging vor allem auf den Export von Kraftfahrzeugen und Kfz-Teilen (15 % der Ausfuhren, +8 % Zuwachs gegenüber 1998), Sonstigen Fahrzeugen (13 % der Ausfuhren; +15 % Zuwachs) und Maschinen (13 % der Ausfuhren; +5 % Zuwachs) zurück. Hingegen nahm die Ausfuhr von Chemischen Erzeugnissen nach Frankreich (12 % der Ausfuhren) etwas ab. Insgesamt stiegen die Ausfuhren nach Frankreich im Jahr 1999 um 6,6 % auf 112,9 Mrd. DM.

Die Einfuhren Deutschlands aus Frankreich nahmen 1999 um 0,9 % zu. Deutschland hatte dabei bezüglich der wichtigsten Einfuhrgüter aus Frankreich eine mit seinen Exporten dorthin vergleichbare Warenstruktur. Bemerkenswert war der überdurchschnittliche Rückgang der Haupteinfuhrprodukte aus Frankreich. Im Jahr 1999 betrug er gegenüber 1998 bei den Kraftfahrzeugen und Kfz-Teilen -3 %, bei den Sonstigen Fahrzeugen -6 %, bei den Chemischen Erzeugnissen -7 %, bei den Maschinen -5 %, bei den Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes -10 % und bei den Eisen- und Stahlerzeugnissen sowie NE-Metallen und -erzeugnissen -15 %. Der Anteil dieser Positionen insgesamt an den deutschen Einfuhren aus Frankreich sank damit binnen Jahresfrist von 59 auf 54 %.

Wie schon im vergangenen Jahr waren auch von 1998 auf 1999 starke Zuwächse der Exporte nach Spanien und Finnland festzustellen (Spanien +12,8 % auf 43 Mrd. DM; Finnland +18,4 % auf 11 Mrd. DM). Die Ausfuhren nach Griechenland und Irland sind ebenfalls überdurchschnittlich gestiegen (Griechenland +9,0 % auf 8 Mrd. DM; Irland +11,4 % auf 6 Mrd. DM). Der Zuwachs der Ausfuhren nach Großbritannien und Nordirland in Höhe von 2,4 % war insbesondere auf den starken Anstieg im dritten (+5,8 %) sowie im vierten Quartal (+7,2 %) zurückzuführen. Ursache für diese Entwicklung war auch die mit der Aufwertung des Pfund Sterling verbundene günstigere Wettbewerbsposi-

tion deutscher Exporteure gegenüber inländischen Anbietern. Rückgänge der deutschen Ausfuhren waren gegenüber Danemark (-0,2 % auf 17 Mrd. DM) und den Niederlanden (-3,7 % auf 64 Mrd. DM) zu verzeichnen.

Tabelle 3 Außenhandel mit den EU-Ländern

Ländergruppe/ Ursprungs- bzw. Bestimmungsland	1997	1998	1999 ¹⁾	Veränderungen	
				1998 gegenüber 1997	1999 gegenüber 1998
	Mrd. DM			%	
	Ausfuhr				
EU-Länder	493 554	539 793	559 565	+ 9,4	+ 3,7
Eurozone	375 758	413 065	429 888	+ 9,9	+ 4,1
Frankreich	94 420	105 901	112 936	+ 12,2	+ 6,6
Belgien und Luxemburg	51 666	54 288	54 933	+ 5,1	+ 1,2
Niederlande	63 054	66 910	64 464	+ 6,1	- 3,7
Italien	65 063	70 533	73 341	+ 8,4	+ 4,0
Irland	4 208	5 057	5 632	+ 20,2	+ 11,4
Portugal	9 559	10 572	11 192	+ 10,6	+ 5,9
Spanien	33 071	38 454	43 359	+ 16,3	+ 12,8
Finnland	8 148	9 580	11 338	+ 17,6	+ 18,4
Österreich	46 680	51 760	52 693	+ 10,9	+ 1,8
Nicht-Eurozone	117 796	126 738	129 677	+ 7,6	+ 2,3
Großbritannien und Nordirland	74 962	81 356	83 275	+ 8,5	+ 2,4
Danemark	16 023	16 563	16 534	+ 3,4	- 0,2
Griechenland	6 181	6 945	7 567	+ 12,4	+ 9,0
Schweden	20 630	21 874	22 301	+ 6,0	+ 2,0
	Einfuhr				
EU-Länder	424 430	452 037	455 176	+ 6,5	+ 0,7
Eurozone	337 439	361 921	363 430	+ 7,3	+ 0,4
Frankreich	81 090	88 914	89 689	+ 9,6	+ 0,9
Belgien und Luxemburg	47 421	46 437	44 826	- 2,1	- 3,5
Niederlande	67 537	69 425	68 908	+ 2,8	- 0,7
Italien	61 074	64 513	63 342	+ 5,6	- 1,8
Irland	8 861	14 172	15 940	+ 59,9	+ 12,5
Portugal	8 885	9 094	9 324	+ 2,4	+ 2,5
Spanien	25 941	27 801	27 783	+ 7,2	- 0,1
Finnland	7 549	8 488	9 068	+ 12,4	+ 6,8
Österreich	29 082	33 078	34 550	+ 13,7	+ 4,5
Nicht-Eurozone	86 991	90 115	91 746	+ 3,6	+ 1,8
Großbritannien und Nordirland	54 342	56 694	59 431	+ 4,3	+ 4,8
Danemark	14 654	13 879	13 379	- 5,3	- 3,6
Griechenland	3 177	3 211	3 323	+ 1,1	+ 3,5
Schweden	14 819	16 331	15 613	+ 10,2	- 4,4

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis

Der mit 0,7 % schwache Zuwachs bei den Einfuhren aus der EU erklärt sich durch regional ganz unterschiedliche Entwicklungen. Größere Einfuhrzuwächse verzeichneten Großbritannien und Nordirland (+4,8 % auf 59 Mrd. DM), Irland (+12,5 % auf 16 Mrd. DM) und Österreich (+4,5 % auf 35 Mrd. DM). Wertmäßig bedeutsame Rückgänge waren hingegen bei den Einfuhren aus Belgien und Luxemburg (-3,5 % auf 45 Mrd. DM) sowie aus Italien (-1,8 % auf 63 Mrd. DM), Spanien (-0,1 % auf 28 Mrd. DM) und den Niederlanden (-0,7 % auf 69 Mrd. DM) festzustellen.

3.2 Europa ohne EU

3.2.1 EFTA

Seit dem Beitritt von Finnland, Österreich und Schweden zur EU entfallen etwa 98 % des deutschen Außenhandels mit den EFTA-Ländern auf die Schweiz und Norwegen. Mit einem Außenhandelsumsatz von 78 Mrd. DM war die Schweiz der wichtigste europäische Handelspartner Deutschlands außerhalb der EU. Im Jahr 1999 stieg sowohl die Ausfuhr (+4,7 % auf 45 Mrd. DM) als auch die Einfuhr (+2,6 % auf 33 Mrd. DM) weiter an. Dabei nahm die Schweiz Rang 8 unter Deutschlands wichtigsten Außenhandelspartnern ein. Im Warenverkehr mit Norwegen sanken die

Ausfuhren im Jahr 1999 um 10,4% auf 8 Mrd. DM und gingen damit wieder etwa auf das Niveau von 1997 zurück. Die Einfuhren aus Norwegen stiegen aufgrund der hohen Preise für Erdöl und Erdgas um 2,5% auf 14 Mrd. DM.

3.2.2 Mittel- und osteuropäische Staaten

Die Handelsbeziehungen zu den mittel- und osteuropäischen Staaten hatten bis 1998 erheblich zugenommen und entwickelten sich dynamischer als mit anderen Regionen. Im Jahr 1999 stiegen die Einfuhren aus den mittel- und osteuropäischen Staaten um 11,1% auf 95,1 Mrd. DM. Infolge der Schuldenkrise in Rußland und der damit verbundenen Kaufkraftabschwächung in den mittel- und osteuropäischen Staaten gingen die Ausfuhren in diese Länder jedoch im Laufe des Jahres 1999 um 5,9% auf 97,4 Mrd. DM zurück.

Von den negativen Auswirkungen der Rußlandkrise auf ihre Einfuhren aus Deutschland weitgehend verschont blieben die EU-Beitrittskandidaten Polen, die Tschechische Republik sowie Ungarn. So stiegen die deutschen Ausfuhren in diese Länder 1999 gegenüber 1998 an, auch wenn diese Zuwächse sehr viel schwächer ausfielen als in den Jahren zuvor (Polen: +0,1% auf 24 Mrd. DM, Tschechische Republik: +4,8% auf 20 Mrd. DM, Ungarn: +8,7% auf 17 Mrd. DM). Die hier genannten EU-Beitrittskandidaten zählten 1999 zu den 15 wichtigsten Handelspartnern Deutschlands. Niedrige Löhne, gut ausgebildete Arbeitskräfte, geringe Transportkosten und eine gegenüber dem Westen offene Politik, die Vertrauen in die politische und wirtschaftliche Stabilität schuf, waren und sind optimale Rahmenbedingungen für Investitionen deutscher Unternehmen. Mit zunehmender Kaufkraft wurden diese Länder auch als Absatzmärkte interessanter. Solche Rahmenbedingungen sind mit unterschiedlich starken Abstrichen auch in anderen Ländern Mittel- und Osteuropas zu finden. Dies ermöglichte bis 1998 die in beiden Verkehrsrichtungen zweistelligen Wachstumsraten im Warenverkehr. Diese positive Entwicklung der Handelsbeziehungen zu Deutschland wurde 1998 und 1999 durch die Rußlandkrise eingetrübt. Die starke Abwertung des Rubels in der zweiten Jahreshälfte bedeutete für alle Länder der Region einen Einschnitt ihres Wirtschaftswachstums.

Naturngemäß waren die direkten Auswirkungen der Krise auf den Außenhandel mit Rußland am gravierendsten. Dabei war seit August 1998 eine zunehmende Geschwindigkeit des Rückgangs festzustellen. Im vierten Quartal 1998 lagen die deutschen Exporte nach Rußland um 53% unter dem entsprechenden Wert des Vorjahres, nachdem sie im ersten Quartal 1998 noch um 43% über denen des ersten Quartals 1997 gelegen hatten. Die deutschen Ausfuhren nach Rußland erreichten im ersten Quartal 1999 mit einem Rückgang von -59% gegenüber dem Vorjahr einen Tiefstand. Auch im zweiten Quartal 1999 lagen die Ausfuhren nach Rußland noch um 48% unter dem Vorjahreswert. Ab dem dritten Quartal 1999 trat eine Verbesserung ein. Die deutschen Ausfuhren nach Rußland lagen nur noch um 24% unter dem Vorjahreswert. Im vierten Quartal kam es bei Zuwächsen von +36% gegenüber dem Vorjahresquartal zu einer deutlichen Erholung. Die deutschen Einfuhren aus Rußland gingen im ersten Halbjahr 1999 nicht

ganz so drastisch zurück wie die Ausfuhren (1. Quartal -18%; 2. Quartal -2%) und im zweiten Halbjahr 1999 wurden gegenüber dem Vorjahreshalbjahr wieder kräftige Einfuhrzuwächse (3. Quartal +8%, 4. Quartal +49%) verzeichnet. Diese Entwicklungen im Außenhandel mit Rußland waren auch durch die Entwicklung der Erdöl- und Erdgaspreise beeinflusst, die im Jahr 1998 stark abgefallen waren und deren Anstieg die wirtschaftliche Lage in Rußland im Jahr 1999 wieder verbesserten.

Aufgrund enger Handelsbeziehungen waren auch Rußlands Nachbarstaaten von dieser Entwicklung betroffen. Insbesondere der deutsche Außenhandel mit der Ukraine, der von 1996 auf 1997 noch Rekordzuwächse verzeichnen konnte, ließ 1999 gegenüber 1998 stark nach (-31% bei der Ausfuhr; -9% bei der Einfuhr). Die Ausfuhren in die baltischen Republiken blieben 1998 und 1999 von dem Einbruch ebenfalls nicht verschont; hier erholten sich 1999 jedoch die Einfuhren. Deutlich robuster und weniger krisenanfällig zeigte sich der Handel mit den mitteleuropäischen Staaten. Sehr hohe Zuwachsraten verzeichnete vor allem der Handel mit Ungarn. Die Ausfuhren nach Ungarn stiegen binnen Jahresfrist um 9%, die Einfuhren von dort legten um 20% zu.

3.3 NAFTA

Die NAFTA wird wirtschaftlich von den Vereinigten Staaten dominiert. Am gesamten Außenhandel Deutschlands mit der NAFTA macht der Außenhandel mit den Vereinigten Staaten einen Anteil von 88% aus. Trotz der Krisen in Asien und Südamerika - für die Vereinigten Staaten wichtige Handelspartner - erwies sich das Wachstum der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten als robust. Darum wirkte sich hier das Nachlassen des konjunkturellen Umfeldes in anderen Regionen ab dem zweiten Halbjahr 1998 kaum auf den deutschen Außenhandel mit den Vereinigten Staaten aus. Im Jahr 1999 stiegen die deutschen Exporte in die Vereinigten Staaten um 12,4% auf 100,8 Mrd. DM und die Importe um 4,2% auf 71,2 Mrd. DM. Der Anstieg der Exporte in die Vereinigten Staaten wurde insbesondere durch die starke Stellung des US-Dollar gegenüber der DM begünstigt.

Tabelle 4: Außenhandel mit den NAFTA-Ländern

Ländergruppe/ Ursprungs- bzw. Bestimmungsland	1997	1998	1999 ¹⁾	Veränderungen	
				1998 gegenüber 1997	1999 gegenüber 1998
	Mrd. DM			%	
Ausfuhr					
NAFTA	88 727	103 842	115 859	+ 17,0	+ 11,6
Kanada	6 707	7 014	6 737	+ 4,6	- 3,9
Mexiko	5 404	7 077	8 284	+ 31,0	+ 17,1
Vereinigte Staaten	76 617	89 751	100 837	+ 17,1	+ 12,4
Einfuhr					
NAFTA	65 466	75 729	78 947	+ 15,7	+ 4,2
Kanada	5 141	5 537	5 060	+ 7,7	- 8,6
Mexiko	1 286	1 886	2 716	+ 46,7	+ 44,0
Vereinigte Staaten	59 039	68 307	71 170	+ 15,7	+ 4,2

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis

Die Exporte in die Vereinigten Staaten bestanden 1999 zu 29,7% aus Kraftfahrzeugen und deren Teilen. Die Exporte von Kraftfahrzeugen und Kfz-Teilen stiegen im Jahr 1999

um 18 % auf 29,7 Mrd. DM an. Umgekehrt wurden Kraftfahrzeuge und Kfz-Teile im Wert von 3,8 Mrd. DM (-6,9%) aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland eingeführt. Dafür steigerte Deutschland im Jahr 1999 die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von „Sonstigen Fahrzeugen“ sehr stark (auf einen Wert von 12 Mrd. DM, +36,3%). Zu den „Sonstigen Fahrzeugen“ zählen beispielsweise Krafttrader, Anhänger, Schienen-, Luft- und Wasserfahrzeuge. Deutschland verzeichnete auch beim Export von Chemischen Erzeugnissen in die Vereinigten Staaten von Amerika ein sattes Plus (+11,3% auf 14,5 Mrd. DM), wohingegen der umgekehrte Warenstrom von den Vereinigten Staaten nach Deutschland bezüglich dieser Produkte bei 8,3 Mrd. DM stagnierte (-0,0%). Die zweitwichtigste deutsche Ausfuhrposition gegenüber den Vereinigten Staaten, die Maschinen, verzeichneten im Jahr 1999 hingegen leichte Rückgänge (-0,3% auf 18,1 Mrd. DM), während umgekehrt aber im Jahr 1999 mehr Maschinen aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland eingeführt wurden (+6,5%, 7,2 Mrd. DM).

Im Warenaustausch mit Kanada kam es ab dem zweiten Halbjahr 1998 insgesamt zu einer deutlichen Abschwächung, von der sich aber insbesondere die Ausfuhr in der zweiten Jahreshälfte 1999 wieder erholte. Dadurch sanken die deutschen Ausfuhren nach Kanada im Jahr 1999 nur um 3,9% auf 7 Mrd. DM und die Einfuhren um 8,6% auf 5 Mrd. DM. Im Jahr 1999 erreichten die deutsch-kanadischen Handelsbeziehungen damit sowohl auf Seiten der Ausfuhr als auch auf Seiten der Einfuhr etwa wieder das Niveau von 1997. Der Rückgang bei den Einfuhren betraf die wichtigsten Einfuhrgüter aus Kanada wie Papier (888 Mill. DM, -8%), Erze (528 Mill. DM; -8%) oder Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle und -erzeugnisse (417 Mill. DM; -32%). Die Einfuhren von Maschinen (419 Mill. DM) legten hingegen etwas zu (+0,2%). Die wichtigsten deutschen Ausfuhr Güter für Kanada wiesen unterschiedliche Entwicklungen auf: Die Exporte von Maschinen und Chemischen Erzeugnissen nahmen zu (Maschinen um 2% auf 1,6 Mrd. DM, Chemische Erzeugnisse um 20% auf 1,2 Mrd. DM), die Ausfuhren von Fahrzeugen gaben andererseits nach (Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile um 8% auf 972 Mill. DM, Sonstige Fahrzeuge um 55% auf 564 Mill. DM).

Stärker noch als mit den Vereinigten Staaten entwickelte sich der deutsche Handel mit Mexiko, das seit seinem Beitritt zur NAFTA im Jahr 1994 eine bis dahin nicht gekannte Exportdynamik entwickelt hatte, die von seiner vorteilhaften Handelslage begünstigt wurde. Im Handel mit Mexiko erzielte Deutschland im Jahr 1999 einen Überschuß in Höhe von 5,6 Mrd. DM. Dieser machte etwa 15% des von Deutschland mit der NAFTA insgesamt erzielten Überschusses aus. Die Exporte Deutschlands nach Mexiko stiegen von 1998 auf 1999 um 17,1% auf 8 Mrd. DM. Die beiden größten Exportpositionen bildeten Maschinen (2,0 Mrd. DM, +20%) sowie Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile (1,9 Mrd. DM; +41%). Die Importe nahmen insgesamt um 44% auf 3 Mrd. DM zu. Die Importe von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen waren 1999 bei einem Wert von 1,5 Mrd. DM mehr als doppelt so hoch wie noch 1998.

3.4 Lateinamerika (ohne Mexiko)

In Lateinamerika sind Brasilien (Umsätze im Handel mit Deutschland 1999 15,4 Mrd. DM), Argentinien (4,1 Mrd. DM) und Chile (2,3 Mrd. DM) die wichtigsten deutschen Außenhandelspartner. Während deren Außenhandel mit Deutschland im Zuge des Aufschwungs von 1996 auf 1997 deutlich zunahm, schwand in der Folge der Krise in den asiatischen Schwellenländern auch das Vertrauen in die hochverschuldeten Volkswirtschaften Lateinamerikas. Darüber hinaus trugen 1998 Naturkatastrophen zu einer deutlichen Abschwächung des Wirtschaftswachstums bei. Daher kühlt der deutsche Außenhandel mit den lateinamerikanischen Ländern bereits im Jahr 1998, obwohl noch Zuwächse verzeichnend, merklich ab. Der eigentliche Einbruch erfolgte im vierten Quartal 1998 aufgrund der Finanzkrise in Brasilien und der Abwertung des Real. Erst im vierten Quartal 1999 konnte eine deutliche Erholung festgestellt werden.

Tabelle 5 Außenhandel mit ausgewählten Ländern Lateinamerikas

Ländergruppe/ Ursprungs- bzw. Bestimmungsland	1997	1998	1999 ¹⁾	Veränderungen	
				1998 gegenüber 1997	1999 gegenüber 1998
	Mill. DM			%	
Ausfuhr					
Amerika ohne NAFTA	18 518	20 922	19 519	+ 13,0	- 6,7
darunter					
Argentinien	2 998	3 353	2 408	+ 11,8	- 28,2
Brasilien	9 111	9 663	9 008	+ 6,1	- 6,8
Chile	1 455	1 405	1 130	- 3,4	- 19,6
Kolumbien	1 171	1 200	870	+ 2,5	- 27,5
Einfuhr					
Amerika ohne NAFTA	15 541	15 154	14 165	- 2,5	- 6,5
darunter					
Argentinien	1 364	1 514	1 683	+ 11,0	+ 11,2
Brasilien	6 417	6 788	6 395	+ 5,8	- 5,8
Chile	1 434	1 332	1 189	- 7,1	- 10,7
Kolumbien	1 471	1 459	1 034	- 0,8	- 29,1

1) Vorläufiges Ergebnis

Infolge der Finanzkrise in Brasilien wurde im Jahr 1999 das im Jahr 1998 noch erzielte Wachstum Mittel- und Südamerikas im Handel mit Deutschland mehr als aufgezehrt. Insgesamt sanken die Außenhandelsumsätze hier um 6,6% auf 33,7 Mrd. DM.

Die mittelbaren und unmittelbaren Folgen der Krise im größten Land Lateinamerikas für die ganze Region werden auch an der Entwicklung der deutschen Exporte deutlich. So sanken die deutschen Exporte nach Brasilien im Jahr 1999 um 6,8% auf 9,0 Mrd. DM, nach Argentinien um 28,2% auf 2,4 Mrd. DM und nach Chile um 19,6% auf 1,1 Mrd. DM. Die Importe aus diesen Ländern gingen nicht ganz so stark zurück: die Einfuhren aus Brasilien um 5,8% auf 6,4 Mrd. DM, jene aus Chile um 10,7% auf 1,2 Mrd. DM. Die Einfuhren aus Argentinien stiegen sogar um 11,2% auf 1,7 Mrd. DM. Bei einem Anstieg der Einfuhrmengen aus Argentinien um über 24% ist dies auf Mengeneffekte bei gesunkenen Rohstoffpreisen zurückzuführen. Als Folge dieser Entwicklungen ging der Ausfuhrüberschuß mit Lateinamerika, nachdem er sich im Jahr 1998 fast verdoppelt hatte, im Jahr 1999 wieder etwas zurück (um -7,2% auf 5,4 Mrd. DM).

3.5 Asien

Noch vor den Krisen in Rußland und Brasilien begann die den Handel mit Asien beeinträchtigende Finanzkrise in Südostasien schon im vierten Quartal 1997 und löste dadurch bereits von Beginn des Jahres 1998 an starke Rückgänge bei den Ausfuhren in die ASEAN-Länder aus, die sich bis zum ersten Quartal 1999 fortsetzten. In der Folge stiegen die Exporte in diese Länder wieder an und erreichten inzwischen etwa wieder das Niveau des ersten Quartals 1998. Die deutschen Ausfuhren in die ASEAN-Länder gingen von 1998 auf 1999 um 6,7% auf 16,2 Mrd. DM zurück. Sie lagen damit um 31,7% unter dem Wert von 1997. Besonders gravierend war der Rückgang der Ausfuhren nach Indonesien (um -39,5% auf 2,0 Mrd. DM), wo neben der Wirtschaftskrise auch noch die politische Krise Einfluß ausübte. Die Ausfuhren nach Singapur, Deutschlands wichtigstem Handelspartner unter den ASEAN-Ländern, nahmen dagegen um 16,0% auf 6,1 Mrd. DM zu. Auf die Einfuhren aus den ASEAN-Ländern hatte die Finanzkrise in Südostasien keine so gravierenden Auswirkungen. Sie sanken im Jahr 1999 gegenüber 1998 lediglich um 0,7% auf 23,0 Mrd. DM. Im Zuge der Asienkrise wandelte sich in Folge dieser Entwicklungen der deutsche Ausfuhrüberschuß in Höhe von 1,5 Mrd. DM im Jahr 1997 in ein Defizit in Höhe von 6,8 Mrd. DM im Jahr 1999.

Nach den Vereinigten Staaten ist Japan der zweitwichtigste außereuropäische Handelspartner. Im Jahr 1999 nahm die Bedeutung des deutschen Außenhandels mit Japan, die bis 1998 auch von der schon seit Jahren rezessiven Wirtschaftsentwicklung in diesem Land geprägt war, wieder zu. Die Umsätze im Außenhandel mit Japan erhöhten sich um 5,2% auf 62,4 Mrd. DM. Da die Ausfuhren stärker anstiegen (+11,7% auf 20,5 Mrd. DM) als die Einfuhren (+2,3% auf 42,0 Mrd. DM) ging auch das traditionelle deutsche Handelsbilanzdefizit gegenüber Japan zum ersten Mal seit 1996 etwas zurück (um 5,3% auf 21,5 Mrd. DM). Der Anstieg der deutschen Ausfuhren nach Japan dürfte auch auf den erheblich gestiegenen Kurs des Yen zurückzuführen sein.

Im Jahr 1999 waren die wichtigsten für Japan bestimmten deutschen Ausfuhrprodukte Kraftwagen (7,0 Mrd. DM), chemische Erzeugnisse (4,2 Mrd. DM), Maschinen (2,5 Mrd. DM) und medizintechnische optische Erzeugnisse (1,6 Mrd. DM). Auf diese vier Produktgruppen entfielen im Jahr 1999 drei Viertel (74,6%) der deutschen Ausfuhren nach Japan. Der Anstieg der deutschen Ausfuhren nach Japan im Jahr 1999 gegenüber 1998 ist vor allem auf die Zunahme der deutschen Kfz-Exporte nach dort zurückzuführen. Diese erhöhten sich um 17,8% bzw. um rund 1 Mrd. DM, während die Kfz-Importe aus Japan um 7,0% zurückgingen. Bei den deutschen Einfuhren aus Japan lagen im Jahr 1999 die Kraftwagen und Kraftwagenteile an der Spitze (7,9 Mrd. DM), gefolgt von Datenverarbeitungsgeräten (7,2 Mrd. DM), Erzeugnissen für Nachrichtentechnik (6,5 Mrd. DM) und Maschinen (4,4 Mrd. DM).

Unbeeindruckt von der Asienkrise verlief im Jahr 1999 die Entwicklung des Außenhandels mit China⁷⁾, welcher um

15,0% auf 40,3 Mrd. DM zunahm. Da die Einfuhren starker gestiegen waren (um 15,4% auf 26,8 Mrd. DM) als die Ausfuhren (um 14,2% auf 13,6 Mrd. DM) erhöhte sich auch das Handelsbilanzdefizit gegenüber China weiter (um 16,6% auf 13,2 Mrd. DM).

Taiwan verzeichnete im Jahr 1999 im Handel mit Deutschland ein Plus bei den Einfuhren (+4,9% auf 10,5 Mrd. DM) und ein Minus bei den Ausfuhren (-1,2% auf 8,3 Mrd. DM), wodurch sich das Handelsbilanzdefizit mit Taiwan weiter erhöhte (um 36,3% auf 2,2 Mrd. DM).

Die Republik Korea, die im Jahr 1998 im Handel mit Deutschland bei einem Rückgang um 25,2% einen besonders starken Einbruch erlitten hatte, erholte sich 1999 davon größtenteils wieder. Die Umsätze im deutsch-koreanischen Außenhandel stiegen um 20,8% auf 14,3 Mrd. DM an (Einfuhren +17,2% auf 8,0 Mrd. DM, Ausfuhren +25,7% auf 6,3 Mrd. DM).

Der deutsche Außenhandel mit Hongkong war nach einem stärkeren Einbruch im Jahr 1998, dem ersten Jahr nach der Rückgabe Hongkongs an die Volksrepublik China, im Jahr 1999 nur noch schwach rückläufig (-1,0% auf 10,4 Mrd. DM). Während die Ausfuhren nach Hongkong leicht gesunken waren (um 1,6% auf 6,5 Mrd. DM), waren die Einfuhren leicht gestiegen (um 0,1% auf 4,0 Mrd. DM). Der hier im Gegensatz zu den meisten anderen ostasiatischen Ländern positive deutsche Handelsbilanzsaldo ging dadurch etwas zurück (um 4,3% auf 2,5 Mrd. DM).

4 Ausblick auf das Jahr 2000

Die Wachstumsschwäche im deutschen Außenhandel ist offensichtlich überwunden, da dem Trend des vierten Quartals 1999 folgend auch zu Beginn des Jahres 2000 gegenüber dem Vorjahr wieder höhere Wachstumsraten zu verzeichnen waren. Für die weitere Entwicklung ist laut DIHT-Umfrage mit einer anhaltend positiven Entwicklung des deutschen Außenhandels im Jahr 2000 zu rechnen. Im Februar 2000 erwarteten 44% der Unternehmen höhere Exporte. Im Februar 1999 waren es nur 28% gewesen. Geringere Exporte werden für das Jahr 2000 von lediglich 8% der Unternehmen angenommen.

Ein direktes Indiz für die weitere Entwicklung der Exporte sind die Auftragseingänge aus dem Ausland im verarbeitenden Gewerbe, die vom Statistischen Bundesamt berechnet werden. Der Wert ausländischer Aufträge lag im Januar 2000 um 11,7% über dem Wert des entsprechenden Vorjahresmonats (kalender- und saisonbereinigt +0,1%) und im Februar um 18,4% (kalender- und saisonbereinigt +3,0%).

Die zu erwartende Entwicklung der Importe im Jahr 2000 hängt auch von der Entwicklung des internationalen Rohölpreises ab. Am 28. März dieses Jahres beschloß die OPEC, die Forderung wieder etwas anzuheben (um 7%). Auch die der OPEC nicht angeschlossenen Förderländer, wie Mexiko, Rußland und Norwegen, wollen diese Förderpolitik unterstützen. Dadurch dürfte sich der Rohölpreis wieder etwas verbilligen. Der Rohölpreis wie auch die gesamte Importentwicklung werden außerdem maßgeblich

⁷⁾ Ohne Taiwan und ohne Hongkong

vom US-Dollar bestimmt, der sich derzeit auf einem anhaltend hohen Niveau befindet

Eine unmittelbare Wirkung auf die Preiskomponente der Außenhandelswerte haben auch Ein- und Ausführpreise, für die das Statistische Bundesamt Indizes berechnet. Mit Verzögerung wirken sie sich auch auf die Mengenkompone- nte von Export- und Importwerten aus. Im Januar 2000 lagen der Einfuhrpreisindex um 9,2% und der Ausfuhr- preisindex um 2,3% über den entsprechenden Werten vom Januar 1999. Im Februar wurde dann beim Einfuhrpreis- index der binnen Jahresfrist stärkste Anstieg (+ 10,9%) seit Oktober 1981 festgestellt; der Ausfuhrpreisindex lag im Februar um 2,6% über dem Wert des Vorjahresmonats.

Sollten die beschriebenen Rahmenbedingungen erhalten bleiben und sich die Entwicklungen fortsetzen, so ist im Jahr 2000 erstmals mit einem Anstieg der Exporte auf über eine Billion DM zu rechnen. Deutschlands Exportwirtschaft könnte dabei insbesondere aufgrund des andauernden konjunkturellen Aufschwungs seiner wichtigsten Handels- partner, insbesondere der gestiegenen Investitionsgüter- nachfrage aus Europa⁸⁾, gute Chancen haben. Im inter- nationalen Warenverkehr verschafft der gegenüber dem US-Dollar und dem japanischen Yen niedrige Euro-Kurs den Unternehmen der Eurozone eine gute Wettbewerbs- position, von welcher der deutsche Export direkt und in- direkt profitieren dürfte. Für das Jahr 2000 rechnet das Institut für Weltwirtschaft in Kiel gegenüber 1999 mit einem weltwirtschaftlichen Wachstum von 4,1%, das insbeson- dere von den Vereinigten Staaten sowie durch hohe und stabile Wachstumsraten in China und Ostasien⁹⁾ getragen sein wird.¹⁰⁾

Dipl.-Volkswirtin Miriam Abdin

⁸⁾ DIW Wochenbericht 13/2000, „Ausrüstungs- und Bauinvestitionen in der Europäischen Union deutlich ausgeweitet“

⁹⁾ Ostasien ohne Japan

¹⁰⁾ Siehe Institut für Weltwirtschaft, Kieler Kurzberichte, März 7/2000

Gewerblicher Luftverkehr 1999

Vorbemerkung

Im Rahmen der Luftfahrtstatistik¹⁾ werden in einer kontinuierlichen Verkehrsleistungserhebung sämtliche sowohl von in- als auch von ausländischen Fluggesellschaften in Deutschland durchgeführten Flüge und die damit erbrachten Verkehrsleistungen erfaßt. Im Vordergrund steht dabei der gewerbliche Luftverkehr, auf den sich der folgende Beitrag bezieht.

Beim Personenverkehr, dem dominanten Tätigkeitsfeld der Luftfahrt, setzte sich im Jahr 1999 der seit Jahren zu beobachtende Aufwärtstrend weiter fort. So erreichte der Auslandsverkehr im Berichtsjahr mit 92,0 Mill. an- bzw. abfliegenden Fluggästen ein Plus von 7,8% gegenüber 1998. Auch im Verkehr zwischen den deutschen Flugplätzen wurde im Berichtsjahr wieder ein Plus von 7,7% auf 41,9 Mill. ein- und aussteigende Passagiere registriert.

Tabelle 1: Gewerblicher Luftverkehr auf ausgewählten Flugplätzen

Flughafen	Starts und Landungen		Ein- und Aussteiger ¹⁾		Fracht Ein- und Ausladung ²⁾	
	1999	1999 gegenüber 1998	1999	1999 gegenüber 1998	1999	1999 gegenüber 1998
	1 000	%	1 000	%	1 000 t	%
Berlin (Schönefeld)	29	- 5,3	1 818	- 0,6	10,3	- 16,7
Berlin (Tegel)	118	+ 2,3	9 515	+ 8,2	15,2	+ 0,7
Berlin (Tempelhof)	35	- 16,1	837	- 11,0	0,1	- 52,2
Bremen	38	+ 4,3	1 823	+ 8,0	2,6	+ 1,1
Dresden	34	+ 2,1	1 673	+ 3,5	1,2	+ 2,0
Düsseldorf	178	+ 3,1	15 815	+ 1,3	60,9	- 8,0
Erfurt	11	+ 2,9	332	+ 12,5	0,1	+ 38,8
Frankfurt am Main	426	+ 4,9	45 349	+ 7,8	1 399,4	+ 5,2
Hamburg	130	+ 3,2	9 340	+ 4,4	35,5	+ 3,7
Hannover	78	+ 9,0	4 976	+ 5,5	5,9	- 40,9
Köln/Bonn	130	+ 6,6	5 882	+ 10,9	387,1	+ 11,2
Leipzig	39	+ 7,2	2 037	+ 3,2	6,3	+ 39,3
München	277	+ 6,3	20 983	+ 10,2	114,9	+ 20,1
Münster/Osnabrück	37	+ 17,1	1 466	+ 23,0	0,6	- 31,3
Nürnberg	62	+ 0,5	2 679	+ 10,0	17,7	- 47,0
Saarbrücken	14	+ 13,0	405	+ 6,1	0,3	- 68,4
Stuttgart	118	+ 4,7	7 568	+ 7,0	20,3	+ 32,6
insgesamt	1 839	+ 9,4	132 498	+ 6,9	2 078,3	+ 5,5

¹⁾ Passagiere auf jedem Ein- und Aussteigeflughafen gezählt – ²⁾ Einschl. Umladungen

Die in oder aus Flugzeugen insgesamt ein- und ausgeladene Gütermenge lag im gleichen Zeitraum mit 2,0 Mill. t Fracht um 5,0% über dem Ergebnis von 1998.

Der Personenverkehr in der Luftfahrt konzentrierte sich mit über 99% auf 17 größere deutsche Flughäfen (siehe Tabelle 1), auf diesen „ausgewählten Flugplätzen“²⁾ werden in

¹⁾ Rechtsgrundlage ist das Gesetz über die Luftfahrtstatistik vom 30. Oktober 1967 (BGBl. I S. 1053), zuletzt geändert durch Artikel 1 a des Gesetzes vom 25. August 1998 (BGBl. I S. 2423) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1998 (BGBl. I S. 1300).

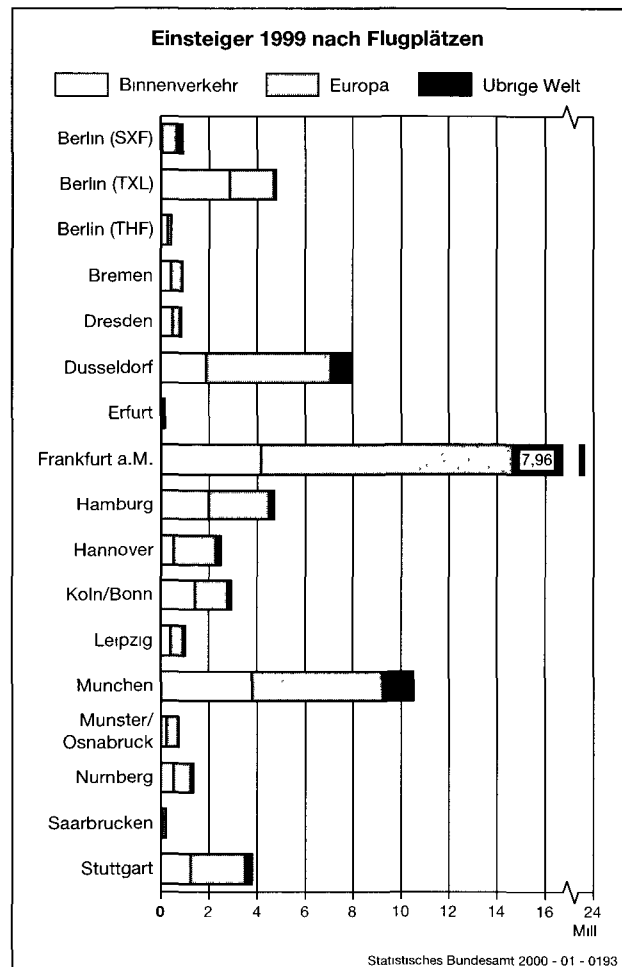
²⁾ Verordnung zum Gesetz über die Luftverkehrsstatistik vom 30. Oktober 1967, zuletzt geändert am 4. Dezember 1991.

Zusammenarbeit mit den Flughafenunternehmen detaillierte Befragungen der Luftfahrtgesellschaften zu ihren dort abgewickelten Flügen durchgeführt. Bei dem Frachtaufkommen sinkt dieser hohe Anteilswert bedingt durch die inzwischen auf dem Flughafen Hahn umgeschlagene Tonnage auf einen Wert zwischen 97 und 98%.

Der Flughafen Frankfurt am Main – eines der bedeutenden internationalen Drehkreuze in der europäischen Luftfahrt – konnte seine herausragende Stellung in der deutschen Luftfahrt mit 45,3 Mill. abgefertigten Ein- und Aussteigern behaupten, gefolgt von München mit 21,0 Mill., Düsseldorf mit 15,8 Mill., Berlin (Tegel) mit 9,5 Mill. und Hamburg mit 9,3 Mill. Fluggästen. In der Luftfracht erreichte Frankfurt mit 1,40 Mill. t mit zwei Dritteln aller in Deutschland der an Bord von Flugzeugen verladene Güter einen noch höheren Verkehrsanteil, gefolgt von Köln mit 387 000 t (Anteil: 19%). Der erwähnte, nicht zu den „ausgewählten“ Flughäfen gehörende Flugplatz Hahn nimmt inzwischen Rang 5 mit rund 44 000 t geflogener Fracht ein.

Im innerdeutschen Verkehr werden Fluggäste als Einsteiger auf dem Abflug-Flughafen und als Aussteiger auf dem Ankunfts-Flughafen – also doppelt – erfaßt. Ebenso wird bei der Luftfracht (Ein- und Ausladungen) verfahren. Bereinigt um diese Doppelzählungen des innerdeutschen Verkehrs errechnet sich ein Verkehrsvolumen von insgesamt 110,2 Mill. Passagieren und 2,0 Mill. t Gütern.

Schaubild 1



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0193

Innerdeutscher Fluggastverkehr

Die Zahl der Inlandspassagiere stieg auf den 17 ausgewählten deutschen Großflugplätzen im Berichtsjahr 1999 um 5,0% auf insgesamt 20,9 Mill. an; dies sind 16% (1998 17%) aller Passagiere, die auf den deutschen Flugplätzen abgefertigt wurden. Von diesen Fluggästen hatten 17,2 Mill. ein innerdeutsches Endziel; nach Ergebnissen von Fluggastbefragungen von Luftfahrtgesellschaften waren dies meist Geschäftsreisende, die das Flugzeug zu Tagesrandreisen³⁾ nutzten. Zusätzlich flogen 2,8 Mill. Passagiere (+4,8%) auf einer innerdeutschen Strecke, um am inländischen Zielflughafen auf ein anderes Flugzeug umzusteigen und ihre Reise in das Ausland fortzusetzen. Weitere 0,2 Mill. Fluggäste stiegen zu einem deutschen Endziel um (+5,8%), diese Inlands-umsteiger⁴⁾ gehen entsprechend ihrer Benutzung der Flughäfen viermal – jeweils zweimal als ein- und aussteigende Fluggäste – in die Statistik ein.

Das größte Passagieraufkommen hatte auch im Inlandsverkehr, unter anderem wegen seiner Drehkreuzfunktion, der Flughafen Frankfurt mit 4,1 Mill. Einsteigern (+4,5%), wobei es sich bei rund 2,1 Mill. dieser Inlandseinsteiger (+7,7%) um Fluggäste von einem anderen deutschen oder einem ausländischen Flughafen handelte (sogenannte Umsteiger).

In München wurden 3,8 Mill. (+6,2%) und in Düsseldorf 1,9 Mill. (-2,3%) Inlandseinsteiger abgefertigt. Auf den drei Berliner Flughäfen wurden insgesamt 3,1 Mill. Inlandseinsteiger gezählt (+5,5%), wobei es zwischen den drei Flugplätzen zu Verkehrsverlagerungen kam, Berlin (Tegel) wuchs mit 2,8 Mill. Inlandseinsteigern um 7,5%, während gleichzeitig das Inlandspassagieraufkommen auf Berlin (Tempelhof) um 16% auf 270.000 Fluggäste mit Inlandszielen sank. Der Flughafen Berlin (Schönefeld) erzielte unabhängig von den derzeit hier durchgeführten Ausbaurbeiten bei einer Zahl von 44.000 Inlandseinsteigern einen Zuwachs von 59%.

Die wichtigste innerdeutsche Strecke blieb – wie bereits seit Jahrzehnten – die Flugverbindung Frankfurt–Berlin (Tegel) mit insgesamt 812.000 Passagieren (+11,5%). Weitere wichtige Flugverbindungen mit jeweils mehr als 600.000 Passagieren waren die Strecken München–Düsseldorf (-3,0%), Frankfurt–Hamburg (+5,4%), Frankfurt–München (+4,7%) und München–Berlin (Tegel) (+10,3%).

Nachdem im Jahr 1998 der innerdeutsche Passagierluftverkehr noch stärker gewachsen war als der Auslandsverkehr, erreichte er im Jahr 1999 mit 5,0% nicht das Wachstum des Auslandsverkehrs, das 7,7% betrug. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Steigerung des innerdeutschen Luftverkehrs trotz zunehmender Konkurrenzangebote der Bahn in Form von Intercity-Express – Verbindungen realisiert werden konnte, dabei kann unterstellt werden, daß vor allem bedingt durch niedrige Preis-Angebote von Luftfahrtgesellschaften viele Kunden das Flugzeug gegenüber der Bahn bevorzugt haben.

³⁾ Hin- und Rückflug am selben Tag
⁴⁾ Einsteiger mit Flugzielen im Inland

Ungebrochener Anstieg im Passagierverkehr mit dem Ausland

Wie in den Vorjahren benutzten mehr als vier Fünftel (83%) aller Fluggäste das Flugzeug für Auslandsreisen, auf denen durch die hohe Reisegeschwindigkeit des Flugzeuges im Verhältnis zu den anderen Verkehrsträgern die größten Zeitgewinne erzielt werden können. Der grenzüberschreitende Luftverkehr insgesamt nahm 1999 im Vergleich zum Vorjahr um 7,8% auf 91,9 Mill. Passagiere zu, wobei jeweils rund die Hälfte der Fluggäste ein- oder ausreiste.

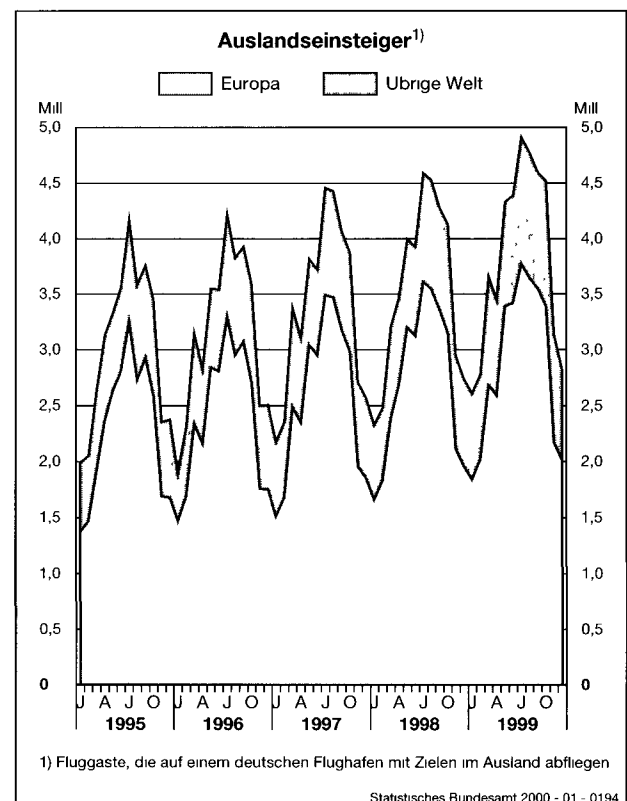
Tabelle 2 Personenbeförderung im Luftverkehr

Verkehrsart	1980 ¹⁾	1990 ¹⁾	1998 ²⁾	1999 ²⁾	1999 gegenüber 1998
	1 000 Personen				%
Verkehr innerhalb Deutschlands	8 653	13 016	17 916	17 759	- 1,7
Verkehr mit dem Ausland	26 504	48 901	85 312	91 933	+ 7,8
Abgang	13 138	24 370	42 646	45 976	+ 7,7
Ankunft	13 365	24 531	42 666	45 957	+ 7,9
Durchgangsverkehr	722	660	631	485	- 29,9
Insgesamt	35 879	62 576	103 883	110 177	+ 6,0

¹⁾ Früheres Bundesgebiet – ²⁾ Deutschland

Zur vereinfachten Darstellung der Verkehrsströme beziehen sich die folgenden Vergleiche nur auf die 46,0 Mill. Auslandseinsteiger (+7,7%), dies sind Fluggäste, die auf einem deutschen Flughafen mit Zielen im Ausland abfliegen. Die dort zu beobachtende Entwicklung kann analog auf die Auslandsaussteiger – also aus dem Ausland ankommende Fluggäste – übertragen werden, da es sich bei

Schaubild 2



Flugreisen fast ausschließlich um Hin- und Rückreisen handelt

Die bis Anfang der neunziger Jahre vorgenommene Unterteilung des Flugverkehrs nach den Flugarten Linienverkehr und Pauschalflugreiseverkehr ist durch die im folgenden beschriebenen Entwicklungen überholt. Im Linienverkehr werden immer mehr Urlaubsreisende zu Spezialtarifen befördert, die in ihrer Höhe mit denen des Charterverkehrs konkurrieren, so daß Charterfluggäste seit einigen Jahren vermehrt zum Linienverkehr wechseln. Inzwischen werden außerdem – als Folge von Liberalisierungsmaßnahmen des Luftverkehrs innerhalb der Europäischen Union (EU) – im innereuropäischen Luftverkehr traditionell im Gelegenheitsverkehr beflogene Strecken von den gleichen Fluggesellschaften nunmehr im Linienverkehr bedient. Weitere Kriterien des Linienverkehrs, wie Einzelplatzbuchung oder

veröffentlichte Flugpläne, sind immer mehr von den „Charter-Carriern“ übernommen worden, so daß auch dies eine Unterscheidung nach den traditionellen Flugarten wenig sinnvoll erscheinen läßt. Aus diesen Gründen wird in der amtlichen Luftfahrtstatistik ab 1995 innerhalb der EU nicht mehr nach den Flugarten Linien- und Pauschalflugreiseverkehr unterschieden. Der Pauschalflugreiseverkehr innerhalb der EU wird seitdem dem Linienverkehr zugeordnet.

Wichtigstes Ziel im Auslandsluftverkehr blieb – vor allem tourismusbedingt – Spanien mit 8,9 Mill. Passagieren aus Deutschland (+ 11,5%). Eines der wichtigsten Ziele waren wieder die Balearen mit 3,8 Mill. Flugpassagieren (+ 13,1%), wobei allein 3,3 Mill. Urlauber aus Deutschland den Flughafen Palma de Mallorca anfliegen (+ 11,9%). Auf den Kanarischen Inseln landeten 2,9 Mill. (+ 5,1%) aus Deutschland einfliegende Gäste, darunter 0,9 Mill. (+ 3,5%) in Las Palmas Gran Canaria.

Überwiegend besser als der gesamte Markt des Auslandsluftverkehrs schnitten auch die neben Frankfurt/Main als Drehkreuze fungierenden Flughäfen diverser europäischer Metropolen ab. So flogen aus Deutschland nach London 3,2 Mill. Passagiere (+ 7,5%), nach Paris 1,8 Mill. (+ 10,7%), nach Amsterdam 1,2 Mill. (+ 9,8%) und nach Zürich 1,1 Mill. (+ 14,7%).

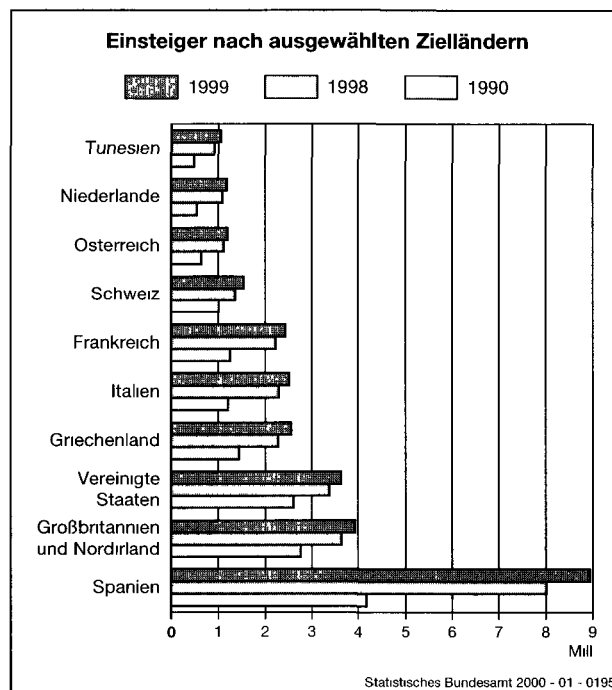
Die Türkei hat als gemischte Route, die sowohl von Geschäftsleuten als auch von Touristen sowie von in Deutschland lebenden und arbeitenden türkischen Staatsangehörigen beflogen wird, mit insgesamt 3,0 Mill. Fluggästen einen Beförderungsrückgang von 19,2% aus Deutschland verbucht, dabei kann unterstellt werden, daß diese Entwicklung vor allem auf ein Minus im Flugtourismus – u. a. auf Grund der Auswirkungen der Erdbebenkatastrophe – zurückzuführen ist. Italien konnte sein Fluggastaufkommen aus Deutschland um 9,8% auf 2,5 Mill. Passagiere steigern.

Tabelle 3 Einsteiger nach wichtigen ausländischen Streckenzielländern

Strecken- zielland	1990 ¹⁾	1998 ²⁾	1999 ³⁾	1999 gegen- über 1998
	Anzahl			
Europa	17 849 307	32 506 932	34 468 647	+ 6,0
darunter				
Europäische Union	13 805 159	24 204 412	26 568 054	+ 9,8
Belgien	328 384	784 380	870 147	+ 10,9
Dänemark	394 475	701 893	721 604	+ 2,8
Finnland	231 062	353 994	384 110	+ 8,5
Frankreich	1 257 399	2 223 108	2 435 302	+ 9,5
Griechenland	1 439 585	2 272 445	2 560 522	+ 12,7
Großbritannien und Nordirland	2 757 776	3 643 161	3 933 983	+ 8,0
Irland	117 848	224 999	226 658	+ 0,7
Italien	1 205 292	2 291 502	2 516 305	+ 9,8
Luxemburg	59 125	100 790	108 246	+ 7,4
Niederlande	550 614	1 092 976	1 192 297	+ 9,1
Österreich	649 981	1 116 549	1 207 793	+ 8,2
Portugal	387 415	919 438	985 578	+ 7,2
Schweden	251 729	462 972	487 323	+ 5,3
Spanien	4 174 470	8 016 204	8 938 186	+ 11,5
Norwegen	113 998	230 700	248 682	+ 7,8
Schweiz	1 012 959	1 360 418	1 544 076	+ 13,5
Malta	136 647	238 509	246 875	+ 3,5
Polen	113 026	362 368	363 663	+ 0,4
Russische Föderation ⁴⁾	215 855	557 385	511 568	- 8,2
Türkei	1 517 865	3 749 470	3 029 323	- 19,2
Ungarn	157 660	345 225	383 871	+ 11,2
Zypern	88 809	202 799	215 721	+ 6,4
Übriges Europa	756 184	1 398 073	1 524 964	+ 9,1
Afrika	1 251 070	1 923 332	2 446 754	+ 27,2
Ägypten	212 739	312 018	622 635	+ 99,6
Marokko	126 487	225 194	226 418	+ 0,5
Tunesien	498 416	916 515	1 048 045	+ 14,4
Kenia	145 344	57 629	53 822	- 6,6
Südafrika	81 856	164 362	211 076	+ 28,4
Übriges Afrika	186 228	247 614	284 758	+ 15,0
Amerika	3 348 189	5 045 883	5 504 181	+ 9,1
Kanada	283 770	512 215	542 471	+ 5,9
Vereinigte Staaten	2 607 212	3 380 333	3 637 112	+ 7,6
Dominikanische Republik	76 280	371 778	460 524	+ 23,9
Argentinien	25 232	47 564	59 363	+ 24,8
Brasilien	106 582	210 627	215 585	+ 2,4
Übriges Amerika	583 144	1 170 708	1 284 107	+ 9,7
Asien	1 716 685	3 182 021	3 508 556	+ 10,3
Israel	181 504	285 562	318 850	+ 11,7
Indien	235 745	291 224	299 157	+ 2,7
China ⁴⁾	45 194	187 962	236 217	+ 25,7
Hongkong (China)	145 841	209 094	229 937	+ 10,0
Japan	227 687	383 478	452 248	+ 17,9
Singapur	104 543	275 479	299 647	+ 8,8
Thailand	193 027	378 514	388 393	+ 2,6
Übriges Asien	583 144	1 170 708	1 284 107	+ 9,7
Australien und Ozeanien	65 793	42 364	48 256	+ 13,9
Welt	24 231 044	42 700 532	45 976 394	+ 7,7

¹⁾ Früheres Bundesgebiet – ²⁾ Deutschland – ³⁾ 1990 ehemalige Sowjetunion – ⁴⁾ Ohne Taiwan und ohne Hongkong

Schaubild 3



Griechenland wurde von 2,6 Mill Fluggästen (+ 12,7%) angefliegen

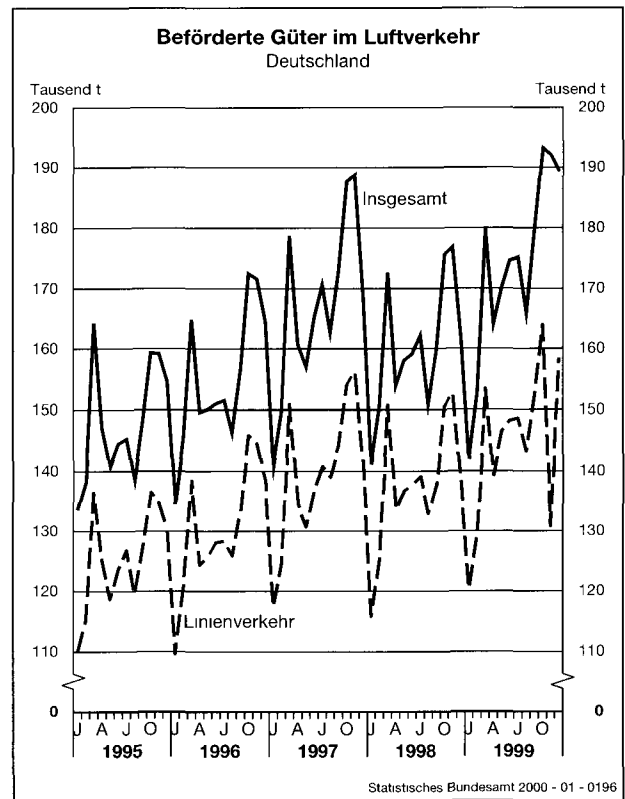
Für afrikanische Länder, bei denen im Luftverkehr der Flugtourismus dominiert, konnten in den meisten Fällen Zuwächse verzeichnet werden. Tunesien, weiterhin Hauptzielland dieses Kontinentes im deutschen Flugreiseturismus, hat mit einem Plus von 14,4% erstmals mehr als eine Million Touristen (1,0 Mill.) empfangen. Nach Ägypten flogen mit 623 000 Passagieren doppelt soviel Fluggäste wie im Vorjahr (+ 99,6%), damit konnte der vor allem durch terroristische Anschläge auf Touristen verursachte Einbruch des Vorjahres mehr als ausgeglichen werden. Marokko konnte mit 226 000 Touristen (+ 0,5%) noch mit einem ausgeglichenen Ergebnis abschließen, während Kenia mit nur noch 54 000 Flugpassagieren (- 6,6% gegenüber 1998) innerhalb der letzten fünf Jahre rund 60% seines Aufkommens verlor. Südafrika konnte dagegen mit einer Zunahme des Luftverkehrs um 28,4% auf 211 000 Passagiere ein positives Ergebnis verbuchen.

Auf der Transatlantikroute dominierten als Zielland die Vereinigten Staaten von Amerika mit 3,6 Mill. Passagieren (+ 7,6%), die am häufigsten angefliegenen Städte waren New York mit 842 000 (+ 7,8%), Chicago mit 476 000 (+ 5,8%), Atlanta mit 365 000 (- 4,2%), Washington mit 330 000 (+ 26,1%) und Los Angeles mit 234 000 (+ 10,4%) Fluggästen. Weitere wichtige Ziele auf dem amerikanischen Kontinent waren noch Kanada mit 542 000 Passagieren (+ 5,9%) und die Dominikanische Republik, die mit 461 000 Feriengästen (+ 23,9%) einen hohen Zuwachs erzielen konnte.

In Nahost blieb Israel mit 319 000 Passagieren (+ 11,7%) das Hauptziel der auf deutschen Flugplätzen einsteigenden Passagiere; in Fernost waren es die Zielländer Japan mit 452 000 (+ 17,9%), gefolgt von Thailand mit 388 000 Fluggästen (+ 2,6%), Indien mit 299 000 (+ 2,7%) sowie den Stadtstaaten Singapur mit 300 000 (+ 8,8%) und Hongkong mit 230 000 (+ 10,0%) Einsteigern.

Luftfracht

Der mit Ausnahme des Jahres 1998 kontinuierlich seit dem Jahr 1980 verzeichnete Anstieg des Luftfrachtaufkommens setzte sich im Jahr 1999 fort. Mit insgesamt 2,0 Mill. t wurde im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 5,0% festgestellt. Die Einladungen von Gütern in das Ausland stiegen um 5,4% auf insgesamt 996 900 t; die Ausladungen



aus dem Ausland nahmen im gleichen Zeitraum um 5,3% auf 909 300 t zu

Die wichtigste Route der Luftfracht blieb weiterhin der Nordatlantik; so wurden im Jahr 1999 insgesamt 258 500 t in die Vereinigten Staaten (+ 4,6%) eingeladen und 215 500 t Luftfracht aus den Vereinigten Staaten (+ 0,0%) in Deutschland ausgeladen. Großbritannien und Nordirland folgte in weitem Abstand mit 57 000 t Einladung (+ 0,5%) und 55 500 t Ausladung (+ 2,7%). In Fernost dominierten Hongkong mit 39 800 t Ein- und 51 000 t Ausladung (+ 6,7 bzw. + 7,3%) und Japan mit 45 400 t Ein- und 52 500 t Ausladung (+ 10,7 bzw. + 19,3%).

Der in den Vorjahren zu beobachtende starke Aufwärtstrend im Luftfrachtverkehr mit den Vereinigten Arabischen Emiraten, die über einen Flughafen mit Luftfrachtdrehkreuzfunktion im Europa – Asienverkehr verfügen, setzte sich auch 1999 fort. Mit 52 600 t bei den Einladungen und 62 100 t bei den Ausladungen stieg der Frachturnschlag in Verbindung mit Deutschland um 34,0 bzw. 13,3%. Die in den Vereinigten Arabischen Emiraten umgeschlagenen Gütermengen von und nach Deutschland sind großteils dem Frachtmarkt von Fernost zuzurechnen.

Das Frachtaufkommen innerhalb des Bundesgebietes erreichte wegen der luftfahrttechnisch häufig unrentablen kurzen Entfernungen im gleichen Zeitraum nur rund 86 100 t (+ 7,3%), wobei es sich hier erfahrungsgemäß zum überwiegenden Teil um Sammel- und Verteildienste zu internationalen Luftverkehren handelt. Der größte Teil der Zubringer- und Verteildienste von internationaler Luftfracht über deutsche Flughäfen wird mit Lastkraftwagen abgewickelt (Trucking) und direkt zur deutschen Luftfrachtdreh-

Tabelle 4: Frachtbeförderung im Luftverkehr

Verkehrsart	1980 ¹⁾	1990 ¹⁾	1998 ²⁾	1999 ²⁾	1999 gegenüber 1998
	1 000 t				"
Verkehr innerhalb Deutschlands	73,3	88,9	80,3	86,1	+ 7,3
Verkehr mit dem Ausland	642,6	1 270,1	1 810,1	1 906,2	+ 5,3
Einladung	315,7	629,5	946,2	996,9	+ 5,4
Ausladung	326,9	640,5	863,6	909,3	+ 5,3
Durchgangsverkehr	38,3	48,7	36,4	30,7	- 15,6
Insgesamt	754,2	1 407,7	1 926,7	2 023,0	+ 5,0

¹⁾ Früheres Bundesgebiet – ²⁾ Deutschland

Tabelle 5: Luftfracht nach bzw. von wichtigen ausländischen Streckenziel- und -herkunftsländern

Land	Einladungen		Ausladungen	
	1999	1999 gegenüber 1998	1999	1999 gegenüber 1998
	t	%	t	%
Europa	302.444	+ 1,3	242.805	+ 2,2
Schweden	10.223	- 3,8	13.274	- 7,7
Danemark	12.172	+ 4,9	9.850	+ 23,4
Großbritannien und Nordirland	57.050	+ 0,5	55.506	+ 2,7
Frankreich	27.002	+ 24,0	26.564	+ 0,9
Spanien	29.689	+ 10,6	16.693	- 0,2
Schweiz	10.830	+ 31,6	10.326	+ 24,9
Osterreich	12.241	+ 5,0	8.058	+ 7,6
Italien	23.620	+ 3,6	20.811	- 2,8
Griechenland	11.486	+ 1,8	4.505	- 13,5
Turkei	208,48	- 3,7	18.587	+ 11,4
Russische Föderation	8.041	- 28,0	4.340	+ 47,9
Übriges Europa	79.242	- 5,9	54.291	- 3,4
Afrika	48.245	+ 7,1	44.027	+ 14,5
Kenia	7.445	+ 136,6	13.541	+ 63,1
Südafrika	17.551	- 9,0	12.578	- 3,2
Übriges Afrika	23.250	+ 2,7	17.908	+ 4,5
Amerika	334.155	+ 5,7	272.438	+ 1,0
Kanada	27.702	+ 34,9	22.981	+ 16,1
Verenigte Staaten	258.516	+ 4,6	215.457	+ 0,0
Brasilien	24.938	+ 10,4	16.830	+ 4,4
Übriges Amerika	22.938	- 11,7	17.170	- 5,9
Asien	307.770	+ 8,8	347.730	+ 10,0
Israel	14.576	+ 28,5	10.676	+ 0,6
Saudi-Arabien	10.744	+ 1,4	2.016	+ 63,9
Verenigte Arabische Emirate	52.555	+ 34,0	62.086	+ 13,3
Pakistan	911	- 47,6	1.229	- 73,0
Indien	19.830	+ 10,6	28.074	+ 1,5
Thailand	14.959	- 6,8	25.108	+ 11,3
Singapur	19.477	+ 5,3	18.290	- 3,7
Hongkong (China)	39.799	+ 6,7	50.984	+ 7,3
Japan	45.361	+ 10,7	52.454	+ 19,3
Korea (Republik)	32.520	+ 28,8	31.293	+ 4,3
China ¹⁾	22.978	+ 26,5	27.527	+ 54,5
Übriges Asien	34.060	- 22,3	37.993	+ 4,0
Australien und Ozeanien	4.259	+ 28,8	2.274	+ 19,9
Welt	996.873	+ 5,4	909.275	+ 5,3

¹⁾ Ohne Taiwan und ohne Hongkong

scheibe Frankfurt am Main gebracht. Diese Gütertransporte werden von der Luftfahrtstatistik nicht erfaßt.

In den zuvor genannten Gütermengen sind die auf deutschen Flughäfen von Flugzeug zu Flugzeug umgeladenen Güter sowohl als Ausladungen als auch als Einladungen enthalten. Die in der amtlichen deutschen Luftfahrtstatistik erfaßten Mengen an Luftfracht entsprechen nicht dem Luftfrachtaufkommen mit Bestimmungs- bzw. Ursprungsland Deutschland, sondern den von und zu den deutschen Verkehrsflughäfen mit Flugzeugen beförderten Gütermengen. Während einerseits der internationale Durchgangsverkehr mit Umladung und die innerdeutschen Umladungen (nach Schätzungen der Flughäfen war vom o.a. Güteraufkommen, das auf deutschen Flughäfen umgeschlagen wurde, rund ein Drittel Umladungen) die Umschlagsmengen erhöhen, bleibt andererseits – wie bereits zuvor ausgeführt – der Zu- und Ablauf von transkontinentaler Luftfracht mit Lastkraftwagen von und zu den im benachbarten Ausland gelegenen Flughäfen wie zum Beispiel Amsterdam, Brüssel oder Zürich in der deutschen Luftfahrtstatistik unberücksichtigt.

Luftpost

Das Luftpostaufkommen erreichte auf den deutschen Flughäfen 181.100 t und lag damit um 10,5% über dem Vorjahr.

resergebnis. Insbesondere die Inlandsluftpost, die mit 113,3 t einen Anteil von 63% des Gesamtvolumens stellte, nahm um 13,4% zu. Der im Vorjahr zu beobachtende Rückgang der Luftpostmenge konnte damit im Berichtsjahr wieder mehr als ausgeglichen werden.

Tabelle 6: Luftpostbeförderung

Verkehrsart	1980 ¹⁾	1990 ¹⁾	1998 ²⁾	1999 ²⁾	1999 gegenüber 1998
	1 000 t				%
Verkehr innerhalb Deutschlands	47,8	83,5	99,9	113,3	+ 13,4
Verkehr mit dem Ausland	56,7	85,6	63,2	66,9	+ 5,9
Einladung	29,6	43,9	33,2	35,1	+ 5,7
Ausladung	27,1	41,6	30,0	31,8	+ 6,0
Durchgangsverkehr	2,4	1,7	0,8	0,9	+ 15,6
Insgesamt	106,8	170,8	163,9	181,1	+ 10,5

¹⁾ Früheres Bundesgebiet – ²⁾ Deutschland

Die Einladungen in das Ausland nahmen um 5,7% auf 35.100 t und die Auslandsausladungen mit 31.800 t um 6,0% zu. In diesen Luftpostzahlen sind nur die durch die nationalen Postdienste aufgegebenen Mengen enthalten. Diejenigen „Postmengen“, die für Expreß- und Kurierdienste mit Flugzeugen befördert wurden, werden bei den Fluggesellschaften als Fracht erfaßt und sind in den bereits genannten Luftfrachtzahlen enthalten.

Flugtätigkeit

Die Zahl der gewerblichen Flüge in Verbindung mit Starts und Landungen auf den 17 „ausgewählten deutschen Flugplätzen“ nahm 1999 um 5,0% auf insgesamt 1.456.000 Flüge zu, in dieser Zahl nicht enthalten sind die zahlreichen, das Bundesgebiet nur überfliegenden Flugzeuge und die gewerblichen Starts auf den rund 200 deutschen „Sonstigen Flugplätzen“.

Dieses Ergebnis zur Flugtätigkeit repräsentiert rund drei Viertel aller gewerblichen Flüge in Deutschland; es deckt – wie bereits erwähnt – gleichzeitig den Transport von mehr als 99% aller Passagiere ab. Beim Inlandsverkehr blieb die Zahl der Flüge mit 382.000 im Vergleich zum Vorjahr annähernd unverändert (+0,1%), und beim grenzüberschreitenden Verkehr nahm ihre Zahl um 6,9% auf insgesamt 1,1 Mill. Starts und Landungen zu.

Tabelle 7: Flugtätigkeit

Verkehrsart	1980 ¹⁾	1990 ¹⁾	1998 ²⁾	1999 ²⁾	1999 gegenüber 1998
	1 000 Flüge				%
Gewerblicher Verkehr ³⁾					
innerhalb Deutschlands	209	320	382	382	+ 0,1
mit dem Ausland	324	604	1.005	1.074	+ 6,9
Abgang	162	302	502	537	+ 6,9
Ankunft	162	302	502	537	+ 6,9
Insgesamt	533	924	1.386	1.456	+ 5,0

¹⁾ Früheres Bundesgebiet – ²⁾ Deutschland – ³⁾ Ohne Überführungsflüge

Beförderungsleistungen und Ladekapazitäten

Im gewerblichen Luftverkehr haben die in- und ausländischen Luftfahrtgesellschaften, die die 17 ausgewählten

deutschen Verkehrsflughafen anfliegen, in Deutschland eine Beförderungskapazität von insgesamt 7,7 Mrd Tonnenkilometern (tkm) angeboten, das Kapazitätsangebot lag damit um 5,3% höher als im Vorjahr. In dieser Zahl enthalten sind 59,0 Mrd. Sitzplatzkilometer (ein Sitzplatzkilometer=0,1 tkm). Die tatsächliche Beförderungsleistung erreichte in der Passagierluftfahrt 39,9 Mrd. Personenkilometer (+6,4%), im Frachttransport 639 Mill. tkm (+6,3%) und bei der Postbeförderung 57,4 Mill. tkm (+1,0%). Der durchschnittliche Auslastungsgrad aller Flugzeuge blieb mit 61% im Vergleich zum Vorjahr unverändert und stieg bei der Passagierbeförderung um 0,7 Prozentpunkte auf 68%

Tabelle 8 Personenkilometrische Leistungen im Luftverkehr in Verbindung mit deutschen Flughäfen

Mrd Pkm

Jahr	Binnenverkehr	Grenzüberschreitender Verkehr		Zusammen	
	Inland – Inland	Inland – Ausland	Ausland – Inland	über gesamte Teilstrecke	darunter über Deutschland
1991	5,83	64,87	65,00	135,70	22,55
1992	6,21	76,38	76,62	159,21	25,64
1993	6,56	83,79	84,12	174,47	27,72
1994	6,71	91,63	92,34	190,68	29,97
1995	7,30	99,22	99,71	206,23	32,51
1996	7,20	103,53	104,19	214,92	33,63
1997	7,77	109,43	110,46	227,66	35,84
1998	8,50	114,45	115,08	238,03	37,50
1999	8,91	123,42	124,40	256,73	39,89

Die Beförderungsleistungen in Verbindung mit den 17 „ausgewählten Flugplätzen“ werden seit dem Berichtsjahr 1998 nach einem veränderten Verfahren errechnet; zur Berechnung der Teilstreckenleistungen bis zum nächsten Landehafen bzw. vom vorherigen Starthafen im In- oder Ausland werden nun die Entfernungen nach einem auf den geographischen Koordinaten der Flughäfen basierenden Rechenverfahren durchgeführt. Die entsprechenden Verkehrsleistungen über Deutschland werden anhand einer den deutschen „Luftstraßen“ nach der deutschen Vereinigung angepaßten Kilometrierungsdatei berechnet; bei der Verkehrsleistung über dem Bundesgebiet ergeben sich größere Differenzen zum bisherigen System. Es wurde eine Rückrechnung bis 1991 durchgeführt, deren Ergebnisse in Tabelle 8 dargestellt sind.

Dipl.-Kaufmann Roland Fischer

Öffentliche Finanzen

1999

Die vierteljährliche Kassenstatistik liefert aktuelle Ergebnisse über die Entwicklung der öffentlichen Haushalte (Ausgaben, Einnahmen, Schuldenstand) Ihre Daten bilden daher eine wichtige Grundlage für wirtschafts- und finanzpolitische Entscheidungen Zum Berichtskreis gehören der Bund und seine Sondervermögen, die Länder, die Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv) Einbezogen werden ferner die Sozialversicherung sowie die deutschen Finanzanteile an der Europäischen Union Als Sondervermögen des Bundes erfaßt sind der Lastenausgleichsfonds, das ERP-Sondervermögen, der Fonds „Deutsche Einheit“, der Erblastentilgungsfonds, der Entschädigungsfonds, der Ausgleichsfonds „Steinkohle“ und das Bundesbahnvermögen

Die Zusatzversorgungskassen im Öffentlichen Dienst (wie auch die vierteljährlich nicht berichtspflichtigen Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen) gehören nach der neuen Abgrenzung des Staatssektors des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) nicht mehr zu den öffentlichen Haushalten, sondern zum „Unternehmenssektor“. Die Ausgaben und Einnahmen dieser Kassen sind daher ab dem ersten Vierteljahr 1999 nicht mehr in den Daten der Sozialversicherung enthalten Zur Erleichterung von Vergleichen wurden sie auch aus den entsprechenden Ergebnissen des Vorjahres herausgerechnet

Öffentlicher Gesamthaushalt

Die Ausgaben des öffentlichen Gesamthaushalts im Jahr 1999 betragen 1 856,8 Mrd. DM. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 2,0%. Unter den großen Ausgabeblöcken nahmen die laufenden Sachausgaben mit 3,4% auf 406,2 Mrd. DM am kräftigsten zu Um 2,3% auf 136,5 Mrd. DM stiegen im vergangenen Jahr die öffentlichen Ausgaben für Zinsen, während die Personalausgaben mit 1,3% auf 349,4 Mrd. DM und die Sozialleistungen (Renten und Unterstützungen) mit 1,3% auf 640,1 Mrd. DM sich nur unterdurchschnittlich erhöhten Die öffentlichen Ausgaben für Baumaßnahmen erreichten mit 59,8 Mrd. DM das Vorjahresniveau.

An Einnahmen flossen bis Ende 1999 insgesamt 1 812,8 Mrd. DM in die öffentlichen Kassen, 2,4% mehr als im Vorjahr Einen kräftigen Zuwachs von 4,0% auf 1 585,2 Mrd. DM wiesen die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben auf. Ursache waren die steuerliche Belastung des Energieverbrauchs (Ökosteuer), der Wegfall einiger Steuervergünstigungen (insbesondere zur Förderung des Aufbaus Ost) sowie die günstige Entwicklung der zu versteuernden Gewinne Deutlich niedriger waren 1999 die Einnahmen aus Privatisierungserlösen (-30,6% auf 23,1 Mrd. DM) Der Bund hatte im Jahr zuvor beträchtliche Einnahmen aus der Veräußerung seiner Anteile an der Deutschen Telekom AG

Aus der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben (einschl. interner Verrechnungen) errechnet sich in der Abgrenzung der Finanzstatistik ein Finanzierungsdefizit von 43,4 Mrd. DM, das um fast 6 Mrd. DM niedriger ausfiel als 1998 Die Entwicklung verlief bei den einzelnen öffentlichen Haushalten unterschiedlich Mit einem Rückgang um 9,2 Mrd. DM auf 19,0 Mrd. DM bauten die Länder 1999 gegenüber 1998 ihr Defizit überdurchschnittlich ab, am kräftigsten Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen Der Bund verringerte sein Defizit um 5,3 auf 51,3 Mrd. DM ebenfalls erheblich In der gesetzlichen Sozialversicherung erhöhte sich der Überschuß gegenüber dem Vorjahr nochmals kräftig um 5,0 Mrd. DM auf 11,7 Mrd. DM Der Finanzierungsüberschuß der Gemeinden erreichte mit 4,5 Mrd. DM fast das Vorjahresniveau Bei den Bundessondervermögen ergab sich ein starker Rückgang des Finanzierungsüberschusses (von 23,8 Mrd. DM 1998 auf 10,6 Mrd. DM 1999), insbesondere weil die Zuweisung des Bundes an den Erblastentilgungsfonds auf Grund des gegenüber dem Vorjahr um knapp 8 Mrd. DM niedrigeren Bundesbankgewinns entsprechend geringer war.

Tabelle 1 Ausgaben, Einnahmen und Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts¹⁾

Ausgaben/Einnahmen	1999	1998	Veränderung %
	Mrd. DM		
Bereinigte Ausgaben	1 856 807	1 820 914	+ 2,0
darunter			
Personalausgaben	349 390	344 789	+ 1,3
Laufender Sachaufwand	406 178	392 783	+ 3,4
Zinsausgaben	136 548	133 541	+ 2,3
Renten, Unterstützungen u. a.	640 088	631 594	+ 1,3
Baumaßnahmen	59 801	59 773	+ 0,0
Erwerb von Sachvermögen	20 216	18 989	+ 6,5
Darlehensgewährungen	24 608	26 933	- 8,6
Bereinigte Einnahmen	1 812 765	1 770 760	+ 2,4
darunter			
Steuern und steuerähnliche Abgaben	1 585 221	1 524 079	+ 4,0
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	43 603	50 584	- 13,8
Gebühren u. a. Entgelte	50 104	50 914	- 1,6
Veräußerung von Beteiligungen	23 137	33 332	- 30,6
Finanzierungssaldo ²⁾	- 43 419	- 49 368	x
Nettokreditaufnahme	49 459	57 689	x
Schuldenaufnahme	387 275	433 023	- 10,6
Schuldentilgung	337 816	375 334	- 10,0
Stand der Kreditmarktschulden am 31. Dezember	2 290 814	2 236 463	+ 2,4

¹⁾ Ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen -
²⁾ Einschl. Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen

Der Schuldenstand der öffentlichen Haushalte erreichte am 31. Dezember 1999 2 290,8 Mrd. DM, das sind 2,4% mehr als im Vorjahr. Die Bundesschuld belief sich am Jahresende auf 1 385,3 Mrd. DM (+ 45,1%), allerdings hat der Bund zum 1. Juli 1999 die Schulden der Sondervermögen Erblastentilgungsfonds, Bundesbahnvermögen und Ausgleichsfonds „Steinkohle“ übernommen. Entsprechend niedriger waren 1999 mit 110,0 Mrd. DM (1998: 500,0 Mrd. DM) die Schulden der Bundessondervermögen Bei den Ländern erhöhte sich der Schuldenstand um 2,5% auf 631,1 Mrd. DM. Die Schulden der Gemeinden/Gv. waren vor allem infolge weiterer Ausgliederungen von Einrichtungen aus den Budgets mit 164,3 gegenüber 166,3 Mrd. DM im Vorjahr (- 1,2%) rückläufig.

Bund

Im Jahr 1999 hatte der Bund einen Zuwachs seiner Ausgaben von +3,4 % zu verzeichnen. Die Gesamtausgaben des Bundes stiegen dadurch im Betrachtungszeitraum um 17,7 Mrd. DM auf 529,8 Mrd. DM

52,7 Mrd. DM und damit 1,2 % mehr als im Jahr 1998 gab der Bund für Personal aus. Die im Vorjahr noch leicht rückläufigen Ausgaben (-0,9 %) für die Bezüge der aktiven Bundesbediensteten stiegen im Berichtszeitraum trotz des weiteren Rückgangs beim Personalbestand um 1,4 % auf 38,6 Mrd. DM. Ursächlich hierfür ist die Tarif- bzw. Besoldungserhöhung von 3,1 %, die für Angestellte und Arbeiter zum 1. April 1999 und für Beamte, Richter und Soldaten mehrheitlich zum 1. Juni 1999 wirksam wurde. Von der Besoldungs- und Versorgungsanpassung wurden erstmals 0,2 Prozentpunkte an das Sondervermögen „Versorgungsrücklage des Bundes“ abgeführt, dessen Einnahmen aus dem Bundeshaushalt sich im Jahr 1999 auf 30,2 Mill. DM summierten. Die Ausgaben für Versorgungsempfänger stiegen um 1,0 % auf knapp 11 Mrd. DM. Die Ausgaben des Bundes für Beihilfen und Unterstützungen erhöhten sich um 2,2 % auf 2,3 Mrd. DM.

Beim laufenden Sachaufwand war ein Anstieg von 3,6 % auf 40,0 Mrd. DM zu verzeichnen. Die darin enthaltenen Ausgaben für militärische Beschaffungen stiegen um 3,4 % auf 15,2 Mrd. DM.

Zum 1. Juli 1999 trat das „Gesetz zur Eingliederung der Schulden von Sondervermögen in die Bundesschuld“ in Kraft. Danach übernimmt der Bund, wie erwähnt, rückwirkend zum Jahresbeginn 1999 den Schuldendienst und die Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseseisen-

bahnvermögens und des Ausgleichsfonds „Steinkohle“ direkt in seinen Haushalt. Dadurch erhöhten sich die Zinsausgaben des Bundes um 43,1 % auf 80,4 Mrd. DM. Die Zinsausgabenquote des Bundes sprang damit von 11,0 % im Vorjahr auf 15,2 %. Ohne die Einbeziehung der drei Sondervermögen hatte sie sich dagegen nur geringfügig auf 11,1 % erhöht.

Den Mehrausgaben des Bundes bei den Zinsen stand ein starker Rückgang von 67,6 % bei den Schuldendiensthilfen gegenüber, für die der Bund im Jahr 1999 nur noch 16,4 Mrd. DM aufwenden mußte. An den Erblastentilgungsfonds überwies der Bund 1999 nur noch 9,5 Mrd. DM, davon waren 9,2 Mrd. DM Mehreinnahmen aus dem Bundesbankgewinn, die dem Erblastentilgungsfonds zur Begleichung seiner Tilgungsverpflichtungen auch weiterhin zufließen. Die Schuldendiensthilfen des Bundes an den Fonds „Deutsche Einheit“ blieben unverändert bei knapp 6,5 Mrd. DM.

Die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse an andere öffentliche Bereiche (ohne Schuldendiensthilfen) nahmen kräftig um 10,8 % auf 202,5 Mrd. DM zu. An die Träger der Sozialversicherung überwies der Bund 1999 mit 140,1 Mrd. DM deutlich mehr (+15,8 %) als im Vorjahr. Ursache war vor allem die durch die Ökosteuern finanzierte Erhöhung des Bundeszuschusses an die gesetzliche Rentenversicherung von 82,3 Mrd. DM im Vorjahr auf 96,8 Mrd. DM. Hierdurch wurde die Absenkung der Rentenversicherungsbeiträge von 20,3 % auf 19,5 % ab dem 1. April 1999 ermöglicht.

Die Ausgaben des Bundes für soziale Leistungen (Renten und Unterstützungen) gingen 1999 insgesamt um 2,1 % auf 47,5 Mrd. DM zurück. Die Leistungen für Kriegsoferver-

Tabelle 2: Ausgaben, Einnahmen und Schulden der staatlichen Haushalte

Ausgaben/Einnahmen	Bund			Sondervermögen des Bundes ¹⁾ und EU-Anteile			Sozialversicherung			Länder ²⁾		
	1999	1998	Veränderung	1999	1998	Veränderung	1999	1998	Veränderung	1999	1998	Veränderung
	Mill. DM		%	Mill. DM		%	Mill. DM		%	Mill. DM		%
Bereinigte Ausgaben	529765	512133	+ 3,4	84808	109198	- 22,3	829014	809107	+ 2,5	479633	476475	+ 0,7
darunter												
Personalausgaben	52735	52128	+ 1,2	15467	15735	- 1,7	22385	21826	+ 2,6	181917	178939	+ 1,7
Laufender Sachaufwand	39962	38568	+ 3,6	856	308	+ 177,9	265664	257613	+ 3,1	45887	44905	+ 2,2
Zinsausgaben	80360	56171	+ 43,1	8413	29981	- 71,9	421	424	- 0,7	37132	36258	+ 2,4
Laufende Zuweisungen an öffentlichen Bereich ³⁾	218969	233518	- 6,2	2875	1788	+ 60,8	25782	27885	- 7,5	98707	95606	+ 3,2
Renten, Unterstützungen u. a. Baumaßnahmen	47537	48542	- 2,1	298	340	- 12,4	524537	514459	+ 2,0	16661	17056	- 2,3
Erwerb von Sachvermögen	11689	11221	+ 4,2	0	-	-	516	611	- 15,5	10724	10700	+ 0,2
Darlehensgewährungen	2217	2323	- 4,6	7	4	+ 75,0	1607	1727	- 6,9	4770	4449	+ 7,2
	7160	7752	- 7,6	11807	13394	- 11,8	160	240	- 33,3	4101	4516	- 9,2
Bereinigte Einnahmen	478472	455530	+ 5,0	95367	133029	- 28,3	840176	815097	+ 3,1	460636	448350	+ 2,7
darunter												
Steuern und steuerähnliche Abgaben	414055	379486	+ 9,1	39742	42217	- 5,9	696092	688555	+ 1,1	335527	318764	+ 5,3
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	20036	26794	- 25,2	114	306	- 62,7	39	39	+ 0,0	7984	8560	- 6,7
Laufende Zuweisungen vom öffentlichen Bereich ³⁾	6271	3461	+ 81,2	29653	64004	- 53,7	160654	145022	+ 10,8	70875	70344	+ 0,8
Veräußerung von Beteiligungen	16186	22644	- 28,5	63	93	- 32,3	2	7	- 71,4	4634	7063	- 34,4
Finanzierungssaldo ⁴⁾	- 51262	- 56583	x	10559	23832	x	11713	6725	x	- 18963	- 28120	x
Nettokreditaufnahme	51067	56430	x	- 12508	- 23644	x	-	-	-	10507	23392	x
Schuldenaufnahme	281759	243262	+ 15,8	15846	77081	- 79,4	-	-	-	73024	94829	- 23,0
Schuldentilgung	230692	186832	+ 23,5	28354	100725	- 71,9	-	-	-	62517	71437	- 12,5
Stand der Kreditmarktschulden am 31. Dezember ⁵⁾	1385341	954428		110040	500067		-	-	-	631135	615625	+ 2,5

¹⁾ Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche Einheit“, Bundeseseisenbahnvermögen, Erblastentilgungsfonds, Entschädigungsfonds, Ausgleichsfonds „Steinkohle“ - ²⁾ Ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen - ³⁾ Einschl. Schuldendiensthilfen - ⁴⁾ Einschl. Saldo der haushaltsrechtlichen Verrechnungen - ⁵⁾ Bund 31.12.1999 einschl. Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseseisenbahnvermögens und des Ausgleichsfonds „Steinkohle“

sorgung und -fürsorge sowie Wiedergutmachung verringerten sich um 7,0% auf 9,8 Mrd. DM. Die Ausgaben für die Arbeitslosenhilfe blieben aufgrund des weiterhin hohen Anteils Langzeitarbeitsloser etwa auf dem Vorjahresstand von rund 30 Mrd. DM. Zur Förderung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen gab der Bund im Berichtszeitraum mit 3,7 Mrd. DM insgesamt 4,5% weniger als im Vorjahr aus. Auch der Bundeszuschuß an die Bundesanstalt für Arbeit ging im Berichtszeitraum um 5,3% auf 7,3 Mrd. DM zurück.

Die Ausgaben des Bundes für Sachinvestitionen (Baumaßnahmen, Erwerb von Sachvermögen) erhöhten sich im Jahr 1999 um 2,7% auf 13,9 Mrd. DM. Für Baumaßnahmen, die überwiegend in den Straßenbau fließen, aber auch im Zusammenhang mit der Verlagerung des Regierungssitzes von Bonn nach Berlin stehen, gab der Bund knapp 11,7 Mrd. DM (+4,2%) aus.

Die Einnahmen des Bundes erreichten im Jahr 1999 478,5 Mrd. DM und lagen damit um 5,0% über dem Vorjahresniveau. Der positiven Entwicklung bei den Steuereinnahmen einschließlich der steuerähnlichen Abgaben (+9,1% auf 414,1 Mrd. DM) standen stark rückläufige Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit (-25,2%) sowie aus Privatisierungen und Beteiligungsveräußerungen (-28,5%) gegenüber. Die Einnahmen des Bundes aus wirtschaftlicher Tätigkeit sanken auf 20,0 Mrd. DM, weil die Deutsche Bundesbank 1999 nur noch 16,2 Mrd. DM als Gewinnabführung an die Bundeskasse überwies. Davon flossen 9,2 Mrd. DM zur Schuldentilgung an den Erblastentilgungsfonds. Aus Privatisierungen und Veräußerungen von Beteiligungen nahm der Bund im Jahr 1999 nur noch 16,2 Mrd. DM ein. Der Bund hatte im Jahr zuvor beträchtliche Einnahmen aus der Veräußerung seiner Anteile an der Deutschen Telekom AG gehabt.

Bei den Gemeinschaftsteuern sind die Einnahmen aus dem Bundesanteil an der aufkommenstarken Lohnsteuer (111,2 Mrd. DM) im Betrachtungszeitraum trotz Anhebung des als Steuermindereinnahme verbuchten Kindergeldes und weiterer gezielter steuerlicher Entlastungen (z. B. Anhebung des Grundfreibetrages und Absenkung des Eingangsteuersatzes zum 1. Januar 1999) um 1,3% gestiegen. Die veranlagte Einkommensteuer, die im Vorjahr wegen der Eigenheimzulage und aufgrund von Erstattungen noch ein niedriges Niveau aufwies, brachte dem Bund im Jahr 1999 mit 9,0 Mrd. DM fast doppelt soviel wie im Vorjahr ein. Auch das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer (21,9 Mrd. DM) legte aufgrund der günstigen Ertragslage der Unternehmen mit einem Einnahmepplus von 20,8% deutlich zu. Die Einnahmen des Bundes aus der Umsatzsteuer stiegen aufgrund der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes zum 1. April 1998 ebenfalls, und zwar um 10,4% auf 123,8 Mrd. DM. Das von der Entwicklung bei der Lohn- und Einkommensteuer abhängige Aufkommen beim Solidaritätszuschlag erbrachte dem Bund im Jahr 1999 Einnahmen in Höhe von 22,0 Mrd. DM (+7,2%).

Das Aufkommen aus der Mineralölsteuer wurde im Berichtszeitraum vor allem durch die stärkere steuerliche Belastung des Energieverbrauchs (Ökosteuerreform) beeinflusst. Zum 1. April 1999 ist die Mineralölsteuer für Kraftstoffe um 6 Pfennig je Liter, für Heizöl um 4 Pfennig je Liter

und für Gas um 0,32 Pfennig je Kilowattstunde angehoben worden. Die Einnahmen des Bundes aus der Mineralölsteuer erhöhten sich im Betrachtungszeitraum um 6,9% auf 71,3 Mrd. DM. Aus der Besteuerung des Stromverbrauchs mit 2 Pfennig je Kilowattstunde flossen dem Bund seit dem 1. April 1999 3,6 Mrd. DM zu. Mit den Einnahmen aus der Ökosteuerreform wird die Absenkung des Rentenversicherungsbeitragssatzes finanziert.

Der sich aus der Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen – unter Berücksichtigung interner Verrechnungen – ergebende Finanzierungssaldo von 51,3 Mrd. DM fiel gegenüber dem Vorjahr um 5,3 Mrd. DM (-9,4%) niedriger aus. Den verstärkten Anstrengungen des Bundes bei der Schuldentilgung, die sich im Berichtszeitraum wegen der Übernahme des Schuldendienstes für die Sondervermögen Erblastentilgungsfonds, Bundeseisenbahnvermögen und Ausgleichsfonds „Steinkohle“ auf 230,7 Mrd. DM erhöhte (+23,5%), stand eine Schuldenaufnahme von 281,8 Mrd. DM (+15,8%) gegenüber, so daß die Nettokreditaufnahme mit 51,1 Mrd. DM deutlich geringer ausfiel als im Vorjahr (56,4 Mrd. DM). Der verbleibende kassenmäßige Fehlbetrag von rund 0,2 Mrd. DM wurde aus Munzeinnahmen gedeckt.

Der Schuldenstand des Bundes erhöhte sich im Berichtszeitraum insbesondere wegen der Übernahme der Schulden der Sondervermögen gegenüber dem Vorjahr auf 1385,3 Mrd. DM.

Sondervermögen

Die Haushaltslage der Sondervermögen des Bundes hat sich im vergangenen Jahr mit der Übernahme der erwähnten Zins- und Tilgungsverbindlichkeiten in den Bundeshaushalt erheblich verändert.

Die Einnahmen der Sondervermögen des Bundes gingen aufgrund dieser Änderung gegenüber dem Vorjahr um 28,3% auf 95,4 Mrd. DM zurück. Die Ausgaben verminderten sich um 22,3% auf 84,8 Mrd. DM. Der Finanzierungsüberschuß sank binnen Jahresfrist von 23,8 Mrd. DM auf 10,6 Mrd. DM im Jahr 1999.

Sozialversicherung

Die Ausgaben der Sozialversicherung stiegen 1999 gegenüber dem Vorjahr um 2,5% auf 829,0 Mrd. DM und damit schwächer als die Einnahmen (+3,1% auf 840,2 Mrd. DM). Daraus ergibt sich unter Berücksichtigung der internen Verrechnungen ein Finanzierungsüberschuß von 11,7 Mrd. DM, 5,0 Mrd. DM mehr als im Vorjahr. Die Entwicklung verlief jedoch in den einzelnen Sozialversicherungssparten unterschiedlich.

Die Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung sind um 2,9% auf 396,3 Mrd. DM gestiegen. Ursächlich hierfür sind vor allem die höhere Anzahl an Rentnern sowie die regelmäßigen Rentenanpassungen. Die Einnahmen erhöhten sich insgesamt stärker als die Ausgaben (+4,5% auf 405,2 Mrd. DM). Allerdings kompensierten sich ab April 1999 zwei in der Wirkung auf die Beitragseinnahmen der Rentenversicherung gegenläufige Änderungen: einerseits die aufkommensdämpfende Beitragssatzsen-

kung im Zusammenhang mit der Okosteuerreform und andererseits die eingeführte Beitragspflicht für geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Einnahmensteigernd wirkten 1999 die okosteuerfinanzierte Erhöhung des Bundeszuschusses an die gesetzliche Rentenversicherung sowie der bereits im Vorjahr eingeführte zusätzliche Bundeszuschuß, der durch die Anhebung des allgemeinen Umsatzsteuersatzes um einen Prozentpunkt finanziert wird. Aufgrund der insgesamt sehr positiven Entwicklung der Einnahmen lag der Finanzierungsüberschuß 1999 mit 9,0 Mrd DM um 6,5 Mrd DM über dem Vorjahresergebnis.

In der gesetzlichen Krankenversicherung überstiegen die Ausgaben mit 253,6 Mrd DM das Vorjahresniveau um 2,5%. Überdurchschnittlich erhöhten sich die Ausgaben für Arznei-, Verband- und Hilfsmittel aus Apotheken (+8,3%). Die Einnahmen sind ebenfalls um 2,5% auf 254,0 Mrd DM gestiegen. Auch hier wirkten sich zusätzliche Beitragseinnahmen aus geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen aus. Der Finanzierungsüberschuß (einschl. interner Verrechnungen) betrug bei den gesetzlichen Krankenkassen 0,9 Mrd DM und war damit um 0,3 Mrd DM geringer als 1998.

Die Ausgaben der Pflegeversicherung sind 1999 um 3,0% auf rund 32,0 Mrd DM gestiegen. Der Zuwachs der Einnahmen fiel mit 2,0% auf 31,9 Mrd DM geringer aus. Für die Pflegeversicherung errechnet sich somit ein leicht negativer Finanzierungssaldo in Höhe von 43 Mill. DM.

Die Bundesanstalt für Arbeit hat mit 101,1 Mrd. DM 2,3% mehr ausgegeben als im Vorjahr. Mehrleistungen ergaben sich insbesondere für die berufliche Eingliederung (z.B. ABM, Kostenzuschüsse für die berufliche Weiterbildung) und für das Sofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit, während die Ausgaben für Arbeitslosengeld stark rückläufig waren. Die Einnahmen verzeichneten einen Anstieg um 3,0% auf 93,8 Mrd. DM. Die Differenz zwischen eigenen Einnahmen und Ausgaben wurde wie vorgesehen durch einen Bundeszuschuß in Höhe von 7,3 Mrd. DM ausgeglichen.

Länder

Die Ausgaben der Länder erhöhten sich im Jahr 1999 nur geringfügig um 0,7% auf 479,6 Mrd. DM. Während die Ausgaben der alten Länder (immer einschl. Berlin) um 1,3% angewachsen sind, blieben die Ausgaben der neuen Länder sogar konstant.

Die Personalausgaben, mit einem Anteil von 37,9% der Gesamtausgaben der bedeutendste Ausgabeposten in den Haushalten der Länder, sind im Jahr 1999 um 1,7% auf 181,9 Mrd. DM gestiegen. Die Ausgaben für das Personal im aktiven Dienst haben mit 1,2% schwächer zugenommen als die Ausgaben für Versorgungsbezüge (+4,3%). Der Personalausgabenzuwachs betrug in den alten Ländern 1,7%. Für die neuen Länder wurden um 1,2% höhere Personalausgaben nachgewiesen. Da es dort nur wenige Versorgungsempfänger gibt, ist der Zuwachs in erster Linie auf eine Erhöhung der Ausgaben für das Personal im aktiven Dienst zurückzuführen.

Der laufende Sachaufwand der Länder ist im Berichtszeitraum um 2,2% auf 45,9 Mrd. DM gestiegen. Der Ausgabenzuwachs war in den alten Ländern mit 2,1% etwas geringer als in den neuen Bundesländern (+2,7%).

Für Zinsen aus der Aufnahme von Kreditmarktmitteln gaben die Länder im Jahr 1999 mit 37,1 Mrd. DM 2,4% mehr als im Vorjahr aus. Dieser Ausgabeposten nahm in den neuen Ländern mit 4,8% stärker zu als in den alten Bundesländern (+2,0%).

Die laufenden Zahlungen der Länder an den öffentlichen Bereich (in erster Linie allgemeine Finanzausweisungen und zweckgebundene Zuweisungen an Gemeinden/Gv sowie Zahlungen im Rahmen des Länderfinanzausgleichs) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,2% auf 98,7 Mrd. DM. Die Wachstumsrate war in den alten Ländern mit 4,1% wesentlich höher als in den neuen Ländern (+0,9%). In den alten Bundesländern war eine deutliche Zunahme der Zahlungen für den Länderfinanzausgleich (+9,8%) sowie der allgemeinen Finanzausweisungen an die Gemeinden/Gv (+4,1%) zu verzeichnen.

Die Ausgaben der Länder für Sachinvestitionen (Baumaßnahmen, Erwerb von Sachvermögen) erhöhten sich um 2,3% auf 15,5 Mrd. DM. In den neuen Ländern war ein Anstieg um 3,9% zu verzeichnen, in den alten Ländern um 1,7%.

Rückläufig entwickelten sich in den neuen Ländern hauptsächlich die Zuschüsse an private Unternehmen für laufende Zwecke sowie für Investitionen (-10,3%). Dies führte dazu, daß die Gesamtausgaben in den neuen Ländern gegenüber dem Vorjahr unverändert blieben. In den alten Ländern sind insbesondere die Ausgaben für den Erwerb von Beteiligungen gesunken (-58,7%), wobei diese Entwicklung fast ausschließlich durch den Ausgabenzuwachs in Baden-Württemberg verursacht wurde.

Die Einnahmen der Länder lagen 1999 mit 460,6 Mrd. DM um 2,7% über dem Vorjahresniveau. In den alten Bundesländern stiegen die Einnahmen mit 3,4% doppelt so stark wie in den neuen Ländern (+1,7%).

Mit einer Zunahme von 5,3% erreichte das Steueraufkommen (einschl. steuerähnlicher Abgaben) im Berichtszeitraum ein Volumen von 335,5 Mrd. DM (72,8% der Gesamteinnahmen). Insbesondere die Gemeinschaftsteuern brachten den Ländern deutliche Mehreinnahmen (+5,5%). Das Aufkommen aus Landessteuern ist insgesamt unterdurchschnittlich gestiegen (+2,4%), allerdings verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die Einnahmen aus der Grunderwerbsteuer und der Erbschaftsteuer sind 1999 kräftig gewachsen (zusammen um 14,5%). Demgegenüber verringerte sich das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer um 9,3%. Hier dürfte sich ausgewirkt haben, daß immer mehr als schadstoffarm eingestufte Personenkraftwagen zugelassen sind, die niedriger besteuert oder sogar befristet von der Steuer befreit werden.

In den neuen Ländern sind die Haushalte mit 50,7% der Gesamteinnahmen immer noch zu einem geringeren Anteil über Steuern (einschl. steuerähnlicher Abgaben) finanziert als in den alten Ländern (75,7%). In den neuen Ländern

haben dafür die Zuweisungen des Bundes für laufende Zwecke und für Investitionen weiterhin eine wesentlich größere Bedeutung (zusammen 33,7 % der Einnahmen)

Aus der Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen der Länder (einschl. interner Verrechnungen) ergab sich ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 19,0 Mrd. DM. Das sind 9,2 Mrd. DM weniger als im Vorjahr. In den alten Bundesländern reduzierte sich das Finanzierungsdefizit um 7,5 auf 13,1 Mrd. DM. In den neuen Ländern ergab sich ein Finanzierungsdefizit von 5,9 Mrd. DM, das um 1,6 Mrd. DM geringer war als im Jahr 1998.

Die Schulden der Länder erreichten am Jahresende 1999 einen Stand von 631,1 Mrd. DM und waren damit um 2,5 % höher als im Vorjahr. In den neuen Ländern ist der Schuldenstand überdurchschnittlich um 5,3 % auf 101,3 Mrd. DM gestiegen, in den alten Ländern um 2,0 % auf 529,8 Mrd. DM.

Kommunale Haushalte

Insgesamt gaben die Gemeinden/Gv. in Deutschland 1999 281,9 Mrd. DM aus, 1,6 % mehr als 1998. Da gleichzeitig ihre Einnahmen um 1,5 % auf 286,4 Mrd. DM stiegen, ergab sich ein positiver Finanzierungssaldo in Höhe von 4,5 Mrd. DM. Ein Jahr zuvor war sogar ein Überschuß von 4,8 Mrd. DM zu verzeichnen gewesen. In den neuen Ländern errechnete sich für 1999 ein Ausgabenüberhang von 0,4 Mrd. DM, der sich gegenüber dem Vorjahr halbiert hat. Aufgrund der insgesamt positiven Finanzentwicklung nahmen die Kommunen lediglich Kredite (nach Abzug der Tilgungszahlungen) in Höhe von 0,4 Mrd. DM in Anspruch. Der Schuldenstand der Gemeinden/Gv. am Kreditmarkt lag mit insgesamt 164,3 Mrd. DM zum Jahresende 1999 sogar unter dem Wert des Vorjahres (166,3 Mrd. DM), dies ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß weiterhin Einrichtungen mit

ihren Schulden aus den kommunalen Haushalten ausgliedert wurden.

Auf der Ausgabenseite lagen die kommunalen Baumaßnahmen mit 36,9 Mrd. DM um 1,0 % unter dem Vorjahresergebnis. Dagegen erhöhte sich der Erwerb von Sachvermögen wie Grundstücken und Anlagen um 10,8 % auf 11,6 Mrd. DM. Dies führte dazu, daß sich die kommunalen Ausgaben für Sachinvestitionen erstmals seit 1992 wieder positiv entwickelten, wenn auch mit 1,6 % auf 48,5 Mrd. DM in bescheidenem Umfang. Die investiven Ausgaben in den neuen Ländern waren mit -7,0 % auf 12,0 Mrd. DM nochmals stark rückläufig.

Auch der laufende Sachaufwand nahm mit 4,7 % auf 53,8 Mrd. DM deutlich zu. Die Personalausgaben stiegen bei moderaten Tarifabschlüssen und personalwirtschaftlichen Einsparungen lediglich um 0,9 % auf 76,9 Mrd. DM. In den neuen Ländern ergab sich hier sogar ein Rückgang um 0,6 %. Rückläufig waren auch die kommunalen Ausgaben für soziale Leistungen (-0,3 % auf 51,1 Mrd. DM), die Zinsaufwendungen in Höhe von 10,2 Mrd. DM lagen sogar um 4,5 % unter dem Vorjahresbetrag.

Auf der Einnahmenseite ergab sich bei den kommunalen Steuern 1999 ein kräftiger Zuwachs von 5,0 % auf 99,8 Mrd. DM. Im einzelnen stiegen die um die Gewerbesteuerumlage verringerte Gewerbesteuer um 5,1 %, der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer um 4,2 %, und die Einnahmen aus den Grundsteuern um 4,3 %. Insgesamt erhöhten sich die Steuereinnahmen der Gemeinden im früheren Bundesgebiet um 4,9 %, die Steuererträge der Kommunen in den neuen Ländern lagen um 6,2 % über dem Vorjahresbetrag.

Die Einnahmen der Gemeinden/Gv. aus laufenden Zuweisungen vom öffentlichen Bereich, insbesondere den Schlüsselzuweisungen der Länder im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs sowie den allgemeinen Umlagen von Gemeinden, lagen mit 132,9 Mrd. DM um 1,8 % über dem Vorjahresstand.

Bei den Gebühreneinnahmen in Höhe von 33,4 Mrd. DM weisen die Kassenergebnisse einen Rückgang von 2,6 % aus. Da im Vergleich zu 1998 aber wieder eine Reihe von Einrichtungen, die im Vorjahr noch im Kommunalhaushalt enthalten waren, rechnungsmäßig verselbständigt oder vollständig privatisiert wurden, ist die Entwicklung durch die Veränderungsrate unterzeichnet. Nach Berechnungen des Deutschen Städtetages dürften die Gebühreneinnahmen der Gemeinden/Gv. nach entsprechender Bereinigung um knapp 1 % gestiegen sein.

Die für die Gemeindeinvestitionen sehr wichtigen Landeszuweisungen für investive Zwecke lagen 1999 mit insgesamt 16,1 Mrd. DM um 3,3 % unter dem Vorjahresbetrag. Die Kommunen der neuen Länder erhielten um 4,6 % niedrigere Zuweisungsmittel als 1998.

Der Strukturvergleich zwischen den Gemeinden/Gv. der alten und der neuen Bundesländer weist sowohl für die Ausgaben als auch für die Einnahmen noch große Unterschiede aus. Nach wie vor liegt der Anteil der öffentlichen Zuweisungen bei den ostdeutschen Kommunen mit 72,8 %

Tabelle 3: Ausgaben, Einnahmen und Schulden der kommunalen Haushalte¹⁾

Ausgaben/Einnahmen	1999	1998	Veränderung
	Mill. DM		
Bereinigte Ausgaben	281 906	277 495	+ 1,6
darunter			
Personalausgaben	76 876	76 160	+ 0,9
Laufender Sachaufwand	53 810	51 388	+ 4,7
Zinsausgaben	10 222	10 707	- 4,5
Laufende Zuweisungen an öffentlichen Bereich	65 698	65 183	+ 0,8
Renten, Unterstützungen u. a.	51 055	51 199	- 0,3
Baumaßnahmen	36 872	37 241	- 1,0
Erwerb von Sachvermögen	11 615	10 486	+ 10,8
Bereinigte Einnahmen	286 433	282 249	+ 1,5
darunter			
Steuern und steuerähnliche Abgaben	99 805	95 057	+ 5,0
Laufende Zuweisungen vom öffentlichen Bereich	132 850	130 495	+ 1,8
Gebühren u. a. Entgelte	33 376	34 268	- 2,6
Veraußerung von Beteiligungen	2 253	3 526	- 36,1
Finanzierungssaldo ²⁾	4 533	4 761	x
Nettokreditaufnahme	392	1 511	x
Schuldenaufnahme	16 646	17 852	- 6,8
Schuldentilgung	16 254	16 341	- 0,5
Stand der Kreditmarktschulden am 31. Dezember	164 298	166 343	- 1,2

¹⁾ Ohne Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen - Vorläufiges Ergebnis -
²⁾ Einschl. Saldo der haushaltsrechtlichen Verrechnungen

der gesamten Einnahmen erheblich über dem Vergleichswert in den westdeutschen Ländern (48,5%) Umgekehrt war die Situation bei den Steuereinnahmen: Einem Anteil von 38,9% der westdeutschen Gemeinden standen lediglich 16,2% im Osten gegenüber Auf der Ausgabenseite ergibt sich der größte Unterschied bei den Bauinvestitionen, die im Osten des Bundesgebiets mit 20,4% einen erheblich höheren Anteil als in Westdeutschland (11,5%) aufwiesen

Dipl - Volkswirt Hans Rehm und Mitarbeiter

Umsätze und ihre Besteuerung 1994 bis 1998

Durch Auswertung der Umsatzsteuer-Voranmeldungen der Unternehmen liefert die Umsatzsteuerstatistik jährlich¹⁾ Informationen über Unternehmen und deren Umsätze, die in dieser Vollständigkeit in keiner anderen Bundesstatistik enthalten sind. Die Umsatzsteuerstatistik²⁾ stellt damit regelmäßig Informationen über fast alle Wirtschaftszweige bereit, darunter insbesondere auch für den immer wichtiger werdenden Dienstleistungssektor. Sie ist auch Datenbasis für die Berechnung der Wertschöpfung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Hierbei spielen insbesondere Angaben über die steuerpflichtigen Unternehmen (Wirtschaftszweig, Rechtsform usw.) eine wichtige Rolle. Daneben enthält die Statistik wichtige Angaben über die Bezugsgrößen der Umsatzsteuer (Lieferungen und Leistungen, innergemeinschaftliche Erwerbe, Vorsteuern usw.).

Zu monatlichen und vierteljährlichen Voranmeldungen sind diejenigen Unternehmer verpflichtet, deren Umsatz über 32 500 DM und deren Steuer über 1 000 DM im Jahr beträgt³⁾. Nicht erfaßt werden Unternehmen, die nahezu ausschließlich steuerfreie Umsätze tätigen bzw. bei denen keine Steuerzahllast entsteht (z. B. niedergelassene Ärzte und Zahnärzte ohne Labor, Behörden, Versicherungsvertreter, landwirtschaftliche Unternehmen). In den Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind die Lieferungen und Leistungen der meldenden Unternehmen ausgewiesen. Diese umfassen sowohl die steuerpflichtigen als auch die steuerfreien Umsätze.

Im folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1998 im Vergleich zu vorangegangenen Erhebungen dargestellt.

Bedeutung der Umsatzsteuer

Ab dem 1. April 1998 wurde der Regelsteuersatz der Umsatzsteuer zur Finanzierung eines zusätzlichen Bundeszuschusses zur gesetzlichen Rentenversicherung von 15 v. H. auf 16 v. H. erhöht. Der ermäßigte Steuersatz⁴⁾ von 7 v. H. blieb unverändert. Das kassenmäßige Aufkommen aus der Umsatzsteuer (ohne Einfuhrumsatzsteuer) betrug 1998

203,7 Mrd. DM und aus der Einfuhrumsatzsteuer 46,5 Mrd. DM. Das Umsatzsteuersystem trug damit 28 % zum gesamten Steueraufkommen bei. Die von den Unternehmen an die Finanzämter abzuführenden Umsatzsteuer-Vorauszahlungen, die methodisch bedingt vom kassenmäßigen Steueraufkommen abweichen, beliefen sich 1998 auf 212,2 Mrd. DM.

1998 haben 2,9 Mill. Unternehmen in Deutschland Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgegeben und dabei Lieferungen und Leistungen (Umsätze) in Höhe von 7 392 Mrd. DM gemeldet.

Tabelle 1. Eckdaten der Umsatzsteuerstatistik

Gegenstand der Nachweisung	1998	1997	Veränderung 1998 gegenüber 1997
	Anzahl		%
Steuerpflichtige ¹⁾	2 859 983	2 797 759	+ 2,2
	Mill. DM		
Lieferungen und Leistungen	7 391 564	7 115 190	+ 3,9
Steuerpflichtig	6 084 457	5 913 464	+ 2,9
darunter			
zu 15 bzw. 16 %	5 282 152	5 120 426	+ 3,2
zu 7 %	795 847	791 934	+ 0,5
Steuerfrei	1 307 108	1 201 726	+ 8,8
darunter			
mit Vorsteuerabzug	1 057 382	1 002 641	+ 5,5
ohne Vorsteuerabzug	249 691	199 049	+25,4
Steuerpflichtige innergemeinschaftliche Erwerbe	473 709	444 467	+ 6,6
Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuerbeträge	959 504	886 151	+ 8,3
darunter			
für Lieferungen und Leistungen	889 319	823 447	+ 8,0
für innergemeinschaftliche Erwerbe	70 124	62 699	+11,8
Abziehbare Vorsteuerbeträge	747 491	686 076	+ 9,0
Umsatzsteuer-Vorauszahlungen	212 211	200 160	+ 6,0

¹⁾ Mit einem steuerbaren Jahresumsatz von über 32 500 DM

Die Zahl der Steuerpflichtigen ist gegenüber 1997 um 62 000 oder 2,2 % gestiegen und der Umfang der Lieferungen und Leistungen um 3,9 %. Die mit dem normalen Steuersatz besteuerten Umsätze stiegen gegenüber dem Vorjahr um 3,2 % auf 5 282 Mrd. DM, während sich die mit dem ermäßigten Steuersatz besteuerten Umsätze lediglich um 0,5 % auf 796 Mrd. DM erhöhten.

Die Umsatzsteuer für Lieferungen und Leistungen sowie für innergemeinschaftliche Erwerbe vor Abzug der Vorsteuer betrug 1998 insgesamt 960 Mrd. DM (+8,3 %). Da gleichzeitig 747 Mrd. DM als Vorsteuern abgezogen wurden (+9,0 % gegenüber 1997), ergab sich eine Zunahme bei den Umsatzsteuer-Vorauszahlungen um 6,0 % auf 212 Mrd. DM⁵⁾.

Steuerpflichtige nach Wirtschaftsbereichen 1998

In der Umsatzsteuerstatistik werden die Unternehmen auf Grundlage von Informationen der Finanzverwaltungen nach Wirtschaftszweigen gegliedert. Maßgebend für die Zuordnung zu einem Wirtschaftszweig ist der Schwerpunkt

¹⁾ Bis 1996 wurde die Umsatzsteuerstatistik alle 2 Jahre durchgeführt.
²⁾ Gesetz über Steuerstatistiken, Art. 35 des Jahressteuergesetzes 1996 vom 11. Oktober 1995 (BGBl. I S. 1250), geändert durch Artikel 24 des Gesetzes vom 18. Dezember 1995 (BGBl. I S. 1959).

³⁾ Umfassende Erläuterungen über die Grundlagen der Umsatzbesteuerung und die Durchführung der Statistik enthält die Reihe 8 „Umsatzsteuer“ der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“ des Statistischen Bundesamtes sowie der Beitrag von Grillmaier, G. „Umsätze und ihre Besteuerung 1994“ in WiSta 7/1997, S. 490 ff.

⁴⁾ Der ermäßigte Steuersatz wird insbesondere auf die Lieferung, die Einfuhr und den innergemeinschaftlichen Erwerb von fast allen Lebensmitteln – ausgenommen Getränke und Gaststättenumsätze – angewandt. Außerdem gilt er z. B. für den Personennahverkehr, für die Umsätze von Büchern, Zeitungen und von bestimmten Kunstgegenständen.

⁵⁾ 1997 hatten 9,5 % der Unternehmen eine negative Zahllast, das heißt sie erhielten in diesem Jahr von den Finanzämtern Erstattungen in Höhe von insgesamt 43,5 Mrd. DM. Dies geschieht, wenn die abziehbare Vorsteuer höher ist als die zu zahlende Umsatzsteuer (z. B. bei umfangreichen Investitionen). Die 2,5 Mill. Unternehmen mit einer Umsatzsteuerzahllast entrichteten zusammen 243,7 Mrd. DM Umsatzsteuer. Daten für 1998 lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Tabelle 2. Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Pos-Nr der WZ 93	Wirtschaftsgliederung	1994	1996	1997	1998	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		
						1996 ¹⁾	1997	1998
Steuerpflichtige ²⁾								
A-O	Wirtschaftszweige insgesamt	2 668 856	2 762 925	2 797 759	2 859 983	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,2
A	Land- und Forstwirtschaft	54 861	57 834	59 336	61 101	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,0
B/05	Fischerei und Fischzucht	860	877	870	881	+ 1,0	- 0,8	+ 1,3
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3 016	3 078	3 109	3 126	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5
D	Verarbeitendes Gewerbe	293 132	293 335	293 061	294 675	+ 0,0	- 0,1	+ 0,6
15	Ernährungsgewerbe	57 962	54 206	52 869	51 357	- 3,3	- 2,5	- 2,9
DE	Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	29 958	30 443	30 340	30 643	+ 0,8	- 0,3	+ 1,0
DG/24	Chemische Industrie	4 030	4 484	4 668	4 799	+ 5,5	+ 4,1	+ 2,8
DJ	Metallerzeugung und -bearbeitung							
	Herstellung von Metallerzeugnissen	53 197	54 328	54 741	55 559	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,5
DK/29	Maschinenbau	25 010	24 150	24 436	24 904	- 1,7	+ 1,2	+ 1,9
DL	Buromaschinen, DV-Geräte und -einrichtungen, Elektrotechnik usw	26 506	30 298	31 631	33 039	+ 6,9	+ 4,4	+ 4,5
DM	Fahrzeugbau	5 867	5 879	5 925	5 939	+ 0,1	+ 1,2	- 0,2
E	Energie- und Wasserversorgung	6 342	7 425	7 964	8 561	+ 8,2	+ 7,3	+ 7,5
F/45	Baugewerbe	291 912	305 896	311 350	317 658	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,0
45.2	Hoch- und Tiefbau	93 012	93 856	93 965	94 386	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4
45.3	Bauinstallation	86 279	92 298	95 311	98 610	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,5
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	753 184	746 578	743 308	746 996	- 0,4	- 0,4	+ 0,5
50	Kraftfahrzeughandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen							
	Tankstellen	96 182	98 757	100 323	102 829	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5
51	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	208 240	203 194	200 904	199 624	- 1,2	- 1,1	- 0,6
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und Tankstellen), Rep. von Gebrauchsgütern	448 762	444 627	442 081	444 543	- 0,5	- 0,6	+ 0,6
H/55	Gastgewerbe	264 512	260 738	259 403	257 744	- 0,7	- 0,5	- 0,6
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	123 004	125 790	125 806	127 517	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,4
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe	16 529	17 175	16 628	16 950	+ 1,9	- 3,2	+ 1,9
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen usw	598 024	659 777	682 782	715 951	+ 5,0	+ 3,5	+ 4,9
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	191 585	217 974	224 925	233 883	+ 6,7	+ 3,2	+ 4,0
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	27 311	33 914	37 495	42 175	+ 11,4	+ 10,6	+ 12,5
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	350 689	377 943	389 755	408 277	+ 3,8	+ 3,1	+ 4,8
L/75	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 064	1 084	806	752	+ 0,9	- 2,5	- 6,7
M/80	Erziehung und Unterricht	23 097	24 410	24 874	25 785	+ 2,8	+ 1,9	+ 3,7
N/85	Gesundheits-, Veterinar- und Sozialwesen	27 016	28 941	30 133	31 855	+ 3,5	+ 4,1	+ 5,7
O	Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	212 303	229 987	238 329	250 431	+ 4,1	+ 3,6	+ 5,1
Lieferungen und Leistungen in Mill. DM ³⁾								
A-O	Wirtschaftszweige insgesamt	6 541 345	6 852 202	7 115 190	7 391 564	+ 2,3	+ 3,8	+ 3,9
A	Land- und Forstwirtschaft	35 784	39 262	41 292	41 359	+ 4,7	+ 5,2	+ 0,2
B/05	Fischerei und Fischzucht	484	575	579	588	+ 9,1	+ 0,6	+ 1,6
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	52 517	48 223	47 639	47 906	- 4,2	- 1,2	+ 0,6
D	Verarbeitendes Gewerbe	2 255 959	2 386 465	2 546 430	2 654 133	+ 2,9	+ 6,7	+ 4,2
15	Ernährungsgewerbe	283 507	286 445	296 796	293 978	+ 0,5	+ 3,6	- 0,9
DE	Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	153 764	172 917	178 740	182 925	+ 6,0	+ 3,4	+ 2,3
DG/24	Chemische Industrie	208 490	221 352	235 080	244 084	+ 3,0	+ 6,2	+ 3,8
DJ	Metallerzeugung und -bearbeitung							
	Herstellung von Metallerzeugnissen	281 129	284 229	274 464	286 024	+ 0,5	- 3,4	+ 4,2
DK/29	Maschinenbau	260 115	273 217	308 327	334 106	+ 2,5	+ 12,9	+ 8,4
DL	Buromaschinen, DV-Geräte und -einrichtungen, Elektrotechnik usw	232 526	265 853	291 829	303 925	+ 6,9	+ 9,8	+ 4,1
DM	Fahrzeugbau	318 072	360 326	412 095	456 742	+ 6,4	+ 14,4	+ 10,8
E	Energie- und Wasserversorgung	270 125	251 260	259 144	258 320	- 3,6	+ 3,1	- 0,3
F/45	Baugewerbe	495 338	471 305	454 230	437 590	- 2,5	- 3,6	- 3,7
45.2	Hoch- und Tiefbau	296 304	269 400	255 262	238 826	- 4,6	- 5,2	- 6,4
45.3	Bauinstallation	109 456	111 093	109 151	109 154	+ 0,7	- 1,7	+ 0,0
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	2 176 974	2 264 138	2 341 379	2 392 151	+ 2,0	+ 3,4	+ 2,2
50	Kraftfahrzeughandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen							
	Tankstellen	257 445	282 153	297 970	315 332	+ 4,7	+ 5,6	+ 5,8
51	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	1 246 929	1 272 301	1 314 024	1 317 614	+ 1,0	+ 3,3	+ 0,3
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und Tankstellen), Rep. von Gebrauchsgütern	672 600	709 684	729 385	759 205	+ 2,7	+ 2,8	+ 4,1
H/55	Gastgewerbe	99 896	98 288	98 036	98 646	- 0,8	- 0,3	+ 0,6
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	219 076	281 375	297 272	364 415	+ 13,3	+ 5,6	+ 22,6
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe	48 546	44 502	45 727	54 470	- 4,3	+ 2,8	+ 19,1
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen usw	672 294	748 644	758 118	804 345	+ 5,5	+ 1,3	+ 6,1
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	193 769	217 824	210 912	219 817	+ 6,0	- 3,2	+ 4,2
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	32 773	41 854	48 975	62 882	+ 13,0	+ 17,0	+ 28,4
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	390 164	425 580	428 716	446 741	+ 4,4	+ 0,7	+ 4,2
L/75	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	11 759	8 738	7 156	6 615	- 13,8	- 18,1	- 7,6
M/80	Erziehung und Unterricht	7 861	8 703	8 934	8 461	+ 5,2	+ 2,7	- 5,3
N/85	Gesundheits-, Veterinar- und Sozialwesen	42 648	52 291	55 332	60 007	+ 10,7	+ 5,8	+ 8,4
O	Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	152 086	148 433	153 922	162 558	- 1,2	+ 3,7	+ 5,6

¹⁾ Von 1994 auf 1996 jahresdurchschnittliche Veränderung - ²⁾ Mit mehr als 32 500 DM Jahresumsatz - ³⁾ Umsätze der Unternehmen - Ohne Umsatzsteuer

der wirtschaftlichen Tätigkeit⁶⁾ Die meisten Steuerpflichtigen (747 000 Unternehmen) waren 1998 dem Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ zugeordnet (26,1 % der Steuerpflichtigen) An zweiter Stelle folgten die Unternehmen aus dem Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit fast 716 000 Steuerpflichtigen Das entsprach einem Anteil von 25,0 % aller Steuerpflichtigen Zu diesem Wirtschaftsbereich gehören neben den Unternehmen der Wohnungswirtschaft auch Rechtsanwälte, Architekten, Softwarehäuser und Beratungsunternehmen. 318 000 Steuerpflichtige hatten ihren Tätigkeitsschwerpunkt im Bereich des Baugewerbes An vierter Stelle bei der Zahl der Unternehmen folgte das Verarbeitende Gewerbe mit 295 000 Steuerpflichtigen Betrachtet man die Umsätze, so lag das Verarbeitende Gewerbe mit 2 654 Mrd. DM vor dem Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ mit 2 392 Mrd. DM

Umsatzsteuerstatistik 1994 bis 1998

1994 wurden in der Umsatzsteuerstatistik jene Unternehmen berücksichtigt, deren Umsätze über 25 000 DM lagen. Seit 1996 ist diese Grenze auf 32 500 DM erhöht worden. Dies hatte zur Folge, daß für 1994 insgesamt 118 000 Unternehmen mit zusammen 3,4 Mrd. DM Umsatz nachgewiesen werden, die den ab 1996 gültigen Grenzwert (Umsatz über 32 500 DM) nicht erfüllen Um die Ergebnisse für 1994 vergleichbar zu machen, wurden im vorliegenden Aufsatz die steuerpflichtigen Unternehmen mit einem Umsatz bis zu 32 500 DM herausgerechnet

Steuerpflichtige nach Wirtschaftsbereichen 1994 bis 1998

Seit 1994 wird der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmen mit Hilfe der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)⁷⁾ verschlüsselt Im folgenden wird für ausgewählte Bereiche die Entwicklung seit 1994 dargestellt. Dabei ist zu beachten, daß die Veränderungsraten sowohl durch internes Wachstum bzw. Rückgänge als auch durch externe Veränderungen bedingt sein können Diese externen Einflüsse betreffen zum Beispiel Neugründungen und Auflosungen von Unternehmen, Zusammenschlüsse und Ausgliederungen sowie die Veränderung des wirtschaftlichen Schwerpunktes

Insgesamt stieg die Zahl der Unternehmen mit einem Umsatz über 32 500 DM im Zeitraum von 1994 bis 1998 um 191 000 oder 7,2 % Dies entspricht einer durchschnittlichen Veränderungsrate von jährlich +1,7 % Die Steigerung von 1997 auf 1998 betrug 2,2 % und lag somit über dem Durchschnitt Der Umsatz erhöhte sich von 1994 auf 1998 um 850 Mrd. DM (+13,0 %) Er ist damit im Durchschnitt um 3,1 % gestiegen Auch hier lag die Verände-

rungrate von 1997 auf 1998 mit +3,9 % über dem Durchschnitt der Vorjahre

Die Zunahme bei der Zahl der Unternehmen ist zum größten Teil auf den Bereich der Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen Im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ gab es 1998 allein 118 000 Unternehmen mehr als 1994 (+19,7 %) Deutlich mehr Unternehmen zahlte 1998 auch der Bereich „Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen“; dort stieg die Zahl der Unternehmen seit 1994 um 38 000 auf 250 000 (+18,0 %) Aber auch im Baugewerbe wurden mit 318 000 Unternehmen 1998 deutlich mehr gemeldet als 1994 (+26 000 oder 8,8 %) Während allerdings in den beiden genannten Dienstleistungsbereichen auch der Gesamtumsatz stieg (+19,6 % bzw. +6,9 % von 1994 bis 1998), sank der Umsatz im Bereich der Unternehmen des Baugewerbes seit 1994 um 11,7 % 1998 registrierten die Finanzverwaltungen im Verarbeitenden Gewerbe 295 000 Unternehmen, 1 500 mehr als 1994, hier stieg der Umsatz um 17,6 % auf 2 654 Mrd. DM

Zurückgegangen ist zwischen 1994 und 1998 die Zahl der Unternehmen im Gastgewerbe um fast 7 000 auf 258 000 (-2,6 %) Der Umsatz sank für diesen Wirtschaftszweig zwischen 1994 und 1998 um 1,3 % Ebenfalls rückläufig war die Zahl der Unternehmen im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ um 6 000 auf 747 000 (-0,8 %) Allerdings erhöhte sich gleichzeitig der Umsatz um 9,9 % auf 2 392 Mrd. DM.

Betrachtet man die Entwicklung detaillierter, so zeigt sich der Strukturwandel noch deutlicher 1998 gab es 42 000 Unternehmen für Datenverarbeitung und Datenbanken, 15 000 mehr als 1994 In der Rubrik „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ stieg die Zahl der Unternehmen um 58 000 auf 408 000 Die Zahl der Einzelhandelsunternehmen mit Umsätzen über 32 500 DM sank von 1994 auf 1998 um 4 000, die der Handelsvermittlung um fast 9 000 Im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes sank insbesondere im Ernährungsgewerbe die Zahl der Unternehmen deutlich (-7 000)

Die Umsatzsteuerstatistik bietet Informationen auch für spezielle Bereiche an Beispielsweise stieg die Zahl privater Kurierdienste mit mehr als 32 500 DM Jahresumsatz zwischen 1994 und 1998 von 1 635 auf 4 580, die Umsätze erhöhten sich um 313 % auf 4,1 Mrd. DM Der gewerbsmäßigen Überlassung und Vermittlung von Arbeitskräften widmeten sich 1998 2 880 Unternehmen, 1 100 mehr als 1994 Insgesamt meldeten diese Unternehmen 1998 Umsätze in Höhe von 10,8 Mrd. DM, mehr als doppelt soviel wie die Unternehmen im Jahr 1994.

Steuerpflichtige nach Umsatzgrößenklassen

1998 erbrachten mehr als die Hälfte (53,1 %) aller durch die Umsatzsteuerstatistik erfaßten Unternehmen in Deutschland Lieferungen und Leistungen unter 250 000 DM; ihr Anteil am Gesamtvolumen der Lieferungen und Leistungen betrug nur 2,3 %. Umgekehrt konzentrierten die Unterneh-

⁶⁾ Die Zahl der Steuerpflichtigen nach einer ausführlicheren Gliederung der Wirtschaftszweige für 1998 enthält die Tabelle auf S. 189*ff im Anhangteil. Dort sind auch die Lieferungen und Leistungen, die innergemeinschaftlichen Erwerbe und die Umsatzsteuerbeiträge enthalten

⁷⁾ Im Rahmen der Steuerstatistiken wird eine Fassung verwendet, die nicht in allen Bereichen die tiefst mögliche Ebene nachweist

Tabelle 3 Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen nach Größenklassen
Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Größenklassen der Lieferungen und Leistungen von bis unter DM	1994	1996	1997	1998	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		
					1996 ¹⁾	1997	1998
Steuerpflichtige							
					%		
32 500 – 50 000	238 685	250 968	256 022	264 589	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,3
50 000 – 100 000	461 851	492 927	505 319	523 001	+ 3,3	+ 2,5	+ 3,5
100 000 – 250 000	664 721	697 436	710 616	731 331	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,9
250 000 – 500 000	444 631	455 874	459 142	467 751	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,9
500 000 – 1 Mill	340 691	343 417	344 686	346 943	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7
1 Mill – 2 Mill	231 682	232 915	232 139	232 788	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3
2 Mill – 5 Mill	163 965	165 671	165 151	166 725	+ 0,5	- 0,3	+ 1,0
5 Mill – 10 Mill	58 995	59 241	59 473	60 227	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,3
10 Mill – 25 Mill	37 992	38 480	38 628	39 227	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,6
25 Mill – 50 Mill	13 055	13 099	13 222	13 505	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,1
50 Mill – 100 Mill	6 515	6 620	6 862	7 069	+ 0,8	+ 3,7	+ 3,0
100 Mill – 250 Mill	3 784	3 792	3 909	4 152	+ 0,1	+ 3,1	+ 6,2
250 Mill – 500 Mill	1 209	1 339	1 352	1 390	+ 5,2	+ 1,0	+ 2,8
500 Mill – 1 Mrd	591	613	669	704	+ 1,8	+ 9,1	+ 5,2
1 Mrd. und mehr	489	533	569	581	+ 4,4	+ 6,8	+ 2,1
Insgesamt	2 668 856	2 762 925	2 797 759	2 859 983			
Lieferungen und Leistungen in Mill. DM ²⁾							
32 500 – 50 000	9 773	10 281	10 490	10 843	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,4
50 000 – 100 000	33 612	35 876	36 794	38 089	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,5
100 000 – 250 000	108 864	114 029	116 034	119 331	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,8
250 000 – 500 000	158 499	162 203	163 218	166 155	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,8
500 000 – 1 Mill	241 161	242 830	243 694	245 125	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6
1 Mill – 2 Mill	325 386	327 478	326 202	327 155	+ 0,3	- 0,4	+ 0,3
2 Mill – 5 Mill	503 741	509 402	507 733	512 971	+ 0,6	- 0,3	+ 1,0
5 Mill – 10 Mill	410 034	411 987	413 940	419 000	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,2
10 Mill – 25 Mill	581 551	590 244	592 789	602 487	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,6
25 Mill – 50 Mill	452 997	456 413	460 959	469 594	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,9
50 Mill – 100 Mill	450 065	459 965	475 508	487 769	+ 1,1	+ 3,4	+ 2,6
100 Mill – 250 Mill	576 913	577 171	598 241	633 044	+ 0,0	+ 3,7	+ 5,8
250 Mill – 500 Mill	417 868	466 998	469 817	483 070	+ 5,7	+ 0,6	+ 2,8
500 Mill – 1 Mrd	400 226	422 502	454 987	485 968	+ 2,7	+ 7,7	+ 6,8
1 Mrd. und mehr	1 870 654	2 064 824	2 244 784	2 390 963	+ 5,1	+ 8,7	+ 6,5
Insgesamt	6 541 345	6 852 202	7 115 190	7 391 564	+ 2,3	+ 3,8	+ 3,9

¹⁾ Von 1994 auf 1996 jahresdurchschnittliche Veränderung – ²⁾ Umsätze der Unternehmen – Ohne Umsatzsteuer

men mit Lieferungen und Leistungen über 100 Mill. DM, die zahlenmäßig nur 0,2% aller Steuerpflichtigen ausmachten, 54,0% aller Lieferungen und Leistungen auf sich. Die 581

Unternehmen mit Lieferungen und Leistungen von mehr als 1 Mrd. DM erbrachten mit 2391 Mrd. DM allein 32,3% aller Umsätze

Tabelle 4 Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen nach Rechtsformen
Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Rechtsform	1994	1996	1997	1998	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		
					1996 ¹⁾	1997	1998
Steuerpflichtige ²⁾							
					%		
Einzelunternehmen	1 916 527	1 971 181	1 992 356	2 033 853	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,1
OHG einschl. Gesellschaften des bürgerlichen Rechts	220 600	236 911	243 054	251 332	+ 3,6	+ 2,6	+ 3,4
KG einschl. GmbH & Co. KG	88 088	91 521	93 147	96 057	+ 1,9	+ 1,8	+ 3,1
AG, KGaA, bergrechtliche Gewerkschaften	2 239	2 445	2 723	3 139	+ 4,5	+ 11,4	+ 15,3
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	396 940	413 344	418 269	426 724	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,0
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	8 047	7 400	7 149	6 962	- 4,1	- 3,4	- 2,6
Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts	5 860	6 005	5 878	5 813	+ 1,2	- 2,1	- 1,1
Sonstige Rechtsformen	30 555	34 118	35 183	36 103	+ 5,7	+ 3,1	+ 2,6
Insgesamt	2 668 856	2 762 925	2 797 759	2 859 983	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,2
Lieferungen und Leistungen in Mill. DM ³⁾							
Einzelunternehmen	974 710	975 813	981 162	983 437	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2
OHG einschl. Gesellschaften des bürgerlichen Rechts	401 298	428 915	432 569	448 211	+ 3,4	+ 0,9	+ 3,6
KG einschl. GmbH & Co. KG	1 445 493	1 521 033	1 577 275	1 653 820	+ 2,6	+ 3,7	+ 4,9
AG, KGaA, bergrechtliche Gewerkschaften	1 283 247	1 392 889	1 489 967	1 589 196	+ 4,2	+ 7,0	+ 6,7
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	2 114 438	2 216 195	2 288 805	2 363 930	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,3
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	110 040	105 677	107 870	101 316	- 2,0	+ 2,1	- 6,1
Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts	82 668	61 959	66 357	63 340	- 13,4	+ 7,1	- 4,5
Sonstige Rechtsformen	129 453	149 720	171 186	188 313	+ 7,5	+ 14,3	+ 10,0
Insgesamt	6 541 345	6 852 202	7 115 190	7 391 564	+ 2,3	+ 3,8	+ 3,9

¹⁾ Von 1994 auf 1996 jahresdurchschnittliche Veränderung – ²⁾ Mit mehr als 32 500 DM Jahresumsatz – ³⁾ Umsätze der Unternehmen – Ohne Umsatzsteuer

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich, hat in den letzten Jahren die Zahl der Unternehmen mit Umsätzen über 500 Mill. DM deutlich zugenommen (+ 19,0% seit 1994). Aber auch die Zahl der Unternehmen mit Lieferungen und Leistungen unter 250 000 DM ist im Berichtszeitraum gestiegen (+ 11,3% seit 1994), während in den mittleren Größenklassen keine ausgeprägten Veränderungen festzustellen sind.

Steuerpflichtige nach Rechtsformen

Von den 2,9 Mill. Steuerpflichtigen waren 1998 insgesamt 71,1% Einzelunternehmen, die 13,3% aller Lieferungen und Leistungen erbrachten. 427 000 oder 14,9% der Unternehmen wurden in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) betrieben, diese meldeten 32,0% aller Lieferungen und Leistungen. Nur 0,1% der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen wurden als Aktiengesellschaften geführt, auf sie entfielen allerdings 21,5% aller Umsätze. Besonders deutlich hat seit 1994 die Zahl der Aktiengesellschaften zugenommen (+ 40,2%), die durch sie getätigten Umsätze erhöhten sich um 23,8%. Deutlich überdurchschnittlich stieg auch die Zahl der Offenen Handelsgesellschaften (+ 13,9%), hingegen erhöhte sich die Zahl der Einzelunternehmen mit 6,1% unterdurchschnitt-

lich. Während die Umsätze der Offenen Handelsgesellschaften um 11,7% zunahm, stiegen die der Einzelunternehmen seit 1994 lediglich um 0,9%.

Steuerpflichtige nach Bundesländern

Für die Umsatzsteuer ist das Finanzamt zuständig, in dessen Bezirk das Unternehmen ganz oder vorwiegend betrieben wird. Die Verteilung der Steuerpflichtigen auf die Bundesländer ist aus Tabelle 5 ersichtlich. Gegenüber 1994 nahm in allen Bundesländern die Zahl der Steuerpflichtigen mit mehr als 32 500 DM Jahresumsatz zu. In Berlin, Sachsen-Anhalt und dem Saarland sanken allerdings die Umsätze. Lediglich in Brandenburg stieg die Zahl der Steuerpflichtigen seit 1994 um mehr als 10%. Die höchste Zunahme bei den Lieferungen und Leistungen ergab sich seit 1994 in Baden-Württemberg (18,9%), Nordrhein-Westfalen (16,4%) und Niedersachsen (15,4%).

In den fünf neuen Bundesländern waren die Steuerpflichtigen 1998 mit durchschnittlich 1,2 bis 1,3 Mill. DM Umsatz je Unternehmen deutlich kleiner als im Bundesdurchschnitt (2,6 Mill. DM). Die im Durchschnitt größten Unternehmen gab es in Hamburg (5,4 Mill. DM Umsatz je Steuerpflich-

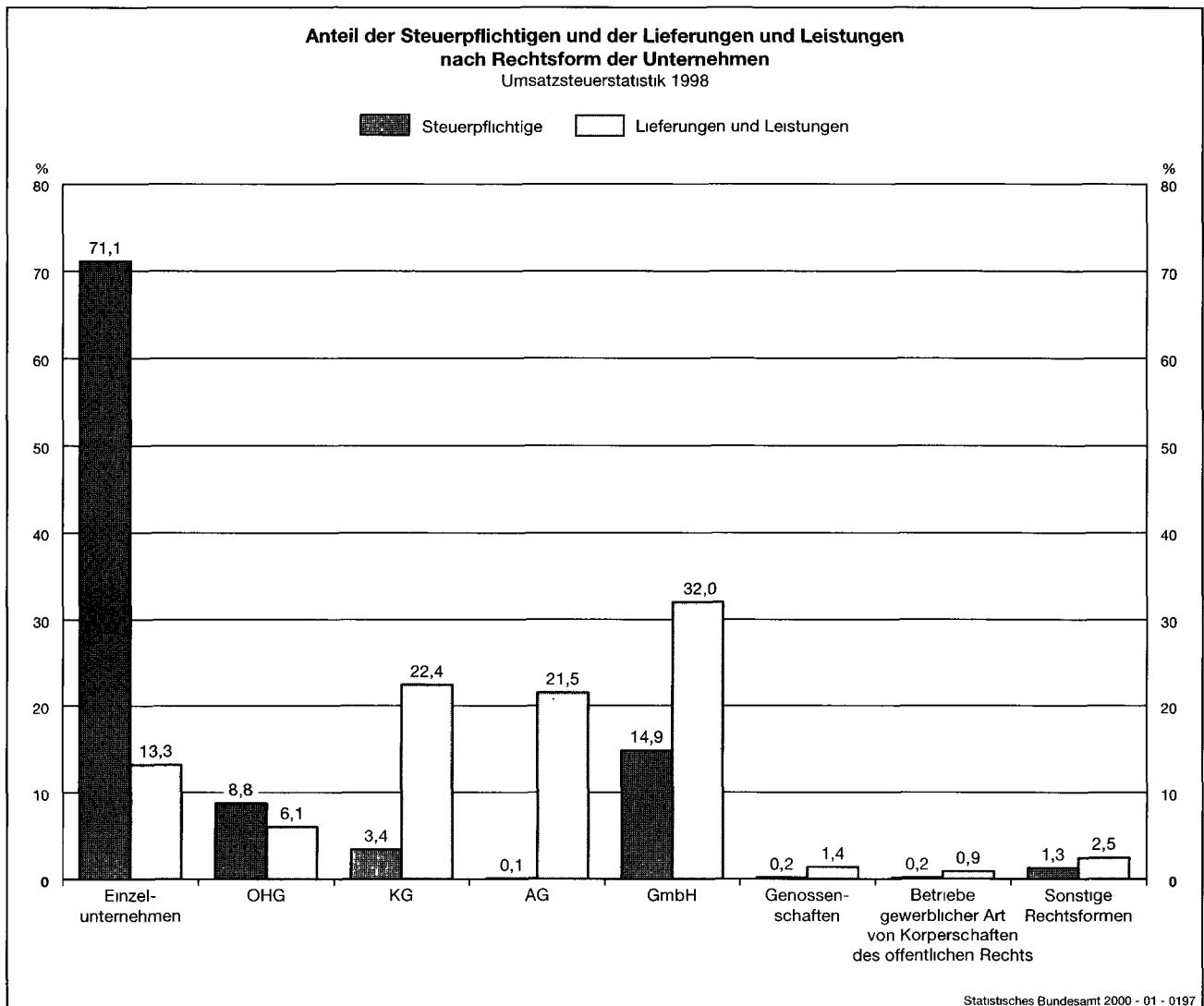


Tabelle 5 Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen nach Bundesländern
Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Land	1994	1996	1997	1998	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		
					1996 ¹⁾	1997	1998
Steuerpflichtige ¹⁾							
Baden-Württemberg	372 212	391 394	397 126	404 428	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,8
Bayern	459 715	476 733	481 951	494 266	+ 1,8	+ 1,1	+ 2,6
Berlin	104 068	106 118	102 658	109 485	+ 1,0	- 3,3	+ 6,7
Brandenburg	66 149	70 496	72 485	74 883	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,3
Bremen	20 713	21 164	21 362	21 496	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6
Hamburg	72 016	73 447	74 399	75 612	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,6
Hessen	211 829	217 925	221 533	225 997	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,0
Mecklenburg-Vorpommern	44 048	46 269	47 126	48 420	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,7
Niedersachsen	223 064	232 338	237 660	242 189	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,9
Nordrhein-Westfalen	583 483	597 474	605 079	614 645	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,6
Rheinland-Pfalz	137 446	142 544	145 295	147 915	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8
Saarland	32 486	33 061	33 572	33 955	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,1
Sachsen	119 978	125 280	127 117	131 285	+ 2,2	+ 1,5	+ 3,3
Sachsen-Anhalt	62 748	64 168	64 670	66 366	+ 1,1	+ 0,8	+ 2,6
Schleswig-Holstein	90 633	94 458	95 356	97 159	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,9
Thüringen	68 268	70 056	70 370	71 882	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,1
Deutschland	2 668 856	2 762 925	2 797 759	2 859 983	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,2
Lieferungen und Leistungen in Mill. DM ²⁾							
Baden-Württemberg	958 454	1 023 321	1 074 107	1 138 287	+ 3,3	+ 5,0	+ 6,0
Bayern	1 025 383	1 054 103	1 112 219	1 159 571	+ 1,4	+ 5,5	+ 4,3
Berlin	211 468	200 675	200 394	196 699	- 2,6	- 0,1	- 1,8
Brandenburg	88 254	96 198	96 686	96 717	+ 4,4	+ 0,5	+ 0,0
Bremen	76 795	77 712	83 931	85 287	+ 0,6	+ 8,0	+ 1,6
Hamburg	370 712	391 725	407 522	409 129	+ 2,8	+ 4,0	+ 0,4
Hessen	625 561	648 911	661 442	686 697	+ 1,8	+ 1,9	+ 3,8
Mecklenburg-Vorpommern	59 930	62 043	62 245	62 423	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,3
Niedersachsen	543 696	573 417	595 158	627 622	+ 2,7	+ 3,8	+ 5,5
Nordrhein-Westfalen	1 768 373	1 890 089	1 961 459	2 057 610	+ 3,4	+ 3,8	+ 4,9
Rheinland-Pfalz	237 937	250 074	266 652	271 213	+ 2,5	+ 6,6	+ 1,7
Saarland	75 515	72 197	72 227	74 716	- 2,2	- 0,2	+ 3,4
Sachsen	152 295	157 920	157 649	154 464	+ 1,8	- 0,2	- 2,0
Sachsen-Anhalt	92 075	90 351	88 450	87 471	- 0,9	- 2,1	- 1,1
Schleswig-Holstein	174 291	181 125	193 228	199 757	+ 1,9	+ 6,7	+ 3,4
Thüringen	80 606	82 340	81 821	83 905	+ 1,1	- 0,6	+ 2,5
Deutschland	6 541 345	6 852 202	7 115 190	7 391 564	+ 2,3	+ 3,8	+ 3,9

¹⁾ Von 1994 auf 1996 jahresdurchschnittliche Veränderung – ²⁾ Mit mehr als 32 500 DM Jahresumsatz – ³⁾ Umsätze der Unternehmen – Ohne Umsatzsteuer

tigen), Bremen (4,0 Mill. DM Umsatz je Steuerpflichtigen) und in Nordrhein-Westfalen (3,3 Mill. DM Umsatz je Steuerpflichtigen)

Umsatzsteuerliche Organschaften

Umsatzsteuer-Voranmeldungen werden – wie erwähnt – von den Unternehmern abgegeben, deren Umsatz über 32 500 DM und deren Steuer über 1 000 DM im Jahr beträgt. Eine Besonderheit gibt es bei den Organschaften. Hierbei handelt es sich um juristische Personen, die nach dem Gesamtbild der tatsächlichen Verhältnisse finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in das Unternehmen des Organträgers eingegliedert sind. Umsatzsteuerliche Organschaften werden als ein Steuerpflichtiger erfaßt. In der Umsatzsteuerstatistik werden die Organträger mit den Außenumsätzen des gesamten Organkreises in dem Wirt-

schaftsbereich nachgewiesen, der für die Organschaft als Ganzes gilt. 1998 gab es 11 000 Organschaften mit Lieferungen und Leistungen von 1 429 Mrd. DM. Die Organschaften stellen damit nur 0,4 % aller Steuerpflichtigen dar. Sie vereinigen allerdings 19,3 % des Umsatzes auf sich. Die Zahl der von den Finanzverwaltungen registrierten Organschaften ist seit 1994 um 39,0 % gestiegen. Die Lieferungen und Leistungen der Organschaften haben sich im gleichen Zeitraum um 8,1 % erhöht. Sie sind damit geringer gestiegen als die Lieferungen und Leistungen aller Unternehmen (+ 13,0 %). Insgesamt haben die Organschaften eine sehr große Bedeutung für die Aussagefähigkeit der Umsatzsteuerstatistik. Informationen, wieviele Organschaften die Organkreise enthalten und in welchen Wirtschaftsbereichen diese tätig sind, fehlen allerdings.

Gründungen und Auflösungen

Im Rahmen des Umsatzsteuer-Voranmeldungsverfahrens lassen sich jene Steuerpflichtigen getrennt nachweisen, deren Steuerpflicht im Berichtsjahr begann oder endete. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Unternehmen, die im Berichtsjahr gegründet oder aufgelöst wurden. Voraussetzung für den Nachweis in der Umsatzsteuerstatistik ist – wie erwähnt –, daß sie im Berichtsjahr Lieferungen und Leistungen von mindestens 32 500 DM hatten. Daneben sind auch Fälle enthalten, bei denen durch Änderungen im steuerlichen Bereich Unternehmen als statistische Zu- und Abgänge erscheinen oder bei denen sich die Unternehmeridentität geändert hat. Auf der anderen Seite werden

Tabelle 6: Steuerpflichtige Organschaften und deren Lieferungen und Leistungen

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Jahr	Steuerpflichtige Organschaften ¹⁾		Lieferungen und Leistungen der Organschaften ²⁾	
	Anzahl	Veränderung in % ³⁾	Mill. DM	Veränderung in % ³⁾
1994	8 034	x	1 322 174	x
1996	8 752	+ 4,4	1 355 470	+ 1,3
1997	10 121	+ 15,6	1 397 475	+ 3,1
1998	11 164	+ 10,3	1 428 627	+ 2,2

¹⁾ Mit mehr als 32 500 DM Jahresumsatz – ²⁾ Umsätze der Unternehmen – Ohne Umsatzsteuer – ³⁾ Von 1994 auf 1996 jahresdurchschnittliche Veränderung

Tabelle 7: Unternehmensgründungen und Auflosungen¹⁾
in der Umsatzsteuerstatistik

Gegenstand der Nachweisung	Gründungen	Auflösungen
1994	181 293	100 047
1996	174 303	103 959
1997	169 248	113 788
1998	174 018	130 769
davon (1998)		
A Land- und Forstwirtschaft	3531	2 233
B Fischerei und Fischzucht	47	28
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	144	110
D Verarbeitendes Gewerbe	15 178	12 846
E Energie- und Wasserversorgung	285	117
F Baugewerbe	24 782	15 358
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	46 546	38 254
H Gastgewerbe	22 619	19 751
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	7 452	6 762
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	577	695
K Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen usw.	36 275	23 647
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	36	24
M Erziehung und Unterricht	1 045	768
N Gesundheits-, Veterinar- und Sozialwesen	1 572	998
O Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	13 929	9 173

¹⁾ Mit mehr als 32 500 DM Jahresumsatz

jene Unternehmen nicht als Gründungen nachgewiesen, die zwar im Berichtsjahr erstmals in das Umsatzsteuer-Voranmeldungsverfahren einbezogen, aber vor dem Berichtsjahr gegründet wurden. Bei den Auflösungen werden Unternehmen nicht nachgewiesen, die zwar im Berichtsjahr ihre Tätigkeit eingestellt haben, deren Steuerpflicht aber noch nicht geendet hat. Trotz dieser Einschränkungen lassen sich aus den Daten Schwerpunkte und Tendenzen ablesen.

1998 wurden in der Umsatzsteuerstatistik 174 000 Unternehmensgründungen⁸⁾ registriert. Damit ist die Zahl der Neugründungen gegenüber 1997 um 2,8% gestiegen, nachdem sie in den Jahren davor gesunken war (1998 gegenüber 1994 um - 4,0%). Gleichzeitig registrierten die Finanzverwaltungen 1998 bei den Umsatzsteuer-Voranmeldungen 131 000 Unternehmensauflösungen. Das waren fast 17 000 oder 14,9% mehr als 1997 und 30,7% mehr als 1994.

Bezogen auf die Gesamtzahl der steuerpflichtigen Unternehmen wurden 1998 im Durchschnitt 6,1% als Gründungen und 4,6% als Auflösungen klassifiziert. Am höchsten waren die Anteile im Gastgewerbe mit 8,8% Gründungen und 7,7% Auflösungen. Im Baugewerbe wurden 7,8% der Unternehmen als Neugründung und 4,8% als Auflösung gemeldet. Die geringsten Anteile von Neugründungen und Auflösungen hatte 1998 die Energie- und Wasserversorgung mit 3,3% Neugründungen und 1,4% Auflösungen.

Dipl.-Volkswirt Christopher Gräß

⁸⁾ Nicht berücksichtigt werden im folgenden Unternehmen, deren Steuerpflicht im Berichtsjahr begann und bereits im selben Jahr wieder endete

Zur Höhe und Struktur der Ausgaben privater Haushalte in Deutschland

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe für das erste Halbjahr 1998

Vorbemerkung

Im Heft 2/2000 dieser Zeitschrift wurden Ergebnisse aus den Haushaltsbefragungen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998 über Einkommen und Einnahmen vorgestellt.¹⁾ Im folgenden soll nun betrachtet werden, wofür die Einnahmen im ersten Halbjahr 1998 verwendet worden sind. Untersucht werden Höhe und Struktur des Privaten Verbrauchs in Abhängigkeit von der Einkommenslage für die privaten Haushalte insgesamt und für ausgewählte Haushaltstypen. Zusätzlich werden die Ausgaben der Haushalte entsprechend ihrer personellen Zusammensetzung äquivalent gewichtet und einem Vergleich unterzogen. Abschließend wird kurz auf die übrigen Ausgaben der Haushalte (außerhalb des Privaten Verbrauchs) und auf die Ersparnis eingegangen.

Ausgaben und ihre Struktur – ein kurzer methodischer Exkurs

Die Ausgaben der Haushalte für die individuelle Konsumtion werden statistisch als **Privater Verbrauch** bezeichnet. Das Konzept der methodischen Gliederung der Ausgaben privater Haushalte geht – ebenso wie das für die Einnahmen – davon aus, daß sich die mikroökonomischen Daten im Kontext gesamtwirtschaftlicher Größen darstellen lassen. Definitionen und methodische Gliederungen lehnen sich deshalb stark an die für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen international vereinbarten Regeln an. Bei der praktischen Umsetzung sind aber Anpassungen bei der Darstellung von Mikrodaten erforderlich. Einerseits, weil die Vielfalt der Ausgaben eine detaillierte Erfassung nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand gestattet, andererseits, weil bestimmte Tatbestände sich auf der Ebene der privaten Haushalte nicht immer eindeutig darstellen. Das „Systematische Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (SEA 1998)“ ist Grundlage für die Zuordnung der Erhebungsmerkmale. Bei der Erfassung wird vom Marktentnahmekonzept²⁾ ausgegangen. Das heißt, es werden ausschließlich die Ausgaben für Käufe von Waren und Dienstleistungen nachgewiesen, die am Markt realisiert werden (können). Dazu zählen auch

bestimmte unterstellte Käufe, wie der Mietwert von Eigentümerwohnungen, Sachleistungen von Arbeitgebern zugunsten ihrer Arbeitnehmer sowie Sachentnahmen von Selbständigen aus dem eigenen Betrieb. Der Private Verbrauch nach dem Marktentnahmekonzept umfaßt auch die Käufe von Sachgeschenken für haushaltsfremde Personen sowie die Ausgaben für den eigenen Garten und für die Kleintierhaltung (z. B. für den Kauf von Sämereien oder von Futter).

Bei den im Haushalt selbst produzierten oder zubereiteten Gütern erscheint nach diesem Konzept als Ausgaben nur der Wert der bezogenen Materialien, Substanzen, Zutaten usw. Nicht erfaßt wird der Wertzuwachs durch die Be- oder Verarbeitung am heimischen Herd. Der Private Verbrauch spiegelt zum Beispiel nicht die Zubereitung von Speisen, das Stricken von Pullovern, das Nähen von Bekleidung wider. Im Privaten Verbrauch erfaßt sind lediglich die Ausgaben für die gekauften Zutaten oder die gekaufte Wolle, Stoffe und Nähzubehör, jedoch nicht der Wert der zubereiteten Speisen oder des gestrickten Pullovers.

Nicht oder nicht mit ihrem vollen Wert sind in den Ausgaben solche Güter enthalten, die infolge staatlicher Leistungen den Haushalten kostenlos oder verbilligt überlassen werden (z. B. kostenlose Schulbildung, verbilligte Theaterkarten für Rentner/-innen, Studierende oder Arbeitslose). Ferner werden Sachgeschenke von anderen privaten Haushalten nicht erfaßt. Eine Ausnahme bilden lediglich Deputate (z. B. Bier für Brauereimitarbeiter, Zeitungen und andere Druckerzeugnisse für Verlagsmitarbeiter, Speisen und Getränke für Gastronomen, Energie/Brennstoffe für Beschäftigte im Bergbau oder bei Energieunternehmen). Diese Sachleistungen werden mit Durchschnittspreisen bewertet und den entsprechenden Ausgaben für den Privaten Verbrauch hinzugerechnet. Güter, die Arbeitgeber an ihre Mitarbeiter zu Vorzugspreisen abgeben, werden auch nur in dieser Höhe verbucht.

Die Ausgaben der Haushalte für den Privaten Verbrauch sind in der Regel nicht identisch mit dem tatsächlichen Verbrauch von Waren im Haushalt. Dies gilt sowohl in zeitlicher als auch in sachlicher Hinsicht, etwa wenn Verbrauchsgüter verzehrt werden, die zu einem früheren Zeitpunkt gekauft worden sind, oder wenn Güter gekauft werden, die erst später verzehrt werden. Die Ausgaben für Käufe und der Verzehr können sich also um den Wert der Vorratsveränderungen unterscheiden. Außerdem entstehen vor allem bei Nahrungsmitteln Verluste durch Verderb u. ä.³⁾ Ob im Laufe eines Jahres die Vorratsveränderungen nennenswert ins Gewicht fallen, ist bislang nicht analysiert worden. Bei kürzeren Anschreibezwischenräumen (wie beispielsweise bei den laufenden Wirtschaftsrechnungen – aber auch in der EVS, bei der die Haushalte für drei zusammenhängende Monate eines Quartals Anschreibungen

¹⁾ Siehe Munnich, M./Illgen, M. „Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland“ in WiSta 2/2000, S. 125 ff.

²⁾ Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Heft 7 „Aufgabe, Methode und Durchführung“, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 und 1988, S. 42 ff.

³⁾ Im Rahmen der Statistik des Haushaltsbudgets in der ehemaligen DDR gab es im Jahr 1989 eine Zusatzbefragung zum Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln sowie zu Lebensmittelverlust in mehr als 3000 Haushalten von Arbeitern und Angestellten, LPG-Mitgliedern und Rentnern. Die nicht der menschlichen Ernährung zugeführten Lebensmittelmengen waren erheblich. Beispielsweise kauften Arbeiter- und Angestelltenhaushalte 5 Liter Milch pro Monat, 10% davon wurden nicht getrunken. Siehe „Zahlenbericht des Statistischen Amtes der DDR“, Juni 1990.

vornehmen) spielt das Auseinanderfallen von Kauf und Verzehr eine größere Rolle. Bei Querschnittserhebungen lassen sich deshalb gewisse Unschärfen bei den Ausgaben für Gebrauchsgüter nicht ganz vermeiden. Bei langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern (z. B. Kauf von Möbeln, Pkw, Fernsehgeräten) ist bekanntlich ihr Verzehr, das heißt die Nutzung, ein Vorgang von längerer Dauer. Es bestehen zwangsläufig erhebliche Abweichungen zwischen Ausgaben und Guterverzehr. Um den tatsächlichen Verbrauch zu dokumentieren, mußte der Kaufpreis langlebiger Gebrauchsgüter eigentlich periodisiert werden, das heißt theoretisch wären die verbrauchsbedingten Abschreibungen anzusetzen.⁴⁾ In diesem Fall konkurrieren Aufwand und Genauigkeit. Der Aufwand dafür rechtfertigt ein solches Verfahren jedoch nicht.

Die Interpretation der übrigen Ausgaben der Haushalte setzt sehr detaillierte methodische Kenntnisse voraus. Die in der SEA klassifizierte „Ausgaben der privaten Haushalte ohne Individualkonsum“ (Abteilung 15) werden in der Ergebnisdarstellung der EVS unterschiedlich zugeordnet. Dies geschieht aus konzeptionellen Gründen, aber auch, um vergleichbare lange Reihen zu erzeugen. Ein Teil der in der SEA definierten anderen Ausgaben wird als geleistete Übertragungen vom Bruttoeinkommen abgezogen (z. B. Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung, Einkommen- und Kirchensteuer).⁵⁾ Ein weiterer Teil, der im folgenden als übrige Ausgaben bezeichnet wird, umfaßt freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Beiträge für private Krankenversicherungen, Pensions-, Alters- und Sterbekassen sowie Ausgaben für Kraftfahrzeug-, Hausrat-, Haftpflicht-, Unfall- und weitere Versicherungen. Zu den übrigen Ausgaben gehören ebenfalls Kraftfahrzeug-, Hunde-, Erbschaft- bzw. Schenkungssteuer. Indirekte Steuern, wie Mehrwert-, Mineralöl- oder Tabaksteuer, werden weder gesondert erfaßt noch ausgewiesen. Diese sind im Marktpreis enthalten und damit Teil der Ausgaben des Privaten Verbrauchs. Zinsen für Kredite und sonstige geleistete Übertragungen sind ebenfalls Bestandteil der übrigen Ausgaben, ebenso werden eventuell in den Haushaltsbüchern aufgetretene statistische Differenzen hierunter verbucht. Diese entstehen, wenn in Einzelfällen bestimmte kleine Beträge nicht eingetragen werden, zum Beispiel weil sich die buchführende Person an diese Ausgabe nicht mehr erinnert, Wechselgeld nicht korrekt zurückgegeben oder Geld unbemerkt verloren wurde usw. Aber auch Einnahmen können vergessen werden.

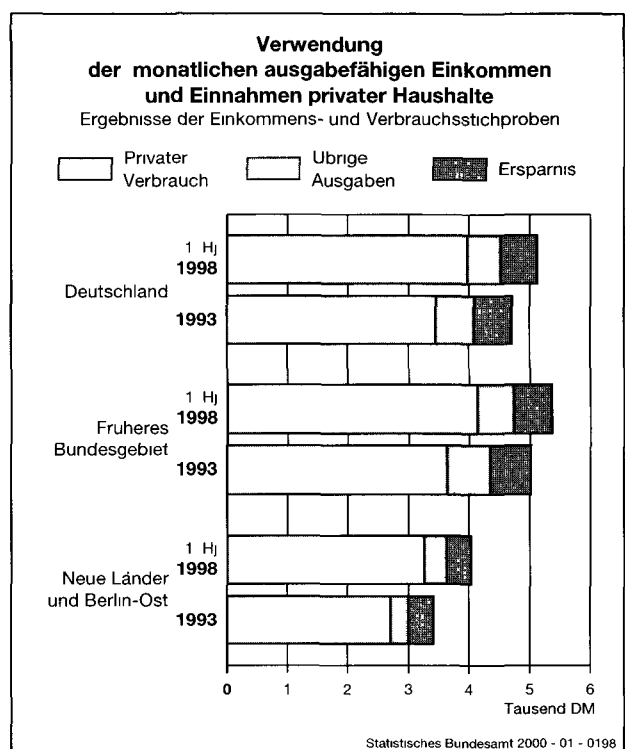
Unter Ersparnis verstehen Haushalte im allgemeinen den Betrag ihres Budgets, der ihnen nach Abzug aller Ausgaben von ihren Einnahmen verbleibt. In den Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte ist die Ersparnis eine errechnete Größe, ein Saldo, der sich aus den Ausgaben für die Bildung von Sach- und Geldvermögen sowie den Rückzahlungen von Krediten (ohne Zinsen für Baudarlehen) abzüglich der Einnahmen aus der Auflösung von Sach- und Geldvermögen sowie aus Kreditaufnahme

ergibt. Im einzelnen verbergen sich dahinter zahlreiche Transaktionen. Beim Sachvermögen sind dies: Kaufe bzw. Verkäufe von Grundstücken, Gebäuden, Eigentumswohnungen und Ausgaben für werterhöhende bauliche Maßnahmen einschließlich Hausbau, Käufe von Gold und Edelmetall.

Die Salden der Geldbewegungen beim Geldvermögen, die in die Ersparnis der privaten Haushalte eingehen, umfassen: Einzahlungen auf Sparbücher, Bausparverträge, Kaufe von Aktien und Wertpapieren u. a., die Ausgaben für Lebens-, Ausbildungs-, Aussteuer- und Sterbegeldversicherungen sowie Einnahmen aus der Auflösung dieser Vermögensanlagen (z. B. Abhebungen von Sparkonten, Verkauf von Wertpapieren u. a., Auszahlung von angesparten Versicherungsguthaben). Hinzu kommen an Privatpersonen verliehenes Geld sowie die Rückzahlungen aus solchen Transaktionen. Die Veränderung der Kreditbelastung ist der Saldo aus den Ausgaben für die Tilgung von Krediten (ohne Zinsen für Baudarlehen) abzüglich der erhaltenen Kredite, die als Hypotheken, Grundschulden, Raten- bzw. Konsumentenkredite von den privaten Haushalten aufgenommen worden sind. Unberücksichtigt bleiben – wie auch in allen vorhergehenden Einkommens- und Verbrauchsstichproben – in Anspruch genommene Dispositionskredite für Girokonten und entsprechende Rückzahlungen. Allerdings wurden damit in Zusammenhang stehende Kosten als „Zahlungen von Überziehungszinsen im Rahmen eines Dispositionskredites“ erfaßt.

Wie aus den Haushaltsbüchern zu ersehen war, konnten auch im Jahr 1998 nicht alle Haushalte die Zinszahlungen für Hypothekenkredite von den Tilgungsraten trennen. Da bei der Berechnung der Ersparnis Zinsen auf Grund des Kostencharakters nicht berücksichtigt werden dürfen, wur-

Schaubild 1



⁴⁾ Wert- und Preisänderungen durch moralischen Verschleiß, Inflation u. a. mußten dann ebenfalls einfließen.
⁵⁾ Siehe Fußnote 1

den die Zinsen aus den Annuitäten herausgerechnet. Das geschah in all den Fällen, in denen Haushalte Angaben zur Tilgung sowie zur Verzinsung von Baudarlehen und Hypotheken gemacht hatten, jedoch die Darunter-Position „Zinsen für Baudarlehen und Hypotheken“ im Haushaltsbuch leer geblieben war

Ausgaben für den Privaten Verbrauch

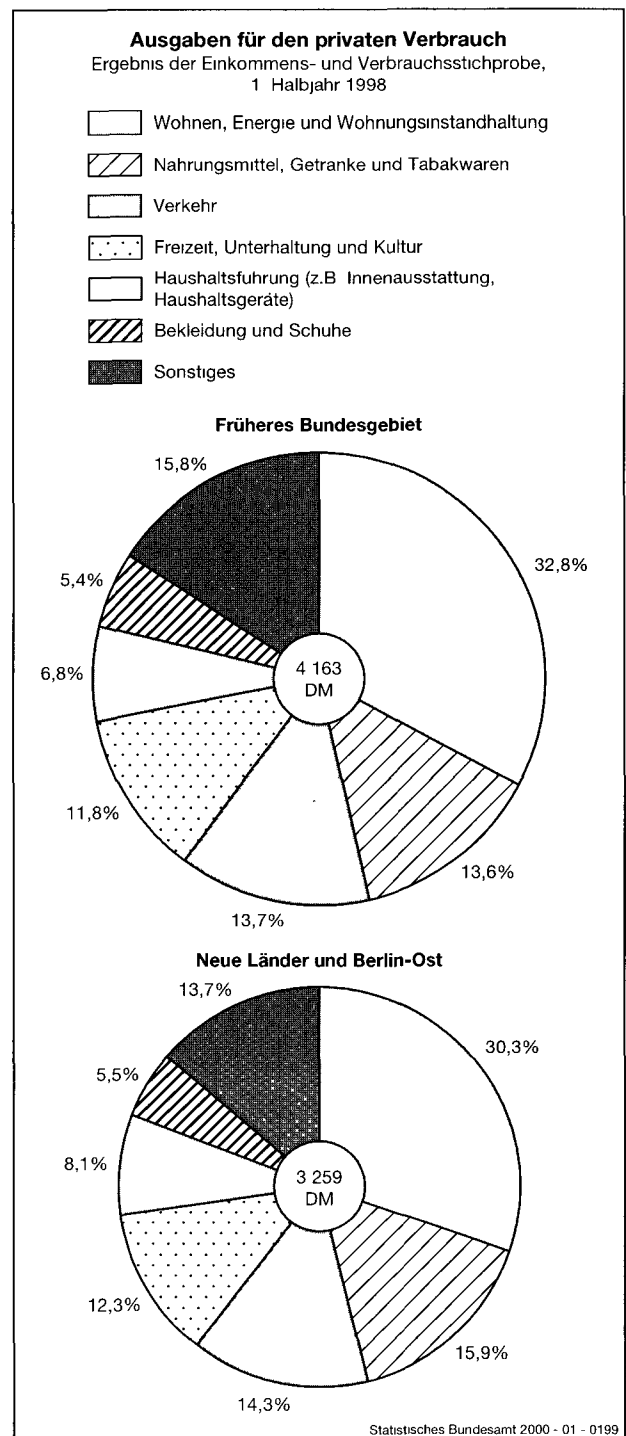
Die hochgerechneten Befragungsergebnisse der im ersten Halbjahr 1998 an der EVS beteiligten Haushalte ergaben Ausgaben für den Privaten Verbrauch von fast 900 Mrd DM. Das waren mehr als drei Viertel der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen der privaten Haushalte. Im Osten Deutschlands verwendeten Haushalte 80,9% der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen für den Privaten Verbrauch, im Westen waren es 77,2%. Bedingt durch die unterschiedliche Höhe der Einkommen lagen die Ausgaben der ostdeutschen Haushalte jedoch – wie Schaubild 1 zeigt – im Schnitt pro Monat 877 DM unter denen der westdeutschen Haushalte (monatlicher Privater Verbrauch je Haushalt im ersten Halbjahr 1998 früheres Bundesgebiet. 4136 DM, neue Länder und Berlin-Ost 3259 DM). Schaubild 2 gibt einen Überblick über die Verwendungszwecke. Etwa 52% des Privaten Verbrauchs entfielen auf die Grundbedürfnisse Wohnen, Ernähren und Kleiden, das waren im früheren Bundesgebiet 2144 DM. Die Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost setzten dafür 1683 DM ein, das waren 78% der Summe, die Haushalte im früheren Bundesgebiet ausgaben.

Wie aus der Tabelle auf S. 193* im Anhangteil zu ersehen ist, stiegen die Ausgaben der Haushalte in Deutschland für den Privaten Verbrauch im Fünfjahreszeitraum um 15% (1993 3449 DM, erstes Halbjahr 1998 3968 DM). Unter Berücksichtigung der im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte angegebenen Preisentwicklung betrug der Zuwachs des Privaten Verbrauchs bis zum ersten Halbjahr 1998 real etwa 6%, was einer jährlichen wertmäßigen Zunahme von rund 1,6 Prozentpunkten entspricht. Verglichen mit dem Jahr 1993 verwendeten die Haushalte in Ost und West im ersten Halbjahr 1998 einen größeren Teil ihrer Einnahmen für den Privaten Verbrauch. Da die Haushaltsnettoeinkommen aller privaten Haushalte in den letzten 4½ Jahren im Durchschnitt lediglich um 370 DM monatlich zugenommen haben, konnte im Prinzip das Konsumniveau nur durch sinkende Sparleistungen gesichert werden. Insgesamt gaben Haushalte in Deutschland im Schnitt im ersten Halbjahr 1998 pro Monat durchschnittlich 520 DM mehr für den Privaten Verbrauch aus als im Jahr 1993. Im früheren Bundesgebiet belief sich diese Zunahme auf fast 500 DM, in den neuen Ländern und Berlin-Ost auf rund 560 DM. Tabelle 1 auf S. 284 zeigt, daß rund 70% des Zuwachses in Ost und West für das Wohnen verwendet worden sind.

Ausgaben für das Wohnen – Wichtigster Posten in den Haushaltsbudgets

In der Ausgabenstruktur der privaten Haushalte ist in den neunziger Jahren ein grundlegender Wechsel zu beob-

Schaubild 2



achten. Noch 1983 nahmen die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren wertmäßig die erste Stelle im Budget der überwiegenden Zahl der Haushalte im früheren Bundesgebiet ein.⁶⁾ Wie Tabelle 2 auf S. 284 zeigt, rückten 1988 die Ausgaben für Wohnungsmieten an diesen Platz. Während 1962/63 im Schnitt 11% des Privaten Verbrauchs dafür verwendet wurden (81 DM pro Haushalt

⁶⁾ Die Ausgaben für Ernährung werden hier nicht weiter untersucht. Das ist vorgesehen, nachdem die Ergebnisse der Unterstichprobe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (wert- und mengenmäßig) vorliegen.

Tabelle 1 Veränderung des Privaten Verbrauchs privater Haushalte¹⁾

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
	Veränderung 1. Halbjahr 1998 gegenüber 1993 in DM			je 100 DM höherer Privater Verbrauch wurden ausgegeben für		
Privater Verbrauch	+ 519	+ 497	+ 559	+ 100	+ 100	+ 100
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	- 30	- 32	- 27	- 5,6	- 6,4	- 4,8
Bekleidung und Schuhe	- 52	- 58	- 37	- 10,0	- 11,7	- 6,6
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	+ 381	+ 368	+ 391	+ 73,4	+ 74,0	+ 69,9
darunter						
Wohnungsmieten u. a.	+ 333	+ 318	+ 343	+ 64,2	+ 64,0	+ 61,4
Energie	- 9	- 9	- 8	- 1,7	- 1,8	- 1,4
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	+ 35	+ 36	+ 46	+ 6,7	+ 7,2	+ 8,2
Gesundheitspflege	+ 34	+ 35	+ 38	+ 6,6	+ 7,0	+ 6,8
Verkehr	+ 25	+ 29	+ 24	+ 4,8	+ 5,8	+ 4,3
Nachrichtenermittlung	+ 24	+ 20	+ 32	+ 4,6	+ 4,0	+ 5,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 93	+ 95	+ 85	+ 17,9	+ 19,1	+ 15,2
Bildungswesen	- 1	+ 1	- 9	- 0,2	+ 0,2	- 1,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	- 27	- 34	- 14	- 5,2	- 6,8	- 2,5
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 38	+ 37	+ 31	+ 7,3	+ 7,4	+ 5,5

¹⁾ Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35.000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

und Monat), waren es im ersten Halbjahr 1998 gut 25 % des Privaten Verbrauchs bzw. 1044 DM. Im Zeitverlauf haben sich diese Ausgaben im früheren Bundesgebiet damit mehr als verzehnfacht. Das war mehr als das Doppelte der Einkommensentwicklung. Für den Bedarfskomplex Wohnen insgesamt wurden unter Berücksichtigung der methodischen Änderung im ersten Halbjahr 1998 im früheren Bundesgebiet 32,8 % des Privaten Verbrauchs, das heißt monatlich 1358 DM ausgegeben.

Im Osten Deutschlands ist der vorstehend skizzierte Wandel erst zum Ende der neunziger Jahre festzustellen. Er vollzog sich allerdings innerhalb eines viel kürzeren Zeitraumes und durch das geraffte Tempo deutlicher sichtbar. Der Anteil des Wohnens machte im ersten Halbjahr 1998 bereits 30,3 % des Privaten Verbrauchs aus (988 DM). Im

Jahr 1988 waren es im Schnitt der Haushalte 9,0 % oder 135 Mark gewesen ⁷⁾

Die Ausgaben für das Wohnen umfassen Mieten, Ausgaben für Energie und Wohnungsinstandhaltung. Schaubild 3 gibt Auskunft über die Höhe und Struktur der Ausgaben für das Wohnen. Erkennbar ist, daß sie von den Wohnungsmieten dominiert werden. Diese betragen in Deutschland im ersten Halbjahr 1998 im Durchschnitt pro Haushalt 982 DM, das waren 76 % der Wohnkosten. Die EVS weist die gezahlten Mieten einschließlich kalter Betriebskosten (z. B. Müllabfuhr und Abwassergebühren), jedoch ohne Heizung und Warmwasser, aus. Für Haushal-

⁷⁾ Statistik des Haushaltsbudgets des Statistischen Amtes der DDR. Die Daten repräsentierten etwa 86 % der privaten Haushalte.

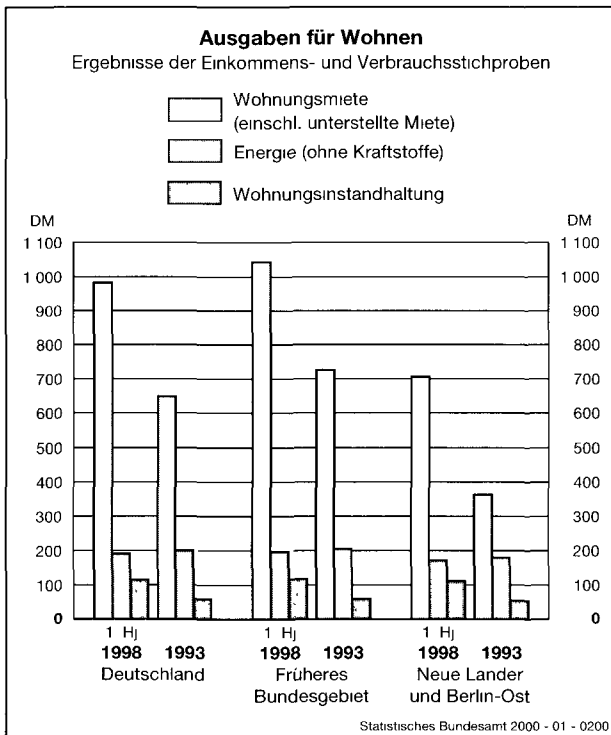
Tabelle 2: Aufwendungen privater Haushalte¹⁾ für den Privaten Verbrauch insgesamt

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben
Früheres Bundesgebiet
Durchschnitt je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	1962/63 ²⁾		1969 ²⁾		1973 ²⁾		1978 ²⁾		1983 ²⁾		1988 ²⁾		1993 ²⁾		1998, 1. Halbjahr	
	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%
Privater Verbrauch	730	100	1165	100	1637	100	2198	100	2633	100	2860	100	3639	100	4136	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	268	36,7	346	29,7	383	23,4	451	20,5	503	19,1	493	17,3	594	16,3	562	13,6
Bekleidung und Schuhe	89	12,1	125	10,8	168	10,3	201	9,2	211	8,0	233	8,2	282	7,7	224	5,4
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	115	15,8	219	18,8	343	21,0	482	21,9	684	26,0	754	26,4	990	27,2	1358	32,8
darunter																
Wohnungsmieten u. a.	81	11,1	156	13,4	247	15,1	344	15,7	457	17,4	553	19,3	726	19,9	1044	25,2
Energie	31	4,2	57	4,9	88	5,4	128	5,8	194	7,4	174	6,1	205	5,6	196	4,7
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	72	9,8	133	11,4	171	10,4	212	9,6	217	8,2	221	7,7	247	6,8	283	6,8
Gesundheitspflege	9	1,2	14	1,2	43	2,6	54	2,4	61	2,3	73	2,6	124	3,4	159	3,8
Verkehr	53	7,2	132	11,3	189	11,6	308	14,0	371	14,1	401	14,0	539	14,8	568	13,7
Nachrichtenermittlung	4	0,6			24	1,5	44	2,0	54	2,1	60	2,1	82	2,3	102	2,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	53	7,3	75	6,4	133	8,1	190	8,6	266	10,1	311	10,9	392	10,8	487	11,8
Bildungswesen	4	0,5			9	0,5	10	0,4	17	0,6	18	0,6	22	0,6	23	0,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	34	4,7	66	5,7	112	6,8	164	7,5	160	6,1	194	6,8	231	6,3	197	4,8
Andere Waren und Dienstleistungen	29	4,0	54	4,6	61	3,7	83	3,8	89	3,4	100	3,5	136	3,7	173	4,2
nachrichtlich																
Haushaltsnettoeinkommen	901	x	1401	x	2078	x	2832	x	3432	x	3762	x	4959	x	5254	x
Ausgabefähige Einkommen und Ernahmen	907	x	1476	x	2182	x	2868	x	3464	x	3797	x	5014	x	5359	x

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern (bis 1988) sowie ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35.000 DM und mehr. ²⁾ Daten wurden an Systematik von 1998 angepaßt.

Schaubild 3



te, die in ihren eigenen vier Wänden wohnen, wurde – wie auch in früheren Erhebungen – eine sogenannte unterstellte Miete berechnet, die im wesentlichen nach der Wohnungsgröße bestimmt wird. Zur Problematik der Berücksichtigung des Mietwertes für selbstgenutztes Wohneigentum in den mikroökonomischen Daten der Haushalte gibt es unterschiedliche Auffassungen⁸⁾

Die Wohnungsmiete im früheren Bundesgebiet unterscheidet sich im ersten Halbjahr 1998 sowohl in der absoluten Höhe als auch nach dem Anteil am Privaten Verbrauch von der in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Haushalte im früheren Bundesgebiet setzten für Wohnungsmiete monatlich 1044 DM ein (rund 25% des Privaten Verbrauchs), in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 706 DM (etwa 22%). Ursachen dieses Unterschieds sind ein niedrigerer Anteil an Eigentümerhaushalten im Osten, geringere Wohnungsgrößen und zum Teil weniger Komfort. Von allen im Januar 1998 befragten Haushalten hatten im früheren Bundesgebiet 44% eine Eigentumswohnung bzw. ein Eigenheim, das sie selbst bewohnten, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 26% der Haushalte. Im Schnitt betrug die Wohnfläche dieser Haushalte rund 120 m² im Westen und rund 106 m² im Osten⁹⁾. Verglichen mit 1993 vergrößerte sich die durchschnittliche Wohnfläche der im Wohneigentum lebenden Haushalte im früheren Bundesgebiet um rund 7 m², in den neuen Ländern und Berlin-Ost um gut 10 m². Da Wohneigentum fast immer größer und auch besser ausgestattet ist als Mietwohnungen, liegt der berechnete Mietwert für

⁸⁾ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Heft 7 „Aufgabe, Methode und Durchführung der EVS 1993“ sowie Kuck, U./Elsner, E. (Hrsg.) „Messung der Teuerung“, Vorträge zur 4. Konferenz an der Universität Rostock 1999, S. 16 f.
⁹⁾ Siehe Fachserie 15, EVS 1998, Sonderheft 1 „Haus- und Grundbesitz sowie Wohnverhältnisse privater Haushalte“

Eigentümerhaushalte über dem der Mieterhaushalte. Er belief sich für Eigentümerhaushalte im ersten Halbjahr 1998 im früheren Bundesgebiet auf 1314 DM, das waren bezogen auf den Quadratmeter knapp 11 DM.

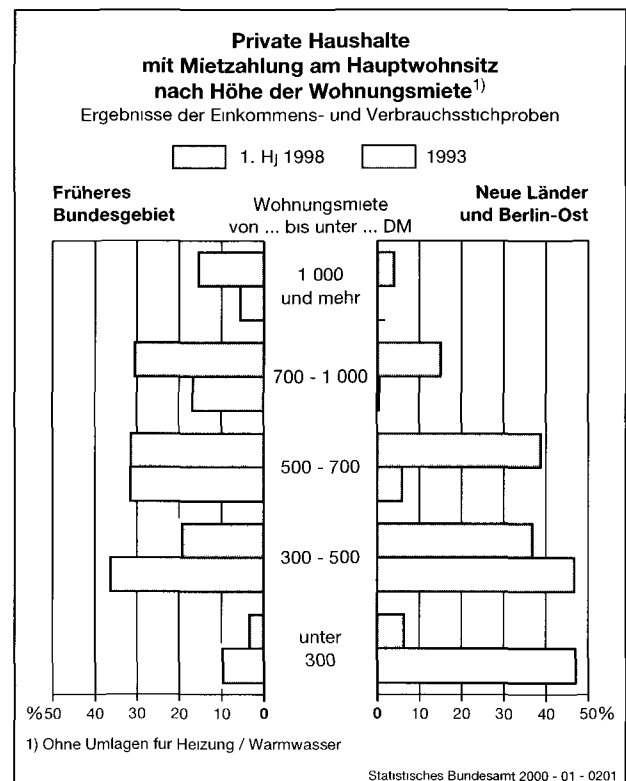
In den neuen Ländern und Berlin-Ost betragen die Mietwerte für Eigentümerhaushalte 970 DM, das waren pro m² Wohnfläche reichlich 9 DM. Betrachtet wurden hierbei nur die Wohnungen, die als Hauptwohnsitz genutzt wurden.

Die überwiegende Zahl der Haushalte in Deutschland wohnte auch im Jahr 1998 noch zur Miete, nämlich 56% der Haushalte im Westen und 74% der Haushalte im Osten. Die durchschnittliche Wohnfläche dieser Haushalte betrug im Januar 1998 im früheren Bundesgebiet rund 71 m², in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 10 m² weniger, nämlich 61 m². Im Gegensatz zu den im Wohneigentum lebenden Haushalten hat sich die Durchschnittswohnfläche der zur Miete wohnenden Haushalte 1998 – verglichen mit 1993 – nur geringfügig verändert, und zwar im Westen um gut und im Osten um nicht ganz 1 m².

Werden die Ausgaben für Zweit- und Ferienwohnungen, die vorwiegend bei Haushalten mit höherem Einkommen anzutreffen sind, ausgeschlossen und ausschließlich die Mietausgaben für die Hauptwohnung betrachtet, so zeigt sich, daß die Zahl der Haushalte mit einer höheren Mietbelastung beträchtlich zugenommen hat (siehe Schaubild 4). Während 1993 in den neuen Ländern und Berlin-Ost noch 93,6% der Hauptmieterhaushalte monatlich weniger als 500 DM Miete zahlten¹⁰⁾, waren es im ersten Halbjahr 1998

¹⁰⁾ Siehe Euler, M. „Die Belastung der privaten Haushalte mit Wohnkosten“, Vortrag zum Königsteiner Gespräch mit dem Generalthema „Die Kosten des Wohnens – Fiktion und Realität“, amtsinternes Material

Schaubild 4



weniger als die Hälfte der Haushalte (42,3%), die für ihren Hauptwohnsitz Mieten in dieser Höhe ausgaben. Zahlten 1993 fast 47 % der Haushalte Mieten unter 300 DM, waren es im ersten Halbjahr 1998 nur noch 6%. Monatliche Mietausgaben von mehr als 700 DM hatten im ersten Halbjahr 1998 19% der Haushalte, 1993 waren es nicht einmal 1% der Mieterhaushalte. Die Ausgaben für Wohnungsmieten haben sich zwischen 1993 und dem ersten Halbjahr 1998 im Osten bei im Prinzip gleichbleibender Wohnraumfläche fast verdoppelt (195%) und sind damit etwa 5,3mal so viel angestiegen wie die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen. Hauptgründe für diese starke Steigerung liegen in der mehrfachen Erhöhung der Grundmieten, die auf dem vom Einigungsvertrag vorgegebenen mietenpolitischen Auftrag basieren, die preisgebundenen Mieten schrittweise und unter Berücksichtigung der Einkommensentwicklung in das Vergleichsmietensystem zu überführen¹¹⁾. Die Ausgaben in Mieterhaushalten in den neuen Ländern und Berlin-Ost stiegen weiterhin durch die deutliche Erhöhung der Nebenkosten (Wasserversorgung, Entwässerung, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Steuern, Versicherungen u. a.). Hinzu kommen Ausgabensteigerungen für einen Teil der Haushalte wie „Neuvermietungszuschläge“ für Umzieher oder durch Umlage der Modernisierungskosten. Im Preisindex werden diese Ausgabensteigerungen, die als Qualitätsverbesserung betrachtet werden, nicht abgebildet. Daraus erklärt sich möglicherweise, daß die Ausgaben der Mieterhaushalte für Grundmieten einschließlich kalter Betriebskosten in den neuen Ländern und Berlin-Ost zwischen 1993 und 1998 um ein Mehrfaches den im Preisindex der Lebenshaltung ausgewiesenen Anstieg der Gesamtmiete von 30,9% übersteigen.

Offensichtlich infolge des regional stark gespaltenen Wohnungsmarktes sind auch im früheren Bundesgebiet im ersten Halbjahr 1998 – verglichen mit 1993 – immer mehr Haushalte einer höheren Mietbelastung ausgesetzt. Die Zahl derjenigen Haushalte, die für Wohnungsmieten im früheren Bundesgebiet Beträge von unter 500 DM monatlich ausgaben, ist von 46% 1993 um die Hälfte, auf 23% im ersten Halbjahr 1998 zurückgegangen. Nahezu gleich blieb die Zahl der Haushalte, die 500 bis unter 700 DM Miete zahlten. Ihr Anteil lag im ersten Halbjahr 1998 mit fast 32% fast ebenso hoch wie 1993. Kräftig wuchs der Anteil der Haushalte, die monatlich 700 DM und mehr für Wohnungsmieten ausgaben, nämlich von 22% (1993) auf 46% (1. Halbjahr 1998). Festzuhalten ist, daß auch im früheren Bundesgebiet die durchschnittlichen Ausgaben der Haushalte für Mieten in den letzten fünf Jahren auf fast das Anderthalbfache (um 44%) gestiegen sind, bei nur marginaler Zunahme der durchschnittlichen Wohnfläche. Welchen Anteil daran die Nebenkosten und/oder die sogenannten Nettokaltmieten haben, läßt sich aus den Daten der EVS nicht eindeutig feststellen. Offensichtlich kommen – wie aus den laufenden Wirtschaftsrechnungen entnommen werden kann – beide Faktoren zum Tragen. Einerseits sind vor allem die kommunalen Gebühren beträchtlich gestie-

gen. Andererseits scheint der „frei vereinbarte“ Mietzins bei Neuvermietungen in seiner Wirkung auch die Vergleichsmieten zu beeinflussen, denn die durch Neuvermietung erzielten Mietpreise bestimmen die Höhe der künftigen Vergleichsmieten mit und erhöhen so bei gleicher Ausstattung und Wohnlage das Mietniveau.

Haushalte, die in kleineren Wohnungen leben, bezahlten in Ost und West höhere Quadratmeterpreise als diejenigen, die eine Wohnung mit größerer Wohnfläche als Hauptwohnung gemietet haben. Dieser Schluß ergibt sich aus den in Tabelle 3 dargestellten Mietzahlungen. Für Wohnungen unter 40 m² zahlten Haushalte im früheren Bundesgebiet im ersten Halbjahr 1998 pro m² Wohnfläche im Schnitt 14,05 DM (in den neuen Ländern und Berlin-Ost: 10,29 DM). Dagegen brauchten Haushalte, die in gemieteten Wohnungen von 100 m² und mehr lebten, pro m² nur 8,88 DM im früheren Bundesgebiet (neue Länder und Berlin-Ost: 8,26 DM) zu zahlen.

Tabelle 3 Gezahlte Mieten für den Hauptwohnsitz¹⁾ nach der Größe der Wohnungen

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, 1. Halbjahr 1998
DM je m² Wohnfläche

Wohnungsgröße von bis unter m ²	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
unter 40	13,17	14,05	10,29
40 – 60	10,61	11,21	9,44
60 – 100	9,90	10,08	9,15
100 und mehr	8,84	8,88	8,26
Haushalte insgesamt	9,98	10,17	9,24

¹⁾ Hauptmieterhaushalte, ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35.000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. Ohne Haushalte, die während des Anschreibungszeitraums ihr Wohnverhältnis wechselten.

Zu den Wohnkosten gehören außer den Mietzahlungen Aufwendungen für die Wohnungsinstandhaltung. Dafür gaben Haushalte in Deutschland im ersten Halbjahr 1998 monatlich 115 DM aus. Während Mieterhaushalte 29 DM ihres Budgets für Material und Leistungen (z. B. Kaufe von Tapeten, Anstrichfarben, Schönheitsreparaturen, Vertäfelungen von Decken usw.) in ihrer Hauptwohnung einsetzten, war dieser Betrag bei in Wohneigentum lebenden Haushalten um ein Vielfaches höher. Im früheren Bundesgebiet gaben die im eigenen Heim wohnenden Haushalte im ersten Halbjahr 1998 monatlich im Schnitt 220 DM für die Wohnungsinstandhaltung aus. Es überrascht nicht, wenn diese Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost dafür reichlich 100 DM mehr einsetzten, nämlich 331 DM.

Zu den Kosten für das Wohnen zählen des Weiteren Ausgaben für Strom, Gas und andere Brennstoffe einschließlich Umlagen für Heizung und Warmwasser. Dafür verwendeten Haushalte in Ost und West im ersten Halbjahr 1998 weniger Geld als 1993. Ursachen dafür dürften sein: Wärmedämmungen, günstigere Heiztechniken und der Einsatz energiesparender Geräte. Hinzu kommen leicht gesunkene Energiepreise für Strom und Gas (-1,2%). Wie auch in früheren Erhebungen sind Unschärfen bei den ausgewiesenen Ausgaben für Energie nicht auszuschließen. Diese ergaben sich daraus, daß aus erhebungstechnischen Gründen zum Beispiel die Stromkosten für Aufzüge, Treppenbeleuchtung u. ä. bei Mieterhaushalten in den Mietzahlungen enthalten sind. Außerdem umfassen

¹¹⁾ Siehe „Jahresbericht 1999 der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit“, Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode, Drucksache 14/1825 vom 18. Oktober 1999, S. 47.

die Abrechnungen der Energielieferanten im allgemeinen einen Zyklus, der nicht mit dem Anschreibequartal der Haushalte übereinstimmt

Ausgaben für Bekleidung und Schuhe

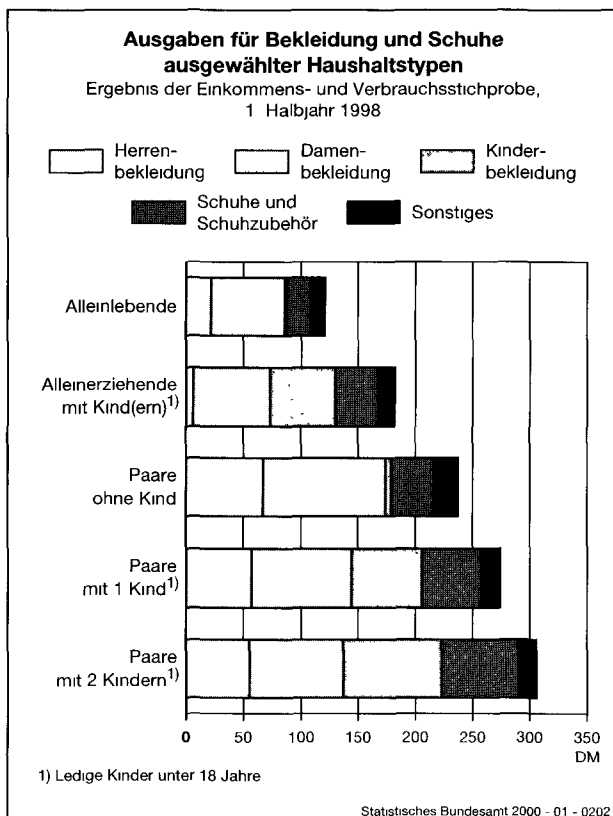
Wie aus der Tabelle 2 zu ersehen, sind im früheren Bundesgebiet seit der EVS 1962/63 die Anteile für Bekleidung und Schuhe an den Ausgaben des Privaten Verbrauchs kontinuierlich von 12,1 % (1962/63: 89 DM) auf 5,4 % (1998: 224 DM) zurückgegangen. Auch in den neuen Ländern und Berlin-Ost setzten die Haushalte im ersten Halbjahr 1998 lediglich 5,5 % des Privaten Verbrauchs für Bekleidung und Schuhe ein, das waren im Schnitt 178 DM monatlich.

Die Ausgaben für Bekleidung und Schuhe gehören innerhalb der EVS zu den wenigen Daten, die sich – unterschieden nach Damen-, Herren- und Kinderbekleidung – auf Personen bezogen zuordnen lassen.

Alleinlebende in Deutschland gaben im ersten Halbjahr 1998 für Bekleidung und Schuhe 121 DM aus, Paare ohne Kind etwa das Doppelte (237 DM). Kommt im Paarhaushalt das Kind als dritte Person hinzu, betragen die Ausgaben für Bekleidung und Schuhe 275 DM. Diese Ausgaben lagen damit insgesamt um 16 % höher als im Paarhaushalt ohne Kind. Die Ausgabenstruktur ist – wie in Schaubild 5 verdeutlicht – jedoch gänzlich anders. Vermutlich verzichten Erwachsene auf bestimmte Käufe an Damen- und Herrenbekleidung zugunsten ihrer Kinder.

Paare mit zwei Kindern gaben für Bekleidung und Schuhe 11 % mehr aus (306 DM) als Paare mit einem Kind. Die Beträge, die für Kinderbekleidung bei diesen Haushaltstypen

Schaubild 5

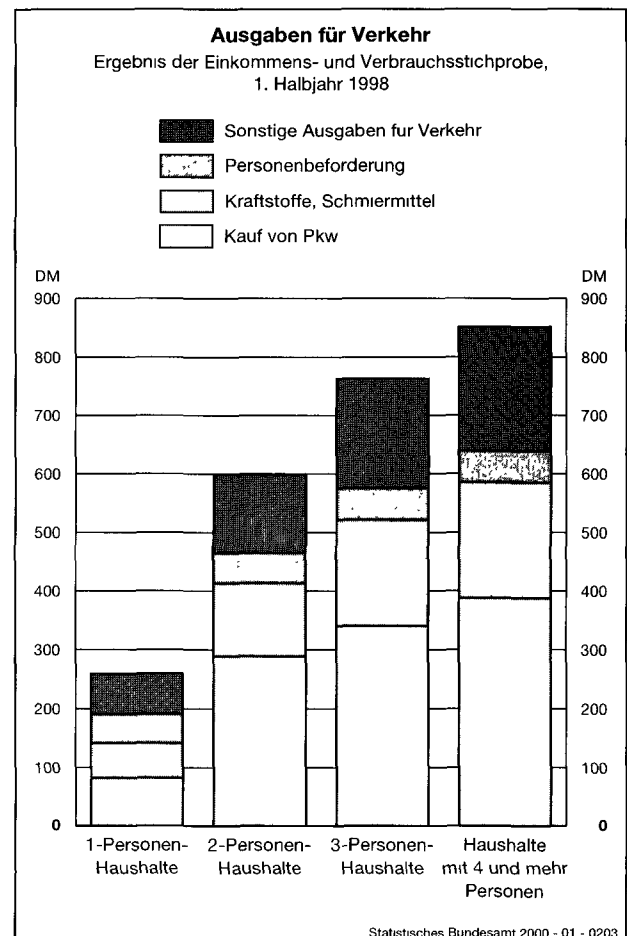


gezahlt worden sind, unterscheiden sich beträchtlich (Paare mit 1 Kind: 62 DM, Paare mit 2 Kindern: 86 DM). Bei Mehrkinderhaushalten werden offensichtlich die „Sachen zum Anziehen“ von den nachwachsenden Geschwistern weiter genutzt. Von allen Mehrpersonenhaushalten hatten Alleinerziehende die niedrigsten Ausgaben für Bekleidung und Schuhe. Das waren im Schnitt 182 DM im ersten Halbjahr 1998, für Kinderbekleidung verwendeten sie 57 DM, also weniger als Paare mit einem Kind.

Ausgaben für Verkehr

Die Ausgaben der privaten Haushalte in Deutschland für den Verkehr entwickelten sich sehr differenziert. Ihr Anteil am Privaten Verbrauch betrug im ersten Halbjahr 1998 rund 14%. Er war – verglichen mit 1993 – leicht rückläufig. Absolut gaben jedoch Haushalte im früheren Bundesgebiet für diesen Bedarfskomplex mehr Geld aus als 1993 (im Schnitt im ersten Halbjahr 1998 monatlich 568 DM, 1993: 539 DM). Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost verwendeten zwar im ersten Halbjahr 1998 absolut weniger Geld für Verkehrsausgaben (466 DM, 1993: 442 DM) als Haushalte im früheren Bundesgebiet, der Anteil am Privaten Verbrauch war mit 14,3% (früheres Bundesgebiet: 13,7%) jedoch höher. Der größte Einzelposten bei den Verkehrsausgaben sind Anschaffungen von Kraftwagen. Danach folgen Käufe von Kraftstoffen und Schmiermitteln. Für Verkehrsdienstleistungen, wozu verschiedene Arten

Schaubild 6



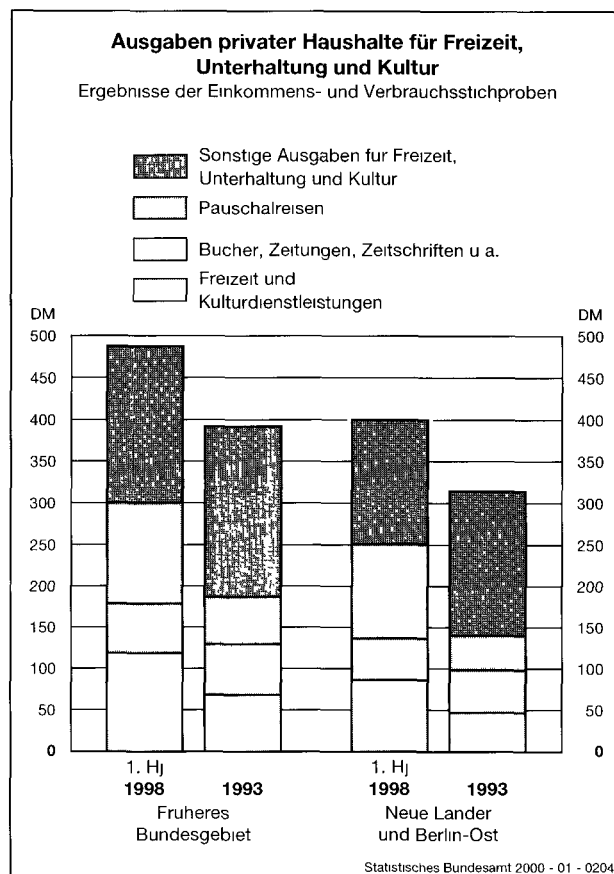
der Beförderung von Personen (z. B. Schiene, Straße, Luft) und von Gütern gehören, gaben Haushalte im früheren Bundesgebiet im Schnitt 54 DM im ersten Halbjahr 1998 aus, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 45 DM. Wie Schaubild 6 zeigt, steigen die Ausgaben für Verkehr – ebenso wie ihr Anteil am Privaten Verbrauch (siehe die Tabelle im Anhangteil auf S. 197*) – in Abhängigkeit von der Haushaltsgröße (außer bei Haushalten mit mehr als 3 Personen in den neuen Ländern und Berlin-Ost). So gab ein Einpersonenhaushalt in Deutschland im ersten Halbjahr 1998 monatlich im Durchschnitt 260 DM, der Zweipersonenhaushalt mehr als das Doppelte (598 DM), der Dreipersonenhaushalt (763 DM) fast das Dreifache und der Haushalt mit 4 und mehr Personen mit 851 DM etwas mehr als das Dreifache aus. In Einpersonenhaushalten wurde lediglich ein Drittel dieser Ausgaben für den Kauf von Kraftwagen verwendet, was sich möglicherweise aus der Altersstruktur dieser Haushalte ergibt. Mit der Anschaffung von Personenkraftwagen entstehen den Haushalten dauerhafte Folgekosten: Versicherungen, Steuern, Kraftstoffe, Reparaturen, Garagen- und Stellplatzmieten, Parkplatzgebühren und ähnliches. Da lediglich jeder zweite Einpersonenhaushalt in Deutschland im Januar 1998 einen Pkw hatte (früheres Bundesgebiet: 52 von 100 Haushalten, neue Länder und Berlin-Ost: 35), lagen die Ausgaben für Kraftstoffe und Schmiermittel in den Einpersonenhaushalten bei 59 DM, in größeren Haushalten mit einer Pkw-Ausstattung von mehr als 80 % betragen sie 124 bis 197 DM.

Einpersonenhaushalte nutzten stärker die Angebote des öffentlichen Personenverkehrs (49 DM). Haushalte mit 4 und mehr Personen gaben dafür nur unwesentlich mehr aus (54 DM). Größere Haushalte fuhren offensichtlich häufiger mit dem eigenen Pkw bzw. dem Fahrrad. Bemerkenswert ist, daß Haushalte, in denen die Haupteinkommensbezieher junger als 25 Jahre sind, im ersten Halbjahr 1998 nur vereinzelt Kraftwagen kauften. Das traf auch für Haushalte im Osten zu, in denen 65-jährige und ältere Personen lebten. Haushalte im früheren Bundesgebiet, deren Haupteinkommensbezieher ein Alter von 55 bis unter 65 Jahre hatten, setzten fast 8 % ihres Privaten Verbrauchs für Pkw-Käufe ein, im Schnitt pro Monat mehr als 350 DM. In den neuen Ländern und Berlin-Ost war es die Altersgruppe der 25- bis unter 35-jährigen, die reichlich 9 % des Privaten Verbrauchs für Pkw-Käufe verwendeten (rund 300 DM).

Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur

Diese Ausgaben nehmen neben den Aufwendungen für Wohnen, Ernährung und Verkehr einen gewichtigen Platz im Budget der privaten Haushalte ein. Sie setzten dafür im ersten Halbjahr 1998 im früheren Bundesgebiet monatlich im Durchschnitt 487 DM ein (neue Länder und Berlin-Ost: 400 DM). Das waren 24 bzw. 27 % mehr als 1993. Seit 1962/63 hat sich der Anteil der Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur am Privaten Verbrauch im früheren Bundesgebiet stetig erhöht. Er betrug damals reichlich 7 % (53 DM), im ersten Halbjahr 1998 waren es fast 12 % (487 DM). Schaubild 7 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die wichtigsten Freizeitausgaben. Zur Inan-

Schaubild 7



spruchnahme der Dienstleistungen für Freizeit und Kultur gehören u. a. Ausgaben für den Besuch von Theatern, Museen, Kinos, Sportveranstaltungen, Frei- und Hallenbädern, Fitness-Studios, Rundfunk- und Fernsehgebühren. Dafür verwendeten Haushalte im früheren Bundesgebiet im ersten Halbjahr 1998 monatlich durchschnittlich 118 DM, in den neuen Ländern und Berlin-Ost 86 DM, das waren in Ost und West fast 3 % des Privaten Verbrauchs. Für Bücher, Zeitungen/Zeitschriften setzte der „Durchschnittshaushalt“ monatlich 61 DM im früheren Bundesgebiet und 50 DM in den neuen Ländern und Berlin-Ost ein.

Für Komplettangebote der Reiseveranstalter an Pauschalreisen wurde im Monatsdurchschnitt in Deutschland im ersten Halbjahr 1998 mehr als doppelt so viel ausgegeben wie im Durchschnitt des Jahres 1993 (1998: 120 DM, 1993: 55 DM). Dies traf sowohl für Haushalte im früheren Bundesgebiet (1998: 121 DM, 1993: 58 DM) als auch für die in den neuen Ländern und Berlin-Ost zu (1998: 115 DM, 1993: 42 DM). Die höchsten Ausgaben hatten im ersten Halbjahr 1998 dabei Haushalte der 65- bis unter 70-jährigen. Diese verwendeten im Schnitt 168 DM (West) bzw. 149 DM (Ost) für Pauschalreisen. 1993 waren es noch 81 bzw. 56 DM. Ob sich dieser Trend auch im zweiten Halbjahr 1998 fortsetzt, bleibt abzuwarten.

Verbrauchsstrukturen und Einkommen

In den Verbrauchsstrukturen reflektiert sich das Konsumverhalten der in Haushaltsgemeinschaften zusammen- (oder allein)lebenden Individuen. Sie sind das Resultat

einer Vielzahl von objektiven und subjektiven Einflußfaktoren. Die Höhe und Struktur der Ausgaben für den Privaten Verbrauch wird – wie die Daten der EVS zeigen – wesentlich bestimmt durch die Höhe des Einkommens, die wiederum maßgeblich durch den Erwerbsstatus determiniert ist. Weitere Einflußfaktoren sind die Größe der Haushalte, die Phase des Lebenszyklus sowie Alter, Bildungsstand und Gesundheitsstatus der im Haushalt lebenden Personen.

Aber auch Wohnbedingungen oder durch Erziehung erhaltene Prägungen und Gewohnheiten können Einfluß auf das Konsumverhalten haben. Im folgenden soll der Haupteinflußfaktor des Ausgabeverhaltens, nämlich die Einkommenshöhe, näher betrachtet werden. Beantwortet werden soll dabei auch die Frage, welcher Spielraum den Haushalten verbleibt, nachdem die Grundbedürfnisse (Ernahren, Kleiden und Wohnen) befriedigt sind. Wie bereits dargestellt, entfielen auf die Grundbedürfnisse durchschnittlich etwa 52% des Privaten Verbrauchs. Dahinter verbergen sich allerdings recht unterschiedliche Ausgabenbeträge.

Die Tabelle auf S. 195* im Anhangteil gibt einen Überblick über die Struktur des Privaten Verbrauchs für Haushalte nach Einkommensklassen. Im Schaubild 8 werden die Extremgruppen dargestellt. Deutlich wird, daß Haushalte mit geringem Einkommen nach Befriedigung der Grundbedürfnisse geringe Dispositionsmöglichkeiten für größere Käufe haben. Haushalte in Deutschland mit einem Haushaltsnettoeinkommen unter 1800 DM gaben für Wohnen, Ernahren und Kleiden 943 DM aus (64% des Privaten Verbrauchs). Haushalte, deren Haushaltsnettoeinkommen bei 10000 bis unter 35000 DM lagen, hatten demgegenüber einen fast sechsfach höheren Privaten Verbrauch (im

Monatsdurchschnitt waren das 8181 DM), sie verwendeten jedoch nur 44% davon für die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse. Hinter diesen Zahlen stehen sehr unterschiedliche Qualitäten, Quantitäten und Strukturen der von den Haushalten erworbenen Güter und Dienstleistungen.

Während Haushalte mit hohem Einkommen den dreifachen Betrag für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren und den fast vierfachen für Wohnen ausgaben, haben sie für Bekleidung und Schuhe siebenmal so viel aufgewendet wie die Haushalte mit geringem Einkommen. Haushalten mit geringem Haushaltsnettoeinkommen verblieben nach Abzug der Ausgaben für die Grundbedürfnisse nur wenig Spielräume für andere Güter. So wurden pro Monat von Haushalten mit geringem Einkommen 93 DM für Verkehr ausgegeben – bei den besonders „gutsituierten“ Haushalten das Fünzfach (1431 DM). Bei ihnen sind Zweit- und Drittwagen keine Seltenheit. Dagegen hat nur rund jeder dritte Haushalt mit geringem Einkommen einen Pkw, zumeist gebraucht gekauft. Für Freizeit, Unterhaltung, Kultur wurden 164 gegenüber 1024 DM aufgewendet. Für die Haushaltsführung (Möbel, Haushaltsgeräte usw.) konnten die Haushalte mit geringem Haushaltsnettoeinkommen 64 DM erübrigen. Bei den „Gutsituierten“ waren es mit 611 DM fast zehnmal so viel.

Zu den äquivalent gewichteten Verbrauchsausgaben

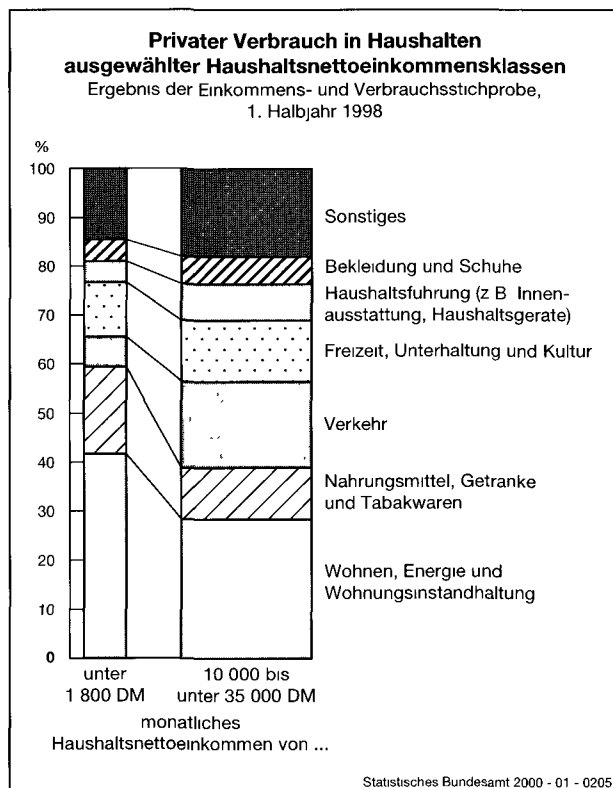
Nach dem im Aufsatz „Einkommen und Einnahmen“ beschriebenen Verfahren sind unter Anwendung der modifizierten OECD-Skala die bedarfsgewichteten Ausgaben der privaten Haushalte in Deutschland berechnet worden. Die Gewichtung von Einkommen und Privatem Verbrauch ist wegen der unterschiedlichen Zusammensetzungen der Haushalte für Vergleiche vorteilhaft, auch wenn – wie an anderer Stelle aufgezeigt – die Höhe der Einkommen maßgeblich die Ausgaben für den Privaten Verbrauch determiniert. Strittig bleiben jedoch die gewählten normativen Festlegungen. So ist es fraglich, ob das Gewicht zum Beispiel für ein Paar mit einem Kind im Kindergartenalter von 2,2 (1 Erwachsener=1, jede weitere Person über 14 Jahre=0,7, Kind unter 15 Jahre=0,5) gleichermaßen für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren wie für Verkehr oder Bildungswesen realistisch ist.

Auf die Gewichtungproblematik¹²⁾ soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden, es erfolgt im weiteren eine kurze Darstellung des Privaten Verbrauchs nach Äquivalenzgewichtung.

Auf einen Vergleich von Haushalten aus Ost und West wird hier verzichtet, da aufgrund der sehr ähnlichen Haushaltsstrukturen keine neuen Erkenntnisse gegenüber den ungewichteten Daten zu erwarten sind.

Wird der äquivalenzgewichtete Private Verbrauch für Deutschland nach Haushaltstyp und sozialer Stellung der Haupteinkommensbezieher für das erste Halbjahr 1998

Schaubild 8



¹²⁾ Siehe Hagedaars, A./de Vos, K./Zaidi, M. „Armutsstatistik Ende der 80er Jahre. Untersuchung auf der Basis von Mikrodaten“, Eurostat 1995, S. 177.

Tabelle 4: Äquivalenzgewichteter Privater Verbrauch ausgewählter Haushalte¹⁾ im ersten Halbjahr 1998

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte	Privater Verbrauch		Grundbedürfnisse		Darunter			
		Mill	DM je Haushalt und Monat	Durchschnitt der Haushalte insgesamt = 100	DM je Haushalt und Monat	Durchschnitt der Haushalte insgesamt = 100	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur, Bildungswesen	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen
Haushalte insgesamt	36,8	2611	100	1359	100	412	326	124	
Alleinlebende	13,0	2453	93,9	1317	96,9	342	316	121	
Alleinlebende Frau	8,5	2405	92,1	1342	98,7	283	300	92	
Alleinlebender Mann	4,4	2546	97,5	1267	93,2	457	346	177	
Alleinerziehende ¹⁾	1,1	1957	75,0	1120	82,4	264	240	72	
Paare ohne Kind	10,7	2981	114,2	1491	109,7	490	376	153	
Paare mit 1 Kind ¹⁾	2,5	2528	96,8	1308	96,2	445	291	107	
Paare mit 2 und mehr Kindern ¹⁾	4,1	2390	91,5	1259	92,6	409	284	96	
Selbständige ²⁾	2,3	3262	124,9	1645	121,0	554	412	173	
Arbeitnehmer	19,4	2704	103,6	1344	98,9	494	344	137	
Beamte	1,7	3433	131,5	1524	112,1	598	474	176	
Angestellte	10,4	2856	109,4	1385	101,9	522	384	157	
Arbeiter	7,3	2315	88,7	1242	91,4	429	256	101	
Arbeitslose	2,2	1911	73,2	1126	82,9	279	222	72	
Nichterwerbstätige darunter	13,0	2477	94,9	1370	100,8	289	302	106	
Rentner	10,1	2403	92,0	1373	101,0	261	295	98	
Pensionare	1,1	3951	151,3	1695	124,7	648	494	189	

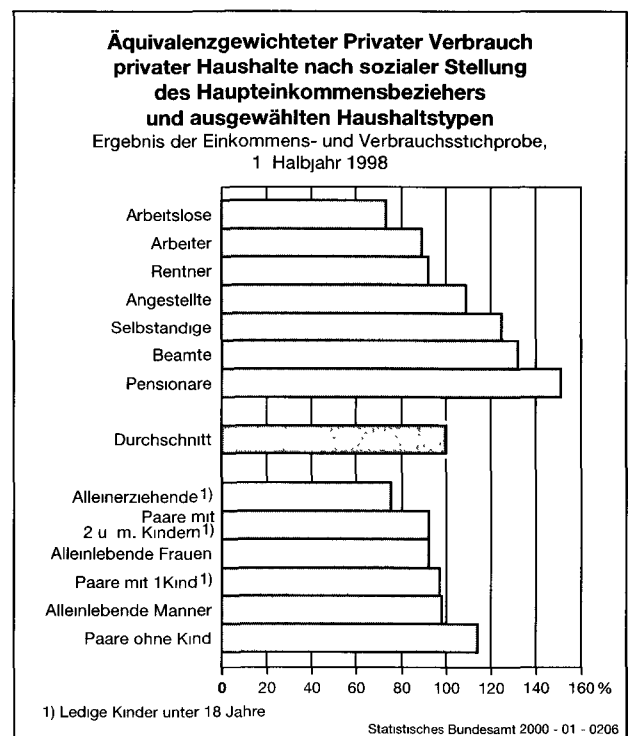
¹⁾ Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften – ²⁾ Ledige Kinder unter 18 Jahre – ³⁾ Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte

betrachtet, so zeigt sich, daß der Streubereich um den Durchschnitt aller Haushalte eine Spanne von 151,3 und 73,2% umfaßt. Er ist kleiner als beim Nettoäquivalenzeinkommen. Haushalte von Pensionären weisen – wie aus Tabelle 4 zu entnehmen – den anderthalbfachen äquivalenzgewichteten Privaten Verbrauch auf, der als Durchschnitt für alle privaten Haushalte in Deutschland im ersten Halbjahr 1998 errechnet worden ist. Bei allen Bedarfskomplexen (ausgenommen Bekleidung und andere Waren und Dienstleistungen) nahmen diese Haushalte die Spitzenposition ein. Danach folgten Haushalte von Beamten, deren Privater Verbrauch fast ein Drittel über dem Durchschnitt aller Haushalte liegt, und dann Selbständige. Die nicht immer ganz eindeutige Trennung zwischen Geschäfts- und Haushaltsausgaben bei Selbständigenhaushalten (z. B. Nutzung von Pkw, PC, Internetanschluß anteilmäßig auch für private Zwecke, die Verbindung von geschäftlichen Obliegenheiten bei Reisen oder Essen außer Haus mit der persönlichen Bedürfnisbefriedigung) ist möglicherweise ein Grund für die veränderte Rangfolge beim Privaten Verbrauch gegenüber der beim Nettoäquivalenzeinkommen. Am unteren Ende der verbrauchsgewichteten Ausgaben für den Konsum finden sich Haushalte von Arbeitslosen (73,2%), Alleinerziehenden (75,0%) und Arbeitern (88,7%). Im unteren Bereich wechseln die Rangfolgen je nach Bedarfskomplex. Neben diesen allgemeinen Tendenzen lassen sich aus den Daten der Tabelle 4 einige interessante Einzelheiten feststellen. So hatten zum Beispiel Alleinlebende – verglichen mit allen anderen Haushaltstypen – im ersten Halbjahr 1998 die niedrigsten Nahrungsmittelausgaben (Frauen 287 DM pro Monat, Männer 295 DM). Für Paare mit 2 und mehr Kindern betragen die äquivalenzgewichteten Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung, Kultur und Bildung 284 DM, für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen 96 DM. Das waren pro Monat etwa 100 bzw. rund 60 DM weniger als die von Paarshaushalten ohne Kind. Bei den Ausgaben für Bekleidung

schränkten sich alleinlebende Männer ebenso ein wie die Arbeitslosenhaushalte (jeweils 90 DM). Auch in Rentnerhaushalten wurden dafür im ersten Halbjahr 1998 lediglich noch 118 DM verwendet.

Schaubild 9 läßt den Schluß zu, daß vor allem von Arbeitslosigkeit betroffene Haushalte und Haushalte von Alleinerziehenden ein geringes Wohlstandsniveau aufweisen. Auch Haushalte von Arbeitern, Rentnern, Paaren mit Kindern (ausgenommen die Familien mit einem Kind in den neuen Ländern und Berlin-Ost) und Alleinlebenden hatten

Schaubild 9



im ersten Halbjahr 1998 einen aquivalenzgewichteten Privaten Verbrauch, der unter dem allgemeinen Durchschnitt lag. Dabei ist der Streubereich innerhalb der berechneten Durchschnitte beträchtlich. Dies wird deutlich bei Dezil- bzw. Quintilbetrachtungen.

Privater Verbrauch Alleinlebender

Diese Verteilungsuntersuchung wird im folgenden exemplarisch für Alleinlebende vorgenommen. Bei ihnen ist das Äquivalenzgewicht gleich 1, so daß die ungewichteten Haushaltsausgaben untersucht werden können. Rund 13 Mill. Personen leben in Deutschland in Einpersonenhaushalten. Bezogen auf alle privaten Haushalte beträgt ihr Anteil rund 35%. Überraschend sind die kaum noch ins Gewicht fallenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei den Ausgaben für den Privaten Verbrauch insgesamt. Allerdings waren diese Ausgaben bei alleinlebenden Frauen und alleinlebenden Männern anders strukturiert. Männer verwendeten im ersten Halbjahr 1998 mehr für Essen außer Haus, für Freizeit und für den Kauf und Unterhaltung eines Kraftfahrzeuges als Frauen. Sie hatten dagegen geringere Ausgaben für Kleidung sowie für Gesundheits- und Körperpflege, was auch schon in früheren Erhebungen zu beobachten war.

Wie bereits im vorausgegangenen Aufsatz dargestellt, wurden Haushalte alleinlebender Frauen und Männer in Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens aufgeteilt. Untersucht man Höhe und Struktur des Privaten Verbrauchs der so gruppierten Haushalte des früheren Bundesgebietes, so kommt man zu folgenden Aussagen:

Alleinlebende Frauen der ersten Dezilgruppe konnten im ersten Halbjahr 1998 über ein Haushaltsnettoeinkommen von monatlich 1 149 DM verfügen (Männer: 1 045 DM) und setzten 1 269 DM für den Privaten Verbrauch ein (Männer: 1 238 DM). Diese Haushalte mußten also bereits für die Ausgaben des Privaten Verbrauchs auf Ersparnis zurückgreifen bzw. sich verschulden. Die laufenden Einkommen

reichten nicht, um den Lebensunterhalt zu finanzieren – die Haushalte wirtschafteten defizitär. Dagegen ließe sich einwenden, daß Entsparungsprozesse durchaus nicht negativ zu beurteilen seien, zumal in die Ergebnisse der Alleinlebenden Daten eines größeren Anteils von Älteren (65-jährigen und älteren) eingeflossen sind, von denen im allgemeinen angenommen wird, daß sie sich in jungen Jahren um eine ausreichende Vorsorge durch gezieltes Sparen kümmern konnten. Beweisen läßt sich eine solche Vermutung zur Zeit nicht, da die Vermögensdaten der EVS noch nicht für Analysen verfügbar sind. Wahrscheinlicher ist allerdings – wie Untersuchungen der Erhebungsdaten von 1993 zeigten – daß Haushalte mit niedrigerem Alterseinkommen auch in der Phase der Erwerbstätigkeit häufig Niedriglohn-/gehaltsbezieher waren.

Alleinlebende, die in der 10. Dezilgruppe angesiedelt sind, setzten im früheren Bundesgebiet im ersten Halbjahr 1998 einen fast viermal größeren Betrag für den Privaten Verbrauch ein als Haushalte der ersten Dezilgruppe. Das waren bei den Frauen monatlich 4 720 DM, bei den Männern 4 915 DM. Diesen Haushalten standen Haushaltsnettoeinkommen von 7 129 bzw. 8 821 DM pro Monat zur Verfügung. Ihr finanzieller Spielraum war damit außerordentlich hoch.

Die Alleinlebenden des untersten Dezils mußten ihre Ausgaben auf ein Minimum beschränken. Mehr als zwei Drittel des Privaten Verbrauchs wurden zur Befriedigung der Grundbedürfnisse eingesetzt. Für Ernährung verwendeten diese Haushalte 230 DM, für Kleidung 60 (Frauen) bzw. 40 DM (Männer), für Wohnen zwischen 550 (Männer) und 570 DM (Frauen). Die Unterschiede liegen – wie Tabelle 5 zeigt – in den Energieausgaben und den Aufwendungen für Wohnungsinstandhaltung. Die Wohnungsmiete ist mit 459 DM für alleinlebende Frauen des ersten Dezils fast identisch mit der der entsprechenden Gruppe der alleinlebenden Männer. Ein weiterer großer Posten ist bei diesen Haushalten die Freizeit, Unterhaltung, Kultur (120 DM Frauen, 128 DM Männer). Stellt man die Haushalte des

Tabelle 5: Ausgaben ausgewählter privater Haushalte¹⁾ für den Privaten Verbrauch im ersten Halbjahr 1998

Früheres Bundesgebiet
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Alleinlebende Frauen			Alleinlebende Männer		
	Haushalte des 1. Dezils	Haushalte des 10. Dezils		Haushalte des 1. Dezils	Haushalte des 10. Dezils	
	DM je Haushalt und Monat	das fache des 1. Dezils		DM je Haushalt und Monat	das fache des 1. Dezils	
Privater Verbrauch	1 269	4 720	3,7	1 238	4 915	4,0
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	232	356	1,5	231	367	1,6
Bekleidung und Schuhe	59	266	4,5	41	155	3,8
Wohnen, Energie						
Wohnungsinstandhaltung	571	1 545	2,7	548	1 717	3,1
Wohnungsmieten u. a.	459	1 176	2,6	454	1 178	2,6
Energie	106	192	1,8	83	180	2,2
Wohnungsinstandhaltung	6	177	29,5	11	359	32,6
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	53	349	6,6	36	298	8,3
Gesundheitspflege	24	419	17,5	15	232	15,5
Verkehr	65	630	9,7	81	780	9,6
Nachrichtenübermittlung	56	121	2,2	57	125	2,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	120	561	4,7	128	594	4,6
Bildungswesen	7	19	2,7	9	12	1,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	40	181	4,5	60	397	6,6
Andere Waren und Dienstleistungen	43	273	6,3	33	239	7,2
nachrichtlich						
Haushaltsnettoeinkommen	1 149	7 129	6,2	1 045	8 821	8,4

¹⁾ Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

obersten Dezils dagegen, so findet man gleichlaufende Tendenzen. Auch bei ihnen sind die Ausgaben für Kleidung bei Frauen (266 DM) höher als bei Männern (155 DM), bei Frauen sind die Energiekosten etwas höher als bei Männern (192 bzw. 180 DM) und alleinlebende Männer haben höhere Aufwendungen für Wohnungsinstandhaltung als Frauen (359 bzw. 177 DM). Das ganze findet jedoch auf einem viel höheren Niveau statt. Der Private Verbrauch insgesamt beträgt bei den Frauen der 10. Dezilgruppe das 3,7fache, bei Männern das 4fache desjenigen der untersten Gruppe.

Für Ernährung geben sie nur das 1,5- bis 1,6fache und für Wohnungsmiete das 2,6fache aus (1 180 DM), so daß für diese Haushalte also noch viele Möglichkeiten bleiben, andere Ausgaben des Privaten Verbrauchs zu tätigen. Diese werden zum Beispiel mit Ausgaben für Verkehr (das 9,7fache der Ausgaben der Haushalte des ersten Dezils), Dienstleistungen des Beherbergungs- und Gaststättengewerbes (181 DM Frauen, 397 DM Männer) und Freizeit, Unterhaltung und Kultur (561 bzw. 594 DM) genutzt. Die höheren Gesundheitsausgaben erklären sich mit dem höheren Einkommen dieser Haushalte, die häufig nicht in der gesetzlichen Sozialversicherung versichert sind bzw. bei denen für bestimmte Leistungen Zahlungen anfallen, von denen Haushalte mit geringem Einkommen befreit sind.

Alleinlebende Frauen in den neuen Ländern und Berlin-Ost, die im ersten Quintil der Haushaltsnettoeinkommen vertreten sind, gaben im ersten Halbjahr 1998 65% des Privaten Verbrauchs für die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse (Ernähren, Kleiden, Wohnen) aus, das waren pro Monat 769 DM (früheres Bundesgebiet 953 DM), Männer setzten dafür 53% des Privaten Verbrauchs bzw. 827 DM ein (früheres Bundesgebiet: 868 DM). Die Einschränkungen, die sich diese Haushalte beim Konsum auferlegten, haben trotzdem keine Balance zwischen Privatem Verbrauch und ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen bewirkt. Auch diese Haushalte wirtschafteten defizitär und gaben bereits für den Privaten Verbrauch mehr aus, als ihnen monatliche Einkommen zufließen.

Diffuse Entwicklung bei den übrigen Ausgaben der privaten Haushalte in Deutschland

Zu den übrigen Ausgaben der privaten Haushalte gehören freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, Versicherungsprämien, sonstige Steuern und Zinsen. Im Schnitt wendeten Haushalte in Deutschland im ersten Halbjahr 1998 für übrige Ausgaben pro Monat 558 DM auf (die statistische Differenz, die darin enthalten ist, betrug -102 DM). Der Anteil der so verwendeten Ausgaben an den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen belief sich auf 10,9% und war damit niedriger als 1993 (13,6%). In den neuen Ländern und Berlin-Ost verlief die Entwicklung anders. Hier kam es – verglichen zu 1993 – im ersten Halbjahr 1998 zu einem Anstieg dieser Ausgaben (1. Halbjahr 1998: 9,2%, 1993: 8,8%). Den größten Anteil an den übrigen Ausgaben bilden die Versicherungsbeiträge. Darin enthalten sind – neben den Ausgaben für freiwillige Beiträge in die gesetzlichen Sozialversicherungen sowie private

Krankenversicherung und Altersvorsorge¹³⁾ – Beiträge zur Kfz-Versicherung und sonstige Privatversicherungen. Für diese Kfz- und sonstigen Privatversicherungen sind die Beiträge gegenüber 1993 sehr stark gestiegen. Inwieweit die Vermutung zutrifft, daß hier neben Preissteigerungen Saisoneffekte ursächlich sind, kann erst nach Vorliegen der Jahresergebnisse gesagt werden. Eine starke Steigerung findet sich ebenfalls bei den sonstigen Steuern (Kfz-Steuer, Hundesteuer usw.). Auch hier könnten Saisoneffekte eine Rolle spielen. Die sonstigen Übertragungen sind in den neuen Ländern und Berlin-Ost von 81 DM (1993) auf 107 DM im ersten Halbjahr 1998 gestiegen, im früheren Bundesgebiet dagegen von 184 auf 154 DM gefallen. Es handelt sich im wesentlichen um Übertragungen an andere private Haushalte, wie Unterhaltszahlungen oder Geldgeschenke. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Zahlungen im Jahresverlauf darstellen (z. B. mehr Geldgeschenke zu Weihnachten).

Die vermehrte Anschaffung von Wohneigentum in den neuen Ländern und Berlin-Ost (1. Halbjahr 1998: 1,8 Mill. Haushalte in Wohneigentum, 1993: 1,3 Mill.) hat, durch die damit verbundene gewachsene Kreditaufnahme, zu einer Zunahme der Zinszahlungen für Baudarlehen geführt. Dafür gaben Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost im ersten Halbjahr 1998 monatlich im Schnitt 51 DM (früheres Bundesgebiet: 127 DM) aus. 1993 betragen diese Ausgaben nur 24 DM (178 DM). Dieser Durchschnittswert beläuft sich im ersten Halbjahr 1998 auf 325 DM, wenn die Kreditbelastung der tatsächlich davon betroffenen Haushalte betrachtet wird (früheres Bundesgebiet: Durchschnitt für alle Haushalte 127 DM, für die betroffenen Haushalte 490 DM).

Tabelle 6: Ersparnisbildung privater Haushalte¹⁾ im ersten Halbjahr 1998

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
DM je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
+ Ausgaben für Bildung von Sachvermögen	456	500	260
- Einnahmen aus Auflösung von Sachvermögen	- 72	- (78)	/
Veränderung des Sachvermögens	+ 384	+ 422	+ 243
+ Ausgaben für Bildung von Geldvermögen	1 329	1 429	849
- Einnahmen aus Auflösung von Geldvermögen	-1 077	-1 192	- 604
Veränderung des Geldvermögens	+ 252	+ 237	+ 245
+ Rückzahlung von Krediten (ohne Zinsen für Baudarlehen)	352	394	186
- Einnahmen aus Kreditaufnahme	- 397	- 429	- 275
Veränderung der Kreditbelastung	- 45	- 35	- 89
Ersparnis	592	624	400

¹⁾ Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Starke Differenzierungen beim Sparen

Die Haushalte in Deutschland hatten im ersten Halbjahr 1998 im Schnitt ausgabefähige Einkommen und Einnahmen von 5 118 DM, das waren 415 DM mehr als 1993.

¹³⁾ Siehe Fußnote 1

Tabelle 7: Ersparnis privater Haushalte¹⁾ nach dem Haushaltsnettoeinkommen im ersten Halbjahr 1998

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Haushaltsnettoeinkommen von bis unter DM	Haushalte insgesamt 1 000	Durchschnittliche Ersparnis DM je Haushalt	Haushalte mit				
			positiver Ersparnis		negativer Ersparnis		Ersparnis +/- 0 " "
			" "	DM je Haushalt	" "	DM je Haushalt	
unter 1 000	354	-504	(23,7)	(199)	(40,4)	-(1 367)	(35,9)
1 000 - 2 000	4 330	- 44	46,5	194	20,9	- 644	32,6
2 000 - 3 000	6 691	15	63,2	367	21,8	- 996	15,0
3 000 - 4 000	5 920	98	70,5	621	21,5	- 1 575	8,0
4 000 - 5 000	4 972	288	75,1	868	20,4	- 1 785	4,5
5 000 - 6 000	4 016	487	79,2	1 112	18,2	- 2 169	(2,6)
6 000 - 7 000	2 981	723	82,7	1 402	16,2	- 2 694	(1,1)
7 000 - 8 000	2 153	953	83,1	1 742	16,3	- 3 047	(0,7)
8 000 - 10 000	2 623	1 454	84,3	2 314	15,2	- 3 274	(0,5)
10 000 - 12 000	1 243	2 200	87,2	1 081	12,3	- 3 953	(0,5)
12 000 - 15 000	870	3 167	89,3	4 018	10,0	- 4 226	(0,7)
15 000 - 20 000	421	5 279	90,3	6 371	19,3 ¹⁾	-(4 938)	(0,7)
20 000 - 35 000	208	11 268	97,6	11 739	(2,4)	-(7 353)	-
Insgesamt	36 781	592	71,6	1 302	19,1	- 1 776	9,3

¹⁾ Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

Im Vergleich mit diesem Jahr gaben die Haushalte im ersten Halbjahr 1998 einen größeren Teil ihrer Einnahmen für den Privaten Verbrauch aus. Das ging auf Kosten der Sparquote, die in diesem Zeitraum gesunken ist, und zwar im Osten stärker als im Westen. Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost sparten im betrachteten Zeitraum 9,9% ihrer ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen (1993 12,2%, im früheren Bundesgebiet 1. Halbjahr 1998 11,6%, 1993: 13,1%)

Die Bestandteile der Ersparnis zeigt Tabelle 6. Im ersten Halbjahr 1998 hatten 72% der befragten Haushalte eine positive Ersparnis, das waren rund 26,3 Mill. Haushalte in Deutschland. 19% konnten ihren Lebensunterhalt nicht aus den laufenden Einkommen finanzieren (7 Mill. Haushalte) und 9% kamen mit ihren ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen gerade so zurecht, daß nach Abzug der Ausgaben für den Privaten Verbrauch und der übrigen Ausgaben keine Lücke im Budget entstand.

Die durchschnittliche monatliche Ersparnis von 592 DM pro Haushalt (früheres Bundesgebiet: 624 DM, neue Länder und Berlin-Ost: 400 DM) im ersten Halbjahr 1998 verteilt sich äußerst unterschiedlich. Wie Tabelle 7 zu entnehmen ist, hatten 72% der Haushalte eine durchschnittliche monatliche Ersparnis von 1 300 DM, 19% gaben monatlich 1 780 DM mehr aus, als sie einnahmen. Wenn zum Beispiel ein Haushalt mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 8 000 DM und mehr für die Bildung von Sachvermögen eine hohe Belastung durch Kreditaufnahme hat, so darf dieser zumeist zeitlich begrenzte Vorgang nicht von vornherein negativ gewertet werden. Als prekär muß allerdings die finanzielle Situation der Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen bis unter 2 000 DM bezeichnet werden. Rund ein Drittel von ihnen (1,5 Mill. Haushalte) hat im ersten Halbjahr 1998 nichts zurücklegen können, 22% (1 Mill. Haushalte) machten Schulden oder haben vom Gesparten gezehrt (700 DM) und 45% (2,1 Mill. Haushalte) konnten durchschnittlich rund 200 DM monatlich sparen. In dieser Einkommensgruppe finden sich überwiegend Haushalte mit Personen, die angaben, hauptsächlich von Renten der gesetzlichen Rentenversicherung, Arbeitslosengeld, -hilfe oder Sozialhilfe zu leben. Die finanziell schwächste Position hatten Haushalte mit einem monat-

lichen Nettoeinkommen von unter 1 000 DM. 40% dieser Haushalte wiesen eine durchschnittliche Überschreitung ihrer Einnahmen von fast 1 370 DM aus.

Haushalte mit hohem Einkommen haben – wie bereits oben beschrieben – nicht nur um ein Vielfaches höhere Ausgaben für den Privaten Verbrauch, sie können offensichtlich auch mühelos größere Summen zurücklegen. So sparten 98% der Haushalte (203 000 Haushalte) mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 20 000 bis unter 35 000 DM pro Monat durchschnittlich 11 700 DM und 90% der Haushalte (380 000 Haushalte) mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 15 000 bis unter 20 000 DM immerhin im Schnitt noch 6 400 DM. Wie sich die beobachtete Divergenz zwischen „Sparen“ und „Entsparen“ in der Höhe der Vermögen und Schulden widerspiegelt, kann erst nach Vorliegen der Jahresergebnisse beantwortet werden. Diese stehen für die Nutzer voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2000 bereit. Darüber hinaus werden die Jahresdaten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 eine wichtige Quelle für den zu erstellenden Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung bilden.

Dr. Margot Münnich/
Dipl.-Soziologin Monika Illgen

Preise im März 2000

Ausgewählte Preisindizes

1995 = 100

Im März 2000 war wie bereits in den Vormonaten ein anhaltender Preisauftrieb auf nahezu allen Wirtschaftsstufen festzustellen. Im Vergleich zum Vormonat stieg der Index der Großhandelsverkaufspreise um 0,8%, nachdem die Preissteigerung im Februar noch 1,1% und im Januar 0,6% betragen hatte. Auch der Index der Einzelhandelspreise (+0,1%) und der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (+0,2%) lagen im März 2000 über den entsprechenden Werten des Februars. Lediglich der Index der Erzeugerpreise blieb gegenüber dem Vormonat unverändert.

Im Vorjahresvergleich war auf der Erzeuger- sowie auf der Großhandelsstufe eine Tendenz zur Stabilisierung des Preisauftriebs zu erkennen. Die im Großhandel angebotenen Waren wurden im März 2000 im Durchschnitt um 5,7% teurer verkauft als im Vorjahresmonat. Die Teuerung lag damit auf dem gleichen Niveau wie im Februar 2000. Der Index der Erzeugerpreise erhöhte sich im März 2000 binnen Jahresfrist um 2,4% (Februar 2000 ebenfalls +2,4%), der Index der Einzelhandelspreise um 0,9% und der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte um 1,9%.

Wie in den letzten Monaten waren auch im März 2000 besonders deutliche Preissteigerungen bei den Mineralöl-erzeugnissen festzustellen. Dies gilt sowohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich und auf allen Wirtschaftsstufen, von der Erzeuger- über die Großhandelsstufe bis hin zur Lebenshaltung der privaten Haushalte.

Die Preise für Saisonwaren haben sich im März 2000 gegenüber dem Vormonat deutlich verringert. Auch im Vorjahresvergleich waren Preisrückgänge zu verzeichnen.

	Veränderungen Marz 2000 gegenüber	
	Februar 2000	Marz 1999
	%	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	-	+ 2,4
ohne Mineralölzeugnisse	-	+ 0,8
Mineralölzeugnisse	+ 1,2	+ 43,4
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	+ 0,8	+ 5,7
ohne Mineralölzeugnisse	+ 0,2	+ 2,1
Mineralölzeugnisse	+ 5,7	+ 53,4
ohne Saisonwaren	+ 1,0	+ 6,1
Saisonwaren	- 6,2	- 4,9
Index der Einzelhandelspreise	+ 0,1	+ 0,9
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		
insgesamt	+ 0,2	+ 1,9
ohne Heizöl und Kraftstoffe	-	+ 0,7
Heizöl und Kraftstoffe	+ 4,9	+ 35,7
ohne Saisonwaren	+ 0,2	+ 2,1
Saisonwaren	- 2,5	- 3,5

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) in Deutschland blieb im März 2000 gegenüber dem Vormonat unverändert. Im Vorjahresvergleich lag die Teuerung mit +2,4% im März 2000

Jahr Monat	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte ¹⁾	Groß- handels- ver- kaufs- preise ¹⁾	Einzel- handels- preise ¹⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		
				Deutschland	Früheres Bundes- gebiet	Neue Lan- der und Berlin-Ost
1994 D	98,3	101,6	99,3	98,3	98,4	98,1
1995 D	100	103,7	100	100	100	100
1996 D	98,8	103,1	100,8	101,4	101,3	101,9
1997 D	99,9	105,6	101,3	103,3	103,2	104,2
1998 D	99,5	103,4	101,7	104,3	104,1	105,3
1999 D	98,5	102,4	101,9	104,9	104,8	105,7
1999 Jan	97,8	101,2	101,7	104,1	103,9	105,0
Febr	97,7	100,7	101,6	104,3	104,1	105,3
Marz	97,7	101,4	101,8	104,4	104,3	105,3
April	98,3	101,9	102,1	104,8	104,6	105,6
Mai	98,3	102,2	102,0	104,8	104,7	105,7
Juni	96,4	102,4	101,9	104,9	104,8	105,7
Juli	98,7	102,4	101,9	105,4	105,3	106,1
Aug	98,8	102,7	101,8	105,3	105,3	105,9
Sept	98,9	103,1	101,9	105,1	105,0	105,8
Okt	99,1	103,0	101,9	105,0	104,9	105,7
Nov	99,2	103,7	102,0	105,2	105,1	105,8
Dez	99,4	104,6	102,2	105,5	105,5	106,0
2000 Jan	99,8	105,2	102,3	105,8	105,7	106,4
Febr	100,0	106,4	102,6	106,2	106,1	106,9
Marz	100,0	107,2	102,7	106,4	106,3	107,0
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %						
1999 Jan	- 0,5	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3
Febr	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
Marz	-	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	-
April	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
Mai	-	+ 0,3	- 0,1	-	+ 0,1	+ 0,1
Juni	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	-
Juli	+ 0,3	-	-	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4
Aug	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	-	- 0,2
Sept	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,1
Okt	+ 0,2	- 0,1	-	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Nov	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Dez	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2
2000 Jan	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4
Febr	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5
Marz	-	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %						
1994 D	+ 0,5	+ 2,4	+ 1,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,6
1995 D	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9
1996 D	- 1,2	- 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,9
1997 D	+ 1,1	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,3
1998 D	- 0,4	- 2,1	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1
1999 D	- 1,0	- 1,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4
1999 Jan	- 2,3	- 4,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Febr	- 2,4	- 4,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Marz	- 2,3	- 3,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4
April	- 1,7	- 3,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6
Mar	- 1,7	- 2,5	-	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3
Juni	- 1,5	- 1,9	- 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2
Juli	- 1,0	- 1,1	-	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4
Aug	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3
Sept	- 0,5	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,4
Okt	+ 0,2	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5
Nov	+ 0,7	+ 3,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5
Dez	+ 1,1	+ 3,7	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7
2000 Jan	+ 2,0	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3
Febr	+ 2,4	+ 5,7	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,5
Marz	+ 2,4	+ 5,7	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,6

¹⁾ Ohne Umsatzsteuer -²⁾ Originalbasis 1991 = 100 -³⁾ Einschli. Umsatzsteuer

ebenso hoch wie im Februar 2000, eine höhere Jahresveränderungsrate hatte es letztmals vor acht Jahren, im März 1992, mit +2,5% gegeben

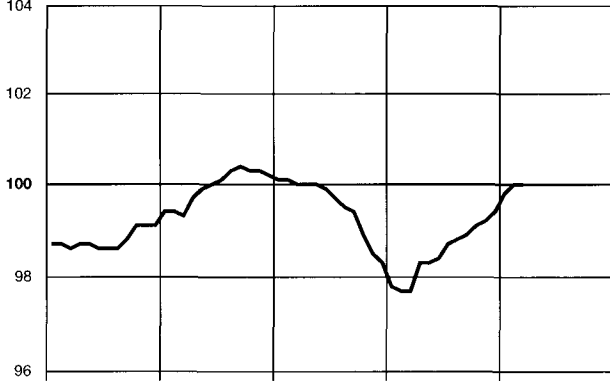
Die Preiserhöhungen binnen Jahresfrist waren bei den Mineralöl-erzeugnissen nach wie vor besonders stark ausgeprägt (schweres Heizöl + 107,5%, Flüssiggas + 105,4%, Bitumen + 91,5%, leichtes Heizöl + 72,2%, Dieselkraftstoff + 40,1%, Motorenbenzin + 29,8%). Die Mineralöl-erzeugnisse stiegen insgesamt im Jahresvergleich um 43,4% und

Schaubild 1

Ausgewählte Preisindizes

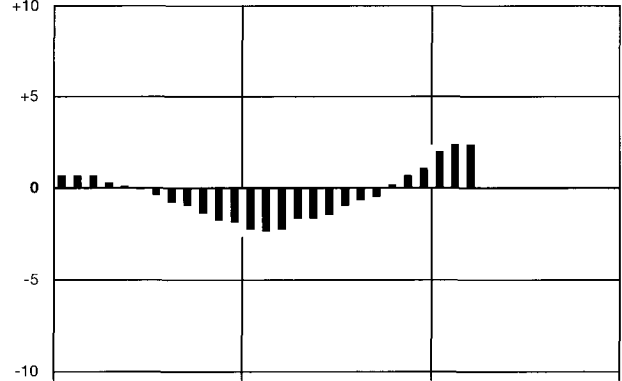
1995 = 100
Log Maßstab

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte



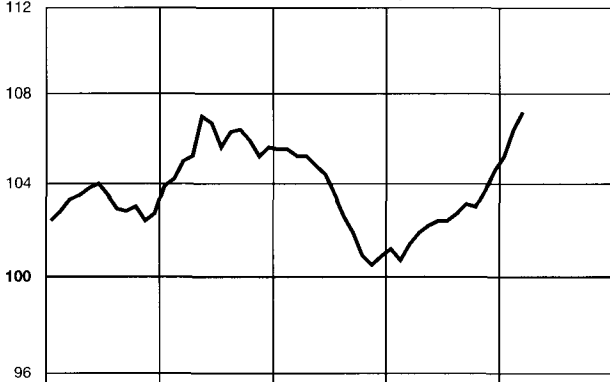
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Arithm. Maßstab

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte

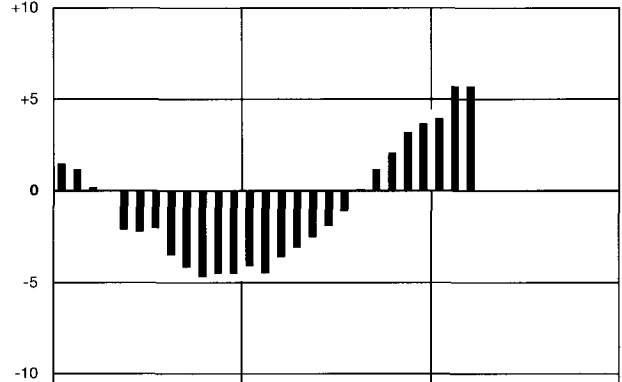


1991 = 100

Großhandelsverkaufspreise

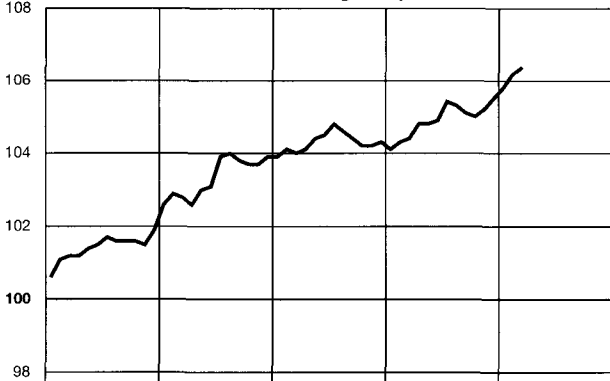


Großhandelsverkaufspreise



1995 = 100

Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

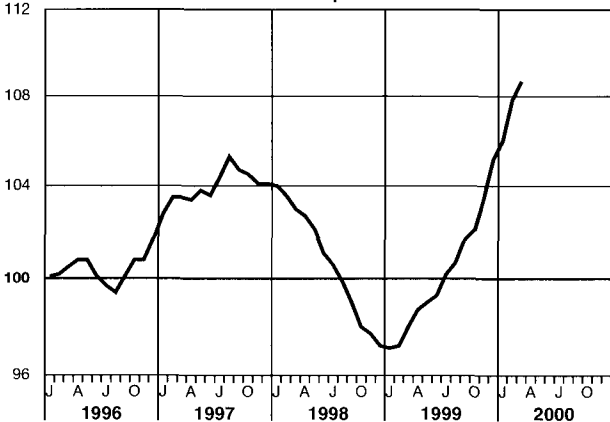


Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

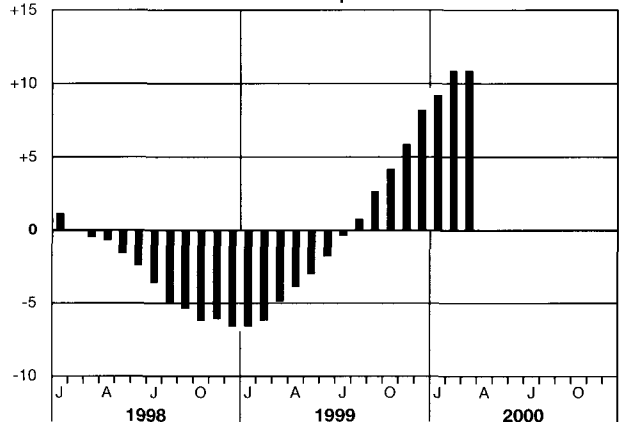


1995 = 100

Einfuhrpreise



Einfuhrpreise



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0079

Ausgewählte Reihen aus dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im März 2000

Veränderung gegenüber dem Vormonatsmonat in %

Gesamindex		1,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	-1,7	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren		1,8
Bekleidung und Schuhe		0,2
Wohnung, Wasser, Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe		2,9
Einrichtungsgegenstände u. a. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung		0,2
Gesundheitspflege		0,2
Verkehr		7,8
Nachrichtenermittlung	-5,9	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur		0,6
Bildungswesen		1,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen		1,2
Andere Waren und Dienstleistungen		2,1

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0207

gegenüber Februar 2000 um 1,2%. Unter Ausklammerung dieser Erzeugnisse stieg der Index gegenüber dem Vormonatsmonat um 0,8% und blieb gegenüber dem Vormonat konstant. Kräftige Preissteigerungen innerhalb Jahresfrist gab es im Berichtsmonat außerdem bei Betonstahlmatten (+50,9%), Aluminium (+42,3%) und Kupfer (+42,0%). Demgegenüber wiesen im Vergleich zum März 1999 vor allem elektrischer Strom (-15,5%) und Schweinefleisch (-10,6%) deutliche Preisrückgänge auf.

Der Index der Großhandelsverkaufspreise lag gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 5,7% höher. Auch im Vormonatsvergleich ist mit +0,8% ein Indexanstieg zu verzeichnen. Gegenüber Februar 2000 verteuerten sich insbesondere lebende Schlachtschweine (+10,6%), Äpfel (+10,0%) sowie Schweinefleisch (+6,8%), während sich Fischereierzeugnisse und Speisekartoffeln deutlich verbilligten (-12,7 bzw. -7,9%).

Im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren stiegen die Preise im März 2000 innerhalb eines Jahres um 17,9%. Diese Entwicklung ist maßgeblich auf die Preiserhöhungen bei Altmaterial und Reststoffen (+69,6%) sowie bei festen Brennstoffen und Mineralölzeugnissen (+46,2%) zurückzuführen. Im Großhandel mit Fertigwaren war mit +0,2% im Jahresvergleich nahezu Preisstabilität festzustellen. Hierzu trugen u. a. leichte Preisnachlässe bei Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (-0,3%) und Metallwaren, Einrichtungsgegenständen (-0,2%) bei.

Im einzelnen wiesen die Teilindizes für die Wirtschaftsgruppen des Großhandels folgende Monats- bzw. Jahresveränderungsraten auf:

	Veränderungen März 2000 gegenüber	
	Februar 2000	Marz 1999
	%	
Großhandel mit		
Rohstoffen und Halbwaren	+ 2,4	+ 17,9
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	+ 2,9	+ 11,4
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	+ 2,8	+ 2,9
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	+ 0,2	+ 5,6
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	+ 5,1	+ 46,2
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	+ 0,4	+ 11,2
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	- 0,1	- 0,3
Altmaterial, Reststoffen	+ 9,4	+ 69,6
Fertigwaren	- 0,2	+ 0,2
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 0,6	- 0,3
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	-	+ 0,1
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	+ 0,1	- 0,2
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen,		
Schmuck usw.	+ 0,2	+ 0,2
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 0,2	+ 0,1
pharmazeutischen, kosmetischen u. a. Erzeugnissen	-	+ 1,2
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art (o a S.)	+ 0,3	+ 2,5

Der Index der Einzelhandelspreise ist im März 2000 gegenüber dem Vormonat um 0,1% gestiegen. Im Vergleich zum März 1999 nahm der Index um 0,9% zu.

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland lag im März 2000 um 1,9% höher als vor Jahresfrist. Im Vergleich zum Februar 2000 stieg der Index um 0,2%.

Der weitere Anstieg der Jahresteuersatzrate (im Februar 2000 betrug sie 1,8%, im Januar 2000 lag sie bei 1,6%) ist

im wesentlichen auf die Preiserhöhungen für Mineralöl-erzeugnisse zurückzuführen. Heizöl und Kraftstoffe verteuerten sich im Vergleich zum Februar 2000 nochmals um 4,9% und lagen damit um 35,7% über dem Stand vom März 1999. Ohne Heizöl und Kraftstoffe lag der Gesamtindex im März 2000 um 0,7% über dem Vorjahresstand.

Höhere Preise mußten die Verbraucher im März im Jahresvergleich auch für Gas (+7,0%) und Umlagen für Zentralheizungen (+13,4%) bezahlen. Die Wohnungsmieten (Nettokaltmieten) verteuerten sich im März 2000 gegenüber dem Vormonatsmonat um 1,2%. Damit setzte sich der seit Januar 1998 zu beobachtende moderate Anstieg der Wohnungsmieten fort; im Dezember 1997 hatte die Preissteigerung gegenüber Dezember 1996 noch bei 2,0% gelegen.

Rückläufige Preisentwicklungen im Jahresvergleich für Molkereiprodukte und Eier (-2,1%), Obst (-4,4%), Gemüse (-4,7%) und Kaffee, Tee, Kakao (-6,8%) trugen zum Rückgang der Preise für die Gütergruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke bei. Die Preise für Telefondienstleistungen sind gegenüber dem Vormonat nochmals um 1,6% zurückgegangen und lagen damit um 7,2% unter dem Vorjahresstand.

Die nachstehende Übersicht stellt die Preisindizes für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in der Gliederung nach dem Verwendungszweck dar:

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte
auf Basis 1995 = 100

	Veränderungen Marz 2000 gegenüber	
	Februar 2000	Marz 1999
Gesamtindex	+ 0,2	+ 1,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	- 0,5	- 1,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	-	+ 1,8
Bekleidung und Schuhe	+ 0,3	+ 0,2
Wohnung Wasser Strom, Gas usw	+ 0,3	+ 2,9
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u a	+ 0,1	+ 0,2
Gesundheitspflege	-	+ 0,2
Verkehr	+ 1,3	+ 7,8
Nachrichtenermittlung	- 1,3	- 5,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 0,3	+ 0,6
Bildungswesen	+ 0,1	+ 1,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	- 0,4	+ 1,2
Andere Waren und Dienstleistungen	-	+ 2,1

Veränderungen
Marz 2000
gegenüber
Februar 2000 Marz 1999
%

Großhandelsverkaufspreise

Schlachtschweine lebend	+ 10,6	+ 41,4
Apfel	+ 10,0	- 7,8
Schweinefleisch	+ 6,8	+ 24,4
Speisekartoffeln	- 7,9	- 51,4
Fischereierzeugnisse	- 12,7	+ 10,4
Heizöl	+ 8,1	+ 87,2
Dieselmotoren	+ 3,5	+ 46,6
NE-Metalle, roh	- 0,6	+ 38,6
Aluminium	- 1,5	+ 53,5
Kupfer	+ 0,3	+ 36,2
Stahlschrott	+ 5,4	+ 44,4
Oliven und Olivenöl	+ 2,9	+ 18,5

Dipl.-Volkswirt Peter Roemer

Der für das frühere Bundesgebiet berechnete Verbraucherpreisindex stieg im März 2000 gegenüber dem Vormonat um 0,2% und lag um 1,9% über dem Indexstand vom März 1999.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost erhöhten sich die Verbraucherpreise im März 2000 im Vergleich zum Vormonat leicht um 0,1%. Damit ergibt sich im Vorjahresvergleich eine Preissteigerungsrate von 1,6%. Die niedrigere Jahresteuersatzrate für die neuen Länder ist zu einem großen Teil auf das geringere Gewicht des Heizöls im ostdeutschen Verbraucherpreisindex zurückzuführen.

Der für europäische Zwecke berechnete harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) für Deutschland lag im März 2000 um 0,2% über dem Vormonatsstand, gegenüber März 1999 ist er um 2,1% gestiegen. Der Unterschied zum nationalen Verbraucherpreisindex resultiert im wesentlichen aus den unterschiedlichen Erfassungsbereichen der beiden Indizes. So werden im HVPI die im vergangenen Jahr unterdurchschnittlich gestiegenen Preise für das Wohnen im eigenen Heim (unterstellte Mieten) sowie für stationäre Gesundheitsdienstleistungen bisher nicht erfaßt.

Für die gewerblichen Erzeugerpreise sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergaben sich im einzelnen folgende Veränderungen zum Vormonat bzw. zum entsprechenden Vorjahresmonat:

	Veränderungen Marz 2000 gegenüber	
	Februar 2000	Marz 1999
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Schweres Heizöl	+ 9,2	+ 107,5
Flussgas	- 1,8	+ 105,4
Bitumen	- 0,4	+ 91,5
Leichtes Heizöl	+ 1,9	+ 72,2
Betonstahlmatten	+ 10,4	+ 50,9
Aluminium	+ 3,9	+ 42,3
Kupfer	- 0,7	+ 42,0
Dieselmotoren	- 0,1	+ 40,1
Motorenbenzin	+ 1,4	+ 29,8
Walzdraht	+ 0,9	+ 27,7
Bandstahl	+ 1,7	+ 24,6
Erdgas	+ 1,3	+ 22,8
Mehrlagige Papiere und Pappen	+ 5,7	+ 14,0
Cellulose Chemiefasern	- 0,4	- 3,9
Fenster und Türprofile aus PVC	- 0,8	- 4,5
Spanplatten	+ 1,0	- 4,7
Fernseher	- 0,8	- 6,7
Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	- 2,8	- 8,1
Frisches Schweinefleisch	+ 1,9	- 10,6
Elektrischer Strom	- 3,4	- 15,5

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden, Klassifikationen		
Besonderheiten der amtlichen Statistik in der ehemaligen DDR	1	24
Pilotprojekt zur Erleichterung der Nutzungsmöglichkeiten von faktisch anonymisierten Mikrodaten	1	30
Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen	2	81
Entwicklung und Einsatz elektronischer Fragebogen	3	157
Das Aufbereitungsverfahren der Produktions- und Strukturerhebungen in land- und forst- wirtschaftlichen Betrieben	1	38
Besondere Warenerhebungen in der Außenhandelsstatistik (Teil 1)	2	98
Besondere Warenerhebungen in der Außenhandelsstatistik (Teil 2)	3	182
Neue Aufgaben in den Steuerstatistiken: Gewerbesteuerstatistik 1995 und Modellrech- nungen für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden	2	118
Preisindex für die Personenbeförderung im Luftverkehr	1	49
Darstellung der Einkommen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamt- rechnungen	2	87
Die Privaten Konsumausgaben im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	3	165
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Das Aufbereitungsverfahren der Produktions- und Strukturerhebungen in land- und forst- wirtschaftlichen Betrieben	1	38
Bautätigkeit und Wohnungen		
Wohngeld in Deutschland 1998	2	111
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus		
Entwicklung im Großhandel im Jahr 1999	4	235
Entwicklung im Einzelhandel im Jahr 1999	3	177
Entwicklung der Beschäftigung im Handel und Gastgewerbe 1999	4	239
1999 – Rekordjahr im deutschen Inlandstourismus	4	245
Außenhandel		
Besondere Warenbewegungen in der Außenhandelsstatistik (Teil 1)	2	98
Besondere Warenbewegungen in der Außenhandelsstatistik (Teil 2)	3	182
Entwicklungen im deutschen Außenhandel 1999	2	105
Außenhandel 1999 nach Ländern	4	253
Verkehr		
Gewerblicher Luftverkehr 1999	4	262
Sozialleistungen		
Wohngeld in Deutschland 1998	2	111
Jugendhilfe		
Adoptionen 1998	3	192
Finanzen und Steuern		
Neue Aufgaben in den Steuerstatistiken: Gewerbesteuerstatistik 1995 und Modellrech- nungen für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden	2	118
Öffentliche Finanzen 1999	4	268
Umsätze und ihre Besteuerung 1994 bis 1998	4	274
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung		
Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland	2	125
Zur Höhe und Struktur der Ausgaben privater Haushalte in Deutschland	4	281

Preise

	Heft	Seite
Preisindex für die Personenbeförderung im Luftverkehr	1	49
Preisentwicklung im Jahr 1999	1	54
Preise im Januar 2000	2	138
Februar 2000	3	197
März 2000	4	294

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Darstellung der Einkommen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen	2	87
Die Privaten Konsumausgaben im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	3	165
Bruttoinlandsprodukt 1999	1	13

Gastbeiträge

Qualität europäischer Verkehrsstatistiken – Anforderungen, Befunde und Perspektiven	1	63
Untersuchungen langfristiger Entwicklungen mit Daten der amtlichen Statistik – zwei Beispiele aus den Hochschulen:		
Religionszugehörigkeit im früheren Bundesgebiet 1939 bis 1987	3	201
Die Entwicklung der Kostenstruktur im Produzierenden Gewerbe seit 1950	3	207

Tabellenteil

Inhalt

	Seite	Periodizität
Statistische Monatszahlen		
Grundzahlen/Veränderungen	148*	
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	172*	
Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukt	175*	
 Ausgewählte Tabellen		
Produzierendes Gewerbe		
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	176*	monatlich
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden sowie im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Abteilungen	182*	“
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe	183*	“
 Außenhandel		
Außenhandel nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern; Außenhandel mit ausgewählten Ländern Europas, die nicht zur Europäischen Union gehören; Außenhandel mit ausgewählten Ländern Asiens und Afrikas	187*	einmalig
 Finanzen und Steuern		
Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer nach ausgewählten Wirtschaftszweigen . .	189*	“
 Wirtschaftsrechnungen		
Aufwendungen privater Haushalte 1993 und im 1. Halbjahr 1998 für den Privaten Verbrauch; Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Verbrauch im 1. Halbjahr 1998 nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieher, nach dem Haushaltsnettoeinkommen, nach ausgewählten Haushaltstypen, nach der Haushaltgröße und nach dem Alter der Haupteinkommensbezieher . . .	193*	“
 Preise		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	199*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung	202*	“
Preisindizes für Bauwerke	203*	vierteljährlich

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999			2000		
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bevölkerung ¹⁾										
Erwerbstätigkeit										
Erwerbstätigkeit ²⁾										
Deutschland										
Erwerbstätige im Inland ³⁾	1 000	35 864 p	35 999 p	36 106 p	36 570 p	36 447 p	36 189 p	35 524 p	..	..
Erwerbstätige Inländer ⁴⁾	1 000	35 802 p	35 935 p	36 041 p	36 489 p	36 381 p	36 141 p	35 500 p	..	..
Arbeitsmarkt ⁵⁾										
Deutschland										
Arbeitslose	1 000	4 384	4 279	4 099	3 883	3 901	4 047	4 293	4 277	4 141 p
dar.: Männer	1 000	2 342	2 273	2 160	1 980	2 006	2 134	2 330	2 338	2 245 p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	114	108	101	103	97	97	100	102	97 p
Ausländer/-innen	1 000	548	535	510	484	489	503	521	518	506 p
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	12,7	12,3	11,7	11,0	11,1	11,5	12,2	12,2	11,8 p
Offene Stellen	1 000	337	422	456	431	412	402	438	498	536 p
Kurzarbeiter/-innen	1 000	183	115	119	90	90	85	101	121	126 p
Früheres Bundesgebiet ⁷⁾										
Arbeitslose	1 000	3 021	2 904	2 756	2 591	2 604	2 690	2 827	2 797	2 691 p
dar.: Männer	1 000	1 741	1 641	1 536	1 407	1 424	1 501	1 611	1 598	1 523 p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	82	75	70	68	66	68	71	72	69 p
Ausländer/-innen	1 000	522	505	478	452	457	470	486	483	471 p
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	11,0	10,5	9,9	9,2	9,3	9,6	10,1	10,0	9,6 p
Offene Stellen	1 000	282	342	386	368	356	354	388	439	467 p
Kurzarbeiter/-innen	1 000	133	81	92	71	70	66	77	89	90 p
Neue Länder und Berlin-Ost ⁷⁾										
Arbeitslose	1 000	1 364	1 375	1 344	1 293	1 297	1 357	1 467	1 480	1 450 p
dar: Männer	1 000	602	632	624	573	582	633	720	740	722 p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	32	33	32	35	30	29	30	30	28 p
Ausländer/-innen	1 000	26	30	32	32	32	33	35	35	36 p
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	19,5	19,5	19,0	18,2	18,3	19,1	20,6	20,8	20,4 p
Offene Stellen	1 000	56	79	70	63	55	48	51	59	69 p
Kurzarbeiter/-innen	1 000	49	34	27	19	19	19	24	32	36 p
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Deutschland										
Insolvenzen	Anzahl	33 398	33 977	..						
Unternehmen	Anzahl	27 474	27 828							
Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	3 598	3 287							
Baugewerbe	Anzahl	7 788	8 112							
Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	Anzahl	6 111	6 144							
Gastgewerbe	Anzahl	1 679	1 819							
Sonstige Wirtschaftszweige	Anzahl	8 298	8 466							
Übrige Gemeinschaftsdner ⁸⁾	Anzahl	5 924	6 149							
Früheres Bundesgebiet										
Insolvenzen	Anzahl	24 212	24 432							
dar Unternehmen	Anzahl	19 348	19 213							
Neue Länder und Berlin-Ost										
Insolvenzen	Anzahl	9 186	9 545							
dar Unternehmen	Anzahl	8 126	8 615							
		1997	1998	1999	1999					
					Juli	Aug	Sept	Okt	Nov.	Dez.
Deutschland										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	802 935	811 377	780 935	62 671	60 576	64 122	60 199	64 729	64 618
dar echte Neuerrichtungen ⁹⁾	Anzahl	210 091	215 207	213 305	17 566	17 054	17 187	16 647	17 929	17 074
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	681 864	696 214	706 763	55 607	50 885	51 574	50 011	56 345	71 543
dar Stilllegung eines echten Betriebes ⁹⁾	Anzahl	111 331	119 475	125 638	10 052	8 984	9 219	9 229	10 218	12 569
Gewerbeummeldungen	Anzahl	178 395	184 818	185 330	14 870	14 248	14 751	14 598	15 789	15 174

1) Angaben über die Bevölkerung sind in gesonderten Tabellen ab S. 172* ff. dargestellt – 2) Jahres- bzw. Monatsdurchschnitte – Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – 3) Mit Arbeitsort in Deutschland – 4) Mit Wohnort in Deutschland – 5) Ergebnisse der Bundesanstalt für Arbeit – 6) Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte/Beamtinnen und Arbeitslose) – 7) Durch die Neugliederung Berliner Arbeitsämter ab Juli 1997, die sich auf die regionale Zuordnung zwischen dem Bundesgebiet West und dem Bundesgebiet Ost auswirkt, sind die Angaben – die ab Januar 1997 Neuberechnet wurden – mit den Werten vor 1997 nur eingeschränkt vergleichbar – 8) Natürliche Personen, Nachlaßkonkurse – 9) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkszunft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum																																																																																																																																	
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat																																																																																																																											
	1998	1999	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00	März 00	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00	März 00																																																																																																																								
	gegenüber		gegenüber				gegenüber																																																																																																																											
	1997	1998	Dez. 98	Jan. 99	Febr. 99	März 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00																																																																																																																								
Bevölkerung¹⁾																																																																																																																																		
Erwerbstätigkeit																																																																																																																																		
Erwerbstätigkeit²⁾																																																																																																																																		
Deutschland																																																																																																																																		
Erwerbstätige im Inland ³⁾	+ 0,4p	+ 0,3p	- 0,1p	+ 0,1p	- 0,7p	- 1,8p																																																																																																																								
Erwerbstätige Inländer ⁴⁾	+ 0,4p	+ 0,3p	+ 0,0p	+ 0,1p	- 0,7p	- 1,8p																																																																																																																								
Arbeitsmarkt⁵⁾																																																																																																																																		
Deutschland																																																																																																																																		
Arbeitslose	- 2,4	- 4,2	- 3,6	- 3,6	- 4,2	- 3,4p	+ 3,8	+ 6,1	- 0,4	- 3,2p																																																																																																																								
dar.: Männer	- 3,0	- 5,0	- 5,2	- 4,5	- 5,2	- 3,5p	+ 6,4	+ 9,2	+ 0,3	- 4,0p																																																																																																																								
Jugendliche unter 20 Jahren	- 4,5	- 6,7	- 6,0	- 2,4	- 1,1	+ 2,8p	+ 0,4	+ 3,6	+ 1,3	- 4,6p																																																																																																																								
Ausländer/-innen	- 2,4	- 4,6	- 6,5	- 6,1	- 6,7	- 6,5p	+ 2,8	+ 3,5	- 0,5	- 2,4p																																																																																																																								
Arbeitslosenquote ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X																																																																																																																								
Offene Stellen	+ 25,1	+ 8,2	+ 16,4	+ 11,1	+ 10,4	+ 8,1p	- 2,3	+ 9,0	+ 13,5	+ 7,6p																																																																																																																								
Kurzarbeiter/-innen	- 37,0	+ 3,0	- 20,5	- 30,5	- 24,9	- 24,7p	- 5,0	+ 18,2	+ 20,5	+ 3,7p																																																																																																																								
Früheres Bundesgebiet⁷⁾																																																																																																																																		
Arbeitslose	- 3,9	- 5,1	- 6,8	- 6,6	- 7,5	- 7,1p	+ 3,3	+ 5,1	- 1,1	- 3,8p																																																																																																																								
dar.: Männer	- 5,7	- 6,4	- 8,2	- 7,5	- 8,7	- 7,7p	+ 5,4	+ 7,3	- 0,8	- 4,7p																																																																																																																								
Jugendliche unter 20 Jahren	- 7,6	- 7,7	- 7,7	- 4,2	- 3,0	- 0,8p	+ 1,8	+ 4,3	+ 1,6	- 3,6p																																																																																																																								
Ausländer/-innen	- 3,2	- 5,4	- 7,2	- 6,8	- 7,4	- 7,4p	+ 2,8	+ 3,5	- 0,6	- 2,6p																																																																																																																								
Arbeitslosenquote ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X																																																																																																																								
Offene Stellen	+ 21,5	+ 12,9	+ 22,1	+ 17,1	+ 17,9	+ 14,2p	- 0,7	+ 9,6	+ 13,1	+ 6,4p																																																																																																																								
Kurzarbeiter/-innen	- 39,1	+ 12,8	- 18,3	- 32,6	- 27,4	- 27,9p	- 5,7	+ 16,2	+ 15,9	+ 0,7p																																																																																																																								
Neue Länder und Berlin-Ost⁷⁾																																																																																																																																		
Arbeitslose	+ 0,8	- 2,3	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,6	+ 4,2p	+ 4,6	+ 8,1	+ 0,9	- 2,0p																																																																																																																								
dar.: Männer	+ 5,0	- 1,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 3,3	+ 6,7p	+ 8,7	+ 13,8	+ 2,8	- 2,3p																																																																																																																								
Jugendliche unter 20 Jahren	+ 3,3	- 4,2	- 1,6	+ 2,2	+ 3,8	+ 13,0p	- 2,8	+ 1,9	+ 0,6	- 7,0p																																																																																																																								
Ausländer/-innen	+ 12,7	+ 9,8	+ 4,8	+ 5,0	+ 5,4	+ 6,9p	+ 3,3	+ 4,7	+ 0,8	+ 0,7p																																																																																																																								
Arbeitslosenquote ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X																																																																																																																								
Offene Stellen	+ 42,9	- 11,6	- 13,1	- 20,2	- 25,1	- 20,6p	- 13,0	+ 5,0	+ 16,6	+ 16,8p																																																																																																																								
Kurzarbeiter/-innen	- 31,4	- 20,4	- 27,3	- 22,8	- 16,7	- 15,2p	- 2,8	+ 25,5	+ 35,6	+ 11,8p																																																																																																																								
Unternehmen und Arbeitsstätten																																																																																																																																		
Deutschland																																																																																																																																		
Insolvenzen	+ 1,7																																																																																																																								
Unternehmen	+ 1,3																																																																																																																								
Verarbeitendes Gewerbe	- 8,6																																																																																																																								
Baugewerbe	+ 4,2																																																																																																																								
Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	+ 0,5																																																																																																																								
Gastgewerbe	+ 8,3																																																																																																																								
Sonstige Wirtschaftszweige	+ 2,0																																																																																																																								
Übrige Gemeinschaftsdner ⁸⁾	+ 3,8																																																																																																																								
Früheres Bundesgebiet																																																																																																																																		
Insolvenzen	+ 0,9																																																																																																																								
dar.: Unternehmen	- 0,7																																																																																																																								
Neue Länder und Berlin-Ost																																																																																																																																		
Insolvenzen	+ 3,9																																																																																																																								
dar.: Unternehmen	+ 6,0																																																																																																																								
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th colspan="2"></th> <th style="text-align: center;">1998</th> <th style="text-align: center;">1999</th> <th style="text-align: center;">Sept. 99</th> <th style="text-align: center;">Okt. 99</th> <th style="text-align: center;">Nov. 99</th> <th style="text-align: center;">Dez. 99</th> <th style="text-align: center;">Sept. 99</th> <th style="text-align: center;">Okt. 99</th> <th style="text-align: center;">Nov. 99</th> <th style="text-align: center;">Dez. 99</th> </tr> <tr> <th colspan="2"></th> <th colspan="2" style="text-align: center;">gegenüber</th> <th colspan="4" style="text-align: center;">gegenüber</th> <th colspan="4" style="text-align: center;">gegenüber</th> </tr> <tr> <th colspan="2"></th> <th style="text-align: center;">1997</th> <th style="text-align: center;">1998</th> <th style="text-align: center;">Sept. 98</th> <th style="text-align: center;">Okt. 98</th> <th style="text-align: center;">Nov. 98</th> <th style="text-align: center;">Dez. 98</th> <th style="text-align: center;">Aug. 99</th> <th style="text-align: center;">Sept. 99</th> <th style="text-align: center;">Okt. 99</th> <th style="text-align: center;">Nov. 99</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="12">Deutschland</td> </tr> <tr> <td colspan="12">Gewerbeanzeigen</td> </tr> <tr> <td>Gewerbeanzeigen</td> <td>+ 1,1</td> <td>- 3,8</td> <td>- 2,8</td> <td>- 7,3</td> <td>+ 2,0</td> <td>- 1,9</td> <td>+ 5,9</td> <td>- 6,1</td> <td>+ 7,5</td> <td>- 0,2</td> <td></td> </tr> <tr> <td>dar.: echte Neuerrichtungen⁹⁾</td> <td>+ 2,4</td> <td>- 0,9</td> <td>- 3,2</td> <td>- 5,0</td> <td>+ 4,0</td> <td>+ 1,5</td> <td>+ 0,8</td> <td>- 3,1</td> <td>+ 7,7</td> <td>- 4,8</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Gewerbeabmeldungen</td> <td>+ 2,1</td> <td>+ 1,5</td> <td>- 4,7</td> <td>- 7,8</td> <td>- 0,6</td> <td>- 7,3</td> <td>+ 1,4</td> <td>- 3,0</td> <td>+ 12,7</td> <td>+ 27,0</td> <td></td> </tr> <tr> <td>dar.: Stilllegung eines echten Betriebes⁹⁾</td> <td>+ 7,3</td> <td>+ 5,2</td> <td>- 1,0</td> <td>- 2,3</td> <td>+ 4,2</td> <td>- 3,9</td> <td>+ 2,6</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 10,7</td> <td>+ 23,0</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Gewerbeummeldungen</td> <td>+ 3,6</td> <td>+ 0,3</td> <td>- 2,3</td> <td>- 3,3</td> <td>+ 0,2</td> <td>+ 2,4</td> <td>+ 3,5</td> <td>- 1,0</td> <td>+ 8,2</td> <td>- 3,9</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>													1998	1999	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99			gegenüber		gegenüber				gegenüber						1997	1998	Sept. 98	Okt. 98	Nov. 98	Dez. 98	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Deutschland												Gewerbeanzeigen												Gewerbeanzeigen	+ 1,1	- 3,8	- 2,8	- 7,3	+ 2,0	- 1,9	+ 5,9	- 6,1	+ 7,5	- 0,2		dar.: echte Neuerrichtungen ⁹⁾	+ 2,4	- 0,9	- 3,2	- 5,0	+ 4,0	+ 1,5	+ 0,8	- 3,1	+ 7,7	- 4,8		Gewerbeabmeldungen	+ 2,1	+ 1,5	- 4,7	- 7,8	- 0,6	- 7,3	+ 1,4	- 3,0	+ 12,7	+ 27,0		dar.: Stilllegung eines echten Betriebes ⁹⁾	+ 7,3	+ 5,2	- 1,0	- 2,3	+ 4,2	- 3,9	+ 2,6	+ 0,1	+ 10,7	+ 23,0		Gewerbeummeldungen	+ 3,6	+ 0,3	- 2,3	- 3,3	+ 0,2	+ 2,4	+ 3,5	- 1,0	+ 8,2	- 3,9	
		1998	1999	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99																																																																																																																							
		gegenüber		gegenüber				gegenüber																																																																																																																										
		1997	1998	Sept. 98	Okt. 98	Nov. 98	Dez. 98	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99																																																																																																																							
Deutschland																																																																																																																																		
Gewerbeanzeigen																																																																																																																																		
Gewerbeanzeigen	+ 1,1	- 3,8	- 2,8	- 7,3	+ 2,0	- 1,9	+ 5,9	- 6,1	+ 7,5	- 0,2																																																																																																																								
dar.: echte Neuerrichtungen ⁹⁾	+ 2,4	- 0,9	- 3,2	- 5,0	+ 4,0	+ 1,5	+ 0,8	- 3,1	+ 7,7	- 4,8																																																																																																																								
Gewerbeabmeldungen	+ 2,1	+ 1,5	- 4,7	- 7,8	- 0,6	- 7,3	+ 1,4	- 3,0	+ 12,7	+ 27,0																																																																																																																								
dar.: Stilllegung eines echten Betriebes ⁹⁾	+ 7,3	+ 5,2	- 1,0	- 2,3	+ 4,2	- 3,9	+ 2,6	+ 0,1	+ 10,7	+ 23,0																																																																																																																								
Gewerbeummeldungen	+ 3,6	+ 0,3	- 2,3	- 3,3	+ 0,2	+ 2,4	+ 3,5	- 1,0	+ 8,2	- 3,9																																																																																																																								

1) Angaben über die Bevölkerung sind in gesonderten Tabellen ab S. 172* ff. dargestellt – 2) Jahres- bzw. Monatsdurchschnitte – Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Mit Arbeitsort in Deutschland – 4) Mit Wohnort in Deutschland. – 5) Ergebnisse der Bundesanstalt für Arbeit – 6) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte/Beamtinnen und Arbeitslose) – 7) Durch die Neugliederung Berliner Arbeitsämter ab Juli 1997, die sich auf die regionale Zuordnung zwischen dem Bundesgebiet West und dem Bundesgebiet Ost auswirkt, sind die Angaben – die ab Januar 1997 Neuberechnet wurden – mit den Werten vor 1997 nur eingeschränkt vergleichbar – 8) Natürliche Personen, Nachlaßkonkurse. – 9) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerksseignschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999					
					Juli	Aug.	Sept	Okt.	Nov.	Dez.
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei										
Deutschland										
Viehbestand ¹⁾										
Rinder (einschl. Kalber)	1 000	15 227	14 942	14 657	.	.	.	.	14 657	.
Schweine	1 000	24 795	26 294	26 003	.	.	.	.	26 003	.
Gewerbliche Schlachtungen										
Rinder	1 000	4 274	3 984 p	3 990 p	297	322	368	346	395	335
Kälber	1 000	479	464 p	442 p	34	35	39	37	39	45
Schweine	1 000	37 724	40 514 p	43 969 p	3 558	3 583	3 808	3 714	3 767	3 811
Schlachtmenge	1 000 t	4 893	5 093 p	5 402 p	424	436	473	459	482	466
dar.: Rinder	1 000 t	1 336	1 266 p	1 280 p	95	103	118	111	126	109
Kälber	1 000 t	57	55 p	55 p	4	4	5	5	5	6
Schweine	1 000 t	3 481	3 751 p	4 044 p	322	327	349	342	349	350
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ²⁾	1 000	590 675	596 719 p	601 896 p	50 820	52 322	51 727	47 607	44 193	52 524
Geschlachtetes Geflügel ³⁾	t	643 360	681 381 p	709 749 p	60 372	58 794	60 243	58 425	63 383	61 906
Früheres Bundesgebiet										
Viehbestand ¹⁾										
Rinder (einschl. Kalber)	1 000	12 437 a)	12 229 a)	12 007	.	.	.	.	12 007	.
Schweine	1 000	21 470	22 712	22 352	.	.	.	.	22 352	.
Gewerbliche Schlachtungen										
Rinder	1 000	3 883	3 596 p	3 626 p	269	295	335	317	359	307
Kälber	1 000	464	449 p	428 p	33	34	38	36	38	44
Schweine	1 000	32 247	34 807 p	37 777 p	3 079	3 088	3 277	3 201	3 211	3 278
Schlachtmenge	1 000 t	4 284	4 461 p	4 734 p	373	384	415	404	421	410
dar.: Rinder	1 000 t	1 224	1 155 p	1 175 p	87	95	108	102	116	100
Kälber	1 000 t	55	54 p	54 p	4	4	5	5	5	5
Schweine	1 000 t	2 987	3 234 p	3 485 p	280	283	301	296	298	302
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ²⁾	1 000	405 569	405 151 p	406 078 p	33 634	35 426	35 169	31 721	29 689	34 615
Geschlachtetes Geflügel ³⁾	t	448 834	469 755 p	464 225 p	39 081	36 811	38 537	36 901	42 800	43 929
Neue Länder und Berlin-Ost										
Viehbestand ¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	2 789 a)	2 712 a)	2 650	.	.	.	.	2 650	.
Schweine	1 000	3 325	3 582	3 650	.	.	.	.	3 650	.
Gewerbliche Schlachtungen										
Rinder	1 000	390	388 p	364 p	28	27	33	29	36	28
Kälber	1 000	15	15 p	14 p	1	1	1	1	1	1
Schweine	1 000	5 476	5 707 p	6 192 p	479	495	532	513	556	532
Schlachtmenge	1 000 t	609	631 p	667 p	51	52	58	55	61	57
dar.: Rinder	1 000 t	112	111 p	105 p	8	8	10	8	10	8
Kälber	1 000 t	1	1 p	1 p	0	0	0	0	0	0
Schweine	1 000 t	494	517 p	559 p	43	44	48	46	51	48
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ²⁾	1 000	185 106	191 569 p	195 818 p	17 186	16 895	16 558	15 885	15 504	17 909
Geschlachtetes Geflügel ³⁾	t	194 525	211 626 p	245 524 p	21 291	21 982	21 706	21 523	20 582	17 978
Produzierendes Gewerbe										
Früheres Bundesgebiet										
Produktionsindex für das Prod. Gewerbe ⁴⁾										
Produzierendes Gewerbe ⁵⁾	1995 = 100	102,2	105,8	106,9	107,3	98,7	115,6	115,3	115,8	104,2
Energieversorgung ⁵⁾	1995 = 100	105,2	105,4	105,9	94,1	92,6	96,0	107,3	117,3	121,9
Deutschland										
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	549 163	550 326	...	41 727	40 983	43 086	46 579	49 548	..
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	502 489	505 770	...	38 830	38 553	39 892	43 446	46 020	..
Gaserzeugung	Mill. kWh	373 719	376 830	...	27 946	27 596	26 797	33 757	36 196	..
Inlandsversorgung mit Gas	Mill. kWh	979 116	976 458	...	48 462	54 004	54 983	73 031	121 139	..

1) 1997 Viehzählung im Dezember, ab 1998: Viehzählung im November – 2) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr – 3) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat – 4) Arbeitstäglich bereinigter Wert – 5) 1999 Jahreskorrektur.

a) Ohne Berlin

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Sept. 98	Okt. 98	Nov. 98	Dez. 98	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei										
Deutschland										
Viehbestand 1)										
Rinder (einschl. Kälber)	- 1,9	- 1,9	.	.	- 1,9	.	.	.	.	.
Schweine	+ 6,0	- 1,1	.	.	- 1,1	.	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen										
Rinder	- 6,8p	+ 0,1	+ 3,8	- 5,8	+ 10,7	- 3,1	+ 14,4	- 6,1	+ 14,2	- 15,1
Kälber	- 3,1p	- 4,9	+ 1,9	- 10,6	- 5,7	+ 11,7	+ 12,1	- 4,4	+ 4,2	+ 16,5
Schweine	+ 7,5p	+ 8,5	+ 8,7	+ 0,8	- 1,0	+ 11,0	+ 6,3	- 2,5	+ 1,4	+ 1,2
Schlachtmenge	+ 4,1p	+ 6,0	+ 7,0	+ 1,1	+ 1,9	+ 7,3	+ 8,5	- 2,9	+ 5,0	- 3,3
dar. Rinder	- 5,2p	+ 1,1	+ 4,5	- 4,2	+ 11,9	- 2,4	+ 14,5	- 5,8	+ 14,1	- 14,1
Kälber	- 3,1p	+ 0,3	+ 6,9	- 6,9	- 0,4	+ 19,0	+ 11,4	- 4,2	+ 3,1	+ 14,6
Schweine	+ 7,8p	+ 7,8	+ 7,8	- 0,0	- 1,3	+ 10,5	+ 6,5	- 1,9	+ 2,0	+ 0,3
Geflügel										
Eingelegte Bruteier 2)	+ 1,0p	+ 0,8	+ 2,9	+ 1,3	+ 0,8	+ 5,3	- 1,1	- 8,0	- 7,2	+ 18,9
Geschlachtetes Geflügel 3)	+ 5,9p	+ 4,2	+ 0,8	- 1,7	+ 10,2	+ 11,3	+ 2,5	- 3,0	+ 8,5	- 2,3
Früheres Bundesgebiet										
Viehbestand 1)										
Rinder (einschl. Kälber)	- 1,7 ^{a)}	- 1,8	.	.	- 1,8	.	.	.	.	.
Schweine	+ 5,8	- 1,6	.	.	- 1,6	.	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen										
Rinder	- 7,4p	+ 0,8	+ 4,0	- 4,2	+ 11,3	- 2,2	+ 13,6	- 5,4	+ 13,2	- 14,5
Kälber	- 3,2p	- 4,7	+ 2,6	- 10,6	- 5,6	+ 12,2	+ 12,4	- 4,6	+ 3,3	+ 17,2
Schweine	+ 7,9p	+ 8,5	+ 8,9	+ 0,7	- 1,9	+ 10,6	+ 6,1	- 2,3	+ 0,3	+ 2,1
Schlachtmenge	+ 4,1p	+ 6,1	+ 7,0	- 0,9	+ 1,5	+ 7,1	+ 8,2	- 2,6	+ 4,1	- 2,7
dar. Rinder	- 5,6p	+ 1,8	+ 4,6	- 2,7	+ 12,5	- 1,5	+ 13,6	- 5,1	+ 13,1	- 13,4
Kälber	- 2,7p	+ 0,4	+ 7,5	- 6,9	- 0,5	+ 19,2	+ 11,7	- 4,4	+ 2,6	+ 14,8
Schweine	+ 8,3p	+ 7,7	+ 7,9	- 0,1	- 2,2	+ 10,0	+ 6,3	- 1,7	+ 0,9	+ 1,2
Geflügel										
Eingelegte Bruteier 2)	- 0,1p	+ 0,2	+ 4,4	+ 2,3	- 3,3	+ 7,0	- 0,7	- 9,8	- 6,4	+ 16,6
Geschlachtetes Geflügel 3)	+ 4,7p	+ 4,6	- 5,6	- 8,7	+ 16,8	+ 20,7	+ 4,7	- 4,2	+ 16,0	+ 2,6
Neue Länder und Berlin-Ost										
Viehbestand 1)										
Rinder (einschl. Kälber)	- 2,8 ^{a)}	- 2,3	.	.	- 2,3	.	.	.	.	.
Schweine	+ 7,7	+ 1,9	.	.	+ 1,9	.	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen										
Rinder	- 0,6p	- 6,2	+ 2,2	- 20,5	+ 5,0	- 12,1	+ 23,4	- 13,5	+ 24,9	- 20,5
Kälber	+ 1,8p	- 9,6	- 18,1	- 13,6	- 8,6	- 2,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 30,7	- 3,0
Schweine	+ 4,2p	+ 8,5	+ 7,7	+ 1,4	+ 4,8	+ 13,6	+ 7,3	- 3,6	+ 8,5	- 4,3
Schlachtmenge	+ 3,7p	+ 5,7	+ 6,5	- 3,1	+ 4,6	+ 9,1	+ 10,4	- 4,9	+ 11,5	- 7,4
dar. Rinder	- 0,4p	- 5,4	+ 3,9	- 19,6	+ 5,7	- 12,0	+ 25,2	- 13,5	+ 25,5	- 20,9
Kälber	- 18,6p	- 6,5	- 20,9	- 9,4	+ 7,6	+ 9,0	- 5,1	+ 8,1	+ 30,0	+ 1,0
Schweine	+ 4,7p	+ 8,1	+ 7,1	+ 0,5	+ 4,4	+ 13,7	+ 7,9	- 3,2	+ 9,0	- 4,7
Geflügel										
Eingelegte Bruteier 2)	+ 3,5p	+ 2,1	+ 0,0	- 0,8	+ 18,0	+ 2,1	- 2,0	- 4,1	- 2,4	+ 15,5
Geschlachtetes Geflügel 3)	+ 8,8p	+ 3,4	+ 14,6	+ 12,9	- 1,3	- 6,4	- 1,3	- 0,8	- 4,4	- 12,7
Produzierendes Gewerbe										
Früheres Bundesgebiet										
Produktionsindex für das Prod. Gew. 4)										
Produzierendes Gewerbe 5)	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,8	+ 17,1	- 0,3	+ 0,4	- 10,0
Energieversorgung 5)	+ 0,2	+ 0,5	- 2,4	- 0,7	+ 0,8	+ 2,8	+ 3,7	+ 11,8	+ 9,3	+ 3,9
Deutschland										
Elektrizitätserzeugung	+ 0,2	..	- 0,9	...	..	..	+ 5,1	+ 8,1	+ 6,4	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	+ 0,7	..	- 1,2	..	..	..	+ 3,5	+ 8,9	+ 5,9	..
Gaserzeugung	+ 0,8	..	- 0,2	+ 9,7	+ 7,0	..	- 2,9	+ 26,0	+ 7,2	..
Inlandsversorgung mit Gas	- 0,3	..	- 17,7	- 14,6	+ 8,6	..	+ 1,8	+ 32,8	+ 65,9	..

1) 1997: Viehzählung im Dezember, ab 1998 Viehzählung im November - 2) In Bruterien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr - 3) In Geflügel-schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat - 4) Arbeitstaglich bereinigter Wert - 5) 1999 Jahreskorrektur.

a) Dezember 1997 und 1998 ohne Berlin.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Nov 99	Dez. 99	Jan 00	Febr. 00	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Nov. 98	Dez. 98	Jan 99	Febr. 99	Okt. 99	Nov 99	Dez. 99	Jan. 00
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe ^{1) 2)}										
Deutschland										
Beschäftigte	- 0,2	- 0,6	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,5	- 0,4	± 0,0
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	± 0,0	- 0,2	- 0,2	± 0,0
Arbeiter/-innen ⁴⁾	- 0,1	- 1,2	- 1,7	- 1,6	- 1,7	- 1,4	- 0,2	- 0,6	- 0,6	± 0,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 6,9	- 6,6	- 6,4	- 6,1	- 6,8	- 7,2	- 0,7	- 0,5	- 3,8	- 0,7
Verarbeitendes Gewerbe	± 0,0	- 0,4	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,4	± 0,0
Vorleistungsgüterproduzenten	- 0,9	- 1,3	- 1,6	- 1,5	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,5	+ 0,1
Investitionsgüterproduzenten	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 0,4	- 0,2	± 0,0
Gebrauchsgüterproduzenten	- 1,8	- 3,0	- 3,0	- 2,6	- 2,8	- 2,9	+ 0,1	- 0,6	- 1,2	+ 0,2
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,9	- 0,6	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,6	- 0,2	- 0,7	- 0,5	- 0,1
Geleistete Arbeiterstunden	+ 0,6	- 1,7	- 0,5	+ 1,5	+ 0,9	+ 5,4	+ 2,9	- 10,8	+ 2,1	+ 5,5
Bruttolohn- und -gehaltssumme	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 1,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 30,5	- 19,3	- 6,4	± 0,0
Kohleverbrauch	- 11,8	- 8,8	-	+ 2,9 a)	-	-	-	+ 17,5 b)	-	-
Heizverbrauch	- 0,5	+ 3,4	-	+ 16,8 a)	-	-	-	+ 70,4 b)	-	-
Gasverbrauch	- 0,6	+ 0,6	-	+ 3,1 a)	-	-	-	+ 23,1 b)	-	-
Stromverbrauch	+ 1,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 7,0	+ 4,3	+ 7,9	+ 0,4	- 5,9	+ 0,6	+ 1,0
Früheres Bundesgebiet										
Beschäftigte	- 0,3	- 0,8	- 1,1	- 1,0	- 1,1	- 1,0	- 0,1	- 0,5	- 0,5	± 0,0
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	- 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,1
Arbeiter/-innen ⁴⁾	- 0,4	- 1,5	- 2,0	- 2,0	- 2,2	- 1,9	- 0,2	- 0,6	- 0,6	± 0,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 5,5	- 5,3	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	- 0,2	- 0,7	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten	- 1,1	- 1,6	- 2,0	- 1,9	- 1,0	- 1,0	- 0,1	- 0,5	- 0,5	± 0,0
Investitionsgüterproduzenten	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,9	- 0,8	- 0,1	- 0,4	- 0,3	± 0,0
Gebrauchsgüterproduzenten	- 2,1	- 3,0	- 2,9	- 2,4	- 3,1	- 3,2	+ 0,1	- 0,5	- 1,3	+ 0,1
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 1,1	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 1,0	- 1,0	- 0,2	- 0,7	- 0,5	- 0,1
Geleistete Arbeiterstunden	+ 0,4	- 2,1	- 1,2	+ 1,1	+ 0,4	+ 5,1	+ 2,8	- 10,5	+ 1,7	+ 6,0
Bruttolohn- und -gehaltssumme	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,6	- 1,5	+ 3,9	+ 3,9	+ 31,4	- 19,7	- 6,2	- 0,1
Kohleverbrauch	- 6,3	- 4,2	-	+ 4,2 a)	-	-	-	+ 17,6 b)	-	-
Heizverbrauch	- 7,1	+ 3,9	-	+ 24,2 a)	-	-	-	+ 85,3 b)	-	-
Gasverbrauch	- 1,8	+ 0,2	-	+ 2,4 a)	-	-	-	+ 22,5 b)	-	-
Stromverbrauch	+ 1,1	+ 0,6	+ 3,3	+ 7,1	+ 4,1	+ 7,4	- 0,1	- 5,1	+ 0,5	+ 0,8
Neue Länder und Berlin-Ost										
Beschäftigte	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,1
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	- 1,2	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,1	- 0,7	- 0,1	- 0,3
Arbeiter/-innen ⁴⁾	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,0	± 0,0	- 0,5	- 0,4	+ 0,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 14,1	- 14,1	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,8	+ 1,9	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,1	- 0,5	- 0,7	+ 0,2
Investitionsgüterproduzenten	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	± 0,0	- 0,5	+ 0,1	- 0,1
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 2,0	- 3,0	- 3,1	- 4,4	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	- 1,9	± 0,0	+ 0,8
Verbrauchsgüterproduzenten	- 0,8	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,3	+ 3,1	+ 3,1	- 0,1	- 0,6	- 0,3	± 0,0
Geleistete Arbeiterstunden	+ 3,0	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,6	+ 5,1	+ 8,3	+ 3,9	- 12,7	+ 5,9	+ 1,8
Bruttolohn- und -gehaltssumme	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,9	- 1,0	+ 5,2	+ 5,3	+ 18,4	- 13,1	- 8,1	+ 0,3
Kohleverbrauch	- 34,4	- 35,4	-	- 6,9 a)	-	-	-	+ 16,5 b)	-	-
Heizverbrauch	+ 64,0	+ 1,2	-	- 19,4 a)	-	-	-	+ 5,9 b)	-	-
Gasverbrauch	+ 6,7	+ 3,4	-	+ 7,7 a)	-	-	-	+ 26,5 b)	-	-
Stromverbrauch	+ 5,1	+ 5,3	+ 13,8	+ 6,9	+ 6,3	+ 11,5	+ 4,3	- 11,7	+ 1,4	+ 2,1

1) Jahresangaben sowie Monatsangaben bis einschl. 1998, endgültige Ergebnisse. Jahresangaben sowie Monatsangaben 1999 und Januar 2000 sind vorläufige Ergebnisse. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. Ab Januar 1998 sind die Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf Basis vergleichbarer Berichts-kreise berechnet worden. - 3) Einschl. mithelfender Familienangehöriger sowie Auszubildender in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. - 4) Einschl. Auszubildender in gewerblichen Ausbildungsberufen.

a) 4 Vj 1999 gegenüber 4 Vj 1998 - b) 4 Vj 1999 gegenüber 3 Vj 1999

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Nov. 98	Dez. 98	Jan. 99	Febr. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00
Produzierendes Gewerbe										
Deutschland										
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe ¹⁾										
Vorleistungsgüterproduzenten ¹⁾	+ 4,2	+ 2,4	+ 13,9	+ 13,0	+ 11,0	+ 18,8	+ 4,5	- 6,1	- 4,1	+ 12,6
Investitionsgüterproduzenten ¹⁾	+ 1,9	+ 2,4	+ 15,4	+ 16,5	+ 12,1	+ 22,1	+ 4,9	- 8,2	- 1,1	+ 9,4
Gebrauchsgüterproduzenten ¹⁾	+ 7,3	+ 1,7	+ 14,1	+ 10,7	+ 14,4	+ 17,9	+ 5,1	- 1,1	- 9,4	+ 12,0
Verbrauchsgüterproduzenten ¹⁾	+ 6,9	+ 7,0	+ 9,2	+ 12,2	+ 2,7	+ 18,2	+ 3,9	- 10,6	- 4,9	+ 20,6
Verbrauchsgüterproduzenten ¹⁾	- 0,5	- 0,2	+ 10,4	+ 1,5	- 0,4	+ 5,2	- 0,6	- 12,8	+ 10,1	+ 29,4
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe ²⁾										
Produzierendes Gewerbe	+ 3,4	+ 1,5	+ 4,1	+ 4,4	+ 2,6	+ 8,6	+ 0,5	- 10,3	- 6,1	+ 7,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 6,9	- 1,3	- 7,4	- 1,7	- 8,0	+ 8,3	- 6,5	- 10,5	- 1,5	+ 7,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 4,9	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,5	+ 4,1	+ 8,7	+ 1,0	- 9,5	- 6,2	+ 8,2
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 3,9	+ 2,5	+ 6,4	+ 9,2	+ 2,9	+ 8,6	+ 0,3	- 13,3	+ 1,8	+ 5,2
Investitionsgüterproduzenten	+ 7,6	+ 0,0	+ 2,7	- 0,6	+ 7,3	+ 10,2	+ 2,6	+ 1,4	- 21,7	+ 13,5
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 6,3	+ 3,7	+ 6,1	+ 4,3	+ 7,3	+ 12,8	+ 1,2	- 22,9	+ 8,6	+ 16,8
Verbrauchsgüterproduzenten	- 0,3	+ 1,3	+ 3,7	+ 1,9	- 1,7	+ 2,4	- 0,1	- 11,3	- 2,9	+ 1,9
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohle (Förderung)	- 11,3	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Braunkohle, roh (Förderung)	- 7,2	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Erdöl, roh	+ 2,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Zement (ohne Zementklinker)	+ 1,9	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Roheisen für die Stahlerzeugung	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Stahlrohblöcke und -brammen	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Flussigstahl unlegiert	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Synthetische Filamente und Spinnfasern	- 3,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Motorenbenzin	+ 3,2	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Heizöl	+ 4,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Schmittholz	+ 1,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Personenkraftwagen mit Fremdzündung										
von 1 500 cm ³ oder weniger	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
von mehr als 1 500 cm ³	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
mit Selbstzündung	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Fernsehempfangsgeräte ³⁾										
Digitale Datenverarbeitungsgeräte	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Digitale Verarbeitungseinheiten	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Ein- oder Ausgabeneinheiten	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Andere Geräte für die Datenverarbeitung	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Teile und Zubehör für Datenverarbeitungsgeräte und ihre Einheiten	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Baumwollgarn	- 4,1	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Wurst u. a. Erzeugnisse, Zubereitungen aus Fleisch	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Zigaretten	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Gesamtumsatz ^{4) 5) 6)}	+ 3,2	+ 3,0	+ 9,4	+ 8,7	+ 10,8	+ 15,8	+ 4,7	- 2,9	- 14,5	+ 11,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 9,1	- 2,9	+ 4,3	+ 6,5	- 7,4	+ 4,4	- 1,5	- 6,0	- 15,6	+ 3,6
Verarbeitendes Gewerbe	+ 3,3	+ 3,0	+ 9,5	+ 8,7	+ 11,0	+ 15,9	+ 4,7	- 2,9	- 14,5	+ 11,4
Vorleistungsgüterproduzenten	- 1,5	+ 1,6	+ 12,0	+ 15,0	+ 11,6	+ 21,7	+ 2,2	- 9,2	- 6,1	+ 12,1
Investitionsgüterproduzenten	+ 9,8	+ 5,8	+ 7,5	+ 5,1	+ 15,2	+ 12,8	+ 7,8	+ 5,9	- 25,9	+ 12,5
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 2,8	+ 0,9	+ 9,2	+ 2,6	+ 7,9	+ 15,5	+ 8,7	- 16,4	- 7,7	+ 15,5
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,2	+ 1,4	+ 7,5	+ 4,7	+ 2,7	+ 8,5	+ 3,7	- 2,2	- 9,8	+ 6,4
dar.: Auslandsumsatz ⁷⁾	+ 8,0	+ 6,0	+ 14,4	+ 14,4	+ 17,9	+ 21,2	+ 6,4	- 1,7	- 13,2	+ 13,3

1) 1999 Jahreskorrektur - 2) Arbeitstäglich bereinigter Wert 1999 Jahreskorrektur - 3) Ab 1995 einschl. Videomonitoren und Videoprojektoren. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4.1.1. Ab Januar 1998 wurde der Berichtszeitraum eine größere Zahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert - 5) Ohne Umsatzsteuer - 6) Jahresangaben, sowie Monatsangaben bis einschl. 1998 endgültige Ergebnisse; Monatsangaben ab 1999 vorläufige Ergebnisse. - 7) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
1997	1998	Nov. 98	Dez. 98	Jan. 99	Febr. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	
Produzierendes Gewerbe										
Früheres Bundesgebiet										
Index des Auftragseingangs für das										
Verarbeitende Gewerbe ¹⁾	+ 3,5	+ 2,3	+ 13,0	+ 13,3	+ 11,5	+ 18,5	+ 3,7	- 5,2	- 3,9	+ 12,5
Vorleistungsgüterproduzenten ¹⁾	+ 1,3	+ 2,0	+ 15,2	+ 16,2	+ 11,8	+ 21,6	+ 5,2	- 8,1	- 1,4	+ 9,3
Investitionsgüterproduzenten ¹⁾	+ 6,3	+ 1,7	+ 11,9	+ 12,0	+ 15,9	+ 17,7	+ 2,8	+ 1,1	- 8,8	+ 11,9
Gebrauchsgüterproduzenten ¹⁾	+ 5,9	+ 6,9	+ 8,9	+ 12,6	+ 3,7	+ 17,9	+ 3,8	- 10,0	- 4,4	+ 20,0
Verbrauchsgüterproduzenten ¹⁾	- 0,6	- 0,3	+ 10,3	+ 1,8	- 0,7	+ 5,1	- 1,2	- 12,5	+ 10,5	+ 29,9
Produktionsindex für das										
Produzierende Gewerbe ²⁾										
Produzierendes Gewerbe	+ 3,5	+ 1,0	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,6	+ 8,0	+ 0,4	- 10,0	- 6,0	+ 7,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 6,2	- 1,6	- 8,5	- 2,7	- 8,6	+ 7,6	- 7,0	- 9,9	- 0,8	+ 7,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 4,5	+ 1,2	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,7	+ 7,9	+ 0,9	- 9,5	- 6,1	+ 8,2
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 3,5	+ 1,9	+ 5,7	+ 8,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 0,2	- 13,1	+ 1,6	+ 5,1
Investitionsgüterproduzenten	+ 7,6	- 0,5	+ 2,1	- 1,7	+ 7,3	+ 9,4	+ 2,3	+ 1,4	- 21,8	+ 13,7
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 5,8	+ 3,4	+ 5,9	+ 4,5	+ 7,9	+ 12,6	+ 1,0	- 22,9	+ 8,8	+ 16,7
Verbrauchsgüterproduzenten	- 0,4	+ 0,9	+ 3,0	+ 1,6	- 2,1	+ 1,9	- 0,3	- 11,5	- 2,2	+ 1,9
Gesamtumsatz ^{3) 4) 5)}	+ 2,8	+ 2,8	+ 9,2	+ 8,4	+ 10,8	+ 15,3	+ 4,6	- 2,8	- 14,3	+ 11,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 8,4	- 3,2	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,9	+ 2,8	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten	- 2,2	+ 1,2	+ 11,6	+ 14,5	+ 11,0	+ 21,0	+ 2,1	- 9,0	- 6,1	+ 12,2
Investitionsgüterproduzenten	+ 9,4	+ 5,6	+ 7,3	+ 5,0	+ 15,8	+ 12,5	+ 7,7	+ 5,8	- 25,4	+ 12,2
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 2,4	+ 0,7	+ 9,2	+ 2,3	+ 8,4	+ 15,5	+ 8,7	- 16,5	- 7,6	+ 15,5
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,3	+ 1,5	+ 7,4	+ 4,6	+ 2,5	+ 8,2	+ 3,6	- 2,5	- 9,1	+ 6,1
dar.: Auslandsumsatz ⁶⁾	+ 7,2	+ 5,9	+ 14,2	+ 14,7	+ 18,0	+ 20,6	+ 6,5	- 1,7	- 13,1	+ 13,0
Neue Länder und Berlin-Ost										
Index des Auftragseingangs für das										
Verarbeitende Gewerbe ¹⁾	+ 16,4	+ 5,4	+ 27,8	+ 6,9	+ 4,4	+ 23,9	+ 15,8	- 17,6	- 6,6	+ 13,8
Vorleistungsgüterproduzenten ¹⁾	+ 11,4	+ 8,0	+ 17,7	+ 19,6	+ 16,4	+ 28,0	+ 2,3	- 10,3	+ 3,6	+ 10,2
Investitionsgüterproduzenten ¹⁾	+ 23,1	+ 1,5	+ 46,3	- 4,8	- 6,3	+ 20,0	+ 39,0	- 24,9	- 18,7	+ 14,2
Gebrauchsgüterproduzenten ¹⁾	+ 28,0	+ 9,5	+ 14,7	+ 6,6	- 14,9	+ 25,1	+ 4,8	- 19,0	- 14,0	+ 33,4
Verbrauchsgüterproduzenten ¹⁾	+ 3,0	+ 0,5	+ 13,7	- 4,2	+ 2,1	+ 7,6	+ 12,8	- 19,9	-	+ 22,5
Produktionsindex für das										
Produzierende Gewerbe ²⁾										
Produzierendes Gewerbe	+ 3,2	+ 5,0	+ 8,4	+ 11,8	+ 3,2	+ 16,0	+ 1,5	- 13,1	- 7,1	+ 6,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,3	+ 0,1	- 1,5	+ 3,9	- 3,6	+ 20,4	- 4,2	- 14,4	- 4,9	+ 7,4
Verarbeitendes Gewerbe	+ 9,8	+ 7,9	+ 13,6	+ 15,0	+ 10,3	+ 21,0	+ 3,9	- 10,1	- 4,9	+ 7,8
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 11,6	+ 8,9	+ 14,8	+ 19,2	+ 14,9	+ 23,1	+ 1,1	- 15,1	+ 5,7	+ 6,1
Investitionsgüterproduzenten	+ 8,1	+ 7,2	+ 12,4	+ 19,0	+ 8,1	+ 24,1	+ 10,4	+ 0,9	- 21,1	+ 12,7
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 17,2	+ 11,0	+ 12,8	+ 2,8	- 4,8	+ 17,7	+ 5,2	- 21,6	+ 4,3	+ 17,3
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 1,3	+ 4,0	+ 8,8	+ 3,7	+ 3,2	+ 9,4	+ 1,4	- 8,3	- 9,5	+ 2,2
Gesamtumsatz ^{3) 4) 5)}	+ 8,9	+ 6,0	+ 12,8	+ 12,5	+ 11,2	+ 22,2	+ 5,3	- 3,4	- 17,1	+ 13,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 12,1	- 1,5	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	+ 9,7	+ 6,2	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 8,1	+ 6,6	+ 16,0	+ 22,0	+ 19,0	+ 31,0	+ 2,7	- 10,8	- 5,4	+ 11,9
Investitionsgüterproduzenten	+ 17,2	+ 9,3	+ 11,3	+ 6,5	+ 4,9	+ 18,0	+ 9,3	+ 6,9	- 33,8	+ 17,8
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 9,8	+ 3,4	+ 8,7	+ 7,8	+ 1,8	+ 15,4	+ 9,3	- 15,9	- 7,8	+ 16,5
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 1,8	+ 1,2	+ 9,1	+ 6,1	+ 5,0	+ 11,3	+ 5,3	+ 0,9	- 17,1	+ 9,6
dar.: Auslandsumsatz ⁶⁾	+ 33,8	+ 10,5	+ 17,9	+ 9,7	+ 17,5	+ 36,1	+ 5,6	- 3,2	- 15,8	+ 21,6

1) 1999 Jahreskorrektur. - 2) Arbeitstaglich bereinigter Wert 1999 Jahreskorrektur. - 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschli Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4.1.1. Ab Januar 1998 wurde der Berichtskreis um eine größere Zahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. - 4) Ohne Umsatzsteuer. - 5) Jahresangaben, sowie Monatsangaben bis einschli 1998 endgültige Ergebnisse; Monatsangaben ab 1999 vorläufige Ergebnisse. - 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾	1999				2000	
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Bautätigkeit und Wohnungen										
Deutschland										
Baugenehmigungen										
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	221 185	232 367	..	19 988	20 707	18 078	18 829	..	..
Rauminhalt	1 000 m ³	243 647	234 635	..	19 091	19 531	17 114	18 607	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	107 673	102 830	..	8 338	8 470	7 486	8 156	..	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	40 265	43 465	..	3 659	3 627	3 222	3 040	..	..
Rauminhalt	1 000 m ³	205 237	223 032	..	20 003	20 441	20 025	17 939	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	53 389	53 395	..	4 927	4 163	4 611	4 361	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	528 096	477 706	..	36 913	37 251	33 795	37 343	..	..
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (Rauminhalt)	1 000 m ³	255 995	234 487	..	10 065	12 315	14 735	136 866	..	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1 000 m ³	212 828	207 356	..	8 710	9 476	9 674	133 226	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	578 179	500 718	..	20 476	25 522	29 738	276 787	..	..
Früheres Bundesgebiet										
Baugenehmigungen										
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	162 224	180 409	..	15 457	16 751	14 098	14 243	..	..
Rauminhalt	1 000 m ³	185 126	191 677	..	15 829	16 664	14 112	15 089	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	81 467	83 986	..	6 920	7 245	6 182	6 639	..	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	32 937	36 825	..	3 070	3 089	2 753	2 400	..	..
Rauminhalt	1 000 m ³	151 265	175 022	..	16 924	16 926	17 273	13 176	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	37 524	39 713	..	4 034	3 372	3 669	3 089	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	372 728	363 692	..	28 801	30 234	26 472	28 408	..	..
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (Rauminhalt)	1 000 m ³	188 999	185 025	..	8 131	8 924	12 255	115 255	..	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1 000 m ³	152 743	158 569	..	6 725	6 850	8 035	108 789	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	400 350	372 265	..	15 531	17 114	23 662	219 860	..	..
Neue Länder und Berlin-Ost										
Baugenehmigungen										
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	58 941	51 958	..	4 531	3 956	3 980	4 586	..	..
Rauminhalt	1 000 m ³	58 521	42 958	..	3 262	2 867	3 002	3 518	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	26 205	18 844	..	1 418	1 225	1 304	1 517	..	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	7 328	6 640	..	589	538	469	640	..	..
Rauminhalt	1 000 m ³	53 973	48 010	..	3 079	3 515	2 752	4 763	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	15 865	13 682	..	894	792	942	1 271	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	155 368	114 014	..	8 112	7 017	7 323	8 935	..	..
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (Rauminhalt)	1 000 m ³	66 996	49 462	..	1 934	3 391	2 480	21 611	..	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1 000 m ³	60 085	48 787	..	1 985	2 626	1 639	24 437	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	177829	128 453	..	4 945	8 408	6 076	56 927	..	..
Binnenhandel¹⁾, Gastgewerbe¹⁾, Tourismus										
Deutschland										
Großhandel (Umsatzwerte) ²⁾³⁾	1995= 100	100,9	101,5	101,8	110,3	107,0	112,4	112,0	91,0	101,9
Einzelhandel (Umsatzwerte) ³⁾	1995 = 100	99,0	100,1	100,8	96,4	105,0	109,2	129,2	89,3	91,1
Gastgewerbe (Umsatzwerte) ³⁾	1995 = 100	97,1	95,6	95,7	106,6	102,0	87,6	95,7	80,7	..
Früheres Bundesgebiet										
Tourismus										
Ankünfte ⁴⁾	1 000	77 305	80 289	83 853	8 832	8 480	6 315	5 215	4 911	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1 000	13 833	14 461	14 897	1 536	1 377	1 027	834	824	..
Übernachtungen ⁴⁾	1 000	241 153	245 773	253 963	27 073	24 873	16 025	14 293	14 397	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1 000	30 400	31 654	32 719	3 232	3 012	2 222	1 807	1 881	..
Neue Länder und Berlin-Ost										
Tourismus										
Ankünfte ⁴⁾	1 000	15 319	16 141	17 802	1 929	1 726	1 217	1 189	895	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1 000	1 058	1 133	1 240	143	123	86	68	50	..
Übernachtungen ⁴⁾	1 000	46 017	48 771	54 065	5 717	5 042	3 227	3 193	2 649	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1 000	2 987	2 814	3 011	329	305	206	169	128	..

1) Vorläufiges Ergebnis – 2) Ohne Umsatzsteuer – 3) In jeweiligen Preisen – 4) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998 1)	1999 1)	Nov 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998 1)	Nov 98	Dez. 98	Jan. 99	Febr. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00
Bautätigkeit und Wohnungen										
Deutschland										
Baugenehmigungen										
Genehmigte Wohngebäude	+ 5,1	...	+ 9,3	- 6,2	...	...	- 12,7	+ 4,2	...	...
Rauminhalt	- 3,7	...	+ 0,4	- 9,5	...	...	- 12,4	+ 8,7	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 4,5	...	- 0,7	- 8,6	...	...	- 11,6	+ 8,9	...	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	+ 7,9	...	- 1,8	- 7,1	...	...	- 11,2	- 5,6	...	...
Rauminhalt	+ 8,7	...	+ 16,8	- 10,3	...	...	- 2,0	- 10,4	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	± 0,0	...	+ 3,7	- 7,5	...	...	+ 10,7	- 5,4	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 9,5	...	- 3,2	- 19,3	...	...	- 9,3	+ 10,5	...	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 8,4	...	+ 7,6	+ 1,3	...	...	+ 19,7	+ 828,8	...	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 2,6	...	- 3,4	+ 9,2	...	...	+ 2,1	+1 277,2	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 13,4	...	+ 5,5	- 3,1	...	...	+ 16,5	+ 830,8	...	...
Früheres Bundesgebiet										
Baugenehmigungen										
Genehmigte Wohngebäude	+ 11,2	...	+ 7,6	- 4,5	...	...	- 15,8	+ 1,0	...	...
Rauminhalt	+ 3,5	...	+ 0,2	- 6,8	...	...	- 15,3	+ 6,9	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 3,1	...	- 0,7	- 6,1	...	...	- 14,7	+ 7,4	...	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	+ 11,8	...	- 1,0	- 5,0	...	...	- 10,9	- 12,8	...	...
Rauminhalt	+ 15,7	...	+ 18,8	- 15,0	...	...	+ 2,1	- 23,7	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 5,8	...	+ 2,2	- 7,6	...	...	+ 8,8	- 15,8	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 2,4	...	- 1,4	- 14,5	...	...	- 12,4	+ 7,3	...	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 2,1	...	+ 23,0	+ 4,7	...	...	+ 37,3	+ 840,5	...	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	+ 3,8	...	+ 31,1	+ 14,8	...	...	+ 17,3	+1 253,9	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 7,0	...	+ 21,6	+ 0,6	...	...	+ 38,3	+ 829,3	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost										
Baugenehmigungen										
Genehmigte Wohngebäude	- 11,8	...	+ 15,5	- 11,0	...	...	+ 0,6	+ 15,2	...	...
Rauminhalt	- 26,6	...	+ 1,1	- 19,4	...	...	+ 4,7	+ 17,2	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 28,1	...	- 0,6	- 18,0	...	...	+ 6,5	+ 16,3	...	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	- 9,4	...	- 5,8	- 14,3	...	...	- 12,8	+ 36,5	...	...
Rauminhalt	- 11,0	...	+ 5,2	+ 6,0	...	...	- 21,7	+ 73,1	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 13,8	...	+ 10,1	- 7,2	...	...	+ 18,9	+ 35,0	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 26,6	...	- 8,9	- 31,5	...	...	+ 4,4	+ 22,0	...	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 26,2	...	- 33,6	- 13,7	...	...	- 26,9	+ 771,4	...	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 18,8	...	- 57,9	- 10,4	...	...	- 37,6	+1 391,0	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 27,8	...	- 30,4	- 15,3	...	...	- 27,7	+ 836,9	...	...
Binnenhandel 1), Gastgewerbe 1), Tourismus										
Deutschland										
Großhandel (Umsatzwerte) 2) 3)	+ 0,6	+ 0,3	+ 9,7	+ 11,1	+ 8,7	+ 17,9	+ 5,0	- 0,4	- 18,8	+ 12,0
Einzelhandel (Umsatzwerte) 3)	+ 1,0	+ 0,7	+ 2,4	+ 2,1	- 1,8	+ 5,1	+ 4,0	+ 18,3	- 30,9	+ 2,0
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 3)	- 1,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,9	...	- 14,1	+ 9,2	- 15,7	...
Früheres Bundesgebiet										
Tourismus										
Ankünfte 4)	+ 3,9	+ 4,6	+ 7,0	+ 6,8	+ 5,0	...	- 25,5	- 17,4	- 5,8	...
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 4,5	+ 3,0	+ 7,7	- 1,1	+ 2,7	...	- 25,4	- 18,9	- 1,2	...
Übernachtungen 4)	+ 1,9	+ 3,3	+ 7,6	+ 3,6	+ 6,0	...	- 35,6	- 10,8	+ 0,7	...
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 4,1	+ 3,4	+ 8,9	- 2,1	+ 4,9	...	- 26,2	- 18,7	+ 4,1	...
Neue Länder und Berlin-Ost										
Tourismus										
Ankünfte 4)	+ 5,4	+ 10,3	+ 11,8	+ 13,4	+ 12,3	...	- 29,5	- 2,3	- 24,7	...
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 7,1	+ 9,5	+ 18,6	+ 20,5	+ 19,6	...	- 30,1	- 20,7	- 26,0	...
Übernachtungen 4)	+ 6,0	+ 10,9	+ 12,1	+ 12,1	+ 12,0	...	- 36,0	- 1,0	- 17,0	...
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	- 5,8	+ 7,0	+ 12,3	+ 21,1	+ 16,7	...	- 32,5	- 17,7	- 24,3	...

1) Vorläufiges Ergebnis - 2) Ohne Umsatzsteuer - 3) In jeweiligen Preisen - 4) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00	Marz 00	Dez. 99	Jan 00	Febr. 00	Marz 00
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Dez. 98	Jan. 99	Febr. 99	Marz 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00
Preise										
Deutschland										
Index der Einkaufspreise¹⁾ landwirtschaftlicher Betriebsmittel	- 3,6	- 0,8	+ 4,2	+ 5,6	+ 7,1p	...	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	- 5,0	- 1,2	+ 5,4	+ 7,3	+ 9,2p	.	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8p	...
Neubauten und neue Maschinen	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9p	...	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1p	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ landwirtschaftlicher Produkte	- 5,8	- 5,1	- 1,6 r	+ 0,5p	+ 3,0p	.	+ 1,0	- 1,1p	+ 3,3p	...
Pflanzliche Produkte	- 1,5	- 4,1	- 8,1	- 7,2 r	- 6,6	.	+ 1,0	+ 1,3 r	+ 0,6	..
Tierische Produkte	- 7,8	- 5,6	+ 1,6 r	+ 4,4p	+ 8,1p	..	+ 0,9	- 2,2p	+ 4,8p	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten	+ 7,3	+ 3,3	+ 1,0	- 2,7	...	...	+ 0,8	- 0,8	...	..
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	- 0,4	- 1,0	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0
ohne Mineralölzeugnisse	- 0,1	- 1,5	± 0,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
ohne Energie und Wasser	- 0,2	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
darunter:										
Erzeugnisse der										
Vorleistungsgüterproduzenten	- 1,5	- 1,8	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3	± 0,0
Energieproduzenten	- 3,5	- 2,0	+ 5,3	+ 8,2	+ 8,8	+ 7,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	- 0,6
Vorleistungsgüterproduzenten (ohne Energie)	- 0,3	- 1,5	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4
Investitionsgüterproduzenten	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0
Konsumgüterproduzenten	+ 0,4	- 0,8	- 0,4	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	+ 0,2	- 0,1
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4	± 0,0	+ 0,2
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,4	- 1,0	- 0,5	- 0,4	- 0,1	± 0,0	± 0,0	- 0,1	+ 0,2	- 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 3,2	- 2,9	+ 3,4	+ 7,2	+ 7,5	+ 7,9	+ 0,5	+ 2,7	+ 0,4	+ 1,0
Kohle und Torf ²⁾	- 3,3	- 4,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 3,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,9
Erdöl und Erdgas	- 5,7	- 3,5	+ 18,1	+ 43,3	+ 44,0	+ 44,5	+ 1,2	+ 14,3	+ 0,5	+ 1,0
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	- 1,7	- 0,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,4
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	- 0,2	- 0,3	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	- 0,4	- 2,7	- 1,7	- 1,6	- 0,9	- 0,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,4	+ 0,2
Tabakerzeugnisse	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	- 0,2
Textilien	± 0,0	- 1,0	- 0,7	- 0,4	- 0,2	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2
Bekleidung	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	- 0,1
Leder und Lederwaren	+ 0,3	- 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Holz- und Holzwaren (ohne Möbel)	+ 1,0	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,5	- 0,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,4
Papier	+ 1,5	- 1,2	+ 1,8	+ 3,0	+ 3,7	+ 5,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,4
Verlags- und Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	± 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	+ 0,6	- 0,3	- 0,4
Kokereierzeugnisse, Mineralölerzeugnisse	- 9,1	+ 10,7	+ 34,5	+ 39,5	+ 46,3	+ 42,2	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,8	+ 1,2
Chemische Erzeugnisse	- 0,6	- 1,5	+ 1,8	+ 2,6	+ 3,4	+ 4,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4
Gummi- und Kunststoffwaren	- 0,2	- 0,5	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	- 0,7	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Eisen- und Stahlzeugnisse, NE-Metalle und -erzeugnisse	+ 1,4	- 5,0	+ 3,0	+ 6,2	+ 7,4	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,7
Metallerzeugnisse	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	+ 0,4
Maschinen	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	- 5,1	- 7,2	- 6,8	- 6,2	- 4,8	- 6,9	+ 0,1	- 0,3	+ 1,0	- 2,4
Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung u. ä.	± 0,0	- 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2
Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie elektronische Bauelemente	- 0,8	- 3,3	- 3,2	- 3,5	- 2,6	- 2,3	- 0,2	- 0,8	+ 0,4	+ 0,1
Medizin-, mess-, steuerungs-, regelungstechnische und optische Erzeugnisse; Uhren	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,8	- 0,1	+ 0,3	- 0,4	+ 0,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,0	± 0,0
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	- 1,4	- 4,8	- 2,6	- 0,8	- 1,6	- 2,8	+ 0,2	- 0,1	- 0,9	- 1,5
Energie ³⁾	- 1,8	- 5,4	- 2,8	- 0,9	- 1,9	- 3,1	+ 0,2	- 0,2	- 1,0	- 1,6
Wasser	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	± 0,0	+ 0,8	+ 0,1	- 0,1

1) Ohne Umsatzsteuer - 2) Ohne Preisrepresentanten für Torf - 3) Elektrischer Strom, Erdgas, Fernwärme

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999			2000		
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Preise										
Deutschland										
Preisindizes für Bauwerke										
Wohngebäude ¹⁾	1995 = 100	99,1	98,7	98,4	.	98,4	.	.	98,4	.
Bürogebäude ²⁾	1995 = 100	99,6	98,9	98,6	.	98,7	.	.	98,8	.
Gewerbliche Betriebsgebäude ²⁾	1995 = 100	99,8	99,3	98,7	.	98,9	.	.	99,0	.
Straßenbau ¹⁾	1995 = 100	96,6	95,7	95,5	.	96,0	.	.	96,7	.
Brücken im Straßenbau ¹⁾	1995 = 100	98,0	97,4	96,6	.	96,8	.	.	96,9	.
Ortskanäle ¹⁾	1995 = 100	96,6	95,6	95,2	.	95,3	.	.	95,1	.
Klaranlagen ¹⁾	1995 = 100	99,3	99,3	99,3	.	99,4	.	.	99,7	.
Index der Großhandelsverkaufspreise ²⁾	1991 = 100	105,6	103,4	102,4	103,0	103,7	104,6	105,2	106,4	107,2
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getranken, Tabakwaren	1991 = 100	108,7	106,7	103,3	101,2	102,6	103,7	104,0	105,1	104,5
Index der Einzelhandelspreise ³⁾	1995 = 100	101,3 r	101,7 r	101,9	101,9	102,0	102,2	102,3	102,6	102,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	1995 = 100	101,5	102,3	101,6	100,8	100,9	101,0	101,2	101,4	101,3
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getranken, Tabakwaren	1995 = 100	102,8	103,9 r	103,4	103,1	103,2	103,3	103,6	103,9	103,7
Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁴⁾	1995 = 100	99,9 r	100,0 r	99,7	99,7	99,6	99,7	99,8	99,9	99,9
Sonstiger Facheinzelhandel	1995 = 100	100,7	101,1	101,4	101,4	101,5	101,5	101,4	101,5	101,5
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1995 = 100	104,3	101,4	104,8	107,4	108,2	110,1	110,2	111,4	113,0
Einzelhandel mit Kraftwagen	1995 = 100	100,8	102,1	102,9	103,3	103,1	103,2	103,3	103,5	103,6
Einzelhandel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1995 = 100	100,5	101,0	101,6	101,8	101,8	101,8	101,8	101,9	101,8
Einzelhandel mit Kraftradern, Teilen und Zubehör	1995 = 100	100,8	101,5	102,1	102,2	102,4	102,8	102,8	102,8	103,1
Tankstellen	1995 = 100	103,2	102,1	104,7	107,2	107,2	108,2	109,3	109,5	111,1
Preisindex für die Lebenshaltung ⁵⁾										
aller privaten Haushalte	1995 = 100	103,3	104,3	104,9	105,0	105,2	105,5	105,8	106,2	106,4
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	102,0	103,0	101,7	99,9	100,0	100,2	101,0	101,6	101,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	102,7	104,7	106,0	107,4	107,5	107,4	107,4	107,4	107,4
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,1	101,5	101,8	102,0	102,2	102,1	101,9	101,7	102,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	105,1	106,0	107,4	107,9	108,0	108,3	108,8	109,2	109,5
Einrichtungsgegenstände u. ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	101,1	101,8	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1	102,2
Gesundheitspflege	1995 = 100	108,7	114,4	110,6	110,7	110,8	110,8	110,4	110,6	110,6
Verkehr	1995 = 100	104,3	104,7	107,6	109,8	109,5	110,4	111,4	111,7	113,1
Nachrichtenermittlung	1995 = 100	97,9	97,3	88,2	87,4	87,3	87,3	87,3	85,8	84,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	102,5	103,1	103,4	102,0	103,4	104,1	103,5	105,0	104,7
Bildungswesen	1995 = 100	107,8	112,9	117,5	117,8	118,5	118,5	118,8 r	119,0	119,1
Beherbergungs- und Gaststättendienst- leistungen	1995 = 100	102,1	103,6	104,9	105,1	104,1	104,6	104,4	105,3	104,9
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	102,3	102,8	104,5	104,8	105,1	105,4	106,1	106,2	106,2
Früheres Bundesgebiet										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ⁵⁾	1995 = 100	103,2	104,1	104,8	104,9	105,1	105,5	105,7	106,1	106,3
Neue Länder und Berlin-Ost										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ⁵⁾	1995 = 100	104,2	105,3	105,7	105,7	105,8	106,0	106,4	106,9	107,0
Deutschland										
Index der Einfuhrpreise	1995 = 100	104,0	100,7	100,2	102,1	103,5	105,2	106,0	107,8	..
dar.: Güter aus EU-Ländern	1995 = 100	102,4	100,1	99,3	100,7	101,7	103,2	103,8	105,1	..
Güter aus Drittländern	1995 = 100	105,8	101,5	101,4	103,6	105,7	107,7	108,7	111,1	..
Index der Ausfuhrpreise	1995 = 100	101,5	101,4	100,9	101,5	101,7	102,1	102,4	102,8	...
dar.: Güter für EU-Länder	1995 = 100	101,3	101,3	100,4	101,1	101,3	101,6	102,0	102,3	..
Güter für Drittländer	1995 = 100	101,8	101,7	101,6	102,0	102,4	102,8	103,0	103,4	..

1) Einschl. Umsatzsteuer – 2) Ohne Umsatzsteuer – 3) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) – 4) In Verkaufsräumen – 5) Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose) in der für den Verbraucherpreisindex (VPI) geltenden Fassung 6/98

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00	März 00	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00	März 00
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Dez. 98	Jan. 99	Febr. 99	März 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Febr. 00
Preise										
Deutschland										
Preisindizes für Bauwerke										
Wohngebäude ¹⁾	- 0,4	- 0,3	.	.	+ 0,1	.	.	.	± 0,0 ^{a)}	.
Bürogebäude ²⁾	- 0,7	- 0,3	.	.	+ 0,3	.	.	.	+ 0,1 ^{a)}	.
Gewerbliche Betriebsgebäude ²⁾	- 0,5	- 0,6	.	.	+ 0,4	.	.	.	+ 0,1 ^{a)}	.
Straßenbau ¹⁾	- 0,9	- 0,2	.	.	+ 1,5	.	.	.	+ 0,7 ^{a)}	.
Brücken im Straßenbau ¹⁾	- 0,6	- 0,8	.	.	+ 0,4	.	.	.	+ 0,1 ^{a)}	.
Ortskanäle ¹⁾	- 1,0	- 0,4	.	.	- 0,1	.	.	.	- 0,2 ^{a)}	.
Klaranlagen ¹⁾	± 0,0	± 0,0	.	.	+ 0,6	.	.	.	+ 0,3 ^{a)}	.
Index der Großhandelsverkaufspreise²⁾	- 2,1	- 1,0	+ 3,7	+ 4,0	+ 5,7	+ 5,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8
dar: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 1,8	- 3,2	+ 0,2	- 0,9	+ 1,2	- 0,3	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,1	- 0,6
Index der Einzelhandelspreise³⁾	+ 0,4r	+ 0,2r	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	+ 0,8	- 0,7r	- 0,9	- 1,0	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 1,1r	- 0,5r	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,2
Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁴⁾	+ 0,1r	- 0,3r	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0
Sonstiger Facheinzelhandel	+ 0,4	+ 0,3r	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	- 0,1	+ 0,1	± 0,0
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 2,8	+ 3,4r	+ 10,1	+ 9,9	+ 11,6	+ 10,6	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,4
Einzelhandel mit Kraftwagen	+ 1,3	+ 0,8r	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Einzelhandel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	+ 0,5	+ 0,6r	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	- 0,1
Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör	+ 0,7	+ 0,6r	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Tankstellen	- 1,1	+ 2,5r	+ 6,5	+ 7,6	+ 8,1	+ 9,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,5
Preisindex für die Lebenshaltung⁵⁾										
aller privaten Haushalte	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 1,0	- 1,3	- 1,9	- 1,9	- 1,4	- 1,7	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,6	- 0,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Bekleidung und Schuhe	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 0,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	+ 0,9	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3
Einrichtungsgegenstände u. ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Gesundheitspflege	+ 5,2	- 3,3	- 3,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	- 0,4	+ 0,2	± 0,0
Verkehr	+ 0,4	+ 2,8	+ 5,5	+ 6,7	+ 6,8	+ 7,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,3
Nachrichtenübermittlung	- 0,6	- 9,4	- 9,3	- 2,5	- 3,6	- 5,9	± 0,0	± 0,0	- 1,7	- 1,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,6	+ 1,4	- 0,3
Bildungswesen	+ 4,7	+ 4,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Beherbergungs- und Gaststattendienst- leistungen	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,5	- 0,2	+ 0,9	- 0,4
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0
Früheres Bundesgebiet										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privater Haushalte⁵⁾	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
Neue Länder und Berlin-Ost										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privater Haushalte⁵⁾	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1
Deutschland										
Index der Einfuhrpreise	- 3,2	- 0,5	+ 8,2	+ 9,2	+ 10,9	..	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,7	..
dar: Güter aus EU-Ländern	- 2,2	- 0,8	+ 5,7	+ 6,7	+ 8,1	...	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,3	.
Güter aus Drittländern	- 4,1	- 0,1	+ 11,4	+ 12,3	+ 14,3	...	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,2	..
Index der Ausfuhrpreise	- 0,1	- 0,5	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,6	...	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	..
dar.: Güter für EU-Länder	± 0,0	- 0,9	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,6	..	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	.
Güter für Drittländer	- 0,1	- 0,1	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,6	...	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	..

1) Einsch. Umsatzsteuer - 2) Ohne Umsatzsteuer - 3) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) - 4) In Verkaufsräumen. - 5) Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose) in der für den Verbraucherpreisindex (VPI) geltenden Fassung 6/98

a) Februar 2000 gegenüber November 1999

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Deutschland

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 1)	1999 1)		1999 1)		2000 1)	
					2. Vj	3. Vj	Nov	Dez.	Jan.	Febr.
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	82 057	82 037	82 194 s	82 087	82 143	82 169 s	82 170 s	82 177 s	82 173 s
dar.: Ausländer/-innen 2)	1 000	7 366	7 320	7 344	7 337	7 334	7 346	7 344	7 343	7 339
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	Anzahl	422 776	417 420	430 096	118 534	161 570	23 259	42 249	...	...
Ehescheidungen	Anzahl	187 802	192 416	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	812 173	785 034	766 973	191 039	207 335	60 607	61 085	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	107 182	100 057	...	23 723	25 115	...	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	145 833	157 117	...	41 328	45 416	...	...	...	...
Gestorbene 3)	Anzahl	860 389	852 382	844 112	199 977	195 988	71 019	72 524	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	13 678	13 758	...	3 514	3 300	...	...	...	...
Gestorbene im 1 Lebensjahr	Anzahl	3 951	3 666	...	851	859	...	...	...	...
Totgeborene 4)	Anzahl	3 510	3 190	2 912	813	769	253	232	...	...
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 48 216	- 67 348	- 77 139	- 8 938	+ 11 347	- 10 412	- 11 439	...	...
Deutsche	Anzahl	- 141 720	- 153 647	...	- 29 147	- 10 468	...	...	...	...
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 93 504	+ 86 299	...	+ 20 209	+ 21 815	...	...	...	...
Wanderungen 5)										
Zuzüge	Anzahl	840 633	802 456	...	221 418	242 141	...	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	615 298	605 500	...	180 248	187 888	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	746 969	755 358	...	139 968	197 732	...	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	637 066	638 955	...	114 277	164 812	...	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 93 664	+ 47 098	...	+ 81 450	44 409	...	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	- 21 768	- 33 455	...	+ 65 971	23 076	...	...	...	...
Verhältniszahlen										
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen 2)	% der Bevölkerung	9,0	8,9	8,9 s	8,9	8,9 s	8,9 s	8,9 s	8,9 s	8,9 s
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	5,2	5,1	5,2 ⁷⁾	3,4 ⁷⁾	6,1 ⁷⁾
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	22,9	23,5	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	9,9	9,6	9,3 ⁷⁾	9,0 ⁷⁾	8,8 ⁷⁾
dar.: Ausländer/-innen	je 1 000 Ausländer/-innen	14,6	13,7	...	13,0	13,6	...	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	13,2	12,7	...	12,4	12,1	...	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer 6)		1 369	1 355	...	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	18,0	20,0	...	21,6	21,9	...	...	...	...
Gestorbene 3)	je 1 000 Einwohner/-innen	10,5	10,4	10,3 ⁷⁾	10,5 ⁷⁾	10,4 ⁷⁾
dar.: Ausländer/-innen	je 1 000 Ausländer/-innen	1,9	1,9	...	1,9	1,8	...	...	...	...
Gestorbene im 1 Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,5	0,5	...	0,4	0,4	...	...	...	...
Wanderungen 5)										
Zuzüge	% aller Zuzüge	73,2	75,5	...	81,4	77,6	...	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	73,2	75,5	...	81,4	77,6	...	...	...	...
Fortzüge	% aller Fortzüge	85,3	84,6	...	81,6	83,4	...	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	85,3	84,6	...	81,6	83,4	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2 s	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1 s	+ 0,2 s	+ 0,2 s	+ 0,2 s
dar.: Ausländer/-innen 2)	%	+ 0,7	- 0,6	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	%	- 1,1	- 1,3	+ 3,2	- 1,4	+ 10,3	+ 1,5	+ 3,0	...	...
Ehescheidungen	%	+ 7,0	+ 2,5	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	+ 2,0	- 3,3	- 2,0	- 0,8	- 1,1	- 0,9	- 2,2	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 0,9	- 6,6	...	- 5,9	- 3,1	...	...	...	...
Gestorbene 3)	%	- 2,5	- 0,9	- 0,8	- 3,6	- 2,2	+ 0,3	- 5,5	...	...
Wanderungen 5)										
Zuzüge	%	- 12,4	- 4,5	...	+ 17,7	+ 6,2	...	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 13,1	- 1,6	...	+ 26,7	+ 11,1	...	...	...	...
Fortzüge	%	+ 10,3	+ 1,1	...	- 15,1	- 14,5	...	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 14,0	+ 0,3	...	- 17,9	- 17,0	...	...	...	...

1) Vorläufiges Ergebnis - 2) Ergebnisse der Auszahlungen des Ausländerzentralregisters - 3) Ohne Totgeborene - 4) Seit 1.4.1994 geringere Gewichtsgrenze (Geburtsgewicht mindestens 500 Gramm) - 5) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“ - 6) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben - 7) Bevölkerung geschätzt.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾	1999 ¹⁾		1999 ¹⁾			
					2. Vj	3. Vj	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	66 688	66 747	...	66 832	66 909	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	Anzahl	369 396	362 548	369 624	101 086	135 470	55 687	29 599	20 765	38 007
Ehescheidungen	Anzahl	161 265 ⁶⁾	163 386 ⁶⁾
Lebendgeborene	Anzahl	711 915	682 172	662 965	164 709	178 382	60 252	52 721	52 293	52 740
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	104 323	97 419	...	22 957	24 335	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	101 615	108 620	...	28 320	31 033	.	.	.	.
Gestorbene ²⁾	Anzahl	692 844	688 118	683 124	161 228	158 344	51 860	52 579	57 813	58 891
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	13 247	13 333	...	3 416	3 173	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	3 466	3 175	...	742	759	.	.	.	.
Totgeborene ³⁾	Anzahl	3 047	2 689	2 466	683	640	192	184	202	193
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	+ 19 071	- 5 946	- 20 159	+ 3 481	+ 20 038	+ 8 392	+ 142	- 5 520	- 6 151
Deutsche	Anzahl	- 72 005	- 90 032	...	- 16 060	- 1 124	.	.	.	.
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 91 076	+ 84 086	...	+ 19 541	+ 21 162	.	.	.	.
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	Anzahl	737 404	715 654	...	197 539	217 990	77 800	74 611	.	.
dar. Ausländer/-innen	Anzahl	537 218	538 008	.	160 704	168 491	60 954	57 525	.	.
Fortzüge	Anzahl	662 009	681 180	.	124 779	182 361	60 372	55 835	.	.
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	564 214	578 525	...	102 539	151 602	50 615	47 008	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 75 395	+ 34 474	...	+ 72 760	35 629	17 428	+ 18 776	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	- 26 996	- 40 517	...	+ 58 165	16 889	10 339	+ 10 517	...	...
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	5,5	5,4	5,5 ⁷⁾	10,2 ⁷⁾	5,2 ⁷⁾	3,8 ⁷⁾	6,7 ⁷⁾
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	23,7 ⁶⁾	24,5 ⁶⁾
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	10,7	10,2	9,9 ⁷⁾	11,0 ⁷⁾	9,3 ⁷⁾	9,5 ⁷⁾	9,3 ⁷⁾
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	14,7	14,3	...	13,9	13,6	.	.	.	.
Zusammengefaßte Geburtenziffer ⁵⁾		1 441	1 413	.	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	14,3	15,9	.	17,2	17,4	.	.	.	.
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	10,4	10,3	10,2 ⁷⁾	9,5 ⁷⁾	9,3 ⁷⁾	10,5 ⁷⁾	10,4 ⁷⁾
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,5	0,5	.	0,5	0,4	.	.	.	.
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	% aller Zuzüge	72,9	75,2	...	81,4	77,3	78,3	77,1	...	...
dar. Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	72,9	75,2	...	81,4	77,3	78,3	77,1	...	...
Fortzüge	% aller Fortzüge	85,2	84,9	...	82,2	83,1	83,8	84,2	...	...
dar. Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	85,2	84,9	...	82,2	83,1	83,8	84,2	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	+ 0,2	+ 0,1	...	+ 0,2	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	%	- 1,0	- 1,9	+ 2,2	- 2,1	+ 8,4	+ 49,3	- 5,6	+ 1,6	+ 2,3
Ehescheidungen	%	+ 5,5 ⁶⁾	+ 1,3 ⁶⁾
Lebendgeborene	%	+ 1,3	- 4,2	- 2,8	- 1,9	- 1,6	- 2,6	- 7,5	- 1,7	- 3,2
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 0,9	- 6,6	...	- 6,6	- 3,4	.	.	.	.
Gestorbene ²⁾	%	- 2,2	- 0,7	- 0,5	- 3,6	- 1,7	- 3,9	- 5,0	+ 0,9	- 5,1
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	%	- 11,0	- 2,9	...	+ 18,0	+ 6,2	+ 7,2	- 0,2	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 12,1	+ 0,1	...	+ 27,4	+ 11,1	+ 9,9	- 0,2	...	...
Fortzüge	%	+ 11,2	+ 2,9	...	- 16,2	- 14,6	- 3,7	- 0,9	...	.
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 14,9	+ 2,5	...	- 19,1	- 17,1	- 4,3	- 1,8	...	...

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Ohne Totgeborene - 3) Seit 1.4.1994 geringere Gewichtsgrenze (Geburtsgewicht mindestens 500 Gramm) - 4) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“ - 5) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwertigen Geburtenverhältnisse konstant blieben - 6) Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin-Ost. - 7) Bevölkerung geschätzt.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Neue Länder und Berlin-Ost

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 1)	1999 1)		1999 1)			
					2. Vj.	3. Vj.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand . . .	1 000	15 369	15 290	...	15 255	15 234		...	..	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	Anzahl	53 380	54 872	60 472	17 448	26 100	11 318	4 010	2 494	4 242
Ehescheidungen	Anzahl	26 537 6)	29 030 6)	...	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	100 258	102 862	104 008	26 330	28 953	9 425	8 323	8 314	8 345
dar.: Ausländer/-innen . . .	Anzahl	2 859	2 638	...	766	780	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	44 218	48 497	...	13 008	14 383	.	.	.	.
Gestorbene 2)	Anzahl	167 545	164 264	160 988	38 749	37 644	12 413	12 464	13 206	13 633
dar.: Ausländer/-innen . . .	Anzahl	431	425	...	98	127	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	485	491	...	109	100	.	.	.	.
Totgeborene 3)	Anzahl	463	501	446	130	129	40	39	51	39
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) Deutsche	Anzahl	- 67 287	- 61 402	- 56 980	- 12 419	- 8 691	- 2 988	- 4 141	- 4 892	- 5 288
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 2 428	+ 2 213	..	+ 668	+ 653	.	.	.	.
Wanderungen 4)										
Zuzüge	Anzahl	103 229	86 802	.	23 879	24 151	9 086	9 406	...	...
dar.: Ausländer	Anzahl	78 080	67 492	...	19 544	19 397	7 333	7 907	...	...
Fortzüge	Anzahl	84 960	74 178	...	15 189	15 371	5 312	4 719	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	Anzahl	72 852	60 430	...	11 738	13 210	4 550	4 137	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 18 269	+ 12 624	...	+ 8 690	8 780	+ 3 774	+ 4 687	...	...
dar. Ausländer/-innen . . .	Anzahl	+ 5 228	+ 7 062	...	+ 7 806	6 187	+ 2 783	+ 3 770	...	...
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	3,5	3,6	4,0 7)	..	..	9,0 7)	3,1 7)	2,0 7)	3,3 7)
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	18,8 6)	19,0 6)	...	..	..	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	6,5	6,7	6,8 7)	...	...	7,5 7)	6,4 7)	6,6 7)	6,4 7)
dar.: Ausländer/-innen . . .	% aller Lebendgeb.	2,9	2,6	...	2,9	2,7	.	.	.	.
Zusammengefaßte Geburtenziffer 5)		1 039	1 087	X	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	44,1	47,1	...	49,4	49,7	.	.	.	.
Gestorbene 2)	je 1 000 Einwohner/-innen	10,9	10,7	10,6 7)	...	...	9,9 7)	9,6 7)	10,5 7)	10,5 7)
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,5	0,5	...	0,4	0,3	.	.	.	.
Wanderungen 4)										
Zuzüge	% aller Zuzüge	75,6	77,8	...	81,8	80,3	80,7	84,1	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	% aller Fortzüge	85,7	81,5	...	77,3	85,9	85,7	87,7	...	...
Fortzüge	% aller Fortzüge	85,7	81,5	...	77,3	85,9	85,7	87,7	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	% aller Fortzüge	85,7	81,5	...	77,3	85,9	85,7	87,7	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,4	- 0,5	...	- 0,5	...	.	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	%	- 1,2	+ 2,8	+ 10,3	+ 2,5	+ 21,4	+ 101,0	- 4,5	+ 0,2	+ 9,8
Ehescheidungen	%	+ 16,6 6)	+ 9,4 6)	...	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+ 7,4	+ 2,6	+ 3,7	+ 6,5	+ 2,5	+ 1,7	- 1,2	+ 4,8	+ 4,5
dar.: Ausländer/-innen . . .	%	+ 1,1	- 7,7	...	+ 21,4	+ 7,4	.	.	.	.
Gestorbene 2)	%	- 4,0	- 2,0	- 2,0	- 3,6	- 4,1	- 3,5	- 8,0	- 1,9	- 6,9
Wanderungen 4)										
Zuzüge	%	- 21,4	- 15,9	...	+ 15,2	+ 6,3	+ 11,1	- 5,1	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	%	- 19,3	- 13,6	...	+ 21,3	+ 10,5	+ 15,5	- 1,9	...	...
Fortzüge	%	+ 3,3	- 12,7	...	- 4,8	- 13,0	+ 0,6	- 28,4	.	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	%	+ 7,3	- 17,1	...	- 6,6	- 15,6	- 0,9	- 30,7	...	...

1) Vorläufiges Ergebnis - 2) Ohne Totgeborene - 3) Seit 1.4.1994 geringere Gewichtsgrenze (Geburtsgewicht mindestens 500 g) - 4) Einschl. Herkunfts- /Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“ - 5) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben - 6) Neue Länder ohne Berlin-Ost - 7) Bevölkerung geschätzt

Produzierendes Gewerbe

Index des Auftragseingangs ¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe ²⁾

Deutschland

1995 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe ³⁾	Hauptgruppen				Textil- gewerbe	Bekleidungs- gewerbe	Leder- gewerbe	Holz- gewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)
		Vor- leistungs- guterproduzenten	Investi- tions- guterproduzenten	Ge- brauchs- guterproduzenten	Ver- brauchs- guterproduzenten				
1997	106,7	106,8	108,4	106,2	98,3	97,0	97,3	107,4	97,3
1998	111,2	108,8	116,3	113,5	97,8	97,4	99,2	104,3	98,7
1999	113,9	111,4	118,3	121,4	97,6	91,0	95,4	101,1	101,2
1998 September	118,7	112,6	127,3	119,8	115,0	106,8	144,1	140,4	107,0
Oktober	112,4	109,6	116,6	122,3	94,8	103,6	74,0	112,0	107,0
November	109,0	107,1	112,7	121,6	84,7	99,2	58,3	79,1	101,0
Dezember	103,2	97,4	114,9	105,8	80,3	79,5	50,3	70,4	82,9
1999 ⁵⁾ Januar	100,7	100,1	100,8	109,9	90,1	86,9	83,0	85,0	86,6
Februar	106,0	100,5	109,5	115,2	110,4	94,9	165,6	115,4	87,1
März	123,5	119,9	124,2	137,5	123,1	110,4	154,1	165,1	106,5
April	109,0	106,8	112,0	119,7	92,2	92,8	68,5	102,2	99,5
Mai	104,0	103,5	106,4	114,0	81,4	83,8	47,4	73,7	99,4
Juni	117,7	114,1	126,9	124,6	86,1	88,6	55,8	73,5	107,4
Juli	112,3	112,1	115,0	115,9	95,1	82,5	92,5	87,0	101,3
August	109,7	105,4	115,1	111,1	110,0	79,1	157,4	115,6	98,5
September	124,4	119,6	131,7	129,5	113,3	102,2	133,4	138,7	111,0
Oktober	118,8	117,8	122,4	127,8	94,1	95,0	75,0	112,0	109,5
November	124,2	123,6	128,6	132,8	93,5	96,6	60,3	83,2	110,0
Dezember	116,6	113,5	127,2	118,7	81,5	79,0	51,9	61,9	97,6
2000 Januar	111,8	112,2	115,3	112,9	89,7	87,7	79,4	80,2	87,5
Februar	125,9	122,7	129,1	136,2	116,1	104,0	170,3	123,3	97,8

Jahr Monat	Papier- gewerbe	Druck- gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	Chemische Industrie		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren		Glas- gewerbe, Keramik, Verar- beitung von Steinen und Erden	Metallerzeugung und -bearbeitung	
			zusammen	darunter Herstellung von chemischen Grund- stoffen	zusammen	darunter Herstellung von Kunst- stoff- waren		zusammen	darunter Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferro- legierungen (EGKS) ⁴⁾
1997	100,9	97,7	105,6	106,9	102,7	101,5	95,0	110,1	104,5
1998	99,1	101,8	103,0	101,3	106,2	105,6	94,9	105,2	100,3
1999	103,1	108,3	104,1	103,0	108,4	107,8	97,6	102,5	93,4
1998 September	97,0	107,2	102,2	95,8	112,1	111,2	102,6	99,0	89,5
Oktober	98,1	109,8	100,5	95,4	112,2	111,8	104,6	98,7	92,1
November	97,9	113,7	93,4	88,0	106,9	106,1	94,3	98,9	93,5
Dezember	90,9	109,9	91,6	90,0	89,3	88,4	73,8	82,7	80,9
1999 ⁵⁾ Januar	93,8	96,9	96,7	93,0	96,5	95,6	83,4	94,7	79,7
Februar	96,3	96,6	97,2	94,1	97,2	95,1	78,8	92,4	86,4
März	111,7	113,8	111,6	105,3	115,2	113,8	102,7	108,9	104,4
April	99,5	102,1	103,4	98,9	107,3	106,8	97,5	95,2	84,8
Mai	95,7	101,7	98,8	95,5	102,0	102,4	94,6	92,2	83,3
Juni	104,1	107,2	106,9	107,7	114,0	113,9	106,8	104,1	96,8
Juli	103,3	102,6	104,5	102,7	111,4	111,6	103,7	101,9	93,6
August	102,4	103,2	97,2	94,8	104,8	105,2	96,1	95,1	90,4
September	107,7	113,4	107,5	105,9	118,5	117,6	112,2	107,0	92,5
Oktober	106,3	117,0	108,6	112,8	117,1	116,7	106,9	108,7	97,0
November	114,1	123,2	113,0	115,0	119,0	116,2	106,0	120,9	111,4
Dezember	102,4	121,8	104,1	110,5	97,5	98,1	82,8	109,1	100,0
2000 Januar	106,0	101,5	108,1	115,5	103,7	104,7	82,5	116,8	102,3
Februar	112,8	109,0	115,5	122,0	113,9	113,9	94,6	124,8	119,1

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 2

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung) – 4) Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl – 5) Jahreskorrektur

Index des Auftragseingangs ¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe ²⁾
 Deutschland
 1995 = 100

Jahr Monat	Herstellung von Metallerzeugnissen		Maschinenbau					Herstellung von Büro- maschinen, Daten- verarbeitungs- geräten und -ein- richtungen	
	zusammen	darunter Stahl- und Leicht- metallbau	zusammen	darunter					
				Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (ohne Motoren für Luft- und Straßen- fahrzeuge)	Herstellung von Maschinen für un- spezifische Ver- wendung a.n.g.	Herstellung von Werkzeug- maschinen	Herstellung von Maschinen für bestimmte Wirtschafts- zweige a.n.g.		
1997	99,9	92,1	106,5	105,3	105,5	101,4	118,7	113,7	
1998	106,3	96,0	109,9	108,2	115,1	115,3	125,5	113,2	
1999	106,6	100,3	105,6	101,2	111,6	108,1	128,1	123,7	
1998	September	110,4	98,2	110,3	107,8	122,9	115,4	119,7	153,7
	Oktober	110,9	98,5	103,1	94,0	109,5	113,2	122,2	102,1
	November	108,8	99,4	105,3	108,6	105,6	115,4	120,7	100,8
	Dezember	91,9	84,3	112,6	103,0	138,0	115,4	146,0	96,2
1999 ³⁾	Januar	96,2	85,1	96,5	93,6	96,8	105,5	112,8	92,6
	Februar	97,0	86,6	96,4	100,7	98,0	89,0	114,7	126,3
	Marz	112,9	107,7	113,0	107,8	119,8	116,9	136,8	120,6
	April	103,7	102,7	101,5	98,5	104,5	115,3	122,3	88,8
	Mai	102,1	97,7	97,4	92,4	106,4	98,4	119,4	95,6
	Juni	112,0	108,9	112,3	107,4	128,8	115,6	132,8	151,6
	Juli	108,9	110,8	104,6	97,8	107,6	102,5	133,6	125,8
	August	101,8	101,9	96,6	97,7	98,0	95,1	118,2	121,9
	September	122,3	104,4	113,7	111,8	125,0	105,4	134,1	141,4
	Oktober	110,5	102,4	105,0	95,7	111,1	110,3	130,5	135,2
	November	112,5	103,4	115,9	110,4	114,4	121,4	143,5	151,5
	Dezember	98,9	91,4	113,7	100,9	128,6	122,2	138,9	133,3
2000	Januar	102,4	88,9	111,6	116,1	114,5	118,5	134,0	115,4
	Februar	110,6	100,6	120,5	118,5	117,9	129,0	143,2	147,8

Jahr Monat	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.			Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik		Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungs- technik, Optik	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen		Sonstiger Fahrzeugbau	Herstellung von Möbeln	
	zusammen	darunter		zusammen	darunter Herstellung von nach- richten- technischen Geräten und Ein- richtungen		zusammen	darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen- motoren			
		Herstellung von Elektri- zitäts- verteilungs- und -schalt- ein- richtungen	Herstellung von elektrischen Aus- rüstungen a.n.g.								
1997	105,1	107,3	104,9	109,2	123,4	109,6	120,5	122,3	98,2	97,9	
1998	107,2	111,9	103,7	116,8	130,9	111,8	135,3	136,2	127,8	101,3	
1999	113,2	108,8	112,5	147,1	182,7	118,0	146,8	147,8	108,9	101,7	
1998	September	119,5	125,3	124,5	134,3	148,9	115,2	141,5	140,8	215,3	107,3
	Oktober	105,4	107,2	99,2	113,8	129,9	111,5	146,0	147,4	144,9	111,9
	November	109,1	110,9	106,7	132,9	140,4	111,2	142,5	146,6	79,5	110,1
	Dezember	103,5	105,9	109,9	133,1	170,8	112,8	133,0	130,9	107,3	86,3
1999 ³⁾	Januar	98,2	97,6	100,2	109,5	119,2	103,0	130,7	132,0	65,1	98,2
	Februar	106,5	100,1	105,7	116,3	152,9	104,0	137,6	139,9	105,2	100,7
	Marz	126,4	130,5	120,9	139,9	175,5	127,0	166,3	169,8	90,6	113,8
	April	102,9	96,8	103,8	116,5	150,3	107,4	147,4	148,5	105,0	99,1
	Mai	106,9	98,6	105,0	127,6	169,0	106,2	138,7	140,6	59,6	91,9
	Juni	112,7	113,1	108,2	158,2	219,0	127,8	149,8	152,2	122,0	102,3
	Juli	114,8	115,9	111,3	146,1	185,2	120,6	145,4	144,7	68,5	90,8
	August	114,9	106,6	124,0	150,1	203,1	108,8	136,6	139,1	129,0	93,6
	September	121,9	116,5	118,7	183,1	232,8	124,5	152,3	152,0	156,7	109,9
	Oktober	113,4	109,4	110,9	153,0	185,9	120,4	153,7	151,4	140,2	111,4
	November	119,2	106,9	120,6	177,4	206,2	128,9	158,2	156,2	116,9	117,3
	Dezember	120,4	113,1	120,9	188,0	193,4	137,6	145,3	147,3	148,5	91,8
2000	Januar	109,8	100,7	103,5	158,1	196,4	119,0	136,3	131,3	66,9	100,0
	Februar	116,0	107,6	110,3	178,3	195,3	127,1	164,1	168,1	84,2	112,1

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 2

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Jahreskorrektur

Index des Auftragseingangs ¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe ²⁾

Früheres Bundesgebiet

1995 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe ³⁾	Hauptgruppen				Textil- gewerbe	Bekleidungs- gewerbe	Leder- gewerbe	Holz- gewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)
		Vor- leistungs- güterproduzenten	Investi- tions- güterproduzenten	Ge- brauchs- güterproduzenten	Ver- brauchs- güterproduzenten				
1997	106,7	106,0	109,7	105,9	97,8	95,9	97,4	107,9	94,6
1998	110,4	107,4	116,6	112,2	97,2	95,5	99,6	104,2	94,2
1999	112,9	109,5	118,6	119,9	96,9	88,3	95,8	101,4	95,3
1998 September	118,1	110,5	129,1	118,0	114,8	104,0	145,2	141,0	101,2
Oktober	110,6	108,0	114,6	120,2	94,0	101,3	73,7	112,8	101,9
November	108,0	105,6	112,8	119,7	83,5	96,2	57,4	78,8	95,7
Dezember	102,0	96,2	113,9	104,2	79,2	77,3	49,9	69,1	78,9
1999 ⁵⁾ Januar	99,6	98,6	100,4	108,1	89,7	84,4	83,3	85,1	81,0
Februar	105,5	99,0	110,6	114,1	110,1	92,5	167,2	116,7	81,7
März	122,7	118,2	124,5	136,6	122,9	107,5	155,3	167,3	101,1
April	108,2	105,1	112,7	118,2	91,7	90,3	68,7	102,9	94,3
Mai	103,3	101,8	107,2	112,8	80,6	81,2	47,0	73,3	94,2
Juni	116,3	111,9	126,9	122,8	85,1	86,1	55,7	72,2	101,1
Juli	111,4	110,0	115,7	114,7	94,4	80,1	92,9	87,0	95,0
August	108,6	102,7	115,9	110,6	109,8	77,4	158,8	117,1	92,1
September	123,7	117,5	133,0	127,6	112,7	98,8	134,3	140,0	104,4
Oktober	117,6	115,6	122,8	125,6	93,2	91,5	75,1	112,4	102,9
November	122,0	121,6	126,2	130,4	92,1	93,6	59,7	82,3	103,9
Dezember	115,6	111,8	127,6	117,3	80,6	76,4	51,9	60,7	91,4
2000 Januar	111,1	110,2	116,4	112,1	89,1	84,9	79,7	79,9	81,5
Februar	125,0	120,4	130,2	134,5	115,7	101,1	171,7	124,4	89,0

Jahr Monat	Papier- gewerbe	Druck- gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	Chemische Industrie		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren		Glas- gewerbe, Keramik, Verar- beitung von Steinen und Erden	Metallerzeugung und -bearbeitung	
			zusammen	darunter Herstellung von chemischen Grund- stoffen	zusammen	darunter Herstellung von Kunst- stoff- waren		zusammen	darunter Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferro- legierungen (EGKS) ⁴⁾
1997	100,2	96,9	105,2	107,0	101,7	100,3	91,8	109,7	104,2
1998	97,5	100,6	102,5	101,1	104,8	104,3	90,6	104,1	100,0
1999	101,4	106,5	103,3	102,1	106,5	105,8	91,9	100,8	93,2
1998 September	95,6	105,6	101,9	95,8	109,6	108,7	97,0	97,2	88,8
Oktober	96,5	108,4	100,2	95,7	110,3	109,8	99,4	97,0	90,9
November	96,5	112,2	92,8	87,8	105,7	104,8	89,9	97,6	92,7
Dezember	88,7	109,1	90,5	88,8	88,6	87,8	70,7	81,5	80,8
1999 ⁵⁾ Januar	92,0	95,8	96,0	91,7	95,7	95,2	79,7	93,1	79,5
Februar	95,3	95,2	96,1	92,5	96,1	94,1	75,4	91,3	86,7
März	110,0	112,0	110,6	103,6	113,9	112,5	97,3	107,4	104,7
April	98,0	100,3	103,1	98,9	105,5	104,9	91,2	93,7	84,3
Mai	94,0	100,1	98,3	94,8	100,1	100,5	88,7	90,5	82,9
Juni	101,9	105,5	106,0	106,7	111,5	111,3	99,8	101,6	95,1
Juli	101,5	100,4	103,7	102,0	108,9	109,0	96,9	100,1	93,6
August	100,5	101,5	96,9	95,5	102,2	102,5	89,7	93,4	90,3
September	106,3	111,5	106,7	105,3	115,8	114,6	105,0	105,1	92,2
Oktober	105,1	114,9	107,7	112,0	114,6	114,1	100,5	105,9	95,9
November	112,4	121,0	111,8	113,8	116,9	113,8	99,6	119,7	112,5
Dezember	100,2	120,1	102,4	108,3	96,2	96,7	79,1	107,8	100,8
2000 Januar	103,8	99,9	107,0	114,0	102,4	103,3	78,7	114,1	101,9
Februar	110,7	107,2	113,6	120,0	111,9	111,7	90,8	122,3	119,4

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung) – 4) Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl. – 5) Jahreskorrektur.

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe²⁾
Früheres Bundesgebiet
1995 = 100

Jahr Monat	Herstellung von Metallerzeugnissen		Maschinenbau					Herstellung von Büro- maschinen, Daten- verarbeitungs- geräten und -ein- richtungen
	zusammen	darunter Stahl- und Leicht- metallbau	zusammen	darunter				
				Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (ohne Motoren für Luft- und Straßen- fahrzeuge)	Herstellung von Maschinen für un- spezifische Ver- wendung a.n.g.	Herstellung von Werkzeug- maschinen	Herstellung von Maschinen für bestimmte Wirtschafts- zweige a.n.g.	
1997	99,1	90,3	106,8	105,4	105,2	101,3	118,6	109,2
1998	104,9	92,1	110,2	108,2	114,4	115,8	124,5	104,7
1999	104,8	96,4	105,5	100,9	110,1	108,0	126,5	114,4
1998 September	109,3	94,5	110,5	107,6	123,5	116,5	118,8	143,8
Oktober	110,0	96,2	103,1	93,6	107,6	115,0	121,3	85,4
November	107,7	95,2	105,4	107,9	104,2	116,2	121,2	85,4
Dezember	90,5	80,1	113,1	103,3	138,0	115,0	147,0	85,9
1999 ³⁾ Januar	94,4	81,5	96,4	92,8	94,4	106,7	112,4	80,9
Februar	95,8	84,0	96,5	100,6	98,0	88,2	113,9	116,3
März	110,9	102,1	112,9	107,6	120,1	116,7	134,8	106,5
April	102,2	99,0	101,6	98,1	103,0	116,0	121,8	83,3
Mai	100,3	93,1	97,4	91,9	104,6	98,6	119,4	86,1
Juni	109,7	103,6	112,7	107,6	128,4	116,2	130,8	147,0
Juli	107,3	108,6	104,1	97,1	106,0	102,5	128,8	120,0
August	99,6	98,4	96,0	97,8	96,1	94,2	116,0	114,0
September	120,9	99,7	113,7	111,6	124,1	105,5	130,8	134,3
Oktober	108,4	98,5	104,9	95,2	108,7	110,0	129,6	126,6
November	110,4	99,0	115,5	110,2	111,0	117,8	142,6	132,7
Dezember	97,7	89,1	113,8	100,1	126,2	123,3	136,9	124,9
2000 Januar	99,9	84,4	111,3	116,1	113,4	117,7	130,6	107,6
Februar	109,0	97,1	120,7	118,2	117,6	129,5	141,2	135,0

Jahr Monat	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.a.			Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik		Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungs- technik, Optik	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen		Sonstiger Fahrzeugbau	Herstellung von Möbeln
	zusammen	darunter		zusammen	darunter Herstellung von nach- richten- technischen Geräten und Ein- richtungen		zusammen	darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraft- wagen- motoren		
		Herstellung von Elektri- zitäts- verteilungs- und -schalt- ein- richtungen	Herstellung von elektrischen Aus- rüstungen a.n.g.							
1997	105,5	109,7	103,7	107,1	122,4	108,5	120,7	122,5	112,0	97,3
1998	106,7	113,9	100,8	113,8	128,8	109,9	133,7	134,5	143,0	100,3
1999	113,0	110,8	110,3	143,9	180,7	115,1	145,1	146,2	122,4	100,0
1998 September	117,0	128,0	109,8	132,7	148,2	113,9	139,0	138,1	267,7	106,0
Oktober	105,5	109,0	97,8	110,4	128,9	108,8	143,8	145,2	135,6	109,9
November	107,0	113,2	104,2	130,3	138,5	108,9	140,0	144,2	94,8	108,1
Dezember	102,6	107,1	109,1	129,5	165,5	109,8	130,7	128,5	107,9	84,7
1999 ³⁾ Januar	98,8	99,4	100,6	106,2	116,7	100,0	128,6	130,1	67,9	96,4
Februar	106,8	101,5	105,2	112,3	148,9	101,5	136,3	138,9	127,9	99,0
März	127,1	133,4	121,1	136,4	173,3	124,9	165,3	169,2	100,2	112,2
April	102,7	98,8	103,7	112,2	147,1	103,9	145,6	146,8	126,1	97,4
Mai	108,0	100,4	105,2	124,7	167,0	103,1	137,3	139,4	69,4	90,4
Juni	112,8	114,7	107,9	154,5	216,1	124,9	147,6	149,8	128,5	100,7
Juli	116,0	118,1	111,7	143,4	184,9	117,9	143,0	142,9	78,8	89,2
August	109,6	108,3	100,8	148,1	203,0	107,0	135,9	138,9	151,8	92,5
September	122,0	118,7	118,1	180,7	232,9	121,3	150,2	150,0	188,8	107,6
Oktober	113,3	111,9	110,8	149,4	182,8	117,4	151,4	149,3	163,4	109,2
November	118,9	108,5	119,2	173,6	204,9	125,8	155,7	153,4	100,4	115,0
Dezember	120,5	115,5	119,6	185,4	191,1	134,0	143,8	145,9	165,0	90,0
2000 Januar	110,1	101,8	101,9	154,6	193,9	115,9	135,9	131,7	79,1	98,5
Februar	115,2	109,7	107,7	175,5	194,6	123,0	162,4	166,7	100,1	110,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Jahreskorrektur

Index des Auftragseingangs ¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe ²⁾

Neue Länder und Berlin-Ost

1995 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe ³⁾	Hauptgruppen				Textil- gewerbe	Bekleidungs- gewerbe	Leder- gewerbe	Holz- gewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)
		Vor- leistungs- guterproduzenten	Investi- tions- guterproduzenten	Ge- brauchs- guterproduzenten	Ver- brauchs- guterproduzenten				
1997	106,8	119,5	91,2	113,4	110,4	114,0	90,7	95,0	133,8
1998	124,3	133,1	112,3	145,1	113,7	128,3	81,8	106,6	159,8
1999	131,0	143,7	114,0	158,9	114,3	133,0	77,8	92,1	181,7
1998 September . . .	129,1	148,7	102,0	165,2	123,1	151,0	102,3	121,7	185,8
Oktober	142,2	137,9	144,7	174,7	112,7	139,8	86,2	88,4	175,6
November	126,0	134,1	111,1	167,8	114,1	146,7	97,1	86,4	171,8
Dezember	124,0	118,3	128,2	146,3	108,4	114,2	66,3	104,9	136,4
1999 ⁵⁾ Januar	118,7	125,9	106,0	157,5	101,8	125,9	71,5	81,8	163,4
Februar	113,8	126,2	94,5	142,8	118,3	132,0	97,4	80,3	159,1
März	135,8	147,8	119,4	158,2	130,1	155,5	105,0	104,9	179,1
April	121,3	135,0	101,8	157,4	104,9	132,4	62,2	81,6	169,7
Mai	116,2	132,2	95,1	145,3	100,4	125,2	63,4	83,2	170,9
Juni	140,4	151,0	126,8	169,3	112,4	129,3	58,5	106,9	192,2
Juli	128,2	148,1	105,0	145,7	112,2	121,5	78,1	86,1	186,9
August	127,5	150,8	104,2	121,7	113,7	106,2	96,5	74,2	185,6
September	137,5	154,3	113,1	176,2	129,1	156,1	94,6	102,6	200,7
Oktober	139,0	154,3	116,9	183,7	115,0	150,2	69,6	100,1	199,7
November	161,0	157,8	162,5	192,5	129,7	143,3	87,4	108,7	192,9
Dezember	132,6	141,5	122,1	155,9	103,9	118,6	49,9	95,2	180,5
2000 Januar	123,9	146,6	99,3	134,0	103,9	131,1	65,7	90,0	168,2
Februar	141,0	161,5	113,4	178,7	127,3	149,8	107,1	95,2	216,2

Jahr Monat	Papier- gewerbe	Druck- gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	Chemische Industrie		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren		Glas- gewerbe, Keramik, Verar- beitung von Steinen und Erden	Metallerzeugung und - bearbeitung	
			zusammen	darunter Herstellung von chemischen Grund- stoffen	zusammen	darunter Herstellung von Kunst- stoff- waren		zusammen	darunter Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferro- legierungen (EGKS) ⁴⁾
1997	113,5	117,3	113,9	105,8	119,6	120,5	121,0	116,7	108,9
1998	127,2	131,7	113,3	104,8	128,1	126,8	131,0	121,5	103,8
1999	131,4	149,6	121,9	117,1	140,4	138,8	144,4	127,0	95,2
1998 September	121,6	145,3	109,4	96,6	152,8	150,0	148,1	124,3	98,1
Oktober	125,2	143,6	106,5	90,2	143,9	143,2	147,0	122,2	106,4
November	123,1	149,8	106,1	92,0	126,6	126,0	130,9	118,2	103,3
Dezember	127,6	129,2	113,1	108,8	100,2	96,3	98,9	100,0	82,4
1999 ⁵⁾ Januar	122,8	122,6	111,1	112,4	109,3	102,1	113,8	117,3	81,9
Februar	112,9	125,8	120,3	117,4	114,6	110,4	106,6	108,3	82,9
März	140,5	155,8	131,2	131,8	136,9	134,3	147,0	131,2	101,3
April	125,4	143,5	109,5	99,1	137,7	136,1	149,1	116,8	90,1
Mai	123,7	140,9	109,4	105,1	133,9	133,0	143,2	117,1	88,3
Juni	142,2	146,0	124,5	122,3	156,2	154,7	164,6	140,2	117,3
Juli	133,5	154,8	120,4	114,7	152,8	152,7	158,7	127,8	93,8
August	135,5	144,0	102,8	84,7	148,9	148,0	148,6	119,7	92,0
September	131,4	158,4	125,5	115,2	163,6	164,1	171,0	133,4	96,1
Oktober	125,6	166,1	127,4	124,9	158,2	157,5	159,3	147,3	109,3
November	143,1	175,1	139,9	134,3	153,1	153,5	158,4	138,5	97,6
Dezember	140,4	162,7	141,0	143,4	119,5	119,4	112,6	126,6	91,2
2000 Januar	143,5	141,4	130,7	138,2	124,7	126,4	113,9	154,8	107,2
Februar	149,0	151,2	153,5	153,6	147,7	147,3	125,3	160,5	116,1

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 2

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung) – 4) Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl. – 5) Jahreskorrektur.

Index des Auftragseingangs ¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe ²⁾

Neue Länder und Berlin-Ost

1995 = 100

Jahr Monat	Herstellung von Metallerzeugnissen		Maschinenbau					Herstellung von Büro- maschinen, Daten- verarbeitungs- geräten und -ein- richtungen
	zusammen	darunter Stahl- und Leicht- metallbau	zusammen	darunter				
				Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (ohne Motoren für Luft- und Straßen- fahrzeuge)	Herstellung von Maschinen für un- spezifische Verwendung a n.g.	Herstellung von Werkzeug- maschinen	Herstellung von Maschinen für bestimmte Wirtschafts- zweige a.n.g.	
1997	109,3	104,5	101,1	103,3	113,0	103,3	119,5	245,9
1998	124,0	122,2	105,0	108,7	138,5	107,7	142,3	364,6
1999	128,9	126,9	106,9	108,6	160,4	110,5	156,7	398,7
1998 September	124,8	123,3	106,1	112,4	101,6	98,5	135,2	447,9
Oktober	121,8	114,5	102,9	101,9	171,2	85,7	137,0	593,0
November	122,0	127,6	102,9	124,5	147,8	102,9	113,4	555,8
Dezember	109,8	112,8	103,7	94,3	137,4	122,4	128,2	396,2
1999 ³⁾ Januar	119,2	110,1	98,5	112,5	175,4	86,9	119,7	438,8
Februar	113,3	104,4	94,7	103,1	97,0	101,4	129,1	417,7
März	138,8	146,0	114,2	110,2	109,1	120,2	170,0	537,3
April	122,9	128,3	100,0	107,9	152,2	104,5	130,6	251,4
Mai	124,6	129,3	96,1	105,2	163,0	95,0	120,5	376,9
Juni	141,0	145,8	103,9	101,6	142,1	106,2	167,1	287,2
Juli	129,1	126,0	112,1	113,7	156,8	101,9	216,9	299,0
August	129,2	125,7	107,6	95,3	160,0	109,2	156,8	352,2
September	139,0	137,3	113,4	114,0	153,3	105,2	191,9	351,8
Oktober	137,6	129,3	107,9	108,1	187,7	115,1	144,4	387,9
November	138,6	133,2	123,9	113,5	224,2	175,1	159,5	704,1
Dezember	114,0	107,5	110,6	118,2	203,7	105,2	173,9	379,6
2000 Januar	133,0	121,0	118,1	115,6	149,8	131,7	192,1	343,0
Februar	131,0	124,6	116,8	125,0	129,2	122,6	177,5	523,4

Jahr Monat	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.			Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik		Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungs- technik, Optik	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen		Sonstiger Fahrzeugbau	Herstellung von Möbeln
	zusammen	darunter		zusammen	darunter Herstellung von nach- richten- technischen Geräten und Ein- richtungen		zusammen	darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen- motoren		
		Herstellung von Elektri- zitäts- verteilungs- und -schalt- ein- richtungen	Herstellung von elektrischen Aus- rüstungen a n.g.							
1997	98,6	70,7	124,9	173,1	157,6	135,7	115,9	117,1	48,2	105,8
1998	114,3	82,1	150,6	209,2	203,3	159,5	183,6	188,3	71,8	116,0
1999	115,5	79,3	147,9	246,1	249,0	187,2	200,7	199,8	60,2	127,0
1998 September	157,5	86,3	363,0	184,4	173,2	147,5	216,1	227,2	24,2	124,7
Oktober	103,5	80,7	122,4	219,3	165,2	175,0	211,3	217,8	178,9	141,6
November	140,9	78,0	148,7	213,9	205,9	165,2	217,0	223,6	23,3	139,5
Dezember	117,2	88,5	123,4	245,0	349,9	186,3	200,9	207,8	104,5	110,3
1999 ³⁾ Januar	90,2	70,4	95,4	211,7	201,6	176,5	195,4	197,1	55,1	123,7
Februar	102,6	80,8	112,8	237,3	286,2	163,1	180,2	173,8	22,7	124,7
März	115,8	87,8	117,5	247,1	247,8	178,3	197,0	189,4	55,2	137,7
April	106,7	67,2	106,1	247,3	258,3	191,3	202,9	204,8	28,3	122,8
Mai	89,7	72,2	102,5	216,4	235,7	182,4	179,5	179,2	23,9	112,6
Juni	111,0	89,5	112,9	271,1	315,4	199,5	217,2	229,9	98,5	125,5
Juli	97,2	83,2	104,1	230,2	196,7	185,2	218,0	202,8	31,0	113,5
August	195,2	82,1	500,6	212,2	205,7	153,2	159,0	146,6	45,9	109,3
September	119,6	83,9	127,3	255,4	228,6	200,6	214,6	215,9	40,1	142,9
Oktober	114,6	72,3	111,8	264,1	290,8	191,2	223,3	220,3	55,8	143,7
November	123,3	83,3	143,0	292,6	250,9	203,1	231,1	245,8	177,2	149,7
Dezember	119,9	78,3	140,7	268,2	270,2	222,2	189,3	191,9	88,3	118,0
2000 Januar	105,0	85,0	130,6	265,6	280,3	192,0	150,1	119,6	21,9	121,5
Februar	127,9	77,4	153,3	264,0	218,1	224,0	215,7	213,3	26,1	135,2

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2.

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Jahreskorrektur.

Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe
Deutschland
1995 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe			Energieversorgung	Hauptgruppen				Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau		
	(einschl. Bauleistungen)	(ohne Bauleistungen)	zusammen	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Verarbeitendes Gewerbe		Vorleistungs-	Investitions-	Gebräuchs-	Verbrauchs-	zusammen	Hochbau-	Tiefbau-
							güterproduzenten					leistungen	
Originalwert													
1997	102,4	104,1	104,1	91,1	104,4	104,6	104,9	105,2	101,7	100,8	89,7	89,9	89,2
1998	106,4	109,0	109,3	85,2	110,0	104,8	109,5	113,9	108,9	101,0	87,3	87,6	86,6
1999	108,3	111,0	111,4	84,5	112,2	105,3	112,5	114,2	113,4	102,6	88,2	87,1	90,5
1998 Oktober	115,4	117,1	118,0	96,5	118,5	107,4	117,9	120,7	127,1	108,7	102,5	101,6	104,3
November	113,3	115,9	116,0	92,7	116,7	115,3	113,8	122,5	123,0	107,9	92,3	91,5	93,7
Dezember	101,9	106,9	106,0	78,2	106,8	117,8	96,5	129,0	97,3	97,8	64,3	65,4	62,2
1999 ¹⁾ Januar	92,7	97,0	95,3	78,6	95,7	119,2	100,1	87,9	95,6	93,6	60,9	63,4	56,4
Februar	96,4	102,0	101,4	75,0	102,0	110,4	102,2	100,9	110,8	94,3	55,4	57,6	51,2
Marz	116,5	120,0	120,6	93,4	121,4	113,6	121,1	123,1	129,1	110,1	90,3	90,2	90,6
April	107,0	108,7	109,1	87,3	109,6	103,9	111,5	109,8	113,5	98,7	94,1	92,5	97,4
Mai	103,1	104,6	105,3	81,7	105,9	96,5	107,8	105,0	108,0	97,2	91,2	89,8	94,0
Juni	114,3	115,8	117,5	86,9	118,3	93,5	117,6	124,2	121,7	104,0	102,8	101,0	106,3
Juli	107,8	108,8	110,0	84,1	110,7	94,1	112,9	112,3	102,0	101,8	99,8	98,0	103,1
August	100,5	101,7	102,4	80,3	103,0	92,4	106,2	101,7	90,6	98,5	92,4	90,1	96,6
September	117,5	119,1	120,9	89,9	122,0	95,8	121,5	126,5	125,6	107,7	105,2	102,1	110,9
Oktober	115,6	117,6	118,4	90,0	119,2	107,2	119,2	119,8	126,1	109,9	100,5	97,3	106,6
November	119,3	122,7	123,1	86,4	124,1	116,6	122,5	127,2	132,9	113,0	95,1	92,7	100,0
Dezember	108,6	113,7	113,2	80,2	114,1	120,3	107,7	131,5	104,7	101,8	70,8	69,9	72,8
2000 Januar	97,6	103,0	101,5	74,1	102,3	120,7	105,4	97,4	106,6	94,5	58,6	60,3	55,5
Februar	109,1	114,3	114,5	75,8	115,5	112,6	115,5	115,9	131,3	100,1	70,8	71,2	69,9
arbeitstäglich bereinigter Wert													
1997	102,5	104,1	104,1	91,1	104,4	104,7	105,0	105,2	101,9	100,9	89,6	89,9	89,1
1998	106,0	108,5	108,9	84,8	109,5	104,9	109,1	113,2	108,3	100,6	86,8	87,2	86,2
1999	107,6	110,2	110,6	83,7	111,3	105,5	111,8	113,2	112,3	101,9	87,5	86,3	89,7
1998 Oktober	113,5	115,2	115,9	94,7	116,4	107,6	116,1	118,1	124,1	106,8	100,1	99,2	101,8
November	112,1	114,7	114,7	91,3	115,4	115,7	112,8	120,7	121,1	106,6	91,5	90,8	92,9
Dezember	100,3	105,2	104,3	76,9	105,0	117,7	95,2	126,5	95,0	96,2	63,0	64,1	61,0
1999 ¹⁾ Januar	95,8	100,0	98,5	81,0	98,8	119,2	102,9	91,7	100,3	96,8	63,5	65,9	58,7
Februar	96,9	102,3	101,8	74,6	102,4	111,2	102,6	101,4	111,4	94,7	55,8	57,9	51,6
März	113,5	116,9	117,2	90,4	117,9	114,1	118,2	119,3	124,2	107,2	87,7	87,6	88,0
April	106,4	108,1	108,5	86,7	109,1	104,0	111,0	109,2	112,7	98,1	93,6	91,8	96,7
Mai	104,0	105,5	106,2	82,5	106,9	96,7	108,5	106,1	109,3	98,0	92,1	90,6	94,9
Juni	112,2	113,7	115,3	85,2	116,2	93,6	115,7	121,4	118,4	101,9	100,6	98,7	103,9
Juli	108,2	109,2	110,4	84,5	111,1	94,0	113,2	112,8	102,5	102,1	100,2	98,5	103,5
August	99,8	100,9	101,5	79,7	102,0	92,4	105,4	100,6	89,6	97,8	91,5	89,2	95,7
September	116,4	118,2	119,9	89,0	120,7	95,9	120,6	125,2	124,0	106,7	104,1	101,1	109,7
Oktober	116,1	118,1	119,1	90,4	120,0	106,9	119,7	120,8	127,0	110,6	100,8	97,6	106,9
November	116,7	119,9	120,2	84,5	121,2	116,6	120,0	124,0	128,5	110,5	92,5	90,0	97,3
Dezember	104,7	109,6	108,7	75,6	109,7	121,2	104,0	125,7	99,1	98,0	67,6	66,6	69,5
2000 Januar	98,3	103,5	102,2	74,5	102,9	120,7	105,9	98,4	107,6	95,2	59,3	60,9	56,1
Februar	105,2	110,1	110,3	73,2	111,3	108,7	111,4	111,7	125,7	97,0	68,5	68,8	67,6

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 1
1) Jahreskorrektur.

**Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe
Deutschland
1995 = 100**

Jahr Monat	Kohlenbergbau, Torfgewinnung, Gewinnung von Erdöl und Erdgas (ohne Bergbau auf Uran- und Thoriumerze)			Erz- bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung			Textil- und Bekleidungsgewerbe			Leder- gewerbe	Holz- gewerbe (ohne H.v. Möbeln)
	zu- sammen	Kohlen- bergbau, Torf- ge- winnung	Gewinnung von Erdöl und Erdgas		zu- sammen	Ernäh- rungs- gewerbe	Tabak- verar- beitung	zu- sammen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe		
Originalwert												
1997	90,0	89,6	94,7	94,4	102,4	102,8	94,5	90,6	93,7	85,6	89,3	98,7
1998	82,4	81,3	96,2	93,3	102,2	102,3	99,7	89,7	94,6	81,8	87,9	101,6
1999	79,6	77,9	100,7	98,7	105,5	105,4	105,8	82,2	89,0	71,5	87,6	104,7
1998 Oktober	89,9	89,4	98,1	115,3	112,4	112,6	107,9	93,7	105,2	75,5	91,0	114,0
November	90,3	88,8	109,3	99,0	111,2	111,2	109,8	91,3	100,3	77,1	94,1	112,5
Dezember	81,4	77,5	127,0	69,2	103,7	104,3	89,7	74,5	77,7	69,5	77,1	94,9
1999 ¹⁾ Januar	83,9	80,4	125,9	62,6	93,4	93,9	84,2	84,6	84,8	84,4	84,2	84,1
Februar	79,4	76,9	108,9	62,0	91,7	91,5	93,2	88,3	88,0	88,9	87,3	86,7
März	91,9	90,1	114,2	97,9	108,3	108,3	106,4	96,7	105,1	83,7	104,4	109,4
April	82,7	81,0	103,5	100,4	100,4	100,4	100,3	77,1	91,3	54,5	86,0	102,0
Mai	75,2	74,7	81,7	100,5	100,9	101,2	95,8	75,3	86,8	56,8	79,4	98,2
Juni	75,5	75,3	78,8	120,3	107,5	107,0	117,4	87,7	94,3	76,9	89,9	109,8
Juli	74,2	72,7	92,4	112,9	105,3	105,0	113,2	83,8	84,0	83,3	87,7	101,8
August	72,2	73,0	65,1	104,0	104,6	104,4	108,4	73,8	72,6	76,0	73,3	96,6
September	80,0	80,6	74,1	119,0	109,7	109,6	112,6	85,9	94,1	73,1	96,5	118,2
Oktober	80,2	77,9	107,9	118,5	114,9	114,3	123,3	80,9	95,6	57,3	87,1	120,6
November	78,9	75,5	121,1	108,2	118,5	117,9	127,0	83,0	95,2	63,7	96,4	124,0
Dezember	80,8	76,3	134,5	78,3	110,2	111,3	87,7	69,8	76,3	59,5	79,3	104,5
2000 Januar	78,2	74,8	119,4	61,5	94,7	95,5	77,4	79,4	82,7	74,4	83,6	88,8
Februar	76,5	73,3	113,7	73,8	98,7	99,3	85,6	85,1	91,0	75,9	93,2	102,2
arbeitstäglich bereinigter Wert												
1997	90,1	89,7	94,8	94,3	102,5	102,8	94,6	90,7	93,8	85,8	89,5	98,8
1998	82,0	80,9	96,0	92,8	101,8	102,0	99,3	89,2	94,1	81,4	87,3	101,1
1999	78,8	77,1	100,4	97,8	104,8	104,7	105,0	81,6	88,2	71,0	86,7	103,7
1998 Oktober	88,4	87,9	97,6	112,7	110,6	110,8	105,9	91,6	102,8	73,8	88,5	111,4
November	89,2	87,5	108,9	97,7	110,1	110,2	108,4	90,0	98,9	75,9	92,3	111,1
Dezember	80,0	76,1	126,3	67,8	102,1	102,8	88,2	73,1	76,0	68,0	75,0	93,1
1999 ¹⁾ Januar	86,3	82,9	127,2	65,6	96,2	96,7	87,4	88,1	88,3	87,6	88,7	87,6
Februar	78,7	76,3	109,0	62,5	91,9	91,7	93,5	88,7	88,3	89,1	87,7	87,1
März	89,1	87,2	113,0	94,8	105,4	105,6	103,3	93,2	101,4	80,7	99,9	105,8
April	82,2	80,4	103,3	99,9	99,9	99,9	99,7	76,6	90,6	54,1	85,2	101,2
Mai	75,9	75,3	81,9	101,7	101,6	101,8	96,7	76,1	87,8	57,5	80,4	99,1
Juni	74,2	73,9	78,2	117,4	105,7	105,1	115,0	85,5	91,9	75,2	87,3	107,2
Juli	74,6	73,1	92,4	113,4	105,7	105,2	113,7	84,2	84,5	83,7	88,2	102,2
August	71,5	72,3	64,9	102,9	103,8	103,5	107,4	73,1	71,7	75,2	72,3	95,6
September	79,1	79,7	73,8	117,6	108,9	108,6	111,5	84,9	93,1	72,3	95,1	116,9
Oktober	80,9	78,5	108,1	118,7	115,4	114,9	123,9	81,4	96,0	57,8	87,8	121,2
November	77,6	74,0	120,4	104,7	116,1	115,6	123,8	80,6	92,3	62,1	93,0	120,5
Dezember	75,9	71,2	132,9	74,4	106,4	107,6	84,0	66,4	72,5	56,9	74,6	99,6
2000 Januar	78,7	75,4	119,6	62,3	95,1	96,1	78,0	79,9	83,3	74,7	84,5	89,5
Februar	73,9	70,9	112,5	71,2	95,8	96,5	82,7	81,7	87,4	72,9	88,5	98,5

1) Jahreskorrektur.

Außenhandel mit ausgewählten Ländern Asiens

Ländergruppe/ Ursprungs- bzw. Bestimmungsland	1996	1997	1998	1999 ¹⁾	Veränderungen		
					1997 gegenüber 1996	1998 gegenüber 1997	1999 gegenüber 1998
					Mill. DM		%
Ausfuhr							
Asien	99 751	105 816	92 386	96 927	+ 6,1	- 12,7	+ 4,9
darunter:							
ASEAN-Länder	22 089	23 735	17 384	16 221	+ 7,5	- 26,8	- 6,7
darunter:							
Indonesien	4 008	5 211	3 339	2 019	+ 30,0	- 35,9	- 39,5
Malaysia	4 232	4 783	3 438	3 074	+ 13,0	- 28,1	- 10,6
Singapur	5 809	6 185	5 239	6 077	+ 6,5	- 15,3	+ 16,0
Thailand	5 290	4 535	3 030	2 811	- 14,3	- 33,2	- 7,2
China ²⁾	10 887	10 629	11 900	13 591	- 2,4	+ 12,0	+ 14,2
Hongkong	6 383	7 903	6 575	6 468	+ 23,8	- 16,8	- 1,6
Indien	4 685	4 456	3 873	3 614	- 4,9	- 13,1	- 6,7
Israel	3 839	4 369	3 897	5 268	+ 13,8	- 10,8	+ 35,2
Japan	21 191	20 476	18 310	20 457	- 3,4	- 10,6	+ 11,7
Saudi-Arabien	3 844	3 675	4 231	4 374	- 4,4	+ 15,1	+ 3,4
Republik Korea	9 868	9 238	5 030	6 325	- 6,4	- 45,6	+ 25,7
Taiwan	6 705	8 166	8 413	8 310	+ 21,8	+ 3,0	- 1,2
Einfuhr							
Asien	101 914	114 354	121 924	129 058	+ 12,2	+ 6,6	+ 5,9
darunter:							
ASEAN-Länder	18 488	22 223	23 178	23 023	+ 20,2	+ 4,3	- 0,7
darunter:							
Indonesien	3 295	4 080	3 968	3 825	+ 23,8	- 2,7	- 3,6
Malaysia	4 664	5 223	5 446	4 971	+ 12,0	+ 4,3	- 8,7
Singapur	4 354	5 555	5 575	5 421	+ 27,6	+ 0,4	- 2,8
Thailand	3 280	3 585	3 929	4 027	+ 9,3	+ 9,6	+ 2,5
China ²⁾	18 012	21 534	23 181	26 750	+ 19,6	+ 7,6	+ 15,4
Hongkong	3 528	3 678	3 974	3 978	+ 4,3	+ 8,0	+ 0,1
Indien	3 977	4 157	4 249	4 147	+ 4,5	+ 2,2	- 2,4
Israel	1 764	1 867	2 275	2 642	+ 5,8	+ 21,9	+ 16,1
Japan	34 440	37 478	41 047	41 985	+ 8,8	+ 9,5	+ 2,3
Saudi-Arabien	1 406	1 511	1 021	1 205	+ 7,5	- 32,4	+ 18,0
Republik Korea	6 486	6 601	6 812	7 981	+ 1,8	+ 3,2	+ 17,2
Taiwan	8 230	9 096	10 043	10 531	+ 10,5	+ 10,4	+ 4,9

1) Vorläufiges Ergebnis - 2) Ohne Taiwan und ohne Hongkong

Außenhandel mit ausgewählten Ländern Afrikas

Ländergruppe/ Ursprungs- bzw. Bestimmungsland	1996	1997	1998	1999 ¹⁾	Veränderungen		
					1997 gegenüber 1996	1998 gegenüber 1997	1999 gegenüber 1998
					Mill. DM		%
Ausfuhr							
Afrika	15 433	17 457	18 671	19 562	+ 13,1	+ 7,0	+ 4,8
darunter:							
Ägypten	2 421	3 284	3 343	3 831	+ 35,6	+ 1,8	+ 14,6
Algerien	618	607	989	1 118	- 1,8	+ 62,9	+ 13,0
Libyen	974	938	929	907	- 3,7	- 1,0	- 2,4
Marokko	1 044	1 070	1 096	1 087	+ 2,5	+ 2,4	- 0,8
Sudafrika	5 499	5 886	6 344	6 145	+ 7,0	+ 7,8	- 3,1
Tunesien	1 407	1 750	2 076	1 808	+ 24,4	+ 18,6	- 12,9
Einfuhr							
Afrika	14 718	16 204	15 159	16 631	+ 10,1	- 6,4	+ 9,7
darunter:							
Ägypten	434	469	507	459	+ 8,1	+ 8,1	- 9,5
Algerien	1 524	1 329	1 205	1 265	- 12,8	- 9,3	+ 5,0
Libyen	2 996	3 110	2 378	3 591	+ 3,8	- 23,5	+ 51,0
Marokko	954	921	941	996	- 3,5	+ 2,2	+ 5,8
Sudafrika	3 074	3 559	4 219	4 945	+ 15,8	+ 18,5	+ 17,2
Tunesien	1 481	1 648	1 799	1 834	+ 11,3	+ 9,2	+ 1,9

1) Vorläufiges Ergebnis

Finanzen und Steuern

Zum Aufsatz: „Umsätze und ihre Besteuerung“

Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1998

Wirtschaftsgliederung	Steuerpflichtige ¹⁾	Lieferungen und Leistungen ^{2) 3)}	Inneregemeinschaftliche Erwerbe ³⁾	Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuerbeträge	Abziehbare Vorsteuerbeträge	Umsatzsteuer-Vorauszahlung
	Anzahl	Mill. DM				
Wirtschaftszweige insgesamt	2 859 983	7 391 564	482 347	959 504	747 491	212 211
Land- und Forstwirtschaft	61 101	41 359	819	4 426	3 635	803
Fischerei und Fischzucht	881	588	27	36	27	9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3 126	47 906	1 395	6 996	4 444	2 552
Kohlenbergbau, Torfgewinnung, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Bergbau auf Uran- und Thoriumerze	258	31 034	1 030	4 719	2 826	1 892
Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2 868	16 872	365	2 278	1 618	659
Verarbeitendes Gewerbe	294 675	2 654 133	241 572	311 319	266 316	45 113
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	51 416	326 478	23 138	32 022	26 345	5 715
Ernährungsgewerbe	51 357	293 978	19 208	26 840	24 776	2 103
Schlachten und Fleischverarbeitung	20 046	49 617	2 100	3 772	3 540	232
Milchverarbeitung	739	42 286	2 026	2 775	3 797	- 1 012
Sonst Ernährungsgewerbe (ohne Getränkeherstellung)	24 181	100 908	6 044	7 994	7 904	91
Getränkeherstellung	3 448	47 109	2 626	7 386	4 672	2 742
Herstellung von Bier	1 089	20 614	376	3 072	1 905	1 166
Mineralbrunnen, Herstellung von Erfrischungsgetränken	457	12 744	1 177	2 136	1 552	612
Tabakverarbeitung	59	32 500	3 930	5 181	1 569	3 612
Textilgewerbe	7 021	41 610	5 385	5 424	4 505	919
Bekleidungsindustrie	7 078	28 519	4 043	4 020	3 207	813
Ledergewerbe	2 959	11 590	1 941	1 564	1 262	302
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	22 877	48 378	2 611	7 148	4 994	2 157
Papiergewerbe	2 966	63 969	10 077	8 619	6 995	1 635
Verlagsgewerbe	9 297	68 122	1 506	8 102	5 958	2 144
Druckgewerbe	17 472	48 705	1 127	6 672	4 334	2 338
Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	908	2 130	178	290	187	103
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	181	144 058	8 348	22 007	15 317	6 690
Mineralölverarbeitung	143	139 415	7 993	21 437	14 751	6 686
Chemische Industrie	4 799	244 084	36 534	27 028	25 886	1 167
Herstellung von chemischen Grundstoffen	1 170	130 332	16 883	12 353	13 287	- 910
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	819	45 041	10 544	5 934	4 840	1 094
Herstellung von Seifen, Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemitteln	827	25 216	2 278	3 335	2 775	559
Herstellung von Gummiwaren	1 197	24 787	4 800	3 302	2 497	805
Herstellung von Kunststoffwaren	6 822	63 222	5 669	8 590	6 793	1 801
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	14 996	83 418	4 775	11 880	8 526	3 357
Herstellung und Verarbeitung von Glas	1 905	15 849	1 636	2 093	1 586	507
Keramik (ohne Ziegelei und Baukeramik)	1 855	11 184	1 136	1 229	1 030	199
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	55 559	286 024	17 787	38 018	29 566	8 454
Metallerzeugung und -bearbeitung	4 154	109 807	8 430	13 666	12 330	1 337
Erzeugung und erste Bearbeitung von NE-Metallen	1 066	19 997	1 762	2 415	2 317	99
Herstellung von Metallerzeugnissen	51 405	176 217	9 357	24 352	17 236	7 116
Stahl- und Leichtmetallbau	7 944	32 198	1 134	4 819	3 338	1 480
Maschinenbau	24 904	334 106	23 828	36 102	32 535	3 577
Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie	1 929	38 389	3 480	4 539	3 785	758
Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung	3 810	49 915	3 530	5 608	4 828	781
Herstellung von Werkzeugmaschinen	3 993	38 773	2 007	4 162	3 664	498

1) Steuerpflichtige mit jährlichen Lieferungen und Leistungen über 32 500 DM – 2) Lieferungen, sonstige Leistungen und Eigenverbrauch – 3) Ohne Umsatzsteuer.

Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1998

Wirtschaftsgliederung	Steuerpflichtige ¹⁾	Lieferungen und Leistungen ²⁾³⁾	Innergemeinschaftliche Erwerbe ³⁾	Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuerbeträge	Abziehbare Vorsteuerbeträge	Umsatzsteuer-Vorauszahlung
	Anzahl	Mill. DM				
Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige	10 958	163 841	9 446	16 418	15 670	752
Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -einrichtungen; Elektrotechnik usw.	33 039	303 925	32 322	36 345	30 466	5 899
Herstellung von Buromaschinen, DV-Geräten und -einrichtungen	4 309	33 124	4 925	5 234	3 574	1 661
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.a.	7 025	140 806	12 740	15 674	13 544	2 131
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	4 816	66 759	10 995	8 678	7 846	848
Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	16 889	63 234	3 662	6 759	5 501	1 258
Fahrzeugbau.	5 939	456 742	52 974	43 804	49 176	- 5 377
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3 723	391 354	47 788	38 424	43 555	- 5 131
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren.	365	317 596	40 792	29 125	35 649	- 6 521
Sonstiger Fahrzeugbau	2 216	65 389	5 187	5 381	5 621	- 246
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten usw., Recycling	25 245	74 268	4 530	10 382	7 768	2 614
Herstellung von Möbeln	12 683	42 907	2 935	6 396	4 519	1 878
Elektrizitätsversorgung	3 893	194 886	2 139	28 944	20 896	8 048
Gasversorgung	371	42 712	3 054	6 914	5 534	1 380
Fernwärmeverversorgung	438	5 435	9	801	737	64
Wasserversorgung	3 859	15 287	12	1 497	1 540	- 43
Baugewerbe	317 658	437 590	3 290	67 833	41 691	26 137
Hoch- und Tiefbau	94 386	238 826	1 176	36 683	23 863	12 810
Hochbau, Brücken- und Tunnelbau u.ä.	43 906	161 968	546	24 676	16 589	8 086
Bauinstallation	98 610	109 154	1 210	17 060	10 196	6 865
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	23 396	23 265	83	3 649	2 143	1 506
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- u.a. Anlagen	23 716	35 418	447	5 551	3 463	2 090
Sonstiges Baugewerbe	116 575	79 255	826	12 506	6 621	5 888
Fußboden-, Fliesen-, Plattenlegerei usw.	26 598	17 186	410	2 743	1 550	1 192
Maler- und Glasergerberbe	37 614	25 046	77	3 938	1 710	2 227
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	746 996	2 392 151	205 865	336 547	277 990	58 634
Kfz-handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Tankstellen	102 829	315 332	26 593	51 234	42 274	9 022
Vermittlung von Kraftwagen.	3 902	5 153	157	757	685	72
Großhandel mit Kraftwagen	2 395	59 161	19 876	12 005	8 452	3 610
Einzelhandel mit Kraftwagen	37 660	150 071	2 186	22 964	20 692	2 277
Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	27 131	30 927	269	4 798	3 633	1 165
Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	13 988	42 416	3 700	6 571	5 369	1 203
Handel mit Krädern, Teilen und Zubehör; Instandhaltung und Reparaturen	3 483	4 697	361	757	625	133
Tankstellen	14 270	22 908	44	3 381	2 819	562
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	199 624	1 317 614	149 811	181 527	152 575	28 956
Handelsvermittlung	76 162	45 961	3 938	6 741	4 886	1 857
Vermittlung von landwirtschaftlichen Grundstoffen, lebenden Tieren, textilen Rohstoffen usw.	1 557	1 255	67	126	114	12
Vermittlung von Brennstoffen, Erzen, Metallen und technischen Chemikalien.	1 576	1 910	105	284	218	66
Vermittlung von Maschinen, technischem Bedarf, Wasser- und Luftfahrzeugen	10 319	9 050	839	1 358	1 018	341
Vermittlung von Möbeln, Einrichtungs- und Haushaltsgegenständen, Metallwaren	9 491	5 518	500	885	587	299
Vermittlung von Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren	7 955	4 813	550	767	539	228
Vermittlung von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	5 399	3 408	380	425	326	100
Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	10 282	62 459	4 913	5 458	5 680	- 221

1) Steuerpflichtige mit jährlichen Lieferungen und Leistungen über 32 500 DM. – 2) Lieferungen, sonstige Leistungen und Eigenverbrauch – 3) Ohne Umsatzsteuer

Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1998

Wirtschaftsgliederung	Steuerpflichtige 1)	Lieferungen und Leistungen 2) 3)	Innergemeinschaftliche Erwerbe 3)	Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuerbeträge	Abziehbare Vorsteuerbeträge	Umsatzsteuer-Vorauszahlung
	Anzahl	Mill. DM				
Großhandel mit Getreide, Saaten und Futtermitteln	2 947	32 759	1 938	2 966	3 068	- 102
Großhandel mit Blumen und Pflanzen	3 223	8 487	2 245	920	707	214
Großhandel mit lebenden Tieren	3 754	19 310	550	1 370	1 675	- 305
Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getranken und Tabakwaren . .	19 176	312 925	30 583	33 619	29 839	3 785
Großhandel mit Obst, Gemüse und Kartoffeln	2 984	30 802	9 508	2 836	2 237	599
Großhandel mit Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild . .	2 536	28 358	4 190	2 231	2 068	163
Großhandel mit Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseöl u.ä. Fetten .	1 056	23 304	3 875	1 822	1 756	66
Großhandel mit Getranken.	6 234	32 572	3 017	5 390	4 234	1 157
Großhandel mit Tabakwaren.	800	24 771	503	3 788	3 350	438
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	32 936	292 029	46 659	44 526	36 264	8 226
Großhandel mit Textilien	3 030	16 005	4 119	2 569	1 997	572
Großhandel mit Bekleidung und Schuhen	4 228	25 706	5 728	4 286	3 186	1 102
Großhandel mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk-, Fernsehergeräten	6 506	97 280	16 421	14 195	12 268	1 919
Großhandel mit Haushaltswaren aus Metall, keramischen Erzeugnissen usw	1 654	6 299	654	988	770	217
Großhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflege- mitteln	800	5 195	1 184	865	597	268
Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen und medizinischen Hilfsmitteln	3 804	55 700	6 448	8 789	7 131	1 667
Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Rest- stoffen	31 304	403 987	34 578	62 917	51 673	11 253
Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen . .	2 039	134 374	4 728	20 720	16 741	3 980
Großhandel mit Erzen, Eisen, Stahl, NE-Metallen und Halbzeug . .	2 804	63 841	11 900	10 206	8 515	1 692
Großhandel mit Holz, Baustoffen, Sanitärkeramik und Anstrichmitteln	13 983	104 029	5 778	16 514	13 640	2 877
Großhandel mit Bauelementen aus Metall, Installationsbedarf für Gas usw.	6 389	50 395	4 413	7 958	6 320	1 642
Großhandel mit chemischen Erzeugnissen	2 397	37 001	6 237	5 498	4 700	799
Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	21 935	144 919	23 316	21 292	18 017	3 299
Sonstiger Großhandel	7 829	55 334	5 825	6 974	6 217	758
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	444 543	759 205	29 462	103 786	83 141	20 656
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen) . .	61 211	310 260	8 067	36 485	31 963	4 524
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel usw.	36 115	208 814	4 485	22 370	20 541	1 829
Sonstiger Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	25 096	101 446	3 582	14 115	11 422	2 694
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	48 729	36 387	1 402	3 963	3 396	568
Einzelhandel mit Obst, Gemüse und Kartoffeln	8 421	4 302	303	358	316	42
Einzelhandel mit Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild	5 950	6 659	176	510	464	46
Einzelhandel mit Fisch und Fischerzeugnissen	1 851	1 052	104	88	72	17
Einzelhandel mit Backwaren und Süßwaren	6 524	4 515	106	374	299	75
Einzelhandel mit Getranken	12 763	9 683	354	1 521	1 273	249
Einzelhandel mit Tabakwaren	4 536	3 129	5	445	381	64
Sonstiger Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln	8 684	7 047	356	667	591	76
Apotheken	22 538	48 383	51	7 502	5 699	1 803
Einzelhandel mit Drogerieartikeln	3 738	9 777	168	1 449	1 152	297
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	248 916	298 063	17 220	46 242	34 769	11 483
Einzelhandel mit Textilien	7 357	4 022	218	636	448	187
Einzelhandel mit Bekleidung	38 892	51 782	3 655	8 514	6 172	2 344
Einzelhandel mit Herrenbekleidung und Bekleidungszubehör	2 595	3 762	189	615	424	191
Einzelhandel mit Damenbekleidung und Bekleidungszubehör	10 546	11 193	818	1 850	1 275	576
Einzelhandel mit Kinder- und Säuglingsbekleidung, Bekleidungszubehör	2 545	1 193	77	197	148	49
Einzelhandel mit Schuhen und Lederwaren	10 552	12 574	1 584	2 188	1 390	799

1) Steuerpflichtige mit jährlichen Lieferungen und Leistungen über 32 500 DM - 2) Lieferungen, sonstige Leistungen und Eigenverbrauch. - 3) Ohne Umsatzsteuer

Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1998

Wirtschaftsgliederung	Steuerpflichtige ¹⁾	Lieferungen und Leistungen ^{2) 3)}	Inneregemeinschaftliche Erwerbe ³⁾	Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuerbeträge	Abziehbare Vorsteuerbeträge	Umsatzsteuer-Vorauszahlung
	Anzahl	Mill. DM				
Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a.n.g.	23 781	54 444	3 084	8 863	6 542	2 322
Einzelhandel mit Wohnmöbeln	11 832	43 853	2 405	7 150	5 339	1 811
Einzelhandel mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk-, TV-Geräten usw.	29 676	40 129	1 930	6 244	4 961	1 285
Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten und elektrotechnischen Erzeugnissen	15 568	17 036	1 031	2 632	1 978	657
Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräten und Zubehör	11 489	21 225	832	3 332	2 760	572
Einzelhandel mit Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	20 389	36 696	1 572	5 694	4 423	1 271
Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkerbedarf	11 749	27 605	1 120	4 292	3 380	912
Einzelhandel mit Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Schreibwaren u. a.	16 840	14 392	291	1 603	1 282	321
Facheinzelhandel a.n.g. (in Verkaufsräumen)	101 429	84 025	4 885	12 501	9 549	2 953
Einzelhandel mit feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Computern u.a.	20 503	24 237	1 818	3 824	2 906	919
Versandhandel	3 171	17 855	1 228	2 703	2 066	637
Gastgewerbe	257 744	98 646	425	14 044	7 838	6 208
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	43 991	27 531	98	4 234	2 224	2 012
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	40 295	25 933	96	3 986	2 093	1 894
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbißhallen	133 418	45 736	200	6 310	3 538	2 773
Sonstiges Gaststättengewerbe	66 362	16 799	26	2 502	1 504	997
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	127 517	364 415	2 985	39 028	28 208	10 822
Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen	85 786	97 750	552	12 818	11 151	1 668
Sonstiger Landverkehr	85 525	73 895	425	9 945	7 028	2 917
Güterbeförderung im Straßenverkehr	53 600	54 351	386	7 817	4 963	2 854
Reisebüros und Reiseveranstalter	10 990	23 808	704	2 486	1 886	600
Spedition	17 121	78 356	358	8 467	6 047	2 421
Kredit- und Versicherungsgewerbe	16 950	54 470	2 363	8 238	6 795	1 446
Kreditgewerbe	3 581	46 157	2 309	6 974	6 018	955
Versicherungsgewerbe	264	3 700	28	559	383	176
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	715 951	804 345	16 938	109 429	66 821	42 605
Grundstücks- und Wohnungswesen	233 883	219 817	2 346	26 237	16 909	9 336
Datenverarbeitung und Datenbanken	42 175	62 882	1 789	9 644	5 811	3 835
Forschung und Entwicklung	6 053	8 037	209	1 047	977	71
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	408 277	446 741	11 894	62 731	35 182	27 531
Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	135 800	187 182	7 907	25 204	16 614	10 581
Architektur- und Ingenieurbüros	119 654	73 406	544	10 877	5 022	5 843
Werbung	35 763	42 510	312	6 581	4 947	1 634
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	84 754	100 476	2 988	13 535	8 998	4 539
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	752	6 615	7	540	796	- 256
Erziehung und Unterricht	25 785	8 461	29	907	463	445
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	31 855	60 007	74	1 710	1 182	529
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	250 431	162 558	1 343	20 293	12 579	7 715
Kultur, Sport und Unterhaltung	81 734	74 316	355	7 602	4 979	2 624
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	156 865	54 063	829	8 045	4 362	3 682
Wäscherei und chemische Reinigung	8 723	5 010	47	784	363	421
Friseurgewerbe und Kosmetiksalons	62 476	11 408	20	1 789	623	1 165

1) Steuerpflichtige mit jährlichen Lieferungen und Leistungen über 32 500 DM. – 2) Lieferungen, sonstige Leistungen und Eigenverbrauch – 3) Ohne Umsatzsteuer

Wirtschaftsrechnungen

Zum Aufsatz: „Zur Höhe und Struktur der Ausgaben privater Haushalte in Deutschland“

Aufwendungen privater Haushalte¹⁾ 1993 und im 1. Halbjahr 1998 für den Privaten Verbrauch

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben
Durchschnitt je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt 1993 ²⁾			Haushalte insgesamt 1. Halbjahr 1998		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
DM						
Privater Verbrauch	3 449	3 639	2 700	3 968	4 136	3 259
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	583	594	544	553	562	517
Bekleidung und Schuhe	269	282	215	217	224	178
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	908	990	597	1 289	1 358	988
darunter:						
Wohnungsmieten u. a.	649	726	363	982	1 044	706
Energie	200	205	179	191	196	171
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	242	247	218	277	283	264
Gesundheitspflege	111	124	49	145	159	87
Verkehr	519	539	442	544	568	466
Nachrichtenübermittlung	75	82	51	99	102	83
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	377	392	315	470	487	400
Bildungswesen	23	22	24	22	23	15
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	213	231	143	186	197	129
Andere Waren und Dienstleistungen	129	136	103	167	173	133
Prozent						
Privater Verbrauch	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	16,9	16,3	20,1	13,9	13,6	15,9
Bekleidung und Schuhe	7,8	7,7	8,0	5,5	5,4	5,5
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	26,3	27,2	22,1	32,5	32,8	30,3
darunter:						
Wohnungsmieten u. a.	18,8	20,0	13,4	24,7	25,2	21,7
Energie.	5,8	5,6	6,6	4,8	4,7	5,2
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	7,0	6,8	8,1	7,0	6,8	8,1
Gesundheitspflege	3,2	3,4	1,8	3,7	3,8	2,7
Verkehr	15,0	14,8	16,4	13,7	13,7	14,3
Nachrichtenübermittlung	2,2	2,3	1,9	2,5	2,5	2,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	10,9	10,8	11,7	11,9	11,8	12,3
Bildungswesen	0,7	0,6	0,9	0,5	0,6	0,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	6,2	6,3	5,3	4,7	4,8	4,0
Andere Waren und Dienstleistungen	3,7	3,7	3,8	4,2	4,2	4,1

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften – 2) Daten von 1993 wurden an die Systematik 1998 angepaßt

Aufwendungen privater Haushalte¹⁾ für den Privaten Verbrauch im 1. Halbjahr 1998
nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieher
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Durchschnitt je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieher											
	Selbständige ²⁾		Beamte		Angestellte		Arbeiter		Arbeitslose		Nichterwerbstätige	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost
	DM											
Privater Verbrauch	5 529	4 281	5 905	5 023	4 658	4 002	4 135	3 418	2 949	2 430	3 364	2 578
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	699	553	711	645	608	599	653	621	479	459	439	395
Bekleidung und Schuhe	325	197	337	309	280	240	217	181	143	117	160	135
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	1 823	1 246	1 637	1 198	1 393	1 104	1 334	1 062	1 101	843	1 252	848
darunter:												
Wohnungsmieten u. ä.	1 411	935	1 252	890	1 077	781	1 029	757	849	622	955	601
Energie	256	204	221	185	195	189	201	179	169	157	183	150
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	381	278	423	376	338	339	272	254	140	206	226	219
Gesundheitspflege	203	114	501	281	124	83	85	54	49	42	184	106
Verkehr	740	961	859	1 019	725	659	687	520	373	226	328	253
Nachrichtenübermittlung	141	126	127	106	115	94	98	81	96	78	84	69
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	657	452	757	633	588	507	431	361	324	278	389	353
Bildungswesen	52	(35)	38	(30)	33	23	22	20	18	(8)	9	3
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	271	187	289	225	251	181	175	137	116	76	149	86
Andere Waren und Dienstleistungen	238	131	226	201	203	173	162	128	112	97	143	111
	Prozent											
Privater Verbrauch	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	12,6	12,9	12,0	12,8	13,0	15,0	15,8	18,2	16,2	18,9	13,0	15,3
Bekleidung und Schuhe	5,9	4,6	5,7	6,2	6,0	6,0	5,2	5,3	4,8	4,8	4,7	5,2
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	33,0	29,1	27,7	23,9	29,9	27,6	32,3	31,1	37,3	34,7	37,2	32,9
darunter:												
Wohnungsmieten u. ä.	25,5	21,6	21,2	17,7	23,1	19,5	24,9	22,1	28,8	25,6	28,4	23,3
Energie	4,6	4,8	3,7	3,7	4,2	4,7	4,9	5,2	5,7	6,5	5,4	5,8
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	6,9	6,5	7,2	7,5	7,2	8,5	6,6	7,4	4,7	8,5	6,7	8,5
Gesundheitspflege	3,7	2,7	8,5	5,6	2,7	2,1	2,1	1,6	1,7	1,7	5,5	4,1
Verkehr	13,4	22,5	14,6	20,3	15,6	16,5	16,6	15,2	12,6	9,3	9,8	9,8
Nachrichtenübermittlung	2,5	2,9	2,1	2,1	2,5	2,4	2,4	2,4	3,2	3,2	2,5	2,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	11,9	10,6	12,8	12,6	12,6	12,7	10,4	10,6	11,0	11,4	11,6	13,7
Bildungswesen	0,9	(0,8)	0,6	(0,6)	0,7	0,6	0,5	0,6	0,6	(0,3)	0,3	0,1
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	4,9	4,4	4,9	4,5	5,4	4,5	4,2	4,0	3,9	3,1	4,4	3,3
Andere Waren und Dienstleistungen	4,3	3,1	3,8	4,0	4,3	4,3	3,9	3,8	3,8	4,0	4,3	4,3

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften – 2) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte

Aufwendungen privater Haushalte¹⁾ für den Privaten Verbrauch im 1. Halbjahr 1998
nach dem Haushaltsnettoeinkommen
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Durchschnitt je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von . . bis unter . . . DM															
	unter 1 800		1 800 – 2 500		2 500 – 3 000		3 000 – 4 000		4 000 – 5 000		5 000 – 7 000		7 000 – 10 000		10 000 – 35 000	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost
	DM															
Privater Verbrauch	1 516	1 381	2 119	2 097	2 592	2 456	3 212	3 056	3 884	3 874	4 805	4 561	6 092	5 985	8 248	8 850
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	266	244	333	336	389	421	466	542	594	643	675	705	763	750	862	786
Bekleidung und Schuhe	64	66	111	108	137	138	167	170	205	212	264	263	346	316	463	367
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	635	551	788	674	908	796	1 112	941	1 349	1 101	1 564	1 358	1 916	1 658	2 345	1 724
darunter:																
Wohnungsmieten u. ä.	513	423	635	511	731	604	865	676	1 023	778	1 204	935	1 445	1 103	1 758	1 236
Energie	108	113	130	136	152	147	175	176	203	182	223	209	250	241	291	257
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	58	89	113	153	133	178	219	238	276	345	327	376	457	550	620	543
Gesundheitspflege	36	29	57	74	79	81	95	93	132	92	165	102	252	135	486	222
Verkehr	93	81	211	213	315	266	396	343	438	597	677	700	922	1 290	1 442	1 617
Nachrichtenübermittlung	67	56	81	76	88	73	91	77	96	87	109	97	124	120	159	137
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	173	162	234	289	305	297	363	397	440	453	570	551	728	690	1 026	851
Bildungswesen	10	(4)	12	(7)	13	(6)	14	14	17	14	26	26	37	35	59	(34)
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	59	44	88	79	113	91	144	120	172	161	229	196	307	226	438	282
Andere Waren und Dienstleistungen	54	55	91	89	113	107	146	120	165	169	200	187	240	215	347	287
	Prozent															
Privater Verbrauch	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	17,5	17,7	15,7	16,0	15,0	17,1	14,5	17,7	15,3	16,6	14,1	15,5	12,5	12,5	10,5	11,5
Bekleidung und Schuhe	4,2	4,8	5,2	5,2	5,3	5,6	5,2	5,5	5,3	5,5	5,5	5,8	5,7	5,3	5,6	5,4
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	41,9	39,9	37,2	32,1	35,0	32,4	34,6	30,8	34,7	28,4	32,5	29,8	31,4	27,7	28,4	25,2
darunter:																
Wohnungsmieten u. ä.	33,9	30,6	29,9	24,4	28,2	24,6	26,9	22,1	26,3	20,1	25,1	20,5	23,7	18,4	21,3	18,0
Energie	7,1	8,2	6,2	6,5	5,9	6,0	5,5	5,7	5,2	4,7	4,6	4,6	4,1	4,0	3,5	3,8
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	3,8	6,5	5,3	7,3	5,1	7,3	6,8	7,8	7,1	8,9	6,8	8,2	7,5	9,2	7,5	7,9
Gesundheitspflege	2,4	2,1	2,7	3,5	3,0	3,3	2,9	3,0	3,4	2,4	3,4	2,2	4,1	2,2	5,9	3,2
Verkehr	6,1	5,8	10,0	10,2	12,1	10,8	12,3	11,2	11,3	15,4	14,1	15,3	15,1	21,6	17,5	23,6
Nachrichtenübermittlung	4,4	4,1	3,8	3,6	3,4	3,0	2,8	2,5	2,5	2,2	2,3	2,1	2,0	2,0	1,9	2,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	11,4	11,7	11,0	13,8	11,8	12,1	11,3	13,0	11,3	11,7	11,9	12,1	12,0	11,5	12,4	12,4
Bildungswesen	0,6	(0,3)	0,6	(0,3)	0,5	(0,2)	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,6	0,6	0,6	0,7	(0,5)
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	3,9	3,2	4,2	3,8	4,4	3,7	4,5	3,9	4,4	4,2	4,8	4,3	5,0	3,8	5,3	4,1
Andere Waren und Dienstleistungen	3,6	4,0	4,3	4,2	4,4	4,4	4,5	3,9	4,2	4,4	4,2	4,1	3,9	3,6	4,2	4,2

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

**Aufwendungen privater Haushalt¹⁾ für den Privaten Verbrauch
im 1. Halbjahr 1998 nach ausgewählten Haushaltstypen
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Durchschnitt je Haushalt und Monat**

Gegenstand der Nachweisung	Paare ohne Kind		Paare mit . . . Kind(ern) ²⁾				Alleinerziehende mit Kind(ern) ²⁾	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	1		2 und mehr		Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
			Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost		
DM								
Privater Verbrauch	4 691	3 504	4 824	4 011	5 498	4 490	3 025	2 473
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	606	543	731	667	870	802	508	463
Bekleidung und Schuhe	249	185	283	245	326	252	183	175
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	1 492	1 026	1 451	1 192	1 709	1 305	1 054	803
darunter								
Wohnungsmieten u. a.	1 128	728	1 119	836	1 326	928	847	619
Energie	214	171	209	201	244	220	176	156
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	344	338	373	270	385	345	158	166
Gesundheitspflege	217	113	148	83	157	80	75	52
Verkehr	667	504	750	601	823	687	305	224
Nachrichtenübermittlung	101	78	114	94	112	92	96	77
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	572	445	526	476	610	498	338	273
Bildungswesen	14	7	27	17	44	30	37	(15)
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	248	138	204	172	218	191	109	102
Andere Waren und Dienstleistungen	181	128	217	193	243	207	161	125
Prozent								
Privater Verbrauch	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	12,9	15,5	15,2	16,6	15,8	17,9	16,8	18,7
Bekleidung und Schuhe	5,3	5,3	5,9	6,1	5,9	5,6	6,0	7,1
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	31,8	29,3	30,1	29,7	31,1	29,1	34,8	32,5
darunter:								
Wohnungsmieten u. ä.	24,1	20,8	23,2	20,8	24,1	20,7	28,0	25,0
Energie	4,6	4,9	4,3	5,0	4,4	4,9	5,8	6,3
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	7,3	9,7	7,7	6,7	7,0	7,7	5,2	6,7
Gesundheitspflege	4,6	3,2	3,1	2,1	2,9	1,8	2,5	2,1
Verkehr	14,2	14,4	15,6	15,0	15,0	15,3	10,1	9,0
Nachrichtenübermittlung	2,2	2,2	2,4	2,3	2,0	2,0	3,2	3,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	12,2	12,7	10,9	11,9	11,1	11,1	11,2	11,0
Bildungswesen	0,3	0,2	0,6	0,4	0,8	0,7	1,2	(0,6)
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	5,3	3,9	4,2	4,3	4,0	4,2	3,6	4,1
Andere Waren und Dienstleistungen	3,9	3,6	4,5	4,8	4,4	4,6	5,3	5,1

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Ledige Kinder unter 18 Jahren

**Aufwendungen privater Haushalte¹⁾ für den Privaten Verbrauch
im 1. Halbjahr 1998 nach der Haushaltsgröße
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Durchschnitt je Haushalt und Monat**

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte mit ... Person(en)							
	1		2		3		4 und mehr	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
	DM							
Privater Verbrauch	2 570	1 926	4 527	3 357	5 190	4 218	5 858	4 895
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	296	261	591	527	766	681	906	833
Bekleidung und Schuhe	124	96	241	181	298	241	347	270
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	954	663	1 451	1 001	1 616	1 211	1 830	1 375
darunter:								
Wohnungsmieten u. a.	747	498	1 101	712	1 235	846	1 414	963
Energie.	139	125	209	169	239	202	259	232
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	144	136	332	305	386	320	397	372
Gesundheitspflege	104	67	202	103	169	89	182	88
Verkehr	287	199	627	475	775	720	883	707
Nachrichtenübermittlung	86	70	102	78	122	98	123	101
Freizeit, Unterhaltung und Kultur.	315	264	550	421	579	498	657	523
Bildungswesen	12	5	16	8	35	23	52	38
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	128	76	235	131	232	166	239	194
Andere Waren und Dienstleistungen.	120	90	180	126	211	172	242	194
	Prozent							
Privater Verbrauch	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	11,5	13,6	13,1	15,7	14,8	16,1	15,5	17,7
Bekleidung und Schuhe	4,8	5,0	5,3	5,4	5,7	5,7	5,9	5,7
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	37,1	34,4	32,0	29,8	31,1	28,7	31,2	29,3
darunter:								
Wohnungsmieten u. ä.	29,1	25,9	24,3	21,2	23,8	20,1	24,1	20,5
Energie.	5,4	6,5	4,6	5,0	4,6	4,8	4,4	4,9
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	5,6	7,1	7,3	9,1	7,4	7,6	6,8	7,9
Gesundheitspflege	4,1	3,5	4,5	3,1	3,3	2,1	3,1	1,9
Verkehr	11,2	10,3	13,9	14,2	14,9	17,1	15,1	15,1
Nachrichtenübermittlung	3,3	3,6	2,3	2,3	2,3	2,3	2,1	2,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur.	12,3	13,7	12,1	12,5	11,2	11,8	11,2	11,1
Bildungswesen	0,5	0,3	0,4	0,2	0,7	0,5	0,9	0,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	5,0	3,9	5,2	3,9	4,5	3,9	4,1	4,1
Andere Waren und Dienstleistungen.	4,7	4,7	4,0	3,8	4,1	4,1	4,1	4,1

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

**Aufwendungen privater Haushalte¹⁾ für den Privaten Verbrauch
im 1. Halbjahr 1998 nach dem Alter der Haupteinkommensbezieher
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Durchschnitt je Haushalt und Monat**

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte nach dem Alter der Haupteinkommensbezieher von . . . bis unter . . . Jahren													
	unter 25		25 – 35		35 – 45		45 – 55		55 – 65		65 – 70		70 und mehr	
	Fruheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin- Ost	Fruheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin- Ost	Fruheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin- Ost	Fruheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin- Ost	Fruheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin- Ost	Fruheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin- Ost	Fruheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin- Ost
	DM													
Privater Verbrauch	2 481	1 898	3 650	3 201	4 438	3 859	5 049	3 893	4 650	3 178	3 942	2 910	3 130	2 353
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	335	307	495	486	654	658	721	616	592	501	504	445	390	342
Bekleidung und Schuhe	163	130	207	176	251	216	292	210	243	175	195	151	146	122
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung . . .	745	594	1 099	928	1 395	1 137	1 570	1 140	1 522	964	1 436	966	1 231	792
darunter														
Wohnungsmieten u. ä.	620	481	851	683	1 087	823	1 204	790	1 163	687	1 103	676	931	564
Energie	108	107	158	157	198	195	229	191	217	168	209	166	182	144
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	165	96	245	186	293	275	339	324	345	335	273	273	206	191
Gesundheitspflege	47	(25)	81	61	126	71	192	87	207	89	214	101	181	125
Verkehr	377	251	593	583	668	621	712	634	678	394	415	308	261	189
Nachrichtenübermittlung . . .	105	75	109	95	108	87	120	96	102	77	89	70	79	65
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	300	249	434	354	512	449	617	469	553	400	481	382	346	337
Bildungswesen	(22)	(12)	26	24	34	25	39	22	19	5	9	(3)	4	(2)
Beherbergungs- und Gast- stättendiensteleistungen . . .	142	86	193	157	205	165	250	154	219	112	174	103	134	76
Andere Waren und Dienst- leistungen	81	72	170	150	192	154	196	141	171	126	152	108	152	112
	Prozent													
Privater Verbrauch	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	13,5	16,2	13,5	15,2	14,7	17,1	14,3	15,8	12,7	15,8	12,8	15,3	12,5	14,5
Bekleidung und Schuhe	6,6	6,8	5,7	5,5	5,7	5,6	5,8	5,4	5,2	5,5	4,9	5,2	4,7	5,2
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung . . .	30,0	31,3	30,1	29,0	31,4	29,5	31,1	29,3	32,7	30,3	36,4	33,2	39,3	33,6
darunter:														
Wohnungsmieten u. ä.	25,0	25,3	23,3	21,4	24,5	21,3	23,8	20,3	25,0	21,6	28,0	23,2	29,8	24,0
Energie	4,3	5,6	4,3	4,9	4,5	5,0	4,5	4,9	4,7	5,3	5,3	5,7	5,8	6,1
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	6,7	5,1	6,7	5,8	6,6	7,1	6,7	8,3	7,4	10,5	6,9	9,4	6,6	8,1
Gesundheitspflege	1,9	(1,3)	2,2	1,9	2,8	1,9	3,8	2,2	4,4	2,8	5,4	3,5	5,8	5,3
Verkehr	15,2	13,2	16,2	18,2	15,0	16,1	14,1	16,3	14,6	12,4	10,5	10,6	8,3	8,0
Nachrichtenübermittlung . . .	4,2	3,9	3,0	3,0	2,4	2,3	2,4	2,5	2,2	2,4	2,3	2,4	2,5	2,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	12,1	13,1	11,9	11,0	11,5	11,6	12,2	12,0	11,9	12,6	12,2	13,1	11,1	14,3
Bildungswesen	(0,9)	(0,6)	0,7	0,7	0,8	0,7	0,8	0,6	0,4	0,2	0,2	(0,1)	0,1	(0,1)
Beherbergungs- und Gast- stättendiensteleistungen . . .	5,7	4,5	5,3	4,9	4,6	4,3	5,0	4,0	4,7	3,5	4,4	3,5	4,3	3,2
Andere Waren und Dienst- leistungen	3,3	3,8	4,7	4,7	4,3	4,0	3,9	3,6	3,7	4,0	3,8	3,7	4,9	4,8

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

Preise

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾ Deutschland 1995 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse				Erzeugnisse der Vorleistungsgüter- produzenten			Erzeugnisse der	
	insgesamt	ohne Mineralöl- erzeugnisse	ohne Energie und Wasser	ohne Energie	zusammen	Energie- produzenten	ohne Energie	Investitions- güterproduzenten	Konsum- güterproduzenten
1997	99,9	99,6	100,2	100,3	98,1	97,8	98,2	101,8	102,0
1998	99,5	99,5	100,0	100,1	96,6	94,4	97,9	102,7	102,4
1999	98,5	98,0	99,6	99,8	94,9	92,5	96,4	103,0	101,6
1998 November	98,5	98,5	99,3	99,4	94,8	91,1	96,9	103,0	101,9
Dezember	98,3	98,3	99,0	99,2	94,3	90,7	96,4	102,9	101,9
1999 Januar	97,8	97,9	98,8	99,0	93,5	89,1	96,1	102,9	101,8
Februar	97,7	97,8	98,7	98,8	93,3	88,9	95,9	102,9	101,6
März	97,7	97,7	98,7	98,9	93,4	89,5	95,8	102,9	101,5
April	98,3	97,9	99,2	99,4	94,5	92,1	95,9	103,0	101,5
Mai	98,3	98,0	99,1	99,3	94,6	92,3	96,0	103,0	101,4
Juni	98,4	98,0	99,2	99,4	94,7	92,7	95,9	103,0	101,6
Juli	98,7	98,1	99,7	99,8	95,2	93,5	96,2	103,0	101,6
August	98,8	98,1	99,9	100,0	95,4	93,9	96,3	103,0	101,6
September	98,9	98,0	100,1	100,3	95,6	93,9	96,6	103,0	101,6
Oktober	99,1	98,2	100,4	100,5	95,9	94,0	97,0	103,1	101,7
November	99,2	98,2	100,6	100,7	96,2	94,4	97,2	103,1	101,6
Dezember	99,4	98,3	100,8	101,0	96,7	95,5	97,4	103,1	101,5
2000 Januar	99,8	98,5	101,2	101,4	97,3	96,4	97,8	103,2	101,5
Februar	100,0	98,5	101,6	101,8	97,6	96,7	98,1	103,3	101,7
März	100,0	98,5	101,9	102,0	97,6	96,1	98,5	103,3	101,6

Jahr Monat	noch Erzeugnisse der Konsumgüter- produzenten		Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes		Erzeugnisse des Ernährungs- gewerbes
	Gebrauchs- güterproduzenten	Verbrauchs- güterproduzenten	zusammen	Kohle und Torf ²⁾	Erdöl und Erdgas ³⁾	Steine und Erden, sonstige Bergbau- erzeugnisse	zusammen	ohne Mineralöl- erzeugnisse	
1997	101,4	102,1	78,3	63,2	125,6	99,4	100,8	100,4	103,0
1998	101,7	102,5	75,8	61,1	118,5	97,7	100,6	100,6	102,6
1999	102,2	101,5	73,6	58,5	114,3	97,3	100,3	99,8	99,8
1998 November	101,9	101,9	72,4	57,5	108,2	97,5	100,0	100,1	100,9
Dezember	101,8	101,9	72,5	57,8	107,8	97,4	99,7	99,9	100,9
1999 Januar	102,0	101,7	71,8	57,8	101,5	96,9	99,5	99,7	100,5
Februar	102,0	101,6	71,9	57,8	101,6	97,2	99,4	99,6	100,2
März	102,0	101,4	72,4	58,5	102,2	97,0	99,5	99,5	100,0
April	102,2	101,3	73,8	59,1	112,7	97,4	99,9	99,6	99,9
Mai	102,2	101,3	73,6	58,5	114,0	97,3	99,8	99,6	99,7
Juni	102,1	101,5	73,7	58,6	114,4	97,4	99,9	99,6	99,9
Juli	102,3	101,5	73,9	59,0	114,3	97,2	100,4	99,7	99,9
August	102,3	101,5	73,8	58,6	115,9	97,2	100,6	99,8	99,8
September	102,3	101,4	73,9	58,7	116,9	97,1	100,9	99,9	99,8
Oktober	102,3	101,6	74,6	58,4	125,0	97,5	101,1	100,1	99,7
November	102,2	101,4	74,6	58,3	125,8	97,6	101,3	100,2	99,4
Dezember	102,3	101,4	75,0	58,6	127,3	97,7	101,5	100,2	99,2
2000 Januar	102,7	101,3	77,0	58,9	145,5	98,0	101,9	100,4	98,9
Februar	102,7	101,5	77,3	59,2	146,3	98,2	102,3	100,6	99,3
März	102,9	101,4	78,1	60,3	147,7	97,8	102,5	100,8	99,5

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Ohne Preisrepresentanten für Torf. – 3) Ohne Erdgasversorgung.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

Deutschland

1995 = 100

Jahr Monat	Tabak- erzeug- nisse	Textilien	Bekleidung	Leder- und Lederwaren	Holz und Holzwaren, Kork und Korkwaren, Flecht- und Korb- macher- waren (ohne Möbel) ²⁾	Papier			Verlags- und Druck- erzeug- nisse, besprie- te Ton-, Bild- und Daten- träger	Kokerei- erzeug- nisse, Mineralöl- erzeug- nisse, Spalt- und Brutstoffe ³⁾
						zu- sam- men	Papier, Karton und Pappe	Papier-, Karton- und Pappe- waren		
1997	103,0	100,2	100,7	102,4	97,8	91,9	87,0	95,1	102,0	110,4
1998	104,6	100,2	101,5	102,7	98,8	93,3	89,3	96,0	102,0	100,3
1999	106,1	99,2	101,8	102,5	97,6	92,2	86,8	95,6	101,9	111,0
1998 November	105,7	99,7	101,7	102,6	98,7	92,7	88,4	95,7	102,0	97,9
Dezember	105,7	99,7	101,7	102,6	98,6	92,3	88,0	95,4	102,0	95,9
1999 Januar	105,8	99,4	101,6	102,7	98,4	91,9	87,3	95,1	102,1	95,2
Februar	105,8	99,3	101,7	102,7	98,2	91,8	87,0	95,1	101,9	94,2
März	105,8	99,2	101,8	102,8	97,9	91,5	86,0	95,2	101,5	98,1
April	105,6	99,3	101,7	102,4	97,6	91,3	85,7	95,0	101,6	106,6
Mai	105,7	99,2	101,7	102,4	97,7	91,3	85,6	94,9	101,7	105,2
Juni	105,5	99,2	101,6	102,4	97,5	91,2	85,6	94,7	101,9	107,5
Juli	105,9	99,2	101,7	102,4	97,3	91,4	85,6	95,0	102,0	113,0
August	105,9	99,2	101,8	102,4	97,2	91,7	85,9	95,4	101,9	116,5
September	105,7	99,1	102,1	102,4	97,3	92,7	87,5	96,0	101,7	120,7
Oktober	107,3	99,0	102,0	102,5	97,1	93,3	88,0	96,6	102,0	121,2
November	107,3	99,0	102,0	102,6	97,2	93,8	88,6	97,0	102,1	124,3
Dezember	107,3	99,0	101,9	102,6	97,4	94,0	88,9	96,9	102,1	129,0
2000 Januar	107,3	99,0	101,9	102,8	97,5	94,7	89,8	97,5	102,7	132,8
Februar	107,5	99,1	102,0	102,9	97,7	95,2	90,7	97,7	102,4	137,8
März	107,3	99,3	101,9	103,0	97,3	96,5	92,5	98,7	102,0	139,5

Jahr Monat	noch: Kokerei- erzeugnisse usw	Chemische Erzeugnisse	Gummi- und Kunststoffwaren			Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden			Eisen- und Stahl- erzeugnisse; NE-Metalle und -erzeugnisse
	Mineralöl- erzeugnisse		zusammen	Gummi- waren	Kunststoff- waren	zusammen	Glas und Glaswaren	Keramik (ohne Ziegel und Baukeramik)	
1997	110,5	97,6	98,7	99,1	98,6	98,9	94,8	102,2	96,6
1998	100,3	97,0	98,5	99,4	98,2	98,2	94,1	102,6	98,0
1999	111,4	95,5	98,0	99,2	97,7	97,9	93,4	103,6	93,1
1998 November	97,9	95,6	98,3	99,5	98,0	98,2	95,1	102,7	95,0
Dezember	95,8	95,5	98,0	99,2	97,7	98,2	95,0	102,6	93,1
1999 Januar	95,4	95,1	97,8	98,9	97,6	98,1	95,0	102,7	92,0
Februar	94,1	94,7	97,5	98,9	97,2	97,9	94,2	102,6	91,7
März	98,1	94,5	97,7	99,4	97,3	97,7	93,3	102,6	91,6
April	106,8	94,8	97,6	99,4	97,2	97,9	93,4	103,5	91,9
Mai	105,5	94,8	97,6	99,0	97,3	97,9	93,7	103,8	92,0
Juni	107,9	94,7	97,5	99,0	97,1	97,9	93,1	103,9	92,0
Juli	113,6	95,3	97,7	99,3	97,3	97,9	93,0	103,7	92,9
August	117,3	95,3	97,9	99,3	97,6	97,9	93,0	103,4	93,1
September	121,4	95,5	98,1	99,1	97,9	98,0	92,8	104,3	94,2
Oktober	121,9	96,6	98,5	99,4	98,3	97,8	92,8	104,2	94,7
November	125,1	97,0	98,7	99,2	98,6	97,8	93,1	104,1	95,3
Dezember	130,0	97,2	98,9	99,2	98,9	97,7	93,3	104,0	95,9
2000 Januar	133,9	97,6	99,1	99,2	99,1	97,8	93,1	104,3	97,7
Februar	139,0	97,9	99,2	99,2	99,2	97,8	92,3	104,4	98,5
März	140,7	98,3	99,3	99,2	98,3	97,8	92,6	104,6	99,2

1) Ohne Umsatzsteuer – 2) Ohne Preisrepräsentanten für Kork und Korkwaren, Flecht- und Korbmacherwaren. – 3) Ohne Preisrepräsentanten für Spalt- und Brutstoffe.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

Deutschland

1995 = 100

Jahr Monat	noch Eisen- und Stahlerzeugnisse; NE-Metalle und -erzeugnisse			Metall- erzeugnisse	Maschinen	Büro- maschinen, Datenver- arbeitungs- geräte und -einrich- tungen	Geräte der Elektrizitäts- erzeugung und -verteilung u. ä.	Nachrichten- technik, Rundfunk- und Fernseh- geräte sowie elektronische Bau- elemente	Medizin-, mess-, steuerungs-, regelungs- technische und optische Erzeugnisse; Uhren
	Roheisen und Stahl	NE-Metalle und Halbzeug daraus	Erzeugnisse der Gießereien						
1997	91,3	100,5	102,3	101,1	102,6	92,5	99,7	98,5	103,0
1998	95,1	97,6	103,4	101,8	103,3	87,8	99,7	97,7	103,8
1999	85,6	94,9	102,2	102,2	104,1	81,5	99,6	94,5	104,7
1998 November	90,2	93,6	103,2	101,9	103,5	85,5	99,4	97,2	104,1
Dezember	87,5	90,3	103,3	101,8	103,5	85,0	99,1	96,4	104,1
1999 Januar	85,4	89,7	102,9	101,8	103,7	84,2	98,9	96,0	104,2
Februar	84,3	90,7	102,4	101,9	103,8	83,8	99,5	95,5	104,3
Marz	84,5	90,4	102,5	101,8	103,9	83,7	99,3	95,3	104,4
April	84,1	92,2	102,2	101,8	104,1	84,1	99,4	94,7	104,3
Mai	83,9	93,0	102,5	101,9	104,1	82,5	99,8	94,8	104,6
Juni	84,3	93,0	102,4	102,1	104,1	81,8	99,2	94,6	104,6
Juli	84,8	95,7	102,3	102,3	104,2	80,5	99,6	94,6	104,8
August	85,3	95,9	102,1	102,6	104,2	79,8	99,6	94,4	104,8
September	86,4	98,5	101,7	102,8	104,2	79,5	99,4	93,7	104,8
Oktober	87,8	98,5	101,6	102,7	104,4	79,6	99,7	93,5	105,1
November	88,4	99,6	102,0	102,3	104,4	79,1	100,1	93,5	105,3
Dezember	88,5	101,3	101,6	102,3	104,5	79,2	100,2	93,3	105,2
2000 Januar	91,1	103,3	102,1	102,3	104,7	79,0	100,5	92,6	105,5
Februar	92,4	104,6	102,2	102,5	104,7	79,8	100,6	93,0	105,1
März	93,8	105,4	102,1	102,9	104,8	77,9	100,8	93,1	105,2

Jahr Monat	Kraftwagen und Kraftwagen- teile	Sonstige Fahrzeuge	Möbel, Schmuck, Musik- instrumente, Sportgeräte, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser					
				zusammen	Energie			Wasser	
					zusammen	Elektrischer Strom	Erdgas ²⁾		Fernwärme mit Dampf und Warmwasser
1997	101,6	100,5	102,7	98,4	97,7	90,4	114,4	100,0	109,5
1998	102,6	100,9	104,0	97,0	95,9	89,9	109,4	100,6	112,4
1999	103,3	101,3	105,4	92,3	90,7	85,8	101,3	97,8	113,8
1998 November	103,0	101,2	104,6	94,0	92,6	88,7	100,5	99,8	112,7
Dezember	103,0	101,2	104,6	93,9	92,5	88,7	100,4	99,8	112,7
1999 Januar	102,9	101,3	104,9	92,1	90,5	86,8	97,8	99,2	113,6
Februar	103,0	101,1	105,0	92,1	90,5	87,1	97,1	98,7	113,7
März	103,0	101,2	105,0	91,8	90,2	86,9	96,8	98,3	113,7
April	103,0	101,3	105,2	92,9	91,4	87,3	100,0	97,7	113,6
Mai	103,1	101,3	105,4	93,6	92,1	88,1	100,6	97,7	113,8
Juni	103,2	101,2	105,4	93,4	91,9	87,7	100,7	97,6	113,7
Juli	103,4	101,2	105,5	93,0	91,5	87,3	100,6	97,5	113,8
August	103,7	101,3	105,6	92,7	91,2	86,8	100,8	97,5	114,0
September	103,7	101,4	105,7	91,6	90,0	84,9	100,9	97,5	114,2
Oktober	103,6	101,2	105,7	91,5	89,9	82,7	105,7	97,6	114,0
November	103,6	101,2	105,7	91,3	89,7	82,1	106,7	97,2	114,0
Dezember	103,6	101,3	105,8	91,5	89,9	82,0	107,6	97,2	114,0
2000 Januar	103,6	101,6	106,4	91,4	89,7	77,8	116,7	98,3	114,9
Februar	103,7	101,6	106,5	90,6	88,8	76,0	117,4	98,6	115,0
März	103,7	101,6	106,7	89,2	87,4	73,4	118,9	98,3	114,9

1) Ohne Umsatzsteuer – 2) Ohne Erdgasförderung

Preisindizes für Bauwerke ¹⁾
Neubau und Instandhaltung (Bauleistungen am Bauwerk)
Deutschland
1995 = 100

Jahr Monat	Neubau							Gewerbliche Betriebsgebäude
	Wohngebäude					Bürogebäude		
	insgesamt	Ein-familien-Gebäude	Mehr-familien-Gebäude	Gemischt-genutzte	vorgefertigte Bauart ²⁾			
mit					ohne			
					Unterkellerung			
1996 D	99,8	99,9	99,7	99,9	100,7	101,2	100,1	100,3
1997 D	99,1	99,1	99,0	99,1	101,2	101,3	99,6	99,8
1998 D	98,7	98,8	98,6	98,8	102,0	103,1	99,6	99,9
1999 D	98,4	98,4	98,3	98,5	102,5	103,2	99,4	99,6
1997 Februar	99,3	99,4	99,2	99,4	-	-	99,7	100,0
Mai	99,1	99,2	99,1	99,2	101,0	100,9	99,6	99,8
August	99,1	99,1	99,0	99,1	-	-	99,6	99,8
November	98,7	98,8	98,6	98,8	101,3	101,6	99,3	99,7
1998 Februar	98,3	98,4	98,2	98,4	-	-	99,1	99,4
Mai	99,0	99,1	98,9	99,1	102,0	103,0	99,8	100,2
August	98,9	98,9	98,8	99,0	-	-	99,8	100,2
November	98,6	98,7	98,5	98,7	101,9	103,2	99,6	99,9
1999 Februar	98,3	98,4	98,2	98,5	-	-	99,3	99,5
Mai	98,3	98,3	98,2	98,4	102,2	103,1	99,3	99,4
August	98,4	98,4	98,3	98,5	-	-	99,4	99,6
November	98,4	98,5	98,3	98,6	102,7	103,3	99,6	99,8
2000 Februar	98,4	98,4	98,3	98,6	-	-	99,7	99,9

Jahr Monat	Neubau				Instandhaltung von Wohngebäuden		
	Straßenbau	Brücken im Straßenbau	Ortskanäle	Klarkanlagen	Mehrfamiliengebäude		Schonheits-reparaturen in einer Wohnung
					mit	ohne	
					Schonheitsreparaturen		
1996 D	98,3	99,4	98,4	100,0	101,2	101,2	101,3
1997 D	96,6	98,0	96,6	99,3	101,7	101,7	101,8
1998 D	95,7	97,4	95,6	99,3	102,6	102,6	102,5
1999 D	95,5	96,6	95,2	99,3	102,6	102,7	102,4
1997 Februar	97,2	98,5	97,2	99,5	101,5	101,5	101,3
Mai	96,7	98,1	96,7	99,3	101,7	101,6	101,8
August	96,4	98,0	96,3	99,3	101,8	101,8	101,9
November	96,1	97,5	96,1	99,1	101,9	101,8	102,1
1998 Februar	95,6	97,2	95,4	98,9	101,9	101,9	102,0
Mai	96,0	97,7	95,8	99,5	102,8	102,8	102,7
August	95,8	97,6	95,7	99,5	102,8	102,8	102,8
November	95,4	97,2	95,3	99,3	102,7	102,7	102,5
1999 Februar	95,3	96,5	95,2	99,1	102,5	102,6	102,2
Mai	95,2	96,4	95,0	99,2	102,5	102,6	102,3
August	95,5	96,7	95,2	99,4	102,7	102,8	102,6
November	96,0	96,8	95,3	99,4	102,7	102,8	102,4
2000 Februar	96,7	96,9	95,1	99,7	102,7	102,8	102,2

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 4
1) Einschl. Umsatzsteuer - 2) Einfamiliengebäude (Halbjahresergebnisse)

Veröffentlichungen¹⁾ vom 25. März 2000 bis 21. April 2000

Zusammenfassende Veröffentlichungen

Wirtschaft und Statistik März 2000	21 10
Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft der Bundesländer Ausgabe 2000	30 60

Fachserien

Fachserie 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Reihe 4.2.1	Struktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 30. September 1999	15 –
-------------	---	------

Fachserie 3 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Reihe 3.1.2	Landwirtschaftliche Bodennutzung, Bodennutzung der Betriebe (Landwirtschaftlich genutzte Flächen) 1999	8 50
4.1	Rinder- und Schweinebestand, 3. November 1999	5 20
" 4.5	Hochsee- und Küstentischerei, 4. Vierteljahr 1999	3 50

Fachserie 4 Produzierendes Gewerbe

Reihe 2.1	Indizes der Produktion und der Arbeitsproduktivität im Produzierenden Gewerbe, Februar 2000	17 70
2.2	Auftragsingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe – Indizes –, Februar 2000	20 60
3.1	Eisen und Stahl (Eisen-, Bergbau- eisenschaltende Industrie, Eisen-, Stahl- und Tempergießereien, 4. Vierteljahr 1999	23 60
" 3.1	Februar 2000	10 70
3.1	März 2000 (Vorbericht)	3 20

Fachserie 6 Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus

Reihe 1.1	Beschäftigte und Umsatz im Großhandel (Merkzahlen) Januar 2000	10 70
3.1	Beschäftigte und Umsatz im Einzelhandel (Merkzahlen) Januar 2000	3 50
" 7.1	Beherbergung im Reiseverkehr sowie Umsatz und Beschäf- tigte im Gastgewerbe, Januar 2000	13 10

Fachserie 7 Außenhandel

Reihe 1	Zusammenfassende Übersichten für den Außenhandel Januar 2000	13 10
2	Außenhandel nach Waren und Ländern (Spezialhandel) Dezember und Jahr 1999	48 80
" 7	Außenhandel nach Ländern und Güterabteilungen der Produktionsaktivitäten (Spezialhandel) 1999	20 40

Fachserie 8 Verkehr

Reihe 2	Eisenbahnverkehr, Januar 2000	8 50
" 4	Binnenschifffahrt, Dezember 1999	10 70
" 5	Seeschifffahrt, Dezember 1999	10 70
" 6	Luftverkehr, Januar 2000	17 70
" 7	Verkehrsunfälle, Oktober 1999	10 70

Fachserie 14 Finanzen und Steuern

Reihe 9.2.1	Absatz von Bier, Februar 2000	3 30
-------------	-------------------------------	------

Fachserie 16 Löhne und Gehälter

Reihe 1	Verdienste der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Landwirt- schaft in Deutschland 1999	8 50
" 2.1	Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe Oktober 1999	30 60
" 2.2	Angestelltenverdienste im Produzierenden Gewerbe Handel-, Kredit- und Versicherungsgewerbe Oktober 1999	35 30
" 2.3	Arbeitnehmerverdienste im Produzierenden Gewerbe Handel-, Kredit- und Versicherungsgewerbe Oktober 1999	13 10
" 1.3	Inde- der Tariflöhne und -gehälter, Oktober 1999	10 70

Fachserie 17 Preise

Reihe 1	Preisindizes für die Land- und Forstwirtschaft Februar 2000	8 50
" 2	Preis- und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Februar 2000	10 70
4	Maßzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke, Februar 2000 (Eilbericht)	4 20
" 6	Inde- der Großhandelsverkaufspreise, Februar 2000	8 50
" 7	Preisindizes für die Lebenshaltung, Februar 2000 (Eilbericht)	4 20
" 7	Februar 2000	20 40
" 7	März 2000 (Eilbericht)	4 20
" 8	Preisindizes für die Ein- und Ausfuhr – Neuberechnung auf Basis 1995 = 1999	35 30
" 3	Preisindizes für die Ein- und Ausfuhr, Februar 2000	17 70
" 10	Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung Februar 2000	3 50
" 11	Preise und Preisindizes im Ausland, Februar 2000	8 50

Fachserie 18 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Reihe 1.2	Konten und Standardtabellen 1999 (Vorbericht)	30 60
-----------	---	-------

Veröffentlichungskalender für Pressemitteilungen

Das Statistische Bundesamt gibt die Veröffentlichungstermine wichtiger
volkswirtschaftlicher Pressemitteilungen in einem Jahresveröffentlichungskalender
der wöchentlich publiziert wird, bekannt. Der Kalender kann unter der Internetadresse
<http://www.statistik.bund.de> abgerufen werden.

Institut für Asienkunde Hamburg

Unsere Jahrbücher

Indien ◊ Japan ◊ Korea ◊ Asien-Pazifik

Werner Draguhn (Hrsg.)

INDIEN 1999

Politik · Wirtschaft · Gesellschaft

Hamburg 1999 · ISSN 1436-1841 · 346 S.
DM 48.00

Indien wird immer wichtiger! Die Bevölkerungszahl hat fast eine Milliarde erreicht. Die größte Demokratie der Welt befindet sich auf dem Weg von der Einparteiodominanz zum Mehrparteiensystem. Der Hindunationalismus gewinnt an Bedeutung. Im Zuge des Reformprozesses öffnet sich die Wirtschaft. Krasser Armut steht eine kaufkräftige Mittelschicht gegenüber. Atomtests verunsichern Südasien und die Welt.

Indien 1999 - Politik · Wirtschaft · Gesellschaft bietet neben Rückblicken auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres detaillierte Analysen zu wichtigen Aspekten des Subkontinents.

Patrick Köllner (Hrsg.)

KOREA 1999

Politik · Wirtschaft · Gesellschaft

Hamburg 1999 · ISSN 1432-0142 · 269 S.
DM 44.00

Die koreanische Halbinsel - der letzte Gletscher des Kalten Krieges! Hier stehen sich nicht nur eine der größten Wirtschaftsnationen und eine der letzten echten Planwirtschaften, sondern auch eine der fortgeschrittensten Demokratien Asiens und das letzte stalinistisch-totalitäre System der Welt gegenüber.

Korea 1999 - Politik · Wirtschaft · Gesellschaft bietet neben Übersichten über die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des vergangenen Jahres detaillierte Analysen zu besonderen Aspekten der beiden koreanischen Staaten.

Manfred Pohl (Hrsg.)

JAPAN 1998/99

Politik und Wirtschaft

Hamburg 1999 · ISSN 0343-6950 · 293 S.
DM 38.00

Die Herausforderung: Japan als zweitgrößte Industrienation ist Deutschlands größter Konkurrent auf den Drittmärkten, und Japan wie Deutschland beeinflussen die weltwirtschaftliche Entwicklung entscheidend.

Die Strategie: Ständiges Bemühen, den Konkurrenten besser kennenzulernen, und kontinuierliche Analyse, wie Japan den politischen und wirtschaftlichen Reformdruck bewältigt.

Japan 1998/99 - Politik und Wirtschaft enthält neben einer Zusammenfassung der jüngsten Ereignisse in Politik und Wirtschaft die neuesten statistischen Daten sowie detaillierte Analysen zu wichtigen Aspekten der Wirtschaft und Gesellschaft.

Ostasiatischer Verein e.V.,
Institut für Asienkunde u.a.

Wirtschaftshandbuch

ASIEN - PAZIFIK 1999/2000

Hamburg 1999 · ISBN 3-9806557-1-7 · 704 S.
DM 128.00

Das Standardnachschlagewerk: Wirtschaftsdaten aller Länder der asiatisch-pazifischen Region systematisch aufbereitet!

Die Einzelländerdarstellung bietet einen raschen Überblick durch allgemeine und wirtschaftliche Daten, ein statistisches Profil, eine Kurzbewertung der wirtschaftlichen und politischen Lage sowie eine Prognose. Es folgen ein Abriss der neuesten politisch-wirtschaftlichen Entwicklungen sowie Abschnitte über Wirtschaftsplanung, Landwirtschaft, Industrie etc., außerdem ein Beitrag über die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

Als Einzelexemplare oder im Abonnement zu beziehen durch:

Institut für Asienkunde

Rothenbaumchaussee 32 ◊ D-20148 Hamburg

Telefon: (040) 44 30 01 ◊ Telefax: (040) 410 79 45 ◊ E-Mail: ifahh@uni-hamburg.de

Homepage: <http://www.rrz.uni-hamburg.de/ifa>

(einschl. Publikationsverzeichnis und Bestellmöglichkeit)